

klybeckplus, Phase 2: Vision, Städtebauliches Leitbild und Initialprojekte

Information, Dialog und Beteiligung Juni 2021, Schlussbericht: Alle Ergebnisse und Protokolle



Impressum

klybeckplus ist eine Arealentwicklung von Swiss Life AG, Rhystadt AG und dem Kanton Basel-Stadt. Das Projekt wird von den drei Planungspartnern gemeinsam geleitet. Innerhalb der Projektorganisation von klybeckplus ist das Kernteam Beteiligung zuständig für die Dialog- und Beteiligungsformate.

Kernteam Beteiligung

- Katrin Oser, Kanton Basel-Stadt, BVD, S&A
- Roland Frank, Kanton Basel-Stadt, PD, KSTE
- Philippe Druel, Bricks AG für Swiss Life
- Frans Rammaert, Rammaert GmbH für Bricks AG / Swiss Life
- Elke Gall, M2I für Rhystadt AG
- Urs Imwinkelried, M2I für Rhystadt AG

Konzeption, Moderation, Auswertung Dialog- und Beteiligungsveranstaltungen und Onlineumfrage

- MICHAEL EMMENEGGER Analyse und Management von sozialen Prozessen, Zürich
Michael Emmenegger, Mia Nold, Lhamo Meyer, Tobias Langenegger

Konzeption und Umsetzung mobile Beteiligung

- Stadtteilsekretariat Kleinbasel: Theres Wernli und Heike Oldörp
- KLÿCK Quartierarbeit Klybeck-Kleinhüningen: Fritz Rösli, Angela Nigg, Christoph Wüthrich

Organisationsunterstützung Beteiligungsveranstaltungen

- Concetta Diebold, Bricks AG

Fotos (wo nicht anders vermerkt)

- Bruno Caflisch, Riehen für klybeckplus

Berichterstellung und Redaktion

- Michael Emmenegger, Mia Nold und Lhamo Meyer

Dieser Schlussbericht enthält eine Kurzfassung, alle Ergebnisse der Informations-, Dialog- und Beteiligungsveranstaltungen und -formate sowie der Onlineumfrage von Juni 2021 und die dazugehörigen Protokolle. Weitere Die anderen Berichtfassungen sind auf www.klybeckplus.ch/beteiligung aufgeschaltet.

Inhalt

TEIL 1: ZUSAMMENFASSUNG	4
1. Das Wichtigste in Kürze	4
2. Zusammenfassung der Ergebnisse	6
2.1. Verfahren und Veranstaltungen	6
2.2. Rückmeldungen zum Städtebau (Zusammenfassung)	8
2.3. Rückmeldungen zum Frei- und Grünraum (Zusammenfassung)	9
2.4. Rückmeldungen zu Nutzungen und Nutzungsverteilung (Zusammenfassung)	10
2.5. Rückmeldungen zur Mobilität (Zusammenfassung)	12
2.6. Weiterer Hinweise und Kommentare (Zusammenfassung)	13
TEIL 2: DIE AREALENTWICKLUNG KLYBECKPLUS	14
3. Zielsetzung und Prozess	14
3.1. Zielsetzung, Perimeter und Phasen des Entwicklungsprozesses	14
3.2. Richtprojekt als Basis für ein städtebauliches Leitbild	15
4. Einbezug der Bevölkerung	21
4.1. Beteiligung der Bevölkerung in der Phase 1	21
4.2. Beteiligung in der Phase 2 und Angaben zu den Teilnehmenden	23
4.3. Grundlage und Fragen für die Diskussion mit der Öffentlichkeit	25
5. Angaben zu den Veranstaltungen und Formaten in Phase 2	26
5.1. Angaben zur Informationsveranstaltung vom 27. Mai 2021	26
5.2. Angaben zu den Dialogveranstaltungen	26
5.3. Angaben zu den öffentlichen Beteiligungsveranstaltungen	28
5.4. Angaben zur mobilen, aufsuchenden Beteiligung	29
5.5. Angaben zur Onlineumfrage	31
TEIL 3: ERGEBNISSE DER VERANSTALTUNGEN UND FORMATE	34
6. Hinweise zur Auswertung	34
7. Ergebnisse der Informationsveranstaltung vom 27. Mai 2021	34
8. Ergebnisse der Dialogveranstaltungen	35
8.1. Dialog mit Jugendlichen	35
8.2. Dialog mit Migrantinnen und Migranten	37
8.3. Dialog mit lokalem Gewerbe und Wirtschaft	40
8.4. Dialog mit dem Echoraum «Vision»	44
8.5. Ergebnisse der öffentlichen Beteiligungsveranstaltungen	48
8.6. Ergebnisse der mobilen, aufsuchenden Beteiligung	54
8.7. Ergebnisse der Onlineumfrage	58
ANHANG	75
Anhang 1: Protokoll der Informationsveranstaltung vom 27. Mai 2021	75
Anhang 2: Protokolle der vier Dialogveranstaltungen	80
Anhang 3: Protokolle der vier öffentlichen Beteiligungsveranstaltungen	96
Anhang 4: Alle Aussagen aus der mobilen, aufsuchenden Beteiligung	126
Anhang 5: Alle Kommentare aus der Onlineumfrage	148

TEIL 1: ZUSAMMENFASSUNG

1. Das Wichtigste in Kürze

Aus dem 30 Hektar grossen Industrieareal Klybeck soll ein Stadtteil für alle werden. Es soll Wohnraum entstehen für bis zu 10'000 neue Einwohnerinnen und Einwohner und Platz für 6000 Arbeitsplätze. Angestrebt wird ein Stadtteil mit einer hohen baulichen Dichte von circa 3.0, eigenständigem Charakter, gut als Arbeitsort, ideal zum Wohnen, mit grossen Frei- und Grünräumen, Strassen zum Flanieren, Platz für kleine und grosse Geschäfte, Raum für Gewerbe und Produktionsbetriebe, attraktiven Schulorten, Stadt- und Quartiereinrichtungen.

Die drei Planungspartner informieren regelmässig über die aktuelle Entwicklung des Areals und laden die interessierte Bevölkerung ein, sich daran zu beteiligen. In der gegenwärtigen Phase 2 der Arealentwicklung steht der Fokus für den Dialog und die Beteiligung beim Richtprojekt. Das Richtprojekt ist Teil des Städtebaulichen Leitbildes und bildet den aktuellen Stand der Planungsarbeiten ab (Stand März 2021). Es macht Aussagen zu Städtebau, Freiraum und Nutzungsverteilung.

Über 400 Personen beteiligten sich im Juni 2021 an den verschiedenen Dialog- und Beteiligungsmöglichkeiten zur Entwicklung des Klybeckareals. Alle Personen beantworteten dieselben Fragen: Wie wird der Stand der planerischen Überlegungen beurteilt? Überzeugt das Richtprojekt? Was fehlt und was ist für die weitere Entwicklung des neuen Quartiers zu beachten? Alle Rückmeldungen wurden ausgewertet. Sie sollen in die Arbeiten zum Städtebaulichen Leitbild und in die nächsten Projektschritte einfließen. Die wichtigsten Rückmeldungen sind hier zusammengestellt:

- Das Richtprojekt und die typologische Struktur wurden verstanden und mehrheitlich gutgeheissen. Der Erhalt der Bestandes- und inventarisierten Bauten als identitätsstiftende Gebäude wurde bestätigt und begrüsst und als Chance für die Identitätsbildung gewürdigt.
- Die hohe bauliche Dichte wurde unterschiedlich beurteilt. Einerseits begrüsst ein Teil der Teilnehmenden den angestrebten baulichen Charakter (dicht, urban und grün), andererseits wurde kritisiert, dass mit einer so hohen baulichen Dichte und dem Typus Hochhaus die in den Zielen formulierten und allgemein erwünschten Wohnqualitäten nicht erfüllt werden können – oder zumindest lässt sich dies im Richtprojekt noch nicht nachvollziehen.
- Die verschiedenartigen Frei- und Grünräume wurden begrüsst. Gewünscht wurde, dass Sie weniger eingengt und «designt» sind, sondern mehr Raum bekommen in Gestaltung und Nutzungsmöglichkeiten. Betont wurde von den Teilnehmenden, dass die Kleinbasler Quartiere bereits heute mit Frei- und Grünräumen unterversorgt sind. Der Bedarf an Freiraumversorgung ist abhängig von der Anzahl neuer Einwohnerinnen und Einwohner und Arbeitsplätze. Das genaue Verhältnis ist daher noch auszuarbeiten. Im Moment bleibt unklar, ob die Grünflächen gemäss Richtprojekt für die neuen Einwohnenden und Arbeitenden ausreichen werden. Dazu braucht es genauere Angaben. Sehr häufig wurde in dem Zusammenhang gefordert, den Freiraum am Rhein zu vergrössern.
- Die Klybeckmatte mit direktem Zugang zur Wiese wurde als neue Grünfläche und Verbindung von Wiese und Rhein begrüsst. Sie sollte jedoch grösser sein. Nutzungskonflikte seien bei der im Richtprojekt ausgewiesenen Grösse vorprogrammiert.

- Die Klybeck-Esplanade ist eine neue Art von Stadt für Basel. Die Idee, die Esplanade als öffentlichen Stadtraum mit viel Grün, öffentlichen Erdgeschoss, einem Baumdach und ohne Verkehr zu planen, wurde als spannend beurteilt. Die Bebauung wurde wiederholt als sehr dicht oder zu dicht beurteilt.
- Der Klybeckplatz wurde nicht in Frage gestellt. Seine Funktion als zentraler Quartierplatz und als Treffpunkt ist richtig. Noch ungeklärt bleibt, mit welchen Mitteln es gelingt, trotz dem grossen Verkehrsaufkommen die erwünschten, positiven Platz- und Aufenthaltsqualitäten und eine vielfältige Alltagsnutzung zu erzeugen.
- Die aufgezeigte Nutzungsverteilung wurde kaum kritisiert, aber auch wenig gewürdigt. Begrüsst wurde die angestrebte vielfältige Mischnutzung auf der Ebene der strassenbezogenen Erdgeschosse. Erwünscht ist, dass an Frequenzlagen in den Erdgeschoss neben Kleingewerbe, Gastronomie und Kultur auch niederschwellige und soziokulturelle Nutzungen, z.B. ein Quartierzentrum oder Treffpunkte möglich werden. Genügend Begegnungsorte sind aus Sicht der Teilnehmenden wichtig, ebenso wie konsumfreie und frei gestaltbare Räume für Kinder und Jugendliche. Die Teilnehmenden waren auch der Meinung, dass im Richtprojekt konkrete Aussagen zu gewerblichen und wirtschaftlichen Nutzungsschwerpunkten fehlen. Betont wurde, dass bereits heute wichtige soziale und kulturelle Strukturen von bestehenden Zwischennutzenden aufgebaut werden. Deren Bedeutung bildet sich im Richtprojekt nicht ab.
- Die zentrale Lage des Schulstandorts wurde mehrheitlich begrüsst. Unklar bleibt, ob der dargestellte Schulraum sowie die Menge und Grösse der Aussenflächen ausreichend sind. Bemängelt wurde, dass Angaben zu Sportflächen und Sportanlagen im Richtprojekt fehlen.
- Wiederholt wurde gefragt, ob der Wohnanteil von rund 70 Prozent nicht zu hoch ausfällt für ein durchmischtes Quartier (und demgegenüber der Anteil von rund 30 Prozent Arbeiten nicht zu gering). Bemängelt wurde auch, dass im Richtprojekt nicht ausgewiesen ist, wo welche Art von Wohnen im Areal Platz finden wird (günstig, teuer, innovativ etc.). Mehrfach wurde gesagt, dass die Arealentwicklung keine Verdrängung der jetzigen Bewohnerschaft der Quartiere Klybeck und Kleinhüningen zur Folge haben darf. Wichtig war den Teilnehmenden in dem Zusammenhang genügend Fläche für preisgünstiges Wohnen für eine breite Zielgruppe.
- Die Idee, dass das Klybeckareal ein verkehrsberuhigtes und fast autofreies Quartier wird, wurde begrüsst. Zufahrten für das Gewerbe und Parkierung sind gut zu lösen. Den Teilnehmenden fehlte ein innovatives Mobilitätskonzept, welches auch zeigt, wie mit dem zusätzlichen Verkehr umgegangen wird und das auf künftige Mobilitätsformen reagieren kann.
- Einig waren sich die Teilnehmenden, dass das Areal viel Potenzial für ein Vorzeigeprojekt bietet. Innovative, kreative und visionäre Ideen werden aber vermisst. Ein «Leuchtturm für Basel» (z.B. im Bereich Sport, Kultur oder Gemeinwesen) fehlt.
- Die weiteren Arbeiten zu klybeckplus müssen die Themen Klimawandel (Klimaschutz und Anpassung an Klimawandel), die Hitzeminderung in der Stadt und Aspekte der Nachhaltigkeit (Ökologie, Biodiversität) berücksichtigen und Massnahmen beinhalten.

- Erwünscht ist weiterhin die Möglichkeit, dass sich die Basler Öffentlichkeit an der Entwicklung beteiligen kann. Dafür ist noch genauer aufzuzeigen, wie die Ergebnisse aus der Partizipation ins Projekt einfließen.

2. Zusammenfassung der Ergebnisse

2.1. Verfahren und Veranstaltungen

Aus dem rund 30 Hektar grossen Industrieareal Klybeck soll ein Stadtteil für alle werden, mit allem, was Stadt ausmacht. Es soll Wohnraum entstehen für bis zu 10'000 neue Einwohnerinnen und Einwohner und Platz für 6000 Arbeitsplätze. Angestrebt wird ein Stadtteil mit einer hohen baulichen Dichte von circa 3.0, mit eigenständigem Charakter, gut als Arbeitsort, ideal zum Wohnen, mit grossen Frei- und Grünräumen, Strassen zum Flanieren, Platz für kleine und grosse Geschäfte, Raum für Gewerbe und Produktionsbetriebe, attraktiven Schulorten und Einrichtungen für Stadt und Quartier. Die Planungspartner informieren regelmässig über die aktuellen Arbeiten und laden die interessierte Bevölkerung ein, sich an der Entwicklung des Areals zu beteiligen. Dialog- und Beteiligungsveranstaltungen bieten seit Beginn der Arealentwicklung die Möglichkeit, den Stand der planerischen Überlegungen zu spiegeln, Fragen zu beantworten und Rückmeldungen zum Umgang mit ausgesuchten Themen abzugeben.

In der Phase 2 steht der Fokus für den Dialog und die Beteiligung beim Städtebaulichen Leitbild. Grundlage für die Diskussionen in allen Dialog- und Beteiligungsveranstaltungen und -formaten und für die Onlineumfrage war das sogenannte Richtprojekt mit Angaben zu Städtebau, Freiraum und Nutzungsverteilung (Stand März 2021). Die zentrale Frage für die Diskussion mit der interessierten Öffentlichkeit lautete: «Wenn Sie den Stand der planerischen Überlegungen zur Entwicklung des Klybeckareals studieren, was ist Ihre Beurteilung? Überzeugt Sie das Richtprojekt für die Entwicklung des Stadtteils? Was überzeugt, was überzeugt nicht, was ist zusätzlich zu beachten?» An den Dialog- und Beteiligungsveranstaltungen und -formaten haben sich rund 400 Personen beteiligt. Folgende Veranstaltungen und Formate haben im Frühjahr 2021 stattgefunden:

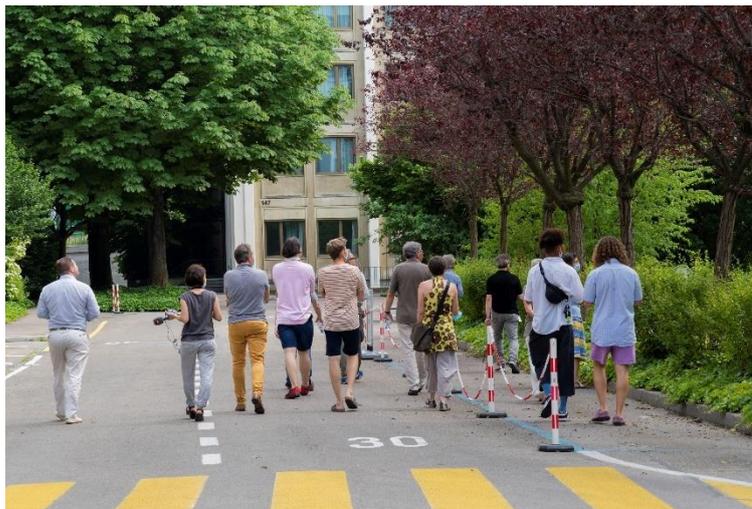
Digitale, öffentliche **Informationsveranstaltung** zum Stand der planerischen Überlegungen (Richtprojekt) mit Diskussion in Zoom-Gruppen vom 27. Mai 2021 mit circa 150 Zusehenden, davon haben 71 Personen auch in der Zoom-Gruppen-diskussion teilgenommen.



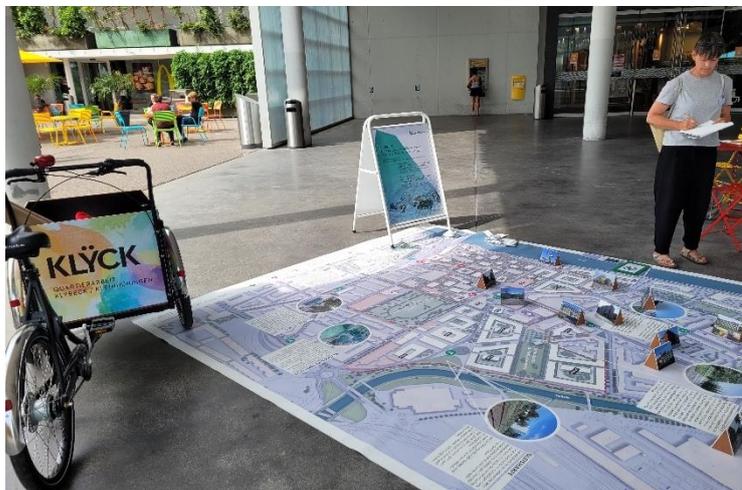
Vier moderierte **Dialogveranstaltungen** für spezifische Zielgruppen: Jugendliche am 9. Juni, Migrantinnen und Migranten am 24. Juni, Gewerbe und Wirtschaft am 29. Juni sowie Echoraum «Vision klybeckplus» am 1. Juli 2021, mit insgesamt 30 Personen.



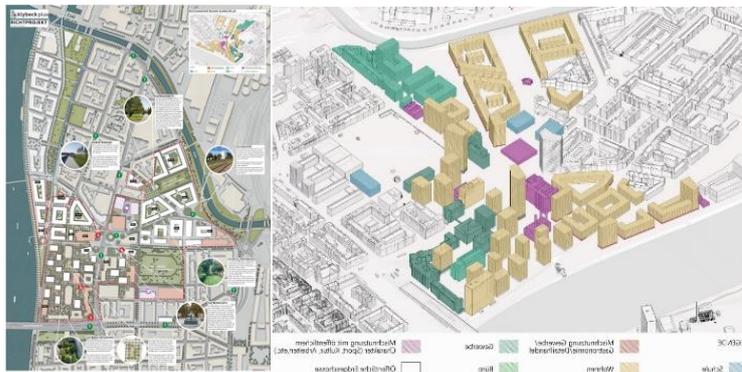
Vier **öffentliche Beteiligungsveranstaltungen** zur Kommentierung des Richtprojekts auf dem Klybeckareal, am 17. Juni, 17.00-19.30 Uhr sowie 19.30-22.00 Uhr, 18. Juni, 16.00-19.00 Uhr und 19. Juni, 10.00-13.00 Uhr mit insgesamt 63 Teilnehmenden (bei 95 Anmeldungen).



Aufsuchende, **mobile Beteiligung** durch das Stadtteilsekretariat Kleinbasel und die Quartierarbeit KLÛCK an 13 Tagen im Quartier Kleinhüningen und Klybeck mit dem Richtprojekt auf einer 3x4.2 Meter grossen Blache als Grundlage für eine niederschwellige und spontane Diskussion mit insgesamt 95 Passantinnen und Passanten.



Onlineumfrage zur Beurteilung und Kommentierung des Richtprojekts vom 24. Juni bis 20. Juli 2021 mit 144 ausgefüllten Fragebogen.



In diesem Bericht sind die Dialog- und Beteiligungsformate und die Ergebnisse aus den Veranstaltungen beschrieben. Sie fliessen in die Arbeit zum Städtebaulichen Leitbild ein und leisten einen Beitrag für die Ausrichtung und die Aufgabenstellungen der folgenden Projektschritte.

2.2. Rückmeldungen zum Städtebau (Zusammenfassung)

Die Teilnehmenden aller Veranstaltungen und Formate haben das **Richtprojekt** und die vorgesehene typologische Struktur für das neue Areal verstanden und zu grossen Teilen auch gutgeheissen. Der Erhalt der Bestandes- und inventarisierten Bauten als identitätsstiftende Gebäude wurde als positiv und als Chance für ein organisches Wachstum des Projekts wahrgenommen. Begrüsst werden auch die vielfältigen Bautypologien und insbesondere das Weiterführen der Blockrandbebauung und das Einführen einer neuen bautypologischen Form mit der Klybeck-Esplanade.

Die hohe bauliche Dichte über das ganze Areal, die grosse Anzahl an Gebäuden und die Höhe der neuen Hochhäuser von bis zu 120 Metern wurden unterschiedlich beurteilt. Einerseits wurde der angestrebte bauliche Charakter und die gewünschte Urbanität begrüsst, andererseits wurde mehrfach kritisiert, dass das Richtprojekt die bei der vorgesehenen baulichen Dichte zwingend nötigen Wohnqualitäten zu wenig abbildet und wohl auch nicht erreichen kann. Es blieb unklar, ob mit dem Richtprojekt wirklich alltagsfähige, funktionierende Stadträume entstehen. Für diese Beurteilung fehlen noch zu viele Angaben. Gefordert wurde mehrfach eine Entwicklung in kleineren Parzellen, die unterschiedlich (und von verschiedenen Bauträgern) entwickelt werden können. Es gilt eine weitere «Erlenmatt» zu vermeiden.

Der bauliche Vorschlag und die Nutzungsidee der **Klybeck-Esplanade** war für viele Teilnehmende spannend und wurde insbesondere in den Dialog- und Beteiligungsveranstaltungen rege diskutiert. Diese Art von Stadt ist neu für Basel – und das wird von vielen begrüsst. Der Ansatz, mit der Klybeck-Esplanade einen öffentlichen Stadtort mit viel Grünraum und ohne Verkehr zu schaffen, wurde allgemein als interessant bezeichnet. Mehrfach wurde aber auch gesagt, dass die Bebauung der Esplanade sehr dicht oder zu dicht ist. Klar wurde auch, dass es auf die Art und Nutzung der Erdgeschossflächen und ihre Verbindung zum Aussenraum ankommen wird, ob dort ein lebendiger oder langweiliger Raum entsteht. Die Idee des Baumdachs und der Stadtgärten wurde honoriert, wenn auch die Umsetzung der Stadtgärten teil skeptisch beurteilt wurde. Für eine abschliessende Einschätzung blieben noch (zu) viele Fragen bezüglich Bauten und Betrieb offen. Auf jeden Fall zeigten sich in den Diskussionen zur Klybeck-Esplanade wichtige Entwicklungsfragen einer Stadt, die das Zusammenspiel von Bauen, Erdgeschossen, Aussenraum und Nutzungen im klybeckplus betreffen:

- Wie gelingt das Zusammenspiel von Hochhäusern und Erdgeschossen und Aussenraum?
- Was genau geschieht in den Stadtgärten?
- Ist es in der Klybeck-Esplanade nicht zu schattig, zu dunkel, zu verwinkelt, zu unsicher und zu windig wegen des Fallwinds?
- Wer soll in der Klybeck-Esplanade wohnen und welche Auswirkungen hat das auf die Nutzung und den Betrieb dieses Ortes?
- Was ist der Beitrag der Esplanade für Kleinbasel?

- Welche Geschäfte kommen in die Esplanade, wie gelingt es attraktive Shops an den Ort zu bringen, wird es nicht zu mondän, kann es eine Art Freie Strasse werden oder bleibt es auf sich selbst bezogen?
- Werden sich die Menschen gerne in der Esplanade aufhalten oder gehen sie nicht lieber an das angrenzende Rheinbord?
- Wie lange dauert es, bis die Esplanade ein begrünter Aussenraum wird? Können dort die Bäume und Pflanzen wachsen?

Der **Klybeckplatz** wurde an keiner der Veranstaltungen oder Umfragen in Frage gestellt. Seine Funktion als zentral gelegener Quartierplatz und -treffpunkt wurde mehrheitlich als positiv erachtet. Unklar scheint aber, ob bei so viel Verkehr rund um die vier Plätze eine Aufenthaltsqualität und eine positive Stimmung erzeugt werden kann. Es wurde häufig darauf hingewiesen, dass der Platz mit der jetzigen Verkehrslage nicht als Treffpunkt dienen und zum Verweilen einladen kann. Dafür müsste der Verkehr stark reduziert, entflochten oder unterirdisch angelegt und mehr Grünflächen auf dem Platz geplant werden. Dies ist in der weiteren Planung noch konkreter aufzuzeigen. Die Ergebnisse der mobilen, aufsuchenden Beteiligung machten deutlich, dass ein attraktiver Platzcharakter dank Cafés, Grün, unversiegelten Flächen, Spielmöglichkeiten, Wasserelementen aber auch genügend Platz für Aktivitäten wie ein Wochenmarkt oder OpenAir-Kino geschaffen werden kann. Wiederholt wurde auch das Bedürfnis nach konsumfreien Begegnungszonen und Aufenthaltsorten am Klybeckplatz geäussert.

2.3. Rückmeldungen zum Frei- und Grünraum (Zusammenfassung)

Die Ergebnisse zeigen deutlich, dass in allen Veranstaltungen und Formaten ein grosses Bedürfnis nach mehr Grün- und Freiräumen bestand. Die Mehrheit der beteiligten Personen beurteilten die im Richtprojekt gezeigte Frei- und Grünraumversorgung als (sehr) kritisch. Wiederholt wurde gefordert, dass die m²-Versorgung mit Grünflächen für die angestrebten 10'000 Einwohnenden und 6'000 Arbeitsplätze ausgewiesen werden sollen. Mit dem jetzigen Stand ist es nicht klar, ob die Freiraumversorgung den kantonalen Richtwerten und Vorgaben entspricht. Betont wurde häufig, dass die Kleinbasler Quartiere bereits heute mit Frei- und Grünräumen unterversorgt sind und die heutigen Frei- und Grünräume wie Horburgpark, Ackermätteli, Rhein- und Wiesenufer und Lange Erle bereits sehr stark frequentiert sind. Es braucht im klybeckplus genügend grosse Freiräume und grünbetonte Plätze und Parks, die den arealinternen Bedarf (für Wohnen und Arbeiten) sicher abdecken und dazu auch einen Beitrag für Kleinbasel leisten können.

Der Ansatz der verschiedenartigen Frei- und Grünflächen wird begrüsst. Es wird vielfach betont, dass Frei- und Grünräume wegen der klimatischen Veränderungen und zur Kühlung der Stadt von zentraler Bedeutung sind und das Areal insgesamt wenig versiegelte Flächen aufweisen soll. Die im Richtprojekt gezeigten Frei- und Grünräume wirken noch eher «eingepfercht» und durchdesignt. Wichtig ist gemäss vielen Teilnehmenden, dass sich Frei- und Grünflächen organisch und dynamisch entwickeln können und dass sie ihren Stellenwert als «grüne» Orte zur Förderung der sozialen Kontakte und Begegnungen entfalten können. Bestimmte Flächen sollen auch ungeplant und frei zur Aneignung besonders durch Jugendliche zur Verfügung gestellt werden. Zusätzlich sollten Freiräume für Kinder und Jugendliche konkret in die Planung aufgenommen werden. Die Jugendlichen aber auch weitere Teilnehmende betonten zudem, dass sowohl der Rhein als auch die Wiese als nutzbare Freiräume zu verstehen und auszugestalten sind.

Mehrfach wurde deutlich gemacht, dass das Element Wasser im jetzigen Planungsstand fehlt und eine wichtige Ergänzung für das Areal und die umliegenden Quartiere wäre. (Bade)Brunnen, Kanälen (angelegte Wasserläufe in den Quartierstrassen) oder auch Teichen sind in der zukünftigen Planung von klybeckplus mehr Rechnung zu tragen. Ebenso ist Gewicht zu legen auf Massnahmen zur Hitzeminderung und für Anpassungen an den Klimawandel. Klybeckplus soll zu einem gesunden Stadtklima beitragen und energieneutral gebaut werden. Mehrfach wurde gesagt, dass ein Klimakonzept fehlt.

Die **Klybeckmatte** mit direktem Zugang zur Wiese wurde als neue Grünfläche und Verbindung von Wiese und Rhein begrüsst. Besonders häufig von Teilnehmenden der mobilen und aufsuchenden Befragung und der öffentlichen Beteiligungsveranstaltungen wurde gesagt, dass die Klybeckmatte grösser sein sollte. Nutzungskonflikte sind bei der im Richtprojekt ausgewiesenen Grösse bereits vorprogrammiert. Die Ergebnisse der Onlineumfrage zeigten weiter, dass die aufgeführten Referenzbilder der Klybeckmatte als steril empfunden wurden. Die Parkanlage soll natürlich, wilder und auch mit kreativ verspielten Flächen und Wegen gestaltet werden. Dabei ist auf verschiedenste Nutzungsmöglichkeiten für diverse Gruppen zu achten.

Die **Klybeck-Promenade** wurde gerade auch als Bereich für den Langsamverkehr sehr begrüsst. Wiederholt wurde gesagt, dass der aktuelle Stand der Planung zu wenig genau darstellt, ob die Klybeck-Promenade funktioniert. Ein konkretes Gestaltungs- und Verkehrskonzept soll aufzeigen, wie die Promenade trotz Zubringer-, Tram-, und Veloverkehr als willkommene und dringend nötige, grüne Flaniermeile, Begegnungszone und Boulevard zum Verweilen funktionieren kann.

Der Erhalt der **Gleisharfe** wurde, insbesondere hinsichtlich der Biodiversität, als sehr positiv erachtet. Bedenken bestehen einzig darin, wie die Schutz- und Nutzungsziele der Ruderafläche im Hinblick auf die hohe Anzahl von neuen Bewohnerinnen und Bewohnern zu erreichen sind.

Der Grün- und Freiraum am Rhein (**Rheinpromenade und Rheinterrasse**) wurde mehrfach als zu klein bemängelt. Wiederholt und von vielen Teilnehmenden wurde gefordert, den Freiraum am Rhein zu vergrössern. Die Ergebnisse der Onlineumfrage machen deutlich, dass die Rheinpromenade vermehrt mit natürlichen Materialien wie Holz und genügend Grünflächen auszugestalten ist, gerade auch im Hinblick auf die stetige Hitzeentwicklung in der Stadt. Es wurde häufig die Frage gestellt, wie der direkt an die Rheinpromenade angrenzende Wohnraum und eine belebte Rheinpromenade funktionieren können und wie Nutzungskonflikte, die zu erwarten sind, geregelt werden.

2.4. Rückmeldungen zu Nutzungen und Nutzungsverteilung (Zusammenfassung)

In allen Dialog- und Beteiligungsformaten wurde die dargestellte Nutzungsverteilung insgesamt wenig kritisiert, aber auch wenig gewürdigt. Die angestrebten Mischnutzungen mit lebendigen, vielfältig genutzten Erdgeschossen, wurden als richtig beurteilt. Besonders die Teilnehmenden der Onlineumfrage betonten, dass es gilt, leere und ausgestorbene Gewerbeviertel am Abend und an den Wochenenden zu verhindern. Wiederholt wurde die Frage gestellt, ob der Wohnanteil von ca. 70 Prozent gegenüber «nur» ca. 30 Prozent Arbeitsflächen nicht zu hoch ausfällt. Es wurde befürchtet, dass ohne mehr Wirtschafts- und Arbeitsflächen zu wenig Varietät für ein lebendiges, gemischtes Quartier entsteht. Die Dialoggruppe «lokales Gewerbe und Wirtschaft» betonte, dass es frühzeitig eine Strategie für ein «verdichtetes Gewerbe» zu entwickeln gilt. Dabei sind

möglichst geringe Nutzungs-, Logistik-, und Lärmkonflikte anzustreben, konkretere Aussagen zu gewerblichen und wirtschaftlichen Nutzungsschwerpunkte zu treffen sowie Synergien mit den an die Arealentwicklung angrenzenden Gebieten zu fördern. Ankernutzungen mit einer grossen Ausstrahlung und Bedeutung sind frühzeitig zu bestimmen. Sie setzen wichtige Entwicklungsimpulse. Gebiete mit Mischnutzung sind insgesamt monofunktionalen Nutzungen vorzuziehen.

Erdgeschossnutzungen sollten lebendig, divers und für verschiedene Zielgruppen attraktiv sein. Als Idee wurde wiederholt Kleingewerbe, Gastronomie, Kultur und gemeinschaftliche Nutzungen genannt sowie niederschwellige und soziokulturelle Nutzungen (Quartierzentrum) als wichtige Orte für Begegnung und Austausch. Dabei sollten insbesondere Kinder und Jugendliche nicht vergessen gehen und für diese Zielgruppe konsumfreie und frei gestaltbare Räume zur Verfügung stehen, wo es auch laut sein darf.

Die zentrale Lage der **Schulstandorte** wurde mehrheitlich begrüsst. Gleichzeitig wurde auf die Wichtigkeit sicherer Schulwege verwiesen, welche der festgelegte Schulstandort in Nähe des Klybeckplatzes zwingend bedingt. Dazu sind im Richtprojekt keine Aussagen zu finden. Die Mehrheit der Teilnehmenden der Beteiligungsveranstaltungen haben in Frage gestellt, ob der im Richtprojekt dargestellt Schulraum ausreicht. In allen Dialog- und Beteiligungsformaten kam deutlich zum Ausdruck, dass es unklar erscheint, ob die Menge und Grösse der Aussenflächen der Schulareale ausreichend sind. Bemängelt wurde in diesem Zusammenhang mehrfach, dass Angaben zu Sportflächen und Sportanlagen fehlen. Besonders die befragten Jugendlichen betonten, dass die Aussenflächen öffentlich zugänglich sein sollen und den Schularealen als Quartierorte eine hohe Bedeutung zukommt. Schulhöfe sind als Sport- und Aufenthaltsflächen zu planen (Fussball- und Basketballfeld, Klettergerüst etc.). Die Jugendlichen sind zudem der Meinung, dass im erweiterten Umkreis der Schule der ideale Standort für ein Jugendtreff sei. Dort ist die Lärmtoleranz grösser als in einem Wohnquartier.

Es wurde kritisiert, dass im Richtprojekt nicht ausgewiesen ist, wo welche Art von **Wohnen** Platz findet (günstiges Wohnen, teures Wohnen aber auch innovatives Wohnen). Eine attraktive **Wohnumgebung** wurde wiederholt als grün, sauber, ruhig, durchmischt und mit Orten der Begegnung und des Austauschs beschrieben. Als sehr wichtiger Punkt wurde immer wieder preisgünstiges Wohnen für eine breite Zielgruppe genannt. Ebenfalls sollten innovative Wohnformen im Richtplan aufgenommen werden.

Die Ergebnisse sämtlicher Dialog- und Beteiligungsformate zeigen, dass niederschwellige **Begegnungsorte** mit soziokulturellen Nutzungen für das Quartier wie zum Beispiel ein Quartierzentrum, genügend Raum für Kinder und Jugendliche, (mietgünstige) Räume und Veranstaltungsorte für Theater, Tanz, Musik und verschiedene Sportarten wichtig sind. Die Gruppe der Migrantinnen und Migranten betonte, dass niederschwellige Angebote, genügend attraktive Begegnungsorte wie Parks, Plätze aber auch informelle Treffpunkte ein belebtes und vielfältiges Stadtleben fördern. Aktiv sollen Möglichkeiten geschaffen werden, damit die neue Quartierbewohnerschaft sich kennen lernen kann und so gegenseitiges Vertrauen und Verständnis gebildet wird. Mehrfach wurde betont, dass ein konkretes **Nutzungskonzept für Kultur, Sport und Freizeit, inklusive Nachtleben** mehr Klarheit schaffen soll.

Wichtige soziale und kulturelle Strukturen werden bereits von jetzigen **Zwischennutzenden** auf dem Areal aufgebaut. Mehrfach wurde dies in den verschiedenen Dialog- und

Beteiligungsformaten betont. Leider bildet sich deren Bedeutung nicht im Richtprojekt ab. Das sollte angepasst werden.

Auffallend häufig wurde in der aufsuchenden und mobilen Beteiligung gesagt, dass aufgrund der Arealentwicklung klybeckplus keine **Verdrängung** der jetzigen Bewohnerschaft der Quartiere Klybeck und Kleinhüningen passieren darf. Deutlich wurde auch, dass für eine attraktive Wohnumgebung neben Mischnutzungen mit vielfältig genutzten Erdgeschoss, eine gute Mischung aus unterschiedlichen Leuten, die im Quartier wohnen und arbeiten und eine genügend grosse Menge an kostengünstigen Mieten wichtig ist.

Häufig bemängelt wurde, dass nicht klar ist, welche quartierdienlichen, aber auch gesamtstädtischen Nutzungen ins Areal kommen sollen. Immer wieder wurde gesagt, dass das Projekt keinen **«Leuchtturm für Basel»** aufweist und sich offenbar selbst genügt mit Wohnen und Arbeiten. Durch alle Dialog- und Beteiligungsformate hinweg wurde in diesem Zusammenhang – wie bereits in der Beteiligung in der Phase 1 von klybeckplus – ein Schwimmbad mit 50-Meter Schwimmbecken genannt. Ein weiterer «Leuchtturm» für Basel wäre zum Beispiel auch ein «Haus der Vereine». Dieser Meinung sind die Teilnehmenden der Dialoggruppe «Migrantinnen und Migranten».

Das zukünftige **Zusammenleben** in einem baulich dichten, von unterschiedlichen Nutzungen geprägten Stadtquartier sowie der Umgang mit möglichen Nutzungskonflikten beschäftigte viele der Teilnehmenden. Es wurde mehrfach gefragt, wie Nutzungskonflikte geregelt werden, die bei 10'000 neuen Einwohnenden zu erwarten sind (insbesondere im Bereich Klybeck-Esplanade, auf der Klybeckmatte und am Rhein). Die Dialoggruppe «Echoraum Vision» regte in diesem Zusammenhang an, dass es zentral sei, zukünftige Bewohnende und Arbeitende dafür zu sensibilisieren und dass mögliche Konflikte nicht als Problem, sondern als Katalysator für ein qualitativ gutes Zusammenleben und Arbeiten zu verstehen sind. Ein zukünftiges Merkmal von Stadtbewohnenden sei ihre Verhandlungskompetenz.

2.5. Rückmeldungen zur Mobilität (Zusammenfassung)

Ein konkretes und innovatives **Mobilitätskonzept** ist zurzeit noch nicht vorhanden, was viele Fragen aufwirft. So bleibt unklar, wie mit dem drohenden Mehrverkehr und der damit verbundenen Lärm- und Verkehrsbelastung durch 10'000 neue Einwohnerinnen und Einwohner und 6000 neue Arbeitsplätze umgegangen wird. Insbesondere an den Beteiligungsveranstaltungen wurde wiederholt deutlich gemacht, dass sich mit klybeckplus die heute schon angespannte Verkehrssituation im Quartier verbessern muss und keinesfalls verschlechtern darf. Wie das gelingen kann, zeigt das Richtprojekt nicht.

Die Entflechtung des Verkehrs und unterirdische Verkehrsführungen, sowie sichere Velo- und Fusswege und eine gute ÖV-Verbindung wurden wiederholt als wichtig erachtet. Die Idee eines verkehrsberuhigten und fast autofreien Quartiers wurde mehrheitlich begrüsst. Die für das Gewerbe wichtige Zufahrten und Anlieferungen sollten logistisch und praktisch gut gelöst werden.

2.6. Weiterer Hinweise und Kommentare (Zusammenfassung)

Aus den vielen weiteren Hinweisen und Kommentaren sollen hier fünf Punkte zusammenfassend betont werden:

- Es wurde mehrfach darauf hingewiesen, dass für die schrittweise Entwicklung wohl eine kleinteiligere Arealentwicklung mit kleinerer Parzellierung anstelle eines Gesamtplanes geeigneter wäre.
- Das Areal bietet viel Potential für ein Vorzeigeprojekt. Ein solches Projekt mit innovativen, kreativen und visionären Elementen wird vermisst.
- Vermehrt sollten die Themen Klimawandel und Nachhaltigkeit sowie energieneutrale Ansätze beim Bauen im Zentrum stehen.
- Es gilt ein sozial durchmischtes Quartier für verschiedene Bevölkerungsgruppen mit genügend nachbarschaftlichen Begegnungsorten zu entwickeln – mit den jetzigen und zukünftigen Bewohnerinnen und Bewohnern.
- Immer wieder wurde darauf hingewiesen, dass es wichtig ist, aufzuzeigen, wie die Ergebnisse der früheren, jetzigen und zukünftigen Beteiligung ins Projekt einfließen. Deutlich wurde die Wichtigkeit einer regelmässigen proaktiven Kommunikation durch die Planungspartner. Dadurch wird Vertrauen geschaffen. Einigen Teilnehmenden war es ein grosses Anliegen, dass die Beteiligung langfristig, kontinuierlich, inklusiv und themenbezogen erfolgt. Es soll auch eine Vertiefung und Mitentwickeln möglich sein und nicht nur ein Kommentieren (z.B. über thematische Arbeitsgruppen).



TEIL 2: DIE AREALENTWICKLUNG KLYBECKPLUS

3. Zielsetzung und Prozess

3.1. Zielsetzung, Perimeter und Phasen des Entwicklungsprozesses

Heute wohnen im Kanton Basel-Stadt gut 200'000 Menschen. Und die Bevölkerung wächst. Selbst mittlere Prognosen gehen davon aus, dass sich in den nächsten 20 Jahren die Wohnbevölkerung um mehr als 10 Prozent erhöht, im Kleinbasel gar um 20 Prozent. Die Entwicklung freiwerdender Industrieariale schafft Platz für zusätzlichen Wohnraum und Arbeitsplätze. Im Sinne der haushälterischen Nutzung des vorhandenen Bodens sollen vor allem bereits erschlossene Gebiete genutzt werden. Das ist in Kleinbasel vor allem im Klybeckareal der Fall.

Aus dem Industriearial Klybeck soll ein Stadtteil für alle werden, mit allem, was Stadt ausmacht. Dieses Ziel verfolgen der Kanton Basel-Stadt und die beiden Grundeigentümer Swiss Life AG und Rhystadt AG. Auf dem rund 30 Hektar grossen Areal in den Quartieren Kleinhüningen und Klybeck soll Wohnraum entstehen für bis zu 10'000 neuen Einwohnerinnen und Einwohner und Platz für 6000 Arbeitsplätze. Angestrebt wird ein Stadtteil mit einer hohen baulichen Dichte von circa 3.0, mit eigenständigem Charakter, gut als Arbeitsort, ideal zum Wohnen, mit grossen Frei- und Grünräumen für genügend «Luft» und Platz zum Toben oder Entspannen, Strassen zum Flanieren, Platz für kleine und grosse Geschäfte, Raum für Gewerbe und Produktionsbetriebe, attraktiven Schulorten und Einrichtungen für Stadt und Quartier. Dazu gehört zwingend auch die soziale Durchmischung des Quartiers und die Verfügbarkeit von Wohnraum für unterschiedliche Ansprüche und finanzielle Möglichkeiten. Die Grundeigentümerschaften streben die Realisierung von mindestens 1/3 günstigem Wohnraum an, gemäss Vorgaben aus kantonalem Richtplan.

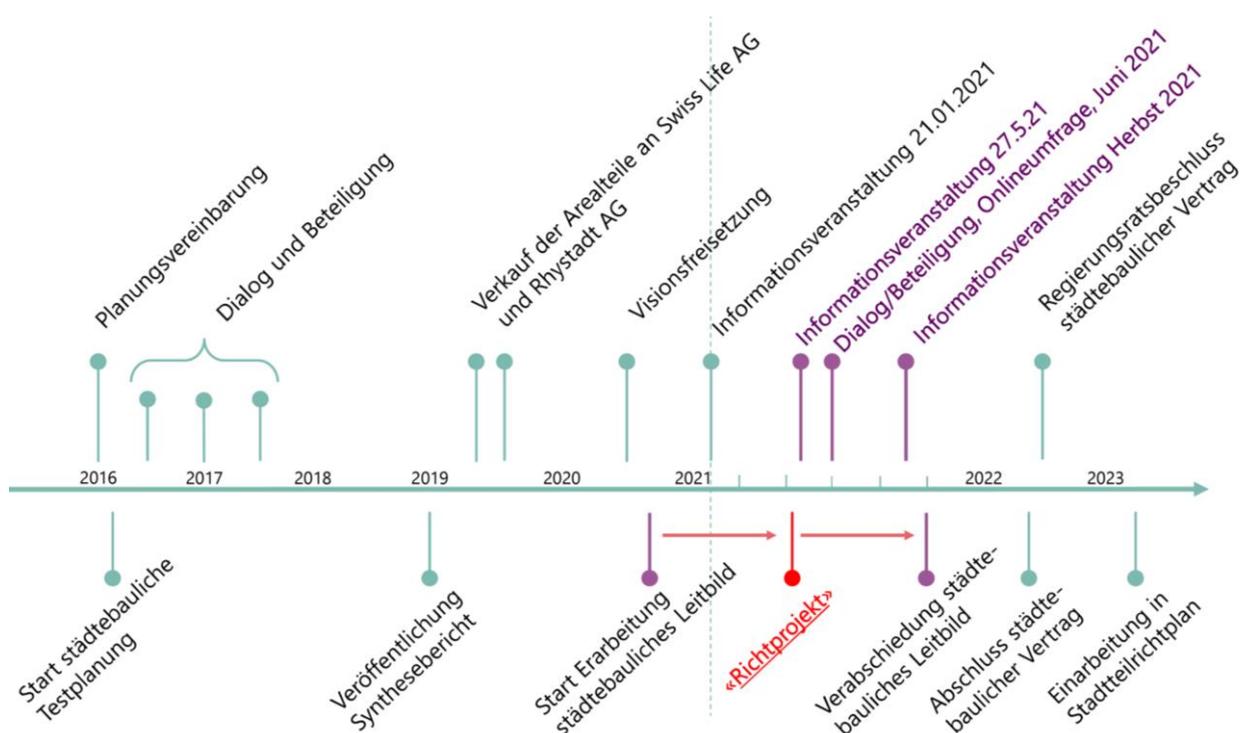
Die Planung der Areale klybeckplus, Klybeck- und Westquai (mit Hafen- und Stadtentwicklung Klybeck – Kleinhüningen) und die Entwicklung der bestehenden Quartiere werden im Stadtteilrichtplan Klybeck-Kleinhüningen aufeinander abgestimmt werden.

Der Perimeter klybeckplus erstreckt sich über die ehemaligen Werkareale von BASF und Novartis, nördlich begrenzt durch die Wiesen- und Klybeckstrasse, südlich durch die Mauer-, Badenweiler- und Dreirosenstrasse und östlich durch den Wiesendamm. Im Westen grenzt das Areal an den Rhein und im Nordosten an die Wiese.



Die Arealentwicklung startete 2016. 2021 befindet sich der Entwicklungsprozess in der Phase 2. Ergebnis der Phase 1 war ein städtebauliches Konzept mit der dazugehörigen Synthese. Dieses bildet die Basis für die Arbeiten zum Städtebaulichen Leitbild, welches in der Phase 2 erarbeitet wird. Mit einer Umsetzung von Projekten in ersten Arealteilen ist ab 2025 zu rechnen, die gesamte Arealentwicklung rechnet mit einem Zeithorizont bis 2040. Die sechs Phasen von klybeckplus und die Phasen 1 bis 3a im Überblick sind unten dargestellt.

Phase 1	Planungsverfahren 1	Phase 3b	Teilweiser Beginn der Umsetzung
Phase 2	Planungsverfahren 2	Phase 4	Planungsverfahren 3
Phase 3a	Planungsrechtliche Massnahmen 1	Phase 5	Planungsrechtliche Massnahmen 2
		Phase 6	Beginn Umsetzung



3.2. Richtprojekt als Basis für ein Städtebauliches Leitbild

Das Städtebauliche Leitbild wird von den Planungspartnern zusammen mit dem interdisziplinären Planungsteam *Diener & Diener Architekten, Vogt Landschaftsarchitekten, Heller Enterprises und Gruner* und unter Beizug eines fachlichen Begleitgremiums erarbeitet. Es ist ein Gesamtplan für die Bebauung und die unterschiedlichen Nutzungsmöglichkeiten im Klybeckareal. Als Gesamtgerüst dient es als planerischer Orientierungsrahmen und als Leitschnur für Bau- und

Infrastrukturprojekte sowie als Perspektive, die dann in weiteren Planungen konkretisiert wird. Das Städtebauliche Leitbild wird zeigen, wo wie und wie hoch gebaut wird, welche Freiräume vorgesehen sind, wie der Verkehr organisiert sein wird, welche Nutzungen wo ihren Platz finden, was im Bereich Umwelt, Energie und Ökologie gilt und wie Stadtleben und Quartieralltag entstehen kann. Das Leitbild wird bis Ende 2021 erstellt und ist auch die Basis für den Städtebaulichen Vertrag sowie für die weiteren planungsrechtlichen Massnahmen. Das Städtebauliche Leitbild wird ein Gesamtkonzept darstellen, wie es erst in 20 Jahren realisiert werden könnte. Bis dann können neue Aspekte die städtebaulichen Festlegungen von heute verändern, denn vieles wird sich im Laufe der Zeit verändern und Einfluss auf die Entwicklung haben.

Das Richtprojekt zeigt den aktuellen Stand der Planungsarbeiten (März 2021). Es ist Teil des Städtebaulichen Leitbildes und macht Angaben zu Städtebau, Freiraum und Nutzungsverteilung. Der Plan zum Richtprojekt kann auf www.klybeckplus.ch heruntergeladen werden.

Das Richtprojekt bildete die Grundlage für die Diskussion zum Stand der planerischen Überlegungen mit der Basler Öffentlichkeit in der Phase 2. Es wird im Folgenden erläutert.

Beschrieb städtebauliche Struktur

Entstehen soll ein Mosaik von kleineren authentischen Quartieren mit einer hohen baulichen Dichte von circa 3.0, die hinsichtlich ihrer Bauweise und sozialen Durchmischung mit der Nachbarschaft Kleinhüningen, Horburg, Klybeck, Wiesendamm und Matthäus in einen Dialog treten. Die bereits heute bestehende Struktur der Industriebauten mit Hochhäusern und grossen Zeilenbauten wird weitergeführt und neu interpretiert. Markante Hochhäuser entstehen rund um den Klybeckplatz und auf der Klybeck-Esplanade, sowie als Einzelbauten auch im Bereich Mauerstrasse und am Rhein. Die Hochhäuser nehmen die Höhenentwicklung der bestehenden Hochhäuser auf dem Areal auf und sind zwischen 60 und 120 Meter hoch. In den Wohngebieten nördlich und östlich des Klybeckplatzes orientiert sich die Höhenstruktur der Gebäude mit 20-25 Meter an der baulichen Struktur der angrenzenden Wohngebiete. Dementsprechend dominieren in diesen Gebieten Blockrandbebauungen mit grossen Höfen. Im Übersichtsplan ersichtlich ist der hohe Anteil an Gebäuden, die bestehen bleiben (Bestandesbauten und inventarisierte Bauten). Sie sollen als Identitätsträger den bestehenden Charakter mit der künftig angestrebten Atmosphäre verbinden.

Beschrieb Klybeckplatz

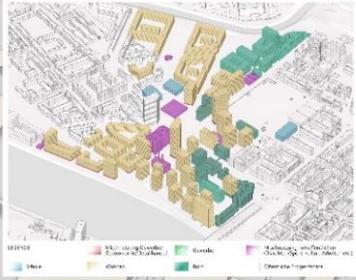
Der Klybeckplatz ist das künftige Zentrum des Quartiers mit einer neuen Tram- und S-Bahn-Station. Auf einer Fläche doppelt so gross wie der Marktplatz entstehen vier grosszügige, vielseitig nutzbare und mit Baumgruppen gegliederte Platzbereiche. Gebäude mit Denkmalcharakter und etwas zurückversetzte Hochhäuser spannen den Platz auf. Der Klybeckplatz steht für das ganze Programm des neuen Quartiers – lebendig und offen, charmant und vielseitig, pulsierend und ruhig. Hier findet Basel einen neuen Anziehungspunkt.

Übersicht Richtprojekt (Stand März 21)



klybeck plus
RICHTPROJEKT
 Parkhaus K101/101

NUTZUNGSVERTEILUNG KLYBECKPLUS



KLYBECKMÄTTE

Die Klybeckmatten sind ein zentraler Bestandteil des Richtprojekts. Sie sind als kleine, quadratische Grünflächen konzipiert, die zwischen den Gebäuden platziert sind. Diese Grünflächen sollen die Luftqualität verbessern und die Aufenthaltsqualität erhöhen. Die Klybeckmatten sind in verschiedenen Größen und Formen ausgeführt und sind mit verschiedenen Pflanzenarten bepflanzt.



RHEINTERRASSE

Die Rheinterrasse ist eine großzügige Terrasse, die sich entlang des Rheins erstreckt. Sie ist als öffentliche Grünfläche konzipiert und soll die Aufenthaltsqualität erhöhen. Die Terrasse ist mit verschiedenen Pflanzenarten bepflanzt und ist mit Sitzbänken ausgestattet.



GLEISHARFE

Die Gleisharfe ist eine öffentliche Grünfläche, die sich entlang der Gleise erstreckt. Sie ist als öffentliche Grünfläche konzipiert und soll die Aufenthaltsqualität erhöhen. Die Harfe ist mit verschiedenen Pflanzenarten bepflanzt und ist mit Sitzbänken ausgestattet.



KLYBECK-PROMENADE

Die Klybeckpromenade ist eine öffentliche Grünfläche, die sich entlang der Klybeckmatten erstreckt. Sie ist als öffentliche Grünfläche konzipiert und soll die Aufenthaltsqualität erhöhen. Die Promenade ist mit verschiedenen Pflanzenarten bepflanzt und ist mit Sitzbänken ausgestattet.



KLYBECKPLATZ

Der Klybeckplatz ist ein öffentlicher Platz, der sich in der Mitte des Richtprojekts befindet. Er ist als öffentlicher Platz konzipiert und soll die Aufenthaltsqualität erhöhen. Der Platz ist mit verschiedenen Pflanzenarten bepflanzt und ist mit Sitzbänken ausgestattet.



KLYBECK-ESPLANADE

Die Klybeckesplanade ist eine öffentliche Grünfläche, die sich in der Mitte des Richtprojekts befindet. Sie ist als öffentliche Grünfläche konzipiert und soll die Aufenthaltsqualität erhöhen. Die Esplanade ist mit verschiedenen Pflanzenarten bepflanzt und ist mit Sitzbänken ausgestattet.



JENNER & DIENER ARCHITECTEN | VOIGT LANDSCHAFTSARCHITECTEN | HELLER ENTERPRISES | GRUNER AG

■ Bestandsgebäude ■ Instandsetzung Gebäude ■ Schulgebäude ■ S Bahnhaltestelle ■ T Tramhaltestelle ■ Parkweg ■ Einbahnweg ■ Einbahnweg ■ Einbahnweg ■ Einbahnweg

Beschrieb Klybeck-Esplanade

Die Klybeck-Esplanade weist eine für Basel hohe bauliche Dichte auf. Die schmalen Wohnhochhäuser sind dabei so angeordnet, dass sich zusammen mit den öffentlichen Erdgeschossen der Gebäude ein grosser und durchlässiger Freiraum über die ganze Esplanade erstreckt. Der urbane Freiraum wird von einem einfachen Baumdach überspannt, in welches je nach Bedarf sogenannte «Stadtgärten» (Mietergärten, Spielplätze oder Sportflächen) eingebettet werden. Das dargestellte Baumraster ist eine Grundfigur. Verschiedene Baumarten, Wuchsformen (Hochstamm, Stamm-busch, mehrstämmiger Baum) und die Anordnung der Bäume werden die Esplanade zusammen mit den Stadtgärten vielfältig nutz- und erlebbar machen. Die Bäume des Baumdachs stehen wie beim Vorbild Petersplatz in einem einfachen, sickerfähigen Belag. Dieser Stadtboden eignet sich im Alltag für viele Spiele der Kinder, aber auch für Spiel und Sport der Erwachsenen.

Beschrieb Frei- und Grünräume

Klybeckplus soll sich durch verschiedenartige, unterschiedlich grosse und gut nutzbare Frei- und Grünräume auszeichnen. Rhein und Wiese werden als prägende Landschaftsräume in die Arealentwicklung eingebunden und über park- und platzartige Freiräume miteinander verbunden. Die Wiese im Norden des Areals erhält somit erstmals einen direkten Zugang «aus der Stadt heraus» und das Quartier einen direkten Zugang in den Naturraum Wiese. Auch die Rheinpromenade wird neu gestaltet mit einer parkartigen Aufweitung auf Höhe der Klybeck-Esplanade. Neben dem bestehenden Horburgpark sind die Klybeckmatte und die Gleisharfe die neuen, grossen, öffentlichen Parkanlagen. Daneben gibt es kleinere öffentliche Grünanlagen, z.B. entlang der Klybeck-Promenade (kleine Parks, jeweils so gross wie der Vorplatz des Stadttheaters mit Tinguely Brunnen). Die Stadtgärten sind ein zusätzliches, sehr flexibles Element. Da es noch keine präzise Nutzung für die einzelnen Gebäude gibt, kann man im Stadtraum auch noch nicht sagen, wo es Spielplätze, Sportflächen, Gärten etc. braucht. Die Idee ist, mit dem Element des Stadtgartens den Ort und die Grösse aber bereits im Stadtgefüge zu «reservieren», die Nutzung aber erst später zu definieren. Es sind so zu sagen programmierbare Einheiten, die überall im Quartier vorgesehen sind. Angestrebt wird auch eine Grünentwicklung in der Vertikalen, sei dies durch Fassadenbegrünung oder begrünte, teilweise nutzbare Dachlandschaften.

Beschrieb Klybeckmatte

Die Klybeckmatte erstreckt sich vom Ufer der Wiese bis zur Aktienmühle. Als öffentlicher Erholungsraum steht sie in der Tradition typischer Basler Freiräume wie die Claramatte. Sie ist in zwei Teile gegliedert, mit einem regelmässig gestalteten Bereich im Westen mit Baumdach und Platz für fixe und flexible Nutzungen (Planschbecken, Sportinfrastruktur, Spielplätze) und einer grossen, landschaftlich gestalteten Wiesenfläche, die viele verschiedene Nutzungen erlaubt. Die Klybeckmatte ist der erste Park in Basel, der sich der Wiese zuwendet. Sie wird so auch das neue Tor der Stadt zum wunderbaren Landschafts- und Naturraum der Wiese.

Beschrieb Klybeck-Promenade

Die Klybeck-Promenade wird im Quartier eine neue zentrale Verbindung zwischen Klybeckplatz und dem Flussraum der Wiese sein. In Basel kennt man diese schmalen Freiräume oder Promenaden entlang von Verkehrsachsen wie beispielsweise dem Aeschengraben oder der St.Alban-Anlage. Neben der neuen Tramlinie soll hier in erster Linie Raum für die quartierinterne Velo- und Fussgängervernetzung entstehen, der jedoch auch einen hohen Aufenthaltscharakter mit attraktiven Grünstrukturen besitzt. Die «schnelleren» Achsen wie das Tram und das Velo werden auf der nördlichen Seite dieses Freiraums geführt. Die südliche Bebauung verläuft nicht parallel zu diesem Raum, wodurch eine Abfolge von dreieckigen Räumen entsteht. Auch hier wird das Prinzip der Stadtgärten aufgegriffen.

Beschrieb Gleisharfe

Die Gleisharfe ist ein seltener Trockenstandort und mit ihrer einzigartigen Flora und Fauna ein wertvolles, inventarisiertes Biotop auf einem stillgelegten Gleisareal direkt angrenzend an den Landschaftsraum der Wiese. Mit der Öffnung des Klybeckareals wird diese Ruderalfläche zu einem öffentlichen Stadtraum. Hier gilt es darauf zu achten, dass auch in Zukunft die Schutzziele und eine sanfte Nutzung (Naturbeobachtung) in Einklang stehen.

Beschrieb Rheinpromenade und Rheinterrasse

Die Rheinpromenade wird auch entlang des Areals von klybeckplus weitergeführt. Sie führt erhöht dem Ufer entlang und ist wie überall in Basel von einer Allee oder Baumreihe begleitet. Die unterschiedlich geneigte Böschung bietet mit Treppen, Sitzstufen und Stegen attraktive Aufenthaltsflächen. Auf der Höhe der Klybeck-Esplanade weitet sich die Promenade zur parkartigen Rheinterrasse mit von Bäumen beschatteten Wiesenflächen aus.

Beschrieb Nutzungen und Nutzungsverteilung

Im Klybeckareal wird gewohnt und gearbeitet und es hat Platz für Gewerbe, Gastronomie und Detailhandel. Zwei Areale sind als Schulstandorte vorgesehen und mehrere Gebäude sollen Flächen anbieten für Nutzungen mit öffentlichem Charakter (Sport, Kultur etc.). Im Bereich der Klybeck-Esplanade sind in allen Wohnhochhäusern öffentliche Erdgeschosse vorgesehen. Vorgeesehen sind zwei Schulareale (siehe Plan Nutzungsverteilung).

Übersicht Nutzungen und Nutzungsverteilung



4. Einbezug der Bevölkerung

4.1. Beteiligung der Bevölkerung in der Phase 1

Die Planungspartner informieren seit Beginn der Planung 2016 regelmässig über die aktuellen Arbeiten und laden die interessierte Bevölkerung ein, sich an der Entwicklung des Areals zu beteiligen. Dialog- und Beteiligungsveranstaltungen bieten die Möglichkeit, den Stand der planerischen Überlegungen zu spiegeln, Fragen zu beantworten und Rückmeldungen zum Umgang mit ausgesuchten Themen abzugeben. Die Erkenntnisse aus den Veranstaltungen sollen es möglich machen, übereinstimmende Aussagen und Einzelmeinungen zu erkennen. Die Ergebnisse bilden jeweils eine wichtige Grundlage für die Planungsarbeiten für klybeckplus.

In der Phase 1 von klybeckplus (städtebauliches Konzept) konnten sich die interessierten Baslerinnen und Basler 2016 und 2017 an geführten Areal Touren und an drei öffentlichen Beteiligungsveranstaltungen in die Programmformulierung für die Testplanung einbringen und die Ergebnisse der Planungsarbeit kommentieren. Die Erkenntnisse der Beteiligung wurden im Synthesebericht zur Testplanung zusammengefasst (Seiten 76–78) und am 21. November 2017 an einer Informationsveranstaltung präsentiert.

In der folgenden Tabelle wird überblickartig aufgezeigt, wie die von den Teilnehmenden der Beteiligung der Phase 1 formulierten Anforderungen an die Planung im Richtprojekt (Stand März 2021) aufgenommen wurden.

<i>Anforderungen Phase 1 für weitere Bearbeitung</i>	<i>Beschreibung Stand Richtprojekt</i>
Vision und Entwicklungsprozess	
<ul style="list-style-type: none"> – Die Teilnehmenden waren sich einig, dass die Arealentwicklung klybeckplus sich durch Mut zur Vision, Innovation und Experiment auszeichnet. Die Arealentwicklung soll prozesshaft und schrittweise erfolgen und dadurch Zwischennutzungen verschiedenster Art ermöglichen. Kennzeichnend für diesen Prozess ist ein Laborcharakter und eine kontinuierliche Beteiligung. – Ebenso wichtig ist, dass das Potenzial in Kleinbasel für die Entwicklung des Areals genutzt wird. So lässt sich das Areal an die Umgebung «koppeln». – Der Kanton hat Land zu erwerben und soll die Entwicklung aktiv steuern, gerade auch in dem er Land im Baurecht an genossenschaftliche und gemeinnützige Entwickler abgibt. Die Mehrheit der Teilnehmenden war dieser Meinung. Investitionen und Angebote sollen demnach nicht (nur) gewinnmaximiert sein. 	<ul style="list-style-type: none"> – Eine Vision mit vier Stossrichtungen zu Innovation, Experiment, Mut zum grossen Denken und Produktionsstätte der Zukunft wurde durch die drei Planungspartner im Jahr 2020 erarbeitet. Initialprojekte und verschiedene Zwischennutzungen beleben das Areal zudem seit mehreren Jahren. Sie sollen kontinuierlich weitergeführt werden. Diese Projekte helfen, das Areal schrittweise zu öffnen und zu beleben. Auch erste Erfahrungen mit der beteiligten Basler Bevölkerung haben die Planungspartner gesammelt. – Der Kanton hat kein Land erworben. Er steuert die Entwicklung jedoch aktiv mittels den erforderlichen Planungsinstrumenten. Zu einem späteren Zeitpunkt der Planung wird der Kanton Schulareale, Freiräume und Plätze erwerben, bauen und betreiben. – Im Rahmen der Planungsvereinbarung wurde vereinbart, dass der Kanton Flächen für die kantonale Wirtschaftsnutzung planungsrechtlich reservieren und kaufen möchte. Die Planungsvereinbarung ist weiterhin gültig.

Städtebau

- Die Teilnehmenden der Phase 1 forderten einen dichten mit den Nachbarquartieren verwobenen Stadtteil, charakterisiert durch das industrielle Erbe und identitätsstiftend durch den Erhalt der Bestandesbauten. Hochhäuser werden als richtig erachtet. Die Höhe der Hochhäuser sind jedoch zu überprüfen und verständlich zu machen.
- Ebenfalls wichtig ist eine kleinteilige Parzellierung der Arealteile. Dadurch wird der neue Stadtteil durchlässig und für alle nutzbar.
- Unklar bleibt, wie im Bereich von Rhein und Wiese der Freiraum und die Bebauung aussehen sollen. Die Teilnehmenden messen insbesondere dem Rheinufer eine hohe Bedeutung für die Entwicklung des Stadtteils zu. Rhein und Wiesenufer sollen öffentlich zugänglich und nutzbar sein.
- Die Anbindung und das Verweben mit den Nachbarquartieren wird im Richtprojekt sichergestellt. Mehr als 20 Gebäude, mehrheitlich entlang der Mauerstrasse und der Esplanade werden erhalten. Das entspricht je nach Arealteil zwischen knapp einem Fünftel bis zu einem Drittel der vorgesehenen Bruttogeschossfläche. Das Richtprojekt weist eine differenzierte Höhenentwicklung auf. Die Höhenstruktur entspricht den umliegenden Quartieren und den Bestandesbauten auf dem heutigen Klybeckareal. Zusätzlich werden an ausgewählten Orten, wie dem Klybeckplatz und der Esplanade, Hochpunkte geschaffen.
- Die Planungspartner sind der Meinung, dass eine kleinteilige Parzellierung möglich sein soll. Das Richtprojekt fokussiert noch auf die Volumetrie der Bauten und nicht auf die Parzellierung. Insbesondere die Blockrandstrukturen im Nordteil des Areals werden aber eine kleinteilige Parzellierung erlauben. Dies wird in der weiteren Projektentwicklung dargestellt werden.
- Die Rheinpromenade wird entlang des Areals weitergeführt. Auf der Höhe der Klybeck-Esplanade weitet sich die Promenade zu einer parkartigen Rheinterrasse. Der Kanton ist bemüht, die Uferbereiche am Rhein zukünftig soweit möglich durchgehend zugänglich zu machen. Dies steht allerdings in Abhängigkeit zur Hafennutzung und wird im Rahmen der Hafen- und Stadtentwicklung im Detail bearbeitet.

Nutzungen und Nutzungsverteilung

- Die Teilnehmenden der Phase 1 waren sich einig, dass der neue Stadtteil mehr als nur Wohnen und Arbeit beinhalten soll. Das neue Klybeckareal soll ein «Beziehungsraum» sein. Wichtig sind dafür öffentliche, soziale und kulturelle Nutzungen wie Wohnen, Arbeiten, Gewerbe, Schule, Sport und Kultur. Im Synthesepan zur Phase 1 war noch nicht nachvollziehbar dargestellt, wo diese Nutzungen verortet sind. Konkrete Kultur-, Bildungs- und Sportangebote (z.B. Hallenbad mit 50-Meter-Bahn) sind als Kernnutzungen (städtische Leuchtturmprojekte) zu bestimmen. Einigkeit besteht bei den Teilnehmenden auch darüber, dass es genauere Angaben zu Gewerbe-, Wirtschafts- und Industrienutzungen braucht.
- Der neue Stadtteil wird dank vielfältigen Nutzungen wie Wohnen, Arbeit, Kultur, Sport und den öffentlichen Erdgeschoss zum Beziehungsraum. Im Richtprojekt sind Flächen und erste Gebäude für diese Nutzungen reserviert. Die exakten Nutzungszuweisungen erfolgen zu einem späteren Entwicklungszeitpunkt. Klar ist heute schon, dass der Klybeckplatz das künftige Zentrum des Quartiers sein wird und demnach durch sogenannten Mischnutzungen wie Gewerbe, Gastronomie und Detailhandel mit öffentlichem Charakter geprägt sein wird. Auch die öffentlichen Erdgeschossflächen der Klybeck-Esplanade werden die Nutzungsdurchmischung fördern.
- Bereits heute bestimmt sind die Schulstandorte und mögliche Wirtschaftsflächen. Weitere Angaben zum Stand der Nutzungsverteilung sind im Kapitel 3.2 ersichtlich.

Anforderungen Phase 1 für weitere Bearbeitung	Beschreibung Stand Richtprojekt
<ul style="list-style-type: none"> – Gefordert wird, dass das Klybeckareal eine gute gesellschaftliche Durchmischung ausweist und ein Stadtteil für alle mit (leistbarem) Wohnraumangebot für alle soziale Schichten ist. 	<ul style="list-style-type: none"> – Die Planungspartner sind sich einig, dass klybeck-plus ein Stadtteil für alle wird. Gefördert wird dies unter anderem durch die vorgeschriebenen 1/3 preisgünstigen Wohnraum.
Frei- und Grünräume	
<ul style="list-style-type: none"> – Für die Teilnehmenden war wichtig, dass der neue Stadtteil geprägt von genügend brauchbaren Freiräumen ist. Gerade die hohe bauliche Dichte verlangt nach grossen zusammenhängenden und unterschiedlichen Arten von Grün- und Freiräumen sowie über zugängliche und gut nutzbare Uferflächen von Rhein und Wiese. Auch die Freiraumachse durch das Areal ist zu schärfen. Wichtig ist den Teilnehmenden, dass das Verhältnis der baulichen Dichte zu den Grün- und Freiräumen, unter Berücksichtigung der Anzahl Bewohnenden und Arbeitenden aufgezeigt wird. – Der neue Klybeckplatz wird begrüsst. Seinen Charakter und Aufenthaltsqualität sind besonders wegen seiner zukünftigen Funktion als Verkehrsknotenpunkt noch besser auszuweisen. Ein vergrößerter Horburgpark wird ebenfalls begrüsst. 	<ul style="list-style-type: none"> – Die Klybeckmatte, Klybeck-Promenade, Klybeckplatz, Esplanade, das Rhein- und Wiesenufer, die Gleisharfe, die Schulareale und Höfe sowie die Pockets-Parks und die öffentlichen Stadtgärten sind die zukünftigen Frei- und Grünräume von klybeck-plus. Sie sind im Richtprojekt abgebildet und verdeutlichen die hohe Bedeutung einer ausreichenden Frei- und Grünraumversorgung. In einem nächsten Planungsschritt werden die Frei- und Grünräume hinsichtlich der Menge, Grösse und Qualität überprüft. Der Bedarf an Freiraumversorgung ist abhängig von der Anzahl neuer Einwohnerinnen und Einwohner und Arbeitsplätze. Das genaue Verhältnis ist daher noch auszuarbeiten. – Der Klybeckplatz wurde im Richtprojekt präzisiert. Die vier Plätze und ihre angrenzenden Gebäude bilden einen Stadtraum mit Aufenthaltsqualität und bilden so den nötigen Ausgleich zu seiner Funktion als Verkehrsknotenpunkt. – Der Horburgpark wird nicht vergrössert. Er wird jedoch neu mit den anderen Freiräumen wie dem Klybeckplatz und der Klybeck-Promenade verbunden.
Mobilität	
<ul style="list-style-type: none"> – Es sind innovative Mobilitätskonzepte zu entwickeln, die zukünftige Trends berücksichtigen und neue Formen der Mobilität fördern. Eine Reduktion des MIV ist anzustreben. 	<ul style="list-style-type: none"> – Das Klybeckareal wird ein autoarmes Quartier und wird sich durch zukunftsfähige Mobilitätsformen auszeichnen. Das Richtprojekt zeigt das neue Tramnetz. Der Umgang mit dem MIV und der weiteren Mobilität ist in der weiteren Projektentwicklung zu differenzieren.

4.2. Beteiligung in der Phase 2 und Angaben zu den Teilnehmenden

2021 steht der Fokus für den Dialog und die Beteiligung beim Städtebaulichen Leitbild, respektive beim im Frühjahr 2021 vorliegenden Richtprojekt. In der Phase 2 haben im Frühjahr 2021 folgende Dialog- und Beteiligungsveranstaltungen und -formate stattgefunden:

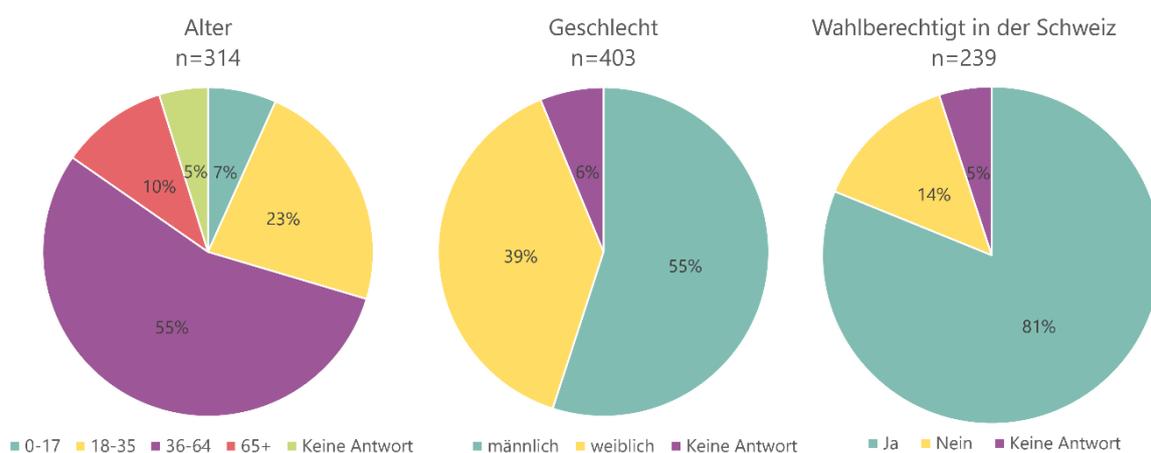
- Digitale, öffentliche **Informationsveranstaltung** zum Stand der planerischen Überlegungen (Richtprojekt) mit Diskussion in Zoom-Gruppen vom 27. Mai 2021 mit circa 150 Zusehenden, davon haben 71 Personen auch in der Zoom-Gruppendiskussion teilgenommen.
- Vier moderierte **Dialogveranstaltungen** für spezifische Zielgruppen: Jugendliche am 9. Juni, Migrantinnen und Migranten am 24. Juni, Gewerbe und Wirtschaft am 29. Juni 2021 sowie Echoraum «Vision klybeckplus» am 1. Juli 2021, mit insgesamt 30 Personen

- Vier **öffentliche Beteiligungsveranstaltungen** zur Kommentierung des Richtprojekts auf dem Klybeckareal am 17. Juni, 17.00-19.30 Uhr sowie 19.30-22.00 Uhr, 18. Juni, 16.00-19.00 Uhr und 19. Juni, 10.00-13.00 Uhr mit insgesamt 63 Teilnehmenden (bei 95 Anmeldungen).
- Aufsuchende, **mobile Beteiligung** durch das Stadtteilsekretariat Kleinbasel und die Quartierarbeit KLÿCK an 13 Tagen in den Quartieren Kleinhüningen und Klybeck mit dem Richtprojekt auf einer 3x4.2 Meter grossen Blache als Grundlage für eine niederschwellige und spontane Diskussion mit insgesamt 95 Passantinnen und Passanten.
- **Onlineumfrage** zur Beurteilung und Kommentierung des Richtprojekts vom 24. Juni bis 20. Juli 2021 mit 144 ausgefüllten Fragebogen.

Die Ergebnisse aus den Dialog- und Beteiligungsveranstaltungen, der mobilen Beteiligung und der Onlineumfrage fliessen in die Arbeit zum Städtebaulichen Leitbild ein und sind ein wichtiger Beitrag für die weiteren Arbeits- und Projektschritte. Über den Umgang mit den Ergebnissen und deren Einfluss auf das Städtebauliche Leitbild sowie die nächsten Planungsschritte informieren die Planungspartner im Herbst 2021.

Insgesamt haben rund 400 Personen an einem oder mehreren Angeboten teilgenommen. Von den Teilnehmenden haben 55 Prozent (221) angegeben, dass sie männlich sind, 39 Prozent (156), dass sie weiblich sind und eine Person, dass sie divers/non-binär ist. Sechs Prozent (25) Personen gaben bezüglich ihres Geschlechtes keine Antwort. Bei den Anmeldungen zu den Beteiligungsveranstaltungen, bei der mobilen Beteiligung und der Onlineumfrage haben wir zusätzlich Alter und Wohnort erhoben. Von diesen Teilnehmenden waren 23 Prozent (72) zwischen 18 und 35 Jahre alt, 55 Prozent (173) zwischen 36 und 64 Jahre und 10 Prozent (33) waren 65 Jahre und älter. Fünf Prozent der Personen (15) gaben keine Antwort. Zusätzlich haben 21 Kinder und Jugendliche unter 18 Jahren (7%) an der Dialogveranstaltung «Jugend» und bei der mobilen Beteiligung im Quartier teilgenommen.

Angaben zu den Teilnehmenden



Bei der Frage nach dem Wohnort gaben rund 55 Prozent der Beteiligten an, im Kleinbasel zu wohnen (4057/4058), gut ein Drittel haben ihren Wohnort in der Stadt Basel (ohne 4957/4058). Etwa 10 Prozent der Teilnehmenden kamen von ausserhalb der Stadt. Von den Teilnehmenden der Onlineumfrage (144) und mobilen Beteiligung (95) wurde zusätzlich erfragt, ob sie in der Schweiz wahlberechtigt sind. 85 Prozent (194) haben angegeben, dass sie in der Schweiz wahlberechtigt sind, 15 Prozent (33) gaben an nicht in der Schweiz wahlberechtigt zu sein.

4.3. Grundlage und Fragen für die Diskussion mit der Öffentlichkeit

Grundlage für die Diskussionen in allen Dialog- und Beteiligungsveranstaltungen und -formaten war – wie erwähnt – das Richtprojekt mit Angaben zu Städtebau, Freiraum und Nutzungsverteilung. Das Richtprojekt zeigt den Stand der planerischen Überlegungen vom März 2021 (siehe Kapitel 3.2).

Es galten folgende Festlegungen für die Diskussion mit der Öffentlichkeit:

- Städtebauliche Grundstruktur mit baulicher Typologie und baulicher Dichte von 3.0, Lage Stadtplätze (Klybeck-Esplanade und Klybeckplatz), Lage Klybeckmatte, Strassenführung sowie Anbindung an bestehende Quartiere
- Ausgeglichenere Anteil von Wohn- und Arbeitsnutzungen
- Sorgfältiger Umgang mit Bestand und Integration von denkmalgeschützten Bauten
- Schaffen identitätsstiftender Elemente (Bestand und Neubauten)
- Ausreichende Versorgung mit Frei- und Grünflächen (Plätze, Parks) für Prognose Personenzahl Wohnen/Arbeiten (gemäss Vorgaben Kanton)
- Erschliessung an das Netz des öffentlichen Nahverkehrs inklusive neuer Tramstreckenführung
- Städtebauliche und freiräumliche Massnahmen zur Hitzeminderung
- Stossrichtungen von «Vision klybeckplus», Raum für Zwischennutzungen und Initialprojekte

Alle Veranstaltungen und Formate orientierten sich an folgender Hauptfrage:

- Wenn Sie den Stand der planerischen Überlegungen zur Entwicklung des Klybeckareals studieren: Was ist Ihre Beurteilung? Überzeugt Sie das Richtprojekt für die Entwicklung des Stadtteils und wie gut eignet sich Ihrer Ansicht nach das Richtprojekt für die Entwicklung des Klybeckareals? Was überzeugt, was überzeugt nicht, was ist zusätzlich zu beachten?

Dazu gab es folgende Erweiterungsfragen:

- Was ist Ihnen bezüglich Mobilität im Quartier wichtig?
- Vorgesehen sind zwei Schulareale: Was zeichnet für Sie ein attraktives Schulareal aus?
- Was zeichnet für Sie eine attraktive Wohnumgebung (und/oder Arbeitsumgebung) aus?
- Welche Nutzungen machen Erdgeschoss für das Quartier attraktiv?
- Was braucht es im klybeckplus, was in Kleinhüningen und Klybeck (oder Basel) wirklich fehlt?



5. Angaben zu den Veranstaltungen und Formaten in Phase 2

5.1. Angaben zur Informationsveranstaltung vom 27. Mai 2021

An der digitalen Informationsveranstaltung vom 27. Mai 2021 wurde der aktuelle Planungsstand präsentiert und über die Beteiligungsmöglichkeiten im Juni 2021 informiert. Im ersten Teil des Abends stellten Kantonsbaumeister Beat Aeberhard, Philippe Fürstenberger, Swiss Life und Christian Mutschler, Rhystadt AG das sogenannte Richtprojekt vor. Dieser Teil wurde als Live-Stream via Youtube übertragen. Im zweiten Teil des Abends – einer Gruppendiskussion auf der Videoplattform Zoom – wurden offene Fragen geklärt und Feedback der Teilnehmenden entgegengenommen. 150 Interessierte haben den Live-Stream verfolgt, an den vier Diskussionsrunden per Zoom nahmen 71 Personen teil.

5.2. Angaben zu den Dialogveranstaltungen

Für die Diskussion zum Städtebaulichen Leitbild sollten auch zielgruppenspezifische Dialoggruppen aufgebaut werden, für Personen, deren Perspektiven zu klybeckplus bislang fehlen und die normalerweise wenig in partizipativen Städtebaudiskussionen vertreten sind. Ziel war es, den Beteiligten in übersichtlichem Rahmen die Mitsprache zum Richtprojekt zu ermöglichen und deren Einschätzungen zum Stand des Städtebaulichen Leitbildes abzuholen.

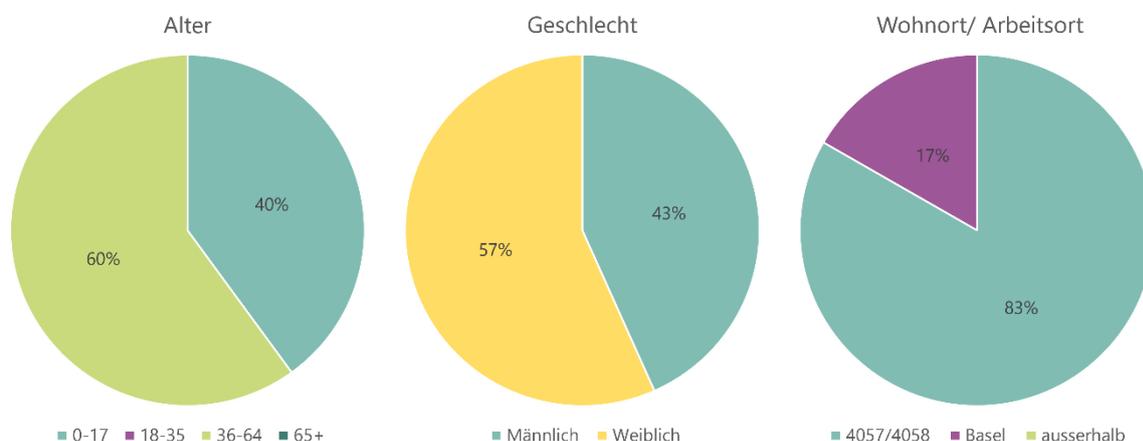
In Absprache mit dem Kernteam Beteiligung klybeckplus, dem Fachbeirat «Beteiligung klybeckplus», dem Stadtteilsekretariat Kleinbasel und der Quartierarbeit KLÿCK wurden vier Dialoggruppen gebildet, mit den Zuweisungen «Jugend», «Migrantinnen und Migranten», «Gewerbevertretungen/Wirtschaft» und «Echoraum Visionsprozess klybeckplus». Die Zielgruppen wurden über verschiedene Wege angesprochen und zur Teilnahme und Mitarbeit in einer der vier Dialoggruppen eingeladen:

- Ausschreibung «Mitarbeit in Dialoggruppe» via Verteiler klybeckplus (Webseite, Newsletter, Social-Media-Kanäle, Medienarbeit, Infomobil) sowie via Verteiler KSTE, Stadtteilsekretariate/Quartierkoordination
- Informationsveranstaltung vom 27.5.2021
- Multiplikatorinnen- und Multiplikatorenarbeit (inkl. bewirtschaften ihrer Social-Media-Kanäle)
- Direkte Ansprache im Quartier, in Zusammenarbeit mit dem Stadtteilsekretariat Kleinbasel und deren Projekt «Beteiligungskultur im Quartier».

Es fanden vier Veranstaltungen mit Dialoggruppen statt:

- Jugend: 9. Juni 2021, 15.00-18.00 Uhr, Jugendtreff Chill Out, Quartier Klybeck, Basel
- Migrantinnen und Migranten: 24. Juni 2021, 18.30-20.00 Uhr, Verein Migranten helfen Migranten, Basel
- Gewerbe & Wirtschaft: 29. Juni 2021, 17.00-20.00 Uhr, Bau- und Verkehrsdepartement, Basel
- Echoraum Vision: 1. Juli 2021, 14.00-16.45 Uhr, Bau- und Verkehrsdepartement Basel

Die Gruppen waren in sich heterogen. Insgesamt nahmen 30 Personen an den vier Dialogveranstaltungen teil. Davon waren 17 Frauen (57%) und 13 Männer (43%). Mehr als Dreiviertel der Teilnehmenden gab an, im Quartier zu wohnen oder zu arbeiten (Postleitzahl 4057/4058) und knapp ein Fünftel gab an, in anderen Quartieren in Basel zu wohnen oder zu arbeiten. Über die Hälfte (60%) war zwischen 36 und 64 Jahre alt und mehr als ein Drittel (40%) waren Jugendliche unter 18 Jahre.

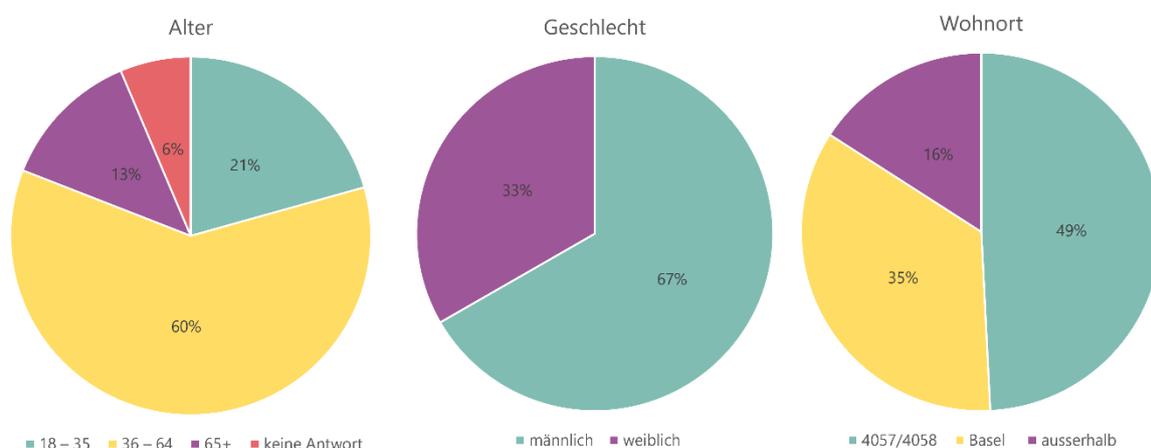


Ein Grundinteresse für städtebauliche Themen und Grundkenntnisse der deutschen Sprache waren für eine Teilnahme in einer der vier Dialoggruppen erforderlich. Vertretungen der Planungspartner waren an allen Anlässen mit dabei. Alle Veranstaltungen wurden professionell moderiert und waren gleich aufgebaut: 1. Information Richtprojekt, 2. Klären von Fragen, 3. Rückmeldungen und Feedback einholen (gemäss Diskussionsfragen), 4. Ergebnissicherung und Abschluss. Die Resultate wurden schriftlich festgehalten und die Ergebnisse pro Veranstaltung ausgewertet.

5.3. Angaben zu den öffentlichen Beteiligungsveranstaltungen

Wie auch in der Phase 1 des Prozesses klybeckplus, gilt es auch in der Phase 2 die interessierte Bevölkerung an der Diskussion um die Arealentwicklung zu beteiligen. Dies ist das Ziel der Planungspartner. Um Übereinstimmungen in der Entwicklungsperspektive zu erkennen und Anforderungen und Bedarf gemeinsam abzuschätzen und zu formulieren eignen sich öffentliche (Gross-)Gruppenveranstaltungen sehr gut. Die gemeinsame Diskussion und das Erarbeiten eines Ergebnisses erlaubt es, unterschiedliche Sichtweisen in das Resultat einzubinden und Verständnis für unterschiedliche Anliegen zu schaffen. Die öffentlichen Beteiligungsveranstaltungen boten der interessierten Bevölkerung die Möglichkeit, den Stand der planerischen Überlegungen zu spiegeln, Antworten auf Fragen zu erhalten und Rückmeldungen zum Umgang mit ausgesuchten Themen abzugeben.

Es wurden sechs öffentliche Beteiligungsveranstaltungen ausgeschrieben. Zwei Veranstaltungen wurden aufgrund der Anmeldezahlen zusammengelegt, so dass vier Veranstaltungen durchgeführt wurden. Angemeldet haben sich für diese vier Veranstaltungen 96 Personen. Wahrscheinlich aufgrund des ausserordentlich heissen Wetters, das vom 17.-19. Juni 2021 herrschte, haben von den 96 angemeldeten schliesslich 63 Personen an einer der vier Veranstaltungen teilgenommen. Davon waren 21 Frauen (33%) und 42 Männer (67%). Die Hälfte der Teilnehmenden gab an, im Quartier zu wohnen (Postleitzahl 4057/58), ein Drittel in Basel-Stadt und ein Fünftel gab an, ausserhalb der Stadt wohnhaft zu sein. Die Altersverteilung der Teilnehmenden zeigt einen Überhang von Personen 45+ (etwa zwei Drittel) zu Personen <45 (etwa ein Drittel).



Folgende Veranstaltungen fanden statt:

- 17. Juni 2021 von 17.00-20.30 Uhr sowie von 19.30-22.00 Uhr
- 18. Juni 2021 von 16.00-19.00 Uhr
- 19. Juni 2021 von 10.00-13.00 Uhr

Alle Veranstaltungen fanden auf dem Klybeckareal im Erdgeschoss des K26 (Gebäude der Swiss Life) und dem umliegenden Aussenraum statt. Das Programm war bei allen Veranstaltungen gleich aufgebaut:

- Nach einer Begrüssung und Einführung wurden der Stand der planerischen Überlegungen zur Arealentwicklung klybeckplus erläutert (Richtprojekt) und Verständnisfragen beantwortet. Anschliessend fand eine kurze Führung durch die künftige Klybeck-Esplanade statt und es wurde anhand von Referenzsituationen gezeigt, was diesen Arealteil auszeichnen wird.
- Im zweiten Teil der Veranstaltung diskutierten die Teilnehmenden in einer angeleiteten Arbeit in Gruppen das Richtprojekt und sammelten Rückmeldungen. Es wurde festgehalten, ob das Richtprojekt für die Entwicklung des Stadtteils überzeugt, was als gut und gelungen beurteilt wird, was weniger oder nicht und wo es Fragen gibt. Mit einem Blick auf die gemeinsam erarbeiteten Ergebnisse und Hinweise zum weiteren Projektverlauf endete die Veranstaltung nach jeweils drei Stunden.

Die Teilnehmenden arbeiteten in Tischgruppen à 5-8 Personen. Die einzelnen Arbeitsschritte wurden durch die Moderation im Plenum und durch Vertretende der Planungspartner in den Tischgruppen angeleitet. Gesucht waren Antworten, die die Teilnehmenden gemeinsam in ihren Gruppen entwickelt haben. Dabei bemühten sich alle, Lösungen zu finden, die auch die Interessen des/der anderen umfassten. Die Gruppenaussagen wurden schriftlich auf Karten und Pinnwänden festgehalten und von den Gruppen gemäss Grad der Übereinstimmung und Wichtigkeit bewertet. Die Ergebnisse der einzelnen Veranstaltungen sind im Anhang aufgeführt (Protokolle Anhang 2).

5.4. Angaben zur mobilen, aufsuchenden Beteiligung

Das Stadtteilsekretariat Kleinbasel (Theres Wernli und Heike Oldörp) führte zusammen mit der Quartierarbeit KLÿCK (Fritz Rösli, Angela Nigg und Christoph Wüthrich) im Rahmen ihres Projektes «Beteiligungskultur im Quartier» im Rahmen von klybeckplus ein Pilotprojekt durch. An 13 Tagen wurde das Richtprojekt im Quartier vorgestellt und Passantinnen und Passanten wurden um ihre Einschätzung dazu erfragt. Ziel war es, mit dem Projekt direkt zu den Leuten zu gehen, die erfahrungsgemäss an öffentlichen Beteiligungsveranstaltungen kaum teilnehmen. Zufällig anwesende Personen aus dem Quartier niederschwellig und spontan über klybeckplus zu informieren und deren Meinung zur Arealentwicklung abzuholen. Auch soll der komplexe Übersichtsplan des Richtprojekts mittels einer grossen Blache besser vermittelt und für interessierte Quartierbewohnende lesbarer gemacht werden. Möglich werden soll so ein breiterer Diskurs über Quartierentwicklung und es sollen zusätzliche Ansprüche erhoben und Bedürfnisse aus dem Quartier erkannt werden.

Die mobile Beteiligung arbeitete mit denselben Materialien und Fragen wie alle Dialog- und Beteiligungsformate. Für die Arbeit auf der Strasse wurde der Übersichtsplan auf eine 3x4.2 Meter grosse, wetterfeste und stabile Blache gedruckt. Zusätzlich wurden Referenzobjekte hergestellt, um Grössenordnungen und räumliche Verhältnisse einfacher darzustellen. Der überdimensionale Plan hat sich dabei als ausserordentlich gute Grundlage für die Vermittlung und die Diskussion erwiesen. Er wurde auch an den Dialog- und Beteiligungsveranstaltungen eingesetzt und förderte eine aktive Auseinandersetzung mit dem Stand der planerischen Überlegungen.

An den Erhebungstagen hat jeweils ein Team des Stadtteilsekretariats Kleinbasel und der Quartierarbeit KLÿCK während zwei Stunden die Leute befragt und deren Einschätzungen auf Erhebungsbogen festgehalten. Standorte waren: Tramhaltestelle Kleinhüningen, Wiesenplatz, Wiesenmündung, Stücki innen und aussen, Giesslipark, Horburgpark und Ackermätteli.

Es wurden insgesamt 95 Passantinnen und Passanten befragt. Davon waren fast die Hälfte (47%) 36-64 Jahre alt, ein Drittel (31%) 18-35 Jahre, elf Prozent über 65 Jahre und neun Prozent 0-17 Jahre alt. Die Mehrheit (54%) war männlich, 42 Prozent weiblich. Knapp 60 Prozent der Befragten gaben an, dass sie im Quartier Klybeck oder Kleinhüningen wohnen. 40 Prozent der Befragten wohnen demnach ausserhalb dieser beiden Quartiere und damit nicht in direkter Nachbarschaft zu klybeckplus, sondern in anderen Basler Quartieren oder ausserhalb der Stadt. 80 Prozent der Befragten gaben an, in der Schweiz wahlberechtigt zu sein, 20 Prozent nicht.



An dieser Stelle ist festzuhalten, dass viele der angesprochenen Personen nichts oder wenig über das Projekt wussten, was eine Auseinandersetzung dazu nicht erleichtert hat. Auch sind die Planmaterialien mit ihrer Zweidimensionalität anspruchsvoll zu lesen und zu verstehen.

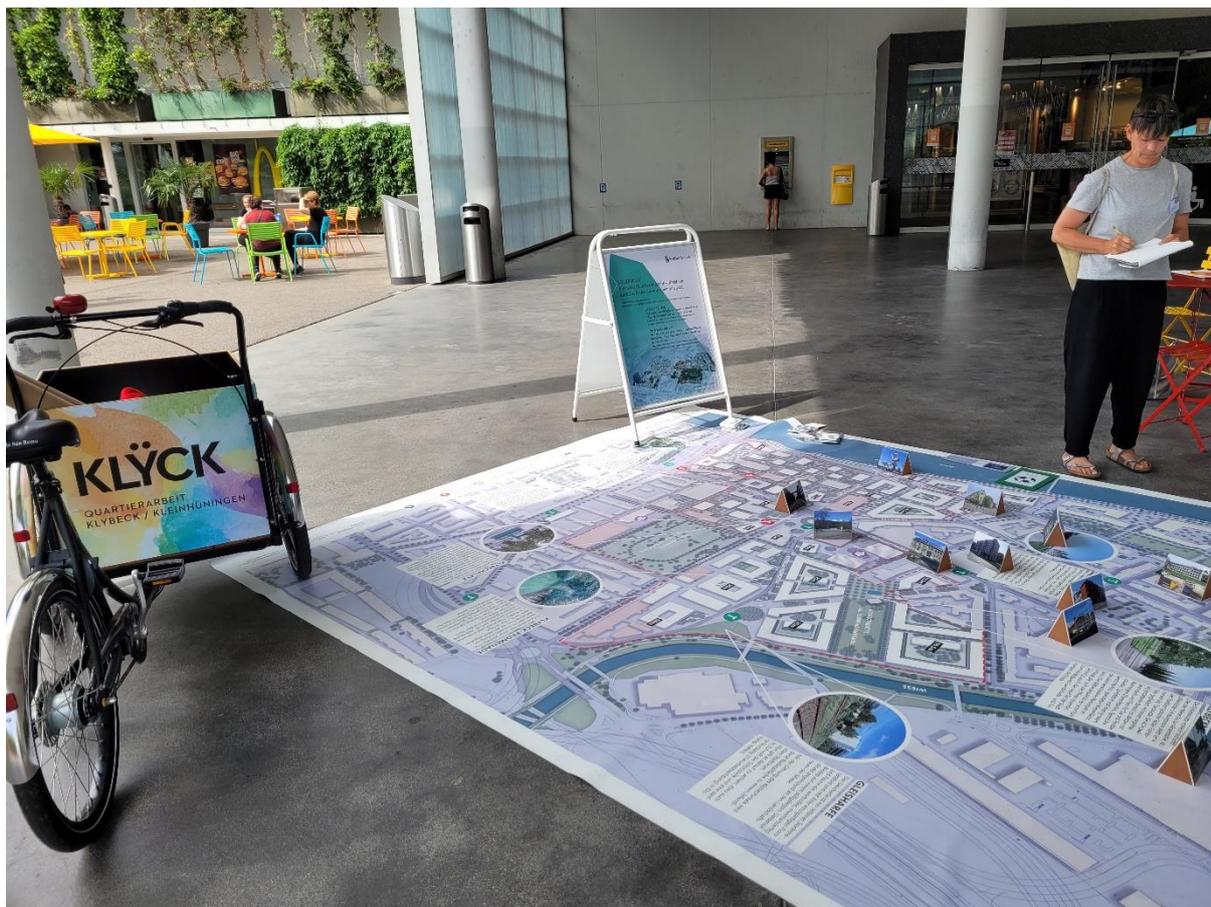


Foto: © Stadtteilstrektoriat Kleinbasel und Quartierarbeit KLÿCK

5.5. Angaben zur Onlineumfrage

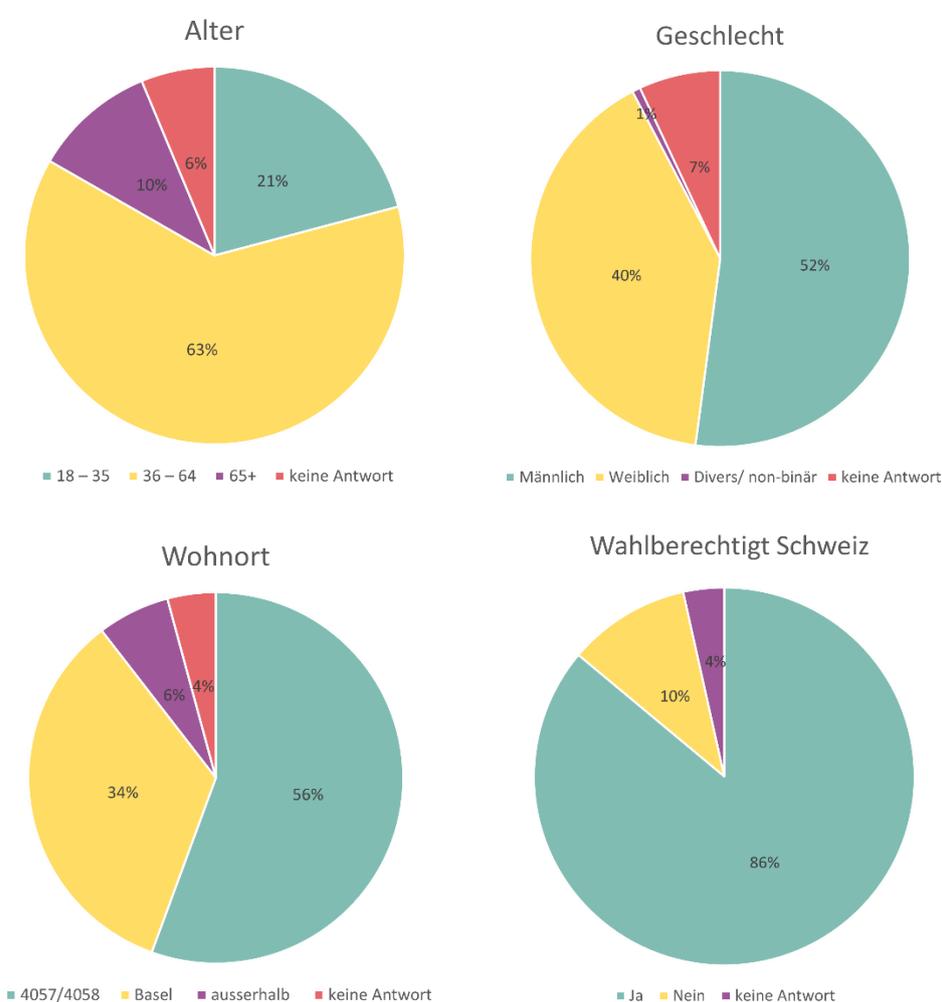
Eine Onlineumfrage ergänzte die Dialog- und Beteiligungsformate der Phase 2. Ziel der Onlineumfrage war es, die Reichweite der Beteiligung und der Beurteilung zu vergrössern und zusätzliche Kreise für eine Stellungnahme zum Richtprojekt zu erreichen. In der Onlineumfrage wurde analog zu allen Formaten der Stand der planerischen Überlegungen dargestellt und eine Beurteilung zu ausgesuchten Fragen abgeholt. Das Ausfüllen der Umfrage dauerte zwischen 15 und 30 Minuten. Sie war in fünf Teile gegliedert:

- Angaben zur Person (anonymisiert)
- Beurteilung Städtebau, Frei- und Grünräume, Nutzungsverteilung
- Antworten auf spezifische Fragen zu Mobilität, Schulareale, Wohnumgebung, Erdgeschossnutzung, Bedarf
- Gesamtbeurteilung
- Ideenplatz und Mitmachen

Die Beurteilung der planerischen Überlegungen und der einzelnen Themen folgte der Frage: «Als wie geeignet erachten Sie den Stand der Planung/die dargestellte Situation für die Entwicklung des Klybeckareals (nicht geeignet, eher nicht geeignet, ausgeglichen/unentschieden, eher geeignet, geeignet, weiss nicht, keine Antwort)?» Es gab geschlossene und offene Fragen. Kommentarfelder boten neben vorgegebenen Antworten die Möglichkeit für zusätzliche Eingaben.

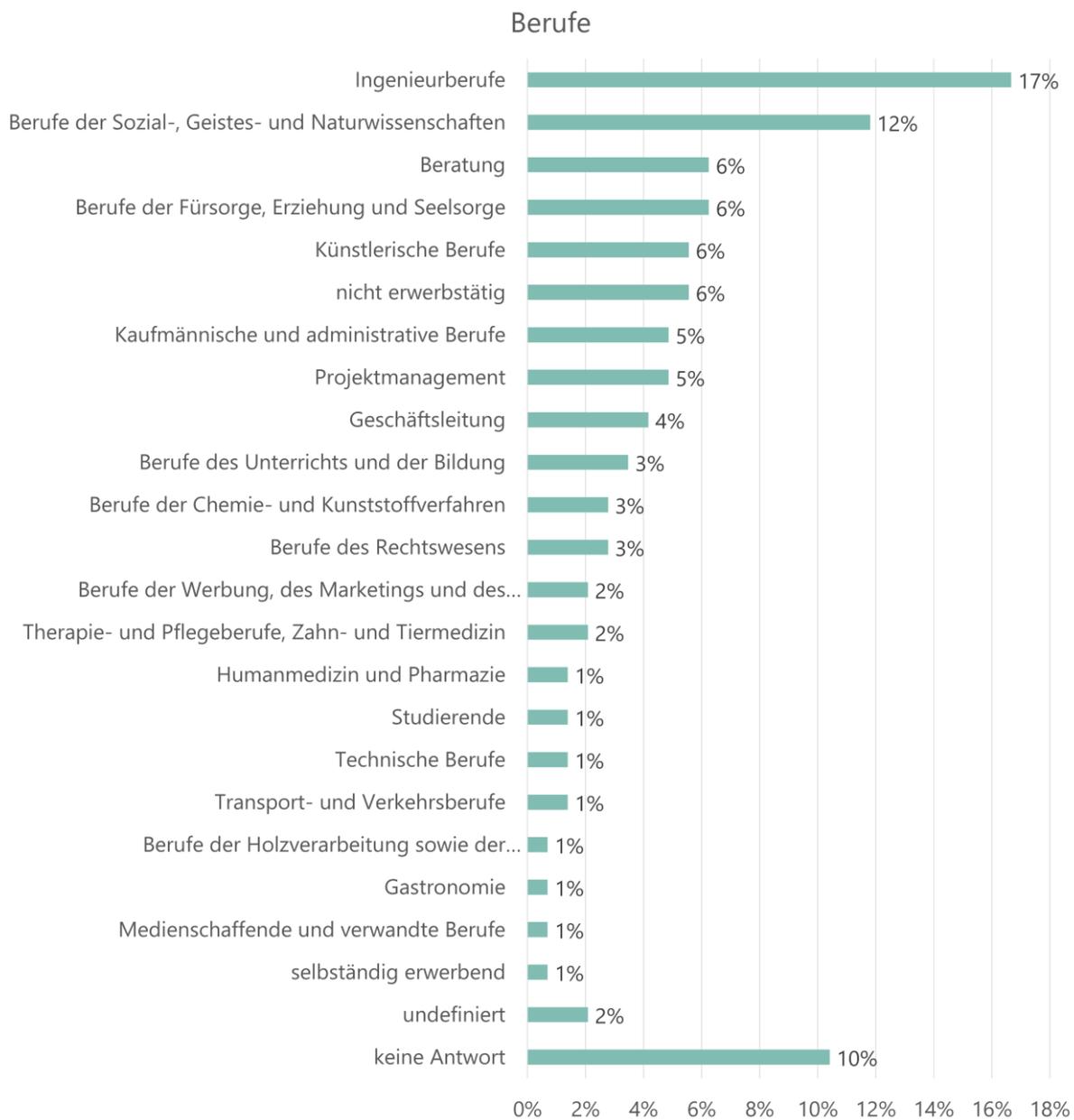
Das Feld «Ideenplatz» bot Raum, um den Planungspartnern eine Projektidee, die man im zukünftigen Stadtteil Klybeckplus umsetzen oder einfach mitteilen wollte, kundzutun. Unter «Mitmachen» konnte man sich eintragen, wenn Interesse besteht, sich im Rahmen eines Partizipationsprojekts am Entstehen verschiedener neuer Frei- und Grünräume (Klybeckplatz, Klybeckmatte, Rheinterrasse, Freiräume entlang Klybeckpromenade u.w.m.) zu beteiligen. Die Angaben zu den Personen wurden getrennt von der Umfrage gesichert. Es sind dadurch keine Rückschlüsse auf Umfrageangaben möglich.

Die Umfrage war vom 24. Juni bis am 20. Juli 2021 online. Es haben 144 Personen die Umfrage ausgefüllt. Davon war mehr als die Hälfte (63%) 36-64 Jahre alt, ein Fünftel (21%) 18-35 Jahre, 10 Prozent über 65 Jahre und sechs Prozent 0-17 Jahre alt. Die Mehrheit war männlich, 40 Prozent weiblich und ein Prozent divers/ non-binär. Mehr als die Hälfte (56%) der Teilnehmenden gab an, dass sie im Kleinbasel wohnen, mehr als ein Drittel (34%) wohnt in Basel und 6 Prozent ausserhalb. 86 Prozent der Personen, welche die Onlineumfrage ausgefüllt haben, gaben an, in der Schweiz wahlberechtigt zu sein, zehn Prozent nicht.



Eine Mehrheit der Teilnehmenden der Umfrage gab an, einen Ingenieurberuf auszuüben wie Architektur, Planung oder Baugewerbe. Die zweitgrösste Berufsgruppe, die teilnahm, waren Personen aus dem Bereich der Sozial-, Geistes- und Naturwissenschaften.

Einteilung der Teilnehmenden nach Berufsgruppen (gemäss Schweizer Berufsnomenklatur, BFS)



TEIL 3: ERGEBNISSE DER VERANSTALTUNGEN UND FORMATE

6. Hinweise zur Auswertung

Die Ergebnisse aller Dialog- und Beteiligungsveranstaltungen wurden in einem ersten Schritt separat ausgewertet (Bericht pro Veranstaltung) und in einem zweiten Schritt zusammenfassend beschrieben. Übereinstimmende Aussagen wurden zusammengeführt und verdichtet und daraus Schlussfolgerungen abgeleitet. Einzelaussagen wurden soweit möglich in die Auswertung aufgenommen.

In den Protokollen zu den einzelnen Veranstaltungen sind alle schriftlich festgehaltenen Aussagen aufgeführt (siehe Anhänge).

7. Ergebnisse der Informationsveranstaltung vom 27. Mai 2021

In allen vier Zoom-Gruppen wurde das Thema Frei- und Grünräume diskutiert. Genügend Baumbestände, Begrünung, Biodiversität und ausreichende Grünflächen sind zu gewährleisten/nachzuweisen (für Anpassung an Klimawandel und zum Klimaschutz sowie für die Alltagsnutzung und das Wohlbefinden).

Es braucht genügend Freiraum für Kultur und Sport sowie eine Konkretisierung der möglichen Nutzungen in den für diese Nutzungen mit öffentlichem Charakter ausgewiesenen Gebäude wie das K90, das K610 und andere. Dazu sollte eventuell mit der Bevölkerung eine Diskussion zum Thema «Mischnutzung mit öffentlichem Charakter» geführt werden.

Ebenfalls in allen vier Gruppen wurde das Thema Mobilität diskutiert. Unter anderem wurde gefragt wie mit Transit-, Liefer- und Anwohnendenverkehr umgegangen wird und wie ein Konzept für ein autofreies Quartier (Logistik, Parkierung etc.) aussehen würde.

In drei Gruppen wurden Fragen zur Nutzung im Klybeckareal gestellt. Zum Beispiel wie mit Zwischennutzungen umgegangen wird oder ob innovative Wohnformen im Städtebaulichen Leitbild aufgenommen werden.

In drei Gruppen und in der Diskussion im Plenum wurde es als wichtig erachtet, aufzuzeigen, wie die Ergebnisse der früheren, jetzigen und zukünftigen Beteiligung gesichert und evaluiert werden und wie diese in das Projekt einfließen (und nicht unter den Tisch fallen).

Die Wichtigkeit von Transparenz und offener Kommunikation wurde mehrmals wiederholt. So sollten Entscheidungen, Ergebnissicherung der Beteiligung, die Vision und der Prozess des Projektes vermehrt und offener kommuniziert werden.

Im Nachgang wurde kritisiert, dass die Veranstaltung in Dialekt durchgeführt worden war. Ab jetzt sollen öffentliche Informationsveranstaltungen von klybeckplus in Standardsprache stattfinden.

8. Ergebnisse der Dialogveranstaltungen

8.1. Dialog mit Jugendlichen

Zusammenfassende Beschreibung der Ergebnisse

Die Dialogveranstaltung zeigte deutlich die Perspektive der Jugendlichen auf und was sie in der jetzigen Lebensphase am meisten beschäftigt: Schulbetrieb, Freizeitaktivitäten im Quartier und Konsummöglichkeiten waren ihre zentralen Themen.

Wiederholt wurde die Idee eines (tiefen) Schwimmbades, die vermehrte Nutzung der Wiese (Flussraum) als Freizeitraum, attraktive Einkaufs- und Verpflegungsmöglichkeiten (Bubble-Tea Shop, Fastfood, Detailhandel, Secondhand-Laden), Indoor- und Outdoorsportmöglichkeiten (verschiedene Ballsportarten, Skate- und Scooteranlage), genügend Frei- und Grünflächen sowie mehr Bäume für Schatten und bessere Luft erwähnt.

Sehr wichtig ist ein zentraler Ort für ein Jugendhaus im Quartier Klybeck/Kleinhüningen. Ein Standort ist dann ideal, wenn Jugendliche auch mal laut sein dürfen und es nicht sofort zu Nutzungskonflikten mit der angrenzenden Nachbarschaft kommt. Auch die Nähe zum Schulstandort ist wichtig. Das heutige «Chillout» muss ab Ende Juni 2021 neue Räumlichkeiten finden. Das belastet sowohl die Jugendlichen wie auch die Jugendarbeitenden, denn gewerbliche Räumlichkeiten sind im heutigen Kleinhüningen und Klybeck rar.

Die Jugendlichen verwiesen in der Diskussion oft auf ihr heutiges Wohnquartier und ihre Wohnumgebung in Klybeck und Kleinhüningen und zeigten auf, wie diese zu verbessern sind. Es fehlt ihrer Ansicht nach vor allem an genügend Grün- und Freiräumen und Bäumen.

In der Abschlussdiskussion wurde das Thema Sicherheit diskutiert. Für einige der jugendlichen Mädchen ist es wichtig, dass sie sich im heutigen, aber auch zukünftigen Quartier sicher fühlen. Zentral ist dabei die Beleuchtung und dass es genügend Leben auch zu Abendstunden gibt.

Das Quartier ist in schnellem Wandel. Aus Sicht der Jugendlichen wäre es daher hilfreich eine Reportage (z.B. mit Fotos) zu machen, die die Veränderung und Entwicklung von klybeckplus schrittweise dokumentiert. Es soll nicht vergessen gehen, wie es früher war.

Städtebau

Die Hochhäuser wurden als positiv erachtet, da sie eine bessere Aussicht ermöglichen. Beton als Baumaterial wurde als modern und sauber erachtet.

Das neue Quartier sollte offener sein und daher sollte es keine oder wenn, dann nur niedrige Mauern haben (z.B. um den Horburgpark). Und das neue Quartier sollte bunt sein (farbige Häuser).

Frei- und Grünräume

Ein richtiges Schwimmbad im Quartier wurde von allen Jugendlichen begrüsst (auf der Klybeckmatte, im Horburgpark, auf dem Ackermätteli oder in der Trendsporthalle). Erwünscht waren auch mehr gut ausgestattete Spielplätze.

Die Infrastruktur der Schulhöfe mit genug Platz, Spiel- und Sportplätzen wurde als wichtig erachtet.

Die Wiese sollte vermehrt als Freiraum und zum Schwimmen genutzt werden können. Mehrmals wurde erwähnt, dass es mehr Grünflächen und Bäume gegen Hitze und für mehr Schatten braucht, aber auch mehr Freiräume im weiteren Sinn.

Als positive Referenzbeispiele wurden das Schulhaus Sandgrube, die Spielwerkstatt Moli, das Ackermätteli, die Stücki, der Rankhof, das Inselschulhaus und die Dreirosenanlage genannt. Das sind Aufenthaltsorte der Jugendlichen im Quartier.

Nutzungen und Nutzungsverteilung

Die Wohnumgebung im künftigen Quartier sollte belebt und bunt sein und genügend Angebot für Jugendliche haben. Erdgeschosse sollten belebt sein, was am Abend auch für ein erhöhtes Sicherheitsgefühl führen würde.

Als wichtig haben die Jugendlichen Konsumangebote genannt, die für sie spannend sind wie Kleiderläden, Bubble-Tea-Geschäfte, aber auch Fast-Food-Ketten. Das gibt es heute nicht und soll es im klybeckplus aber geben.

Ein grosses, tiefes Schwimmbad fehlt heute in Basel und auch im Quartier. Klybeckplus wäre aus Sicht der Jugendlichen ein idealer Ort für ein neues städtisches Schwimmbad.

Ein zentraler Standort für einen Jugendtreff wurde als sehr wichtig erachtet. Ein Standort ist dann ideal, wenn Jugendliche auch mal laut sein dürfen und es nicht sofort zu Nutzungskonflikten mit der angrenzenden Nachbarschaft kommt. Auch die Nähe zum Schulstandort ist wichtig. Das heutige «Chillout» muss ab Ende Juni 2021 neue Räumlichkeiten finden. Das belastet sowohl die Jugendlichen wie auch die Jugendarbeitenden, denn gewerbliche Räumlichkeiten sind im heutigen Kleinhüningen und Klybeck rar.

Weitere Hinweise

Das Quartier ist in schnellem Wandel. Aus Sicht der Jugendlichen wäre es hilfreich, eine Reportage (z.B. mit Fotos) zu machen, die die Veränderung und Entwicklung von klybeckplus schrittweise dokumentiert. Es soll nicht vergessen gehen, wie es früher war. Im Stücki gibt es eine solche Ausstellung, die als Referenz dienen kann. Aber nicht nur klybeckplus soll sich entwickeln, sondern auch das heutige Kleinhüningen und Klybeck. Hier fehlen heute genügend Bäume und generell Grün. Im Sommer wird es sehr heiss.



Foto: © MICHAEL EMMENEGGER, Mia Nold

8.2. Dialog mit Migrantinnen und Migranten

Zusammenfassende Beschreibung der Ergebnisse

Intensiv diskutierte die Gruppe die Anforderungen für ein durchmischtes, neues Stadtquartier. Dabei wurde der Fokus auf baulich-räumliche und sozialräumliche Aspekte gerichtet. Die Gruppe betonte, dass die städtebaulichen Schnittstellen zwischen dem heutigen Quartier und dem neuen Quartier bewusst zu planen sind. Am Beispiel der heutigen Wohnhäuser (Blockrandbebauung) entlang der Klybeckstrasse an das angrenzende Areal von klybeckplus wurde betont, dass hier ein «attraktives Gegenüber» nötig ist. Die Neubauten sollen sich offen der gegenüberliegenden Strassenseite zuwenden, damit neue soziale Kontakte und eine sich verbindende Nachbarschaft gefördert werden kann.

Der Gruppe war es wichtig, dass heutige Quartierbewohnende aufgrund der Arealentwicklung nicht aus dem Quartier verdrängt werden. Vielmehr sollen im Klybeck reiche und arme Leute nebeneinander wohnen können. Die Gruppe betonte, dass dank genügend Begegnungsorten wie Parks, Plätze und informelle Treffpunkte aber auch dank sozialer Netzwerke eine durchmischte Stadt (Milieu, Generationen, Kulturen) entstehen kann. Die Leute müssen die Möglichkeit haben, sich kennen zu lernen. Dadurch entsteht Vertrauen und Kommunikation, so die Teilnehmenden. Für eine durchmischte und lebendige Nachbarschaft braucht es neben den zu schaffenden

Angeboten vor allem auch grüne, öffentliche Räume, die als Begegnungsorte für spontane und geplante Kontakte dienen können.

Für die Gruppe sind die bestehenden Zwischennutzungen (z.B. das Angebot von Migrant*innen helfen Migrant*innen) für das heutige Quartierleben wichtig und von zentraler Bedeutung. Sie leisten einen Beitrag für eine funktionierende Nachbarschaft. Auch zukünftig sind diese an einem idealen Ort, an der Schnittstelle zum neuen Stadtteil anzusiedeln.

Weiter wurde diskutiert, dass spezifische Quartierangebote zum Aufbau von nachbarschaftlichen Strukturen (Aktionen, Flohmärkte, Kurse, Betreiben Stadtgärten) nötig sind. Ein neues Quartierzentrum soll als Ergänzung zum Quartierzentrum Union und KLÿCK verstanden werden und darf keine Konkurrenz darstellen. Gesagt wurde auch, dass in Basel ein «Haus der Vereine» fehlt, also ein Ort für all die vielen engagierten Vereine. Im «Haus der Vereine» hätte es Platz für Büros, Sitzungs- und Veranstaltungsräume und Raum, um das Netzwerk untereinander und gegen aussen zu pflegen.

Eine Teilnehmerin betonte, dass die Ergebnisse der öffentlichen Beteiligung zur Phase 1 der Arealentwicklung klybeckplus (2016/2017) sich im Richtprojekt abbilden. Nämlich in dem der Horburgpark erhalten bleibt, die Klybeckpromenade als neue Grün- und Freiraumachse eingeführt wird und die Klybeckmatte als neuer Begegnungsort fürs Quartier erstellt wird. Auch der geforderte günstige Wohnraum wird sichergestellt.

Wichtig ist, dass für die öffentliche Beteiligung der Bevölkerung und für den Austausch mit der Nachbarschaft die Projektmaterialien (Pläne, Infos) besser aufbereitet und dargestellt werden. Die aktuellen Materialien sind schwierig zu verstehen.

Städtebau

Die Gruppe war sich einig, dass die heutigen Wohnhäuser (Blockrandbebauung) entlang der Klybeckstrasse, angrenzend an das Areal von klybeckplus und im Besonderen angrenzend an das heutige Areal 1 Nord, ein attraktives Gegenüber brauchen. Die zukünftigen Neubauten sollen sich offen der gegenüberliegenden Strassenseite und den Wohnhäusern zuwenden. So können neue soziale Kontakte und neue Nachbarschaft gefördert werden. Gleichzeitig ist auch die Sicherheit, z.B. für spielende Kinder zu gewährleisten. Die beiden Häuserzeilen sind durch den Verkehr der Klybeckstrasse getrennt.

Frei- und Grünräume

Der Stand der Planung zeigt zu wenig genau, ob die Klybeck-Promenade künftig wirklich ein attraktiver Boulevard für Begegnungen wird. Gemäss der Gruppe braucht es hier Platz für Austausch, zum Verweilen und für Konsumation. Ihrer Ansicht nach fördern insbesondere begrünte Orte mit Bäumen, Sträuchern und mit angenehmem Bodenbelag Begegnungen. Der Boulevard Güterstrasse im Gundeldingerquartier wurde als Negativbeispiel aufgeführt. Dort ist der Verkehr zu dominant, zu laut und lässt kaum Raum für Begegnungen zu. Auch ist der Tellplatz zu wenig grün und zubetoniert. Als gutes Beispiel wurde der «Bosco Verticale» in Mailand für eine vertikale Begrünung inmitten der Stadt genannt, welche auch eine schöne Atmosphäre ausstrahlt.

Nutzungen und Nutzungsverteilung

Es wurde die Frage gestellt, was mit den heutigen Zwischennutzenden auf dem Areal passiert und ob die bleiben dürfen. Von Seite Planungspartner wurde ausgeführt, dass aktuell neue Lösungen für die heutigen Zwischennutzenden gesucht werden. Aus Sicht der Gruppe haben jene bestehenden Zwischennutzenden eine hohe Bedeutung, die einen identitätsstiftenden Charakter für den Aufbau von neuen Nachbarschaften haben und sich nach aussen ins Quartier orientieren, z.B. mit sozialen Aktivitäten und Angeboten für die Nachbarschaft. Solche Zwischennutzungen wurden von Seite Planungspartner (Swiss Life) ebenfalls als qualitativ wichtig bezeichnet.

Es wurde gesagt, dass die Entwicklung des Areals 1 Nord unter Einbezug der heutigen angrenzenden Nachbarschaft passieren soll. Für den Austausch mit der Nachbarschaft sind passende Gefässe zu finden. Wichtig ist, dass die Planungspartner die Vorstellungen der Nachbarschaft kennen und auch aufzeigen können, wie damit umgegangen wird.

Die Gruppe war sich einig, dass in der Stadt Basel ein «Haus der Vereine» fehlt. Ein solches Gebäude mit genügend Büro-, Sitzungs- und Veranstaltungsräumlichkeiten, aber auch ein Ort, wo gegenseitige Synergien genutzt werden können und Netzwerke gepflegt werden, fehlt.

Die Gruppe war sich einig, dass genügend Grün- und Freiräume sowie Begegnungsorte nötig sind, damit eine lebendige Nachbarschaft entstehen kann. Besonders Quartierzentren fördern den Austausch zwischen Menschen unterschiedlicher Nationalitäten und Generationen. Es braucht einen Ort, wo unterschiedliche Nutzungsgruppen ein und ausgehen können und wo eine soziale Infrastruktur vorhanden ist. So werden nachbarschaftliche Begegnungen und Kontaktpflege ermöglicht. Für die Gruppe nicht klar war, inwiefern ein neues Zentrum neben dem heutigen Quartiertreffpunkt KLÿCK, dem Kultur- und Begegnungszentrum Union und auch der Aktienmühle zu lancieren ist. Wichtig war den Teilnehmenden, dass keine Konkurrenz zu heutigen Angeboten entsteht. Als Inspiration für ein vorbildliches Quartierzentrum wurde der Quartiertreffpunkt Hirzbrunnen genannt. Hier treffen sich unterschiedliche Generation und Menschen aus dem Quartier.

Weitere Hinweise

Gemäss einer Teilnehmerin sind die Ergebnisse der öffentlichen Beteiligung zur Phase 1 der Arealentwicklung klybeckplus (2016/2017) in das Richtprojekt eingeflossen. So bleibt der Horburgpark erhalten, die Klybeckpromenade wird als neue Grün- und Freiraumachse und neuer Begegnungsort fürs Quartier implementiert und die Klybeckmatte ist der neue Park fürs Quartier. Auch der geforderte günstige Wohnraum wird sichergestellt.

Der Gruppe war es ein Anliegen, dass heutige Quartierbewohnende aufgrund der Arealentwicklung nicht aus dem Quartier verdrängt werden. Es wurde gesagt, dass der Segregationsindex der Quartiere Kleinhüningen und Klybeck in der Planung von klybeckplus zu berücksichtigen ist. Im klybeckplus sollen reiche und arme Leute nebeneinander wohnen können.

Die Gruppe betonte, dass eine durchmischte Stadt (Milieu, Generationen, Kulturen) dank genügend Begegnungsorten wie Pärke, Plätze und informelle Treffpunkte und soziale Netzwerke entsteht. Die Leute müssen die Möglichkeit haben, sich kennen zu lernen. Dadurch entsteht Vertrauen und Kommunikation, wurde gesagt.

Der Gruppe war es ein Anliegen, dass für die öffentliche Beteiligung und für den Austausch mit der Nachbarschaft die Projektmaterialien (Pläne, Infos) besser aufbereitet und dargestellt werden. Nur so können auch die Gebäudevolumen und die Entwicklung erklärt und verstanden werden (Idee: 3D-Brille einsetzen).

Ein weiteres Thema des Gesprächs war die Entwicklung des Wohnungsmarktes. Die Mietpreise sind in Klybeck und Kleinhüningen in den letzten Jahren gestiegen. Für einige Leute aus der türkischen Community ist es deshalb schwierig, die Wohnungen im Quartier halten zu können. Gesagt wurde auch, dass kulturell bedingt eine Nachfrage an bezahlbarem Stockwerkeigentum im Quartier besteht. Eigentum ist in der Türkei weitverbreitet und die Nachfrage besteht unabhängig der Zugehörigkeit zu einer gesellschaftlichen Schicht.



Foto: © MICHAEL EMMENEGGER, Mia Nold

8.3. Dialog mit lokalem Gewerbe und Wirtschaft

Zusammenfassende Beschreibung der Ergebnisse

Die Teilnehmenden bewerteten das Richtprojekt grundsätzlich positiv. Einig waren sich die Anwesenden, dass Gewerbe- und Wirtschaftsnutzungen das Areal beleben. Wichtig ist dabei, dass sich unterschiedliches Gewerbe ansiedeln wird. So benötigt das produzierende Gewerbe grosse Arbeitsflächen im Erdgeschoss, Kleingewerbe genügend günstig gelegene, kleinere und bezahlbare Flächen. Wichtig sind auch Lehrbetriebe und die Möglichkeit für Zwischennutzungen, die als Nährboden für spätere Nutzungen dienen. Generell gilt es, Strategien für ein «verdichtetes Gewerbe» mit möglichst geringen Nutzungs-, Logistik-, und Lärmkonflikten zu entwickeln.

Die beiden Gruppen waren sich einig, dass die Mobilität im Richtprojekt zu ungenau abgebildet ist. Für die Teilnehmenden sind die verschiedenen Mobilitätsarten und wie sie nebeneinander funktionieren genauer zu beschreiben. Ein Verkehrs- und Parkplatzkonzept (Fokus Basel, Kleinbasel, Klybeck) soll Klarheit bringen und aufzeigen, was eine gute Verkehrsinfrastruktur bezogen auf logistische Abläufe, Zufahrt-, und Anlieferungsmöglichkeiten sowie Parkplatzangebot auszeichnet. Betont wurde auch, dass die lokale Produktion das zukünftige Mobilitätsverhalten mit verändern wird.

Die Meinungen zur Menge und zur Qualität der Grün- und Freiräume gingen auseinander. Eine Gruppe begrüßte die geplanten Grün- und Freiräume. Die andere Gruppe stellte in Frage, ob die Frei- und Grünräume ausreichend sind. Gemäss dieser Gruppe sind die Frei- und Grünräume statisch, wirken durchdesignt und zwischen den Gebäuden «eingepfercht». Der Gruppe fehlt der in der Vision von klybeckplus formulierte Mut und dynamische und organische Formen, die in die Quartiere wachsen und sich mit der gebauten Umgebung verbinden. Mutig wäre ihrer Ansicht nach ein Bade- und Schwimmbad am Rhein.

Intensiv wurde der Stellenwert der Vision klybeckplus und die formulierten Inhalte zu «Innovation», «Raum für Experimente» und «Mut» im Richtprojekt diskutiert. Es wurde gesagt, dass es zentral ist, sich zum jetzigen Zeitpunkt strategische Überlegungen zu machen und nicht vor-schnell auf Umsetzungsansätze zu fokussieren. Nur so kann ein komplexes Vorhaben koordiniert und zielgerichtet entwickelt werden. Es wurde vermisst, dass im Richtprojekt die Vorstellungen zu zukünftigen Nutzungsschwerpunkten nicht klarer definiert werden. Einigkeit bestand darin, dass bereits frühzeitig wichtige «Nutzungsanker» zu setzen sind, um Impulse zu setzen. So braucht das neue Quartier ein «Schmankerl» – einen besonderen Ort mit Strahlkraft (z.B. ein 50-Meter Schwimmbad oder eine Gondelbahn).

Die Teilnehmenden betonten, dass die Zusammenarbeit zwischen Kanton, Grundeigentümerschaft und Gewerbetreibende zentral ist, sollen attraktive Räume für Gewerbe und Wirtschaft Wirklichkeit werden. Das sei eine anspruchsvolle Aufgabe und bedingt, dass die Rollen der Beteiligten verständlich aufgezeigt werden, wurde gesagt. Der Kanton solle die Rahmenbedingungen vorgeben und erstens Neubaufelder und Räumlichkeiten für das Gewerbe definieren, zweitens den Bestand in neue Nutzungsräume überführen und drittens politische Förderung betreiben. Die Aufgabe der Grundeigentümerschaft wird darin gesehen, dass sie nutzbare Räumlichkeiten zur Verfügung stellt.

Städtebau

Eine Gruppe war der Meinung, dass das Verhältnis von Bestandesbauten und Neubauten kritisch zu beurteilen ist. Es braucht ein Gleichgewicht zwischen den zu renovierenden Bestandesbauten und Neubauten. Die Gruppe stellte die Frage, wie viele identitätsstiftende Gebäude angemessen sind. Eine Person meinte, dass der Erhalt der ehemaligen Novartis-Kantine dem Klybeckplatz die gewünschte neue Strahlkraft nehmen könnte, auch wenn das Gebäude und der Standort Entwicklungspotenzial hat.

Eine Gruppe begrüsst, dass die bestehende Quartiertypologie weitergeführt wird und unterstützte eine Äusserung einer Teilnehmerin, dass das Richtprojekt grundsätzlich Sinn mache – das müsse ja auch mal gesagt sein.

Frei- und Grünräume

Eine Gruppe begrüsst die Menge an neuen Grün- und Freiflächen und regte an, auf den Grünflächen Nutzungsangebote sowohl tagsüber als auch am Abend anzubieten (z.B. Gastronomieangebote). Wichtig: auf genügend Schattenplätze achten.

Eine Gruppe stellte die Frage, ob die Frei- und Grünflächen für das neue Quartier ausreichend sind. Gemäss dieser Gruppe wirken die Frei- und Grünräume statisch, durchdesignt und zwischen den Gebäuden eingepfercht. Der Gruppe fehlt der in der Vision von klybeckplus formulierte Mut. Sie bezeichnete den Freiraum als unmutig. Es fehlen dynamische und organische Formen, die in die Quartiere wachsen und sich mit der gebauten Umgebung verbinden. Mutig wäre ihrer Ansicht nach ein Bade- und Schwimort am Rhein. Als Negativbeispiel wird das heutige starre und harte Rheinbord unterhalb des Novartiscampus aufgeführt. Bei klybeckplus ist das zu verhindern.

Nutzungen und Nutzungsverteilung

Gewerbe belebt das Areal. Dieser Meinung war eine Gruppe. So ist es wichtig, dass sich auf dem Areal klybeckplus auch Lehrbetriebe ansiedeln und genügend günstige und bezahlbare Flächen für das Kleingewerbe zur Verfügung stehen. Auch Zwischennutzungen sind wichtig, sie ermöglichen ein organisches Wachsen von Gebieten und sind als Nährboden für spätere Nutzungen zu verstehen.

Das neue Quartier braucht ein «Schmankerl» – einen besonderen Ort, der einem hängen bleibt und den man nicht vergisst, wie gesagt wurde. Genannt wurden ein 50-Meter Schwimmbad oder eine Gondelbahn durch das Areal.

Eine Gruppe formulierte, dass Synergien mit angrenzenden Arealen und dem Quartier zu ermöglichen sind und dass die lokale Produktion als Zukunftsperspektive zu fördern ist. Die Vorstellung war: Alles passiert im Areal, einkaufen, arbeiten, wohnen und kulturelles. Dadurch verringert sich auch die Mobilität. Und je nachdem, wie sich die Nachfrage nach Gewerbeflächen in Zukunft entwickelt, sollten Wohn- und Gewerberäume flexibel bleiben und sich der Nachfrage anpassen können.

Eine Gruppe betonte, dass bestimmte gewerbliche Unternehmen (z.B. Baubranche) mehrheitlich Bedarf an EG-Nutzungen haben. Da stellt sich die Frage, wer die Obergeschosse dieser Gebäude nutzen kann und wie «verdichtetes Gewerbe» ohne Nutzungs- und Lärmkonflikte funktionieren kann. Besonders für logistische Abläufe braucht es gute Lösungen.

Zum besseren Verständnis des Richtprojekts sind die Nutzungsverteilungen visuell besser und klarer darzustellen. Die Leserlichkeit der präsentierten Pläne wurde als schwierig beurteilt.

Mobilität

Für beide Gruppen war das Thema Mobilität im Richtprojekt zu ungenau abgebildet. Die verschiedenen Mobilitätsarten sind nicht beschrieben und es ist nicht klar, wie sie nebeneinander funktionieren und entflechtet werden. Die Gruppen wünschen sich ein detailliertes Verkehrs- und Parkplatzkonzept (mit Fokus Basel, Kleinbasel, Klybeck).

Ein besonderes Augenmerk ist aus Sicht des Gewerbes auf logistische Bedürfnisse und Erfordernisse zu richten. Es braucht eine gute Verkehrsinfrastruktur, Zufahrt-, und Anlieferungsmöglichkeiten und ein ausreichendes Parkplatzangebot, gerade auch für den motorisierten Pendlerverkehr aus der umliegenden Region. Als Beispiel wurde genannt: Wenn es einen Coop auf dem Areal geben wird, braucht es eine gute Verkehrsinfrastruktur, denn wie kommt eine Verkäuferin aus dem Südbadischen da hin? Wahrscheinlich mit dem Auto und sie braucht einen Parkplatz. Vielleicht sind es Parkplätze am Stadtrand.

Weitere Hinweise

Eine Gruppe diskutierte angeregt, wie eindeutig zum jetzigen Entwicklungszeitpunkt die Vorstellungen über künftige Nutzungsschwerpunkte zu definieren sind. Es wurden konkretere Aussagen zu den gewerblichen und wirtschaftlichen Nutzungsschwerpunkten vermisst (wer siedelt sich wo, warum an). Auch wurde die Frage gestellt, wo sich die in der Vision formulierten Aspekte von «Innovation» und «Raum für Experimente» abbildet. Jetzt wäre der Zeitpunkt, strategische Überlegungen zu machen und festzulegen, welche Art von Industrie auf das Areal passt, ob in die Start-up-Förderung investiert wird oder ob zum Beispiel die «Filmförderung Basel» als neue, innovative Standortförderung zu lancieren ist. Einig war sich die Gruppe, dass bereits frühzeitig wichtige «Nutzungsanker» zu setzen sind, um Impulse zu setzen. Es wurde auch gesagt, dass es soziokulturelle Standpfeiler in der Stadt braucht, die identitätsstiftend das Leben bereichern.

Weiter wurde darauf hingewiesen, dass strategische Überlegungen zum jetzigen Zeitpunkt zu machen sind und man sich nicht vorschnell auf Umsetzungsansätze beziehen soll. Nur so kann ein komplexes Vorhaben koordiniert und zielgerichtet entwickelt werden.

Die Gruppe war sich einig, dass der Kanton, die Grundeigentümerschaft und die Gewerbetreibende gemeinsam für die Schaffung von attraktiven Räumen zuständig sind. Das ist eine anspruchsvolle Aufgabe. Gesagt wurde, dass der Kanton die nötigen Rahmenbedingungen vorgibt, erstens Neubaufelder und Räumlichkeiten für das Gewerbe festlegt, zweitens Bestand in neue Nutzungsräume überführt und drittens die politische Förderung betreibt. Die Aufgabe der Grundeigentümerschaft wurde darin gesehen, dass sie nutzbare Räumlichkeiten zur Verfügung stellt.



8.4. Dialog mit dem Echoraum «Vision»

Zusammenfassende Beschreibung der Ergebnisse

Der Echoraum «Vision» aus unterschiedlichen Fachpersonen traf sich erstmalig bei der Erarbeitung der Vision klybeckplus. Die Mitglieder wurden aus dem Grund auch für ein Dialoggespräch angefragt. Die Gruppe war der Meinung, dass das Richtprojekt die Gebäudetypologien (Blockrand, Hochhäuser) und die unterschiedliche bauliche Dichte gut deutlich macht. Die bauliche Dichte wurde als hoch bezeichnet. Gemäss der Gruppe bildet das Richtprojekt den dadurch zwingend nötigen Nachweis der Wohnqualitäten zu wenig ab. Es wird nicht klar, welche Auswirkungen die Lichtverhältnisse, die nahen Gebäudeabstände und der vorhandene Grün- und Freiraumanteil auf die Wohnqualitäten haben werden.

Die Bestandsgebäude und die inventarisierten Gebäude mit ihrem identitätsstiftenden Charakter wurden als zentrale Pfeiler für ein durchmischtes und vielfältiges Quartier verstanden.

Die Gruppe war sich einig, dass die im Richtprojekt ausgewiesenen Frei- und Grünräume zu wenig gross sind. Die heutigen Freiräume wie Horburgpark, Ackermätteli, Wiese und Lange Erlen sind bereits voll ausgenutzt. Unklar war für die Gruppe, ob die Esplanade ein qualitativ guter Freiraum werden kann. Dort wird es viel Schatten durch die Bäume und Häuser geben, hinzu kommt die Windschneise vom Rhein her und der Fallwind aufgrund der Hochhäuser. Es war der Gruppe nicht klar, wie angenehm der Aufenthalt auf der Esplanade dann wirklich sein wird. Offen bleibt aus Sicht der Gruppe auch, ob die Leute sich in der Esplanade aufhalten werden oder doch lieber

direkt am angrenzenden Rhein verweilen. Auch der am Rhein ausgewiesene Freiraum sollte grösser sein (Klybeckquai-Südspitze).

Die im Richtprojekt aufgezeigte Nutzungsverteilung war für die Gruppe zu ungenau. Gewünscht wurden präzisere Nutzungsvorstellungen durch die Planungspartner und dass aufgezeigt wird, wann und wie die Bevölkerung ihre zum Teil bereits konkreten Nutzungsideen einbringen kann. Es wurde aber auch deutlich gemacht, dass aktuell die nötigen Grundlagen erarbeitet werden, um das übergeordnete Ziel eines heterogenen und durchmischten neuen Stadtteils erreichen zu können. Erst wenn diese Planungssicherheit und der Rahmen vorhanden ist, können weitere Schritte folgen, wurde erläutert. Umso wichtiger war der Gruppe eine transparente Kommunikation zum jeweiligen Planungsstand, den geplanten Vorhaben und zu den Rahmenbedingungen und Möglichkeiten zur Beteiligung der Bevölkerung. Dadurch kann eine vertrauensvolle Nachbarschaft zwischen Planungspartner und Quartierbevölkerung aufgebaut werden.

Der Anteil Wohnen von ca. 70 Prozent wird als eher hoch beurteilt. Für ein lebendiges Quartier sind genügend grosse Wirtschaftsflächen umso wichtiger. Mischzonen aus Wohnen und Gewerbe werden als richtig beurteilt. Damit ein Neben- oder sogar Miteinander gelingt, ist der Austausch aktiv zu fördern, wurde betont. Dieser Ansatz einer «Mischnutzung» bildet sich in der Esplanade ab. Es wurde darauf hingewiesen, dass die bekannten Lärmkonflikte solcher Zonen sich gerade bei Neubauten auch baulich oder architektonisch angehen lassen.

Die Gruppe war sich einig, dass die Entwicklung eines so dichten, neuen Stadtteils, welcher das Ziel einer lebendigen und vielfältigen Stadt verfolgt, automatisch Konflikte in sich birgt. Von zentraler Bedeutung sei es demnach, dass diese Konflikte nicht als Problem, sondern als Katalysator und als Chance für ein qualitatives Zusammenleben und Arbeiten verstanden wird. Es gilt gemeinsam zu diskutieren, zu verhandeln und schliesslich Kompromisse zu finden. Die Gruppe meinte, dass Verhandlungskompetenz ein wichtiges Merkmal eines künftigen Stadtbewohners und einer künftigen Stadtbewohnerin ist.

Generell war der Gruppe eine regelmässige und proaktive Kommunikation durch die Planungspartner wichtig. Zeitpunkt und Inhalte der Kommunikation und Partizipation der Bevölkerung sollen stringent und transparent sein. Das schafft Vertrauen.

Städtebau

Die Gruppe war sich einig, dass die Bestandesgebäude und die inventarisierten Gebäude identitätsstiftend sind. Die Gruppe sagte, dass das Richtprojekt die unterschiedlichen Gebäudetypologien (Blockrand, Hochhäuser) und die unterschiedliche bauliche Dichte gut deutlich macht.

Die bauliche Dichte wurde als hoch bezeichnet. Es wurde gesagt, dass das Richtprojekt die dadurch zwingend nötigen Wohnqualitäten nicht abbildet. So ist der Gruppe nicht klar, welche Auswirkungen die Lichtverhältnisse, die nahen Gebäudeabstände und der vorhandene Grün- und Freiraumanteil auf die Wohnqualitäten haben werden.

Zur Esplanade wurde betont, dass insbesondere, weil da viele Menschen wohnen werden, die EG- und Bodenräume sehr wichtig sind. Für die Gruppe war nicht klar, ob der Aufenthalt in der Esplanade angenehm sein wird. Dort wird es viel Schatten durch die Bäume und Häuser geben, hinzu kommt eine unangenehme Windschneise vom Rhein her, zusätzlich Fallwind aufgrund der

Hochhäuser und der Häuserschluchten. Es bleibt daher unklar, ob die Leute sich in der Esplanade aufhalten werden oder doch lieber direkt am angrenzenden Rhein. Die Aufenthaltsqualitäten der Flächen der Esplanade und der Erdgeschoss der Hochhäuser sind besser aufzuzeigen.

Frei- und Grünräume

Die Gruppe war sich einig, dass der ausgewiesene Freiraum am Rhein grösser sein sollte (Klybeckquai Südspitze). Hier soll der Frei- und Grünraum grosszügiger sein und einen Stadtstrand haben.

Die Gruppe war sich einig, dass die heutigen Freiräume wie Horburgpark, Ackermätteli, Wiese und Lange Erlen bereits sehr gut genutzt sind. Ein neues Klybeckmätteli für 10'000 neue Menschen scheint sehr knapp zu sein, wurde gesagt. Auch war der Gruppe nicht klar, ob die Esplanade als qualitativ guter Freiraum verstanden werden kann.

Die kleinen Grüninseln verteilt im Quartier (Stadtgärten) werden als gut beurteilt. Trotzdem ist sich die Gruppe einig, dass es mehr grüne Flächen im neuen Quartier braucht.

Die Gruppe betonte, dass genügend konsumfreie und unfertige Freiräume für Jugendliche nötig sind. Das neue Quartier braucht ein Stück Freiraum wie der Hafen, der «leer» bleibt, damit die Jugendlichen dieses Stück Land frei gestalten können.

Nutzungen und Nutzungsverteilung

Die Angaben zur Nutzungsverteilung waren der Gruppe zu ungenau. Bemängelt wurden die vagen Angaben zu den zukünftigen Nutzungsvorstellungen der Planungspartner. Gewünscht werden Aussagen, wo z.B. innovatives Wohnen oder Gewebe hinkommt, wo preisgünstig gewohnt wird, wo es ein besonderes Wohnprojekt gibt und wo konkrete Nutzungsideen entwickelt werden, die von Seiten Bevölkerung kommen.

Es wurde die Frage gestellt, wer in den Wohnhochhäusern wohnen wird. Es wurde darauf hingewiesen, dass eine Querfinanzierung auch günstiges Wohnen im Hochhaus ermöglichen kann, wenn auch eher in den unteren Stockwerken als in den oberen Etagen.

Wichtig war der Gruppe, dass jede Bauetappe in sich funktioniert und die 30 Prozent preisgünstiges Wohnen auf alle Arealteile verteilt werden. So soll in der Esplanade auch «preisgünstig» gewohnt werden können und an der Klybeckmatte «teuer». Wie gutes, bodennahes und dichtes Wohnen funktioniert, zeigt das Bauprojekt am «Walkenweg». Aus Sicht des Kantons ist die Sicherstellung des preisgünstigen Wohnens ein wichtiges Thema.

Weiter wurde gesagt, dass ein lebendiges Quartier über genügend grosse Wirtschaftsflächen verfügen soll. Der Anteil Wohnen (heute ca. 70%) sei an der oberen Grenze.

Das Nachtleben für Jugendliche ist frühzeitig mitzudenken. Dafür eignet sich die ausgewiesene Gewerbezone. Das sind geeignete Orte um ein «Nightlife-Areal» anzusiedeln.

Die Teilnehmenden waren sich nicht einig, ob die Schulhausstandorte ideal platziert sind. Die Lage (Klybeckplatz) ist zwar zentral im Quartier, aber umgeben von trennenden und stark befahrenen Strassen, die für Schulkinder gefährliche Schulwege darstellen.

Unsicher war sich die Gruppe auch, ob die Aussenflächen der Schulareale für die nötigen Aussen-Sportangebote genügend gross sind.

Mischzonen aus Wohnen und Gewerbe sind gemäss der Gruppe richtig. Es sollen Orte geschaffen werden, in denen das Nebeneinander von Gewerbe (auch lautes) und Wohnen ermöglicht wird. Dieser Ansatz einer «Mischnutzung» bildet sich in Esplanade wieder. Zentral ist, dass die zukünftigen Bewohnenden für die verschiedenen Nutzungen zu sensibilisieren sind.

Besonders Gewebetreibende sind zu animieren ihre Werkstätten oder Betriebe für die angrenzende Nachbarschaft zu öffnen und zu zeigen, was sie machen. Dadurch wird Verständnis geschaffen. Es gilt den Lärm zu personifizieren, es gibt nichts, was mehr stört, als anonymes Lärm, den man nicht einordnen kann, wurde ausgeführt. Es wurde auf Mischzonen im Kleinbasel hingewiesen und dass die Erfahrungen da nicht immer einfach sind. Lärmverträglichkeitsprobleme zeigen sich auch bei langjährigem Gewerbe im Quartier. Die Gruppe war sich aber einig, dass es bei Neubauten einfacher ist, Mischzonen zu bauen. Hier gilt es, gemäss Lärmschutz zu bauen und mögliche Lärmkonflikte baulich und architektonisch mitzudenken. Gefordert wurde zudem, dass die Lärmverträglichkeit der an die Zone 7 angrenzenden Wohnnutzung (Bereich Mauerstrasse Nord) besser aufzuzeigen ist.

Die Gruppe diskutierte auch, zu welchem Zeitpunkt der Entwicklung die Bevölkerung Nutzungsideen einbringen kann. Bereits heute sind Vorstellungen und konkrete, innovative Ideen vorhanden. Die Planungspartner betonten, dass aktuell der übergeordnete Rahmen und die Grundlagen dafür geschaffen werden, um die nötige Planungssicherheit zu erhalten. Erst darauf aufbauend können Nutzungsvorstellungen konkretisiert werden. Weiter führten sie aus, dass ein mehrstufiges Planungsinstrument zentral ist, um die nötige Nutzungsvielfalt im Areal zu erreichen.

Mobilität

Das Richtprojekt bildet nicht ab, ob der Verkehr funktionieren wird, so das Fazit der Gruppe. Gewünscht wurde ein Nachweis zum Umgang mit dem Verkehr und der Entflechtung der Mobilitätsträger. Es besteht die Sorge, dass das Quartier von Verkehr überschwemmt wird.

Weitere Hinweise

Die Gruppe betonte die Wichtigkeit einer regelmässigen und proaktiven Kommunikation durch die Planungspartner. Zeitpunkt und Inhalte der Kommunikation und der Partizipation der Bevölkerung sollen stringent und transparent sein. Das schafft Vertrauen. Es wurde als störend erachtet, dass z.B. das Vorhaben «Klybeckplatz machen» einmal an einer Veranstaltung erwähnt wurde und dann hört man anschliessend wieder nichts mehr.

Auch wurde darauf hingewiesen, dass dem neuen Stadtteil ein Leuchtturmprojekt fehlt und die in der Vision von klybeckplus beschriebene Innovation im jetzigen Planungsstand nicht ersichtlich ist.



8.5. Ergebnisse der öffentlichen Beteiligungsveranstaltungen

Zusammenfassung der Aussagen zum Städtebau

Es gab in keiner der vier Veranstaltungen eine grundsätzliche Ablehnung des Richtprojekts oder eine Zurückweisung. Allerdings sind noch viele Fragen offen, was dieser Städtebau bedeutet (wer wohnt wo, was wird wo möglich), so dass für eine Beurteilung nötige Angaben fehlen.

Mehrmals wurde das Fehlen eines «Leuchtturmeffektes» des Projekts erwähnt. Es sei noch nicht sichtbar, was das Spezielle am Areal sein wird.

Die typologische Struktur wurde als verständlich beurteilt. Das Weiterführen der im Quartier bekannten Blockrandstruktur und der damit geschaffene Übergang von Kleinhüningen ins neue Quartier wurde mehrheitlich als richtig erachtet. Zwei Gruppen wiesen darauf hin, dass innerhalb der Blockrandgebäude die Kühlung der Innenhöfe durch Grün und gute Belüftung (klimaneutrales Bauen) nicht vergessen werden darf.

Der Erhalt von Bestandes- und inventarisierten Bauten wurde als positiv wahrgenommen und als Chance für ein organischeres Wachstum des Projekts erachtet. Verschiedentlich wurde jedoch erwähnt, dass nicht nachvollziehbar ist, warum das Parkhaus an der Mauerstrasse schutzwürdig sei, immerhin hätten alle vier Teams in der Testplanung Phase 1 das Parkhaus abgerissen, um Platz zu schaffen für adäquatere Nutzungen (z.B. Sportanlagen). Auch der Erhalt des Ciba Hochhauses wurde vereinzelt in Frage gestellt.

Die Kombination von Hochhäusern und Grünflächen wurde begrüßt, über die nötige Höhe der Gebäude, deren Anzahl und die dargestellte bauliche Dichte gingen die Meinungen auseinander. Die einen begrüßten den angestrebten baulichen Charakter, anderen war es zu dicht und zu hoch

bebaut. Allen Haltungen war jedoch gemeinsam, dass in der weiteren Umsetzung gut darauf geachtet werden muss, alltagsfähige und funktionierende Stadträume zu schaffen, auch wenn weniger dann manchmal mehr ist.

Die Klybeck-Esplanade war der am meisten diskutierte Bereich in den 12 Gruppen an den vier Veranstaltungen. Der Ansatz, mit der Klybeck-Esplanade einen öffentlichen Standort mit viel Grünraum und ohne Verkehr zu schaffen, wurde allgemein als interessant erachtet. An der Esplanade haben sich aber auch alle Fragen des Zusammenspiels von Bauten, Erdgeschossen, Aussenraum und Nutzungen, die klybeckplus betreffen, aufgetan. Fragen waren: wie gelingt das Zusammenspiel von Hochhäusern und Erdgeschossen und Aussenraum, was genau geschieht in den Stadtgärten, ist es nicht zu schattig, zu dunkel, zu verwinkelt, wer wohnt in der Esplanade und welche Auswirkungen hat das auf die Nutzung und den Betrieb dieses Ortes, was ist der Beitrag der Esplanade für Kleinbasel, welche Geschäfte kommen hier hin, wie gelingt es attraktive Shops an den Ort zu bringen, wird es nicht zu mondän, kann es eine Art Freie Strasse werden oder bleibt es auf sich selbst bezogen? Diese Fragen nach der Nutzung und dem Betrieb, der Ausstrahlung und dem Charakter wurden unterschiedlich diskutiert und auch die Frage, ob die Hochhäuser mit Baumdach und öffentlichem Stadtraum einen sicheren oder eher einen unsicheren Ort schaffen, wurde unterschiedlich beurteilt. Für eine abschliessende Einschätzung blieben noch viele Fragen offen. Mehrfach wurde gesagt, dass die Bebauung sehr dicht oder zu dicht ist und klar wurde, dass es auf die Art und Nutzung der Erdgeschossflächen und ihre Verbindung zum Aussenraum ankommen wird, ob ein lebendiger oder langweiliger Raum entsteht. Bei allem Interesse wurde auch Skepsis formuliert, ob dieser für Basel wirklich spezielle Ort mit dem Baumdach «gelingt».



Als zentraler Platz des Quartiers wurde der Klybeckplatz nicht in Frage gestellt, jedoch wurde gefragt, ob die vier Plätze Stimmung und Aufenthaltsqualität erzeugen können, bei so viel Verkehr. Sechs von zwölf Gruppen äusserten sich denn auch kritisch gegenüber der Nutzung des Platzes, da nicht ersichtlich ist, wie am Klybeckplatz mit Verkehr umgegangen wird (Querung, Sicherheit). Um die Aufenthaltsqualität des Platzes zu gewährleisten, sollte der Verkehr reduziert und entflochten werden, einige meinten gar, er sollte unterirdisch verlaufen.

Die Schulstandorte wurden begrüsst. Qualitäten und Möglichkeiten dieser Orte mit der für das Quartier wichtigen Funktion wurden aus dem Richtprojekt jedoch noch nicht ersichtlich. Mehrfach war die Schulweggestaltung ein Thema, Schulhäuser sollen dort sein, wo es sichere Schulwege gibt. Beim Standort der Schule in der Nähe des Klybeckplatzes wurde dies als Gefahr betrachtet.

Positiv betont wurde, dass klybeckplus unterschiedliche Stadträume und Wohn- und Arbeitsbereiche schafft. Die Weiterführung der Querstrassen bis an den Rhein und das Beibehalten und Weiterführen des übergeordneten Strassennetzes wurde begrüsst.

Vermisst wurde von mehreren Gruppen, dass aufgrund der Darstellungen im Richtprojekt nicht nachvollziehbar ist, wie sich eine kleinteilige Baustruktur mit kleinerer Parzellierung durchsetzen kann. Den dargestellten Volumina wurde – mit Blick auf die Erlenmatte – mehrfach mit Skepsis begegnet.

Zusammenfassung der Aussagen zu den Frei- und Grünräumen

Die Mehrheit der Gruppen erachtete die Frei- und Grünraumversorgung als kritisch. Gefordert wurde, dass die m²-Versorgung mit Grünflächen für die angestrebten 10'000 Einwohnenden und 6'000 Arbeitsplätze ausgewiesen wird. Im Moment ist nicht nachvollziehbar, ob im jetzigen Planungsstand die Freiraumversorgung gemäss den kantonalen Vorgaben ausreicht, ob klybeckplus allen Freiraum «für sich selbst» konsumiert oder ob die Arealentwicklung auch einen Beitrag leistet für mehr Grünräume für die stark unterversorgten Kleinbasler Quartiere. Dies wurde mehrfach gefordert, ist aber nicht ersichtlich.

Aus Freiraumsicht wurde begrüsst, dass die Klybeck-Esplanade ein städtischer Freiraum wird und von der «Stadt» genutzt werden kann. Die Idee des Baumdachs und der Stadtgärten wurden honoriert, wenn auch die Umsetzung der Stadtgärten teils skeptisch beurteilt wurde. Hier sind für eine klarere Beurteilung genauere Angaben nötig.

Die Klybeckmatte wurde als neue Grünfläche und Verbindung von Wiese und Rhein begrüsst. Mehrere Teilnehmende waren jedoch der Meinung, dass die Klybeckmatte grösser sein sollte.

Mehrfach als zu klein bemängelt wurde die Grösse des Grün- und Freiraums am Rhein. Wiederholt wurde gefordert, den Freiraum am Rhein zu vergrössern. In dem Zusammenhang wurde auch die Frage gestellt, warum grosse neue Grünflächen nur «hinten» im Quartier und nicht in Richtung Rhein oder am Rhein zu liegen kommen.

Als Idee wurde auch der temporäre Gebrauch von Grünflächen während der Arealentwicklung vorgeschlagen oder innovative Grünraum-Verbindungen wie zum Beispiel Dachparks, Hängebrücken oder grüne Fassaden.

In der Diskussion um Frei- und Grünräume dürfen insbesondere Freiräume für Jugendliche nicht vergessen gehen.

Mehrmals wurde deutlich gemacht, dass das Element Wasser im jetzigen Planungsstand fehlt und eine wichtige Ergänzung für das Quartier und die umliegenden Quartiere wäre. Als Beispiele für eine vermehrt «blaue» Stadt wurden Kanäle, Brunnen, Teiche, Moore oder ein tiefes und grosses (50-Meter) Schwimmbad vorgeschlagen.

Es wurde auf die Gefahr hingewiesen, dass die Hochhäuser am Klybeckplatz den dahinter liegenden Horburgpark stark verschatten.

Es wurde auch gefragt, wie Nutzungskonflikte geregelt werden, die bei 10'000 neuen Einwohnenden zu erwarten sind. Insbesondere wurde gefragt, wie die Nutzung am Rhein möglich bleibt, wenn dort ausschliesslich gewohnt wird (dies betrifft auch die Planung Klybeckquai). Die gleiche Frage stellte sich auch für den Bereich der Klybeck-Esplanade. Wie geht allenfalls hochpreisiges Wohnen und Stadtleben auf einem öffentlichen Freiraum zusammen?

Eine Gruppe hat darauf hingewiesen, dass ein Klimakonzept fehlt.



Zusammenfassung der Aussagen zu Nutzungen und Nutzungsverteilung

Die dargestellte Nutzungsverteilung wurde insgesamt wenig kritisiert, aber auch wenig gewürdigt. Das Schaffen von Bereichen mit Mischnutzungen wurde mehrheitlich begrüsst.

Betont wurde von vielen Gruppen, dass es niederschwellige und soziokulturelle Nutzungen für das Quartier braucht, wie zum Beispiel Quartierzentren, genügend Raum für Kinder und Jugendliche, (mietgünstige) Räume und Veranstaltungsorte für Theater, Tanz und Musik oder verschiedene Sportarten. Wichtige soziale und kulturelle Strukturen werden bereits von jetzigen Zwischennutzungen auf dem Areal aufgebaut, welche daher ins Richtprojekt aufgenommen werden sollten.

Gefordert wurde mehrfach, dass es ein Nutzungskonzept für Kultur, Sport und Freizeit inklusive Nachtleben braucht. Es soll auch klar werden, wo es laut sein darf.

Es wurde in Frage gestellt, ob der dargestellte Schulraum ausreicht. Betont wurde, dass grossen, öffentlich zugänglichen Schularealen als Quartierorte eine hohe Bedeutung zukommt. Bemängelt wurde in dem Zusammenhang mehrfach, dass Angaben zu Sportflächen und Sportanlagen fehlen. Mehrfach wurde moniert, dass die Klybeckstrasse und der Klybeckplatz als sichere Schulwege kaum funktionieren.

Für eine attraktive Wohnumgebung wichtig sind gemäss Aussagen der Gruppen Mischnutzungen mit lebendigen, vielfältig genutzten Erdgeschossen («ohne aktive EG-Nutzung passiert nichts damit der Lebensfunke springt», wie gesagt wurde), das Vorhandensein von Orten der Begegnung und des Austauschs (konkret wurden zwei Quartierzentren als Gemeinschaftsorte für das Areal von einer Gruppe als richtig vorgeschlagen), eine gute Mischung der Leute, die im neuen Quartier wohnen und arbeiten und eine genügend grosse Menge an kostengünstigen Mieten.

Zwei Gruppen erwähnten das Potential für gemeinschaftliches Wohnen mit innovativen Wohnformen und sozialen Wohnprojekten wie zum Beispiel intergenerationelles oder kommunales Wohnen.

Mehrfach wurde die Frage gestellt, ob der Anteil an Arbeitsplätzen ausreicht, damit man nicht aus dem neuen Quartier zur Arbeit pendeln muss (Wohnen/Arbeiten am selben Ort). Die Verteilung von 70 Prozent Wohnen und „nur“ 30 Prozent Arbeiten wurde auch dort kritisch hinterfragt, wo die Befürchtung diskutiert wurde, es gäbe ein fast reines Wohnquartier. Angeregt wurde in dem Zusammenhang, Dichte durch mehr Menschen zu erreichen und nicht nur durch neue Bauten. Dies bedingt einen Verzicht auf Wohnfläche. Ziel einer stadtverträglichen Verdichtung sollte sein, mehr Menschen pro m² und nicht mehr m² pro Mensch.

Es wurde kritisiert, dass nicht ausgewiesen ist, wo welche Arten von Wohnen Platz finden (günstiges Wohnen, teures Wohnen). Vereinzelt angeregt wurde, dass nicht alle Bereiche durchmischt sein sollen. Es soll auch Bereiche mit ähnlichem sozialem Milieu geben.

Es wurde bemängelt, dass nicht klar ist, welche quartierdienlichen oder stadtweiten Nutzungen ins Areal kommen, respektive was der Beitrag von klybeckplus für Basel-Nord und Basel ist (genannt wurde wiederholt ein Schwimmbad mit 50-Meter Schwimmbecken). Vermisst wurde von einigen Gruppen, dass das Projekt keinen «Leuchtturm» für Basel aufweist und sich offenbar selbst genügt mit Wohnen und Arbeiten. Mehrfach wurde befürchtet, dass die Arealentwicklung negative Effekte auf die Nachbarquartiere bei der Grünraumversorgung, dem Verkehr und beim Schulraum haben wird.

Einer Gruppe war wichtig, dass Zwischennutzungen so betrieben werden, dass sie lange auf dem Areal bleiben können (auch mit räumlichem Wechsel). Andernfalls baut man vergebens soziale und kulturelle Strukturen auf. Die bestehenden Zwischennutzungen (mit und rund um Humbug) sind für das Quartier bereits sehr wichtig.

Aus Gründen des Lärmschutzes regte eine Gruppe an, einen Puffer zwischen der Arbeitszone Z7 und den angrenzenden Wohnbereichen zu schaffen.

Zusammenfassung der Aussagen zur Mobilität

Gemäss den Gruppenaussagen gilt es ein konkretes und innovatives Mobilitätskonzept zu erarbeiten, auch wenn uns – wie von einer Gruppe betont wurde – das Auto noch länger erhalten bleibt, auch dann, wenn zum Verzicht aufgerufen wird und der Umstieg auf andere

Mobilitätsformen gefördert wird. Das Konzept soll aufzuzeigen, wie die Verkehrslage mit 10'000 neuen Einwohnerinnen und Einwohnern und 6000 neuen Arbeitsplätzen bezüglich Lärm- und Verkehrsbelastung in Zukunft aussehen wird und wie die Anbindung an die bestehenden Verkehrsstrukturen in den benachbarten Quartieren und Stadtteilen gelingt. Aber auch, wo parkiert wird und wie sich z.B. die E-Mobilität auf den Verkehr und die Infrastruktur auswirkt (E-Ladestationen). Aufgrund der bestehenden Plangrundlage ergaben sich bei einigen der Teilnehmenden aus der Nachbarschaft grosse Befürchtungen vor drohendem Mehrverkehr und Angst vor starker Zunahme Lärm- und Verkehrsbelastung im Quartier.

Acht von zwölf Gruppen ist ein autoarmes Quartier mit sicheren Velo- und Fusswegen wichtig. Dabei sollte konkret aufgezeigt werden, wo sich Veloschnellrouten, normale Radfahrstrecken und Bereiche für Fussgängerinnen und Fussgänger in Zukunft befinden.

Mehrmals wurde eine Entflechtung des Verkehrs (Auto, Velo, zu Fuss Gehende) gefordert und als Ideen eine unterirdische Verkehrsführung und Parkierungssysteme eingebracht. Dies gilt vor allem für den Klybeckplatz und auch für die Schulwege, die dort und entlang der Mauerstrasse entstehen werden. Sichere Schulwege für Kinder sind zu gewährleisten.

Für Parkplätze für Kundinnen und Kunden und Besucherinnen und Besucher sowie für die An- und Zulieferung für das Gewerbe sollten weiterhin praktische Lösungen angeboten werden.

Mehrfach thematisiert wurde, dass es wichtig ist Fahrradverkehr und Bereiche für zu Fuss Gehende zu entflechten. Fusswege sollen abseits der «offiziellen» Strassenräume geführt werden, wie eine Gruppe sagte. Angaben zu Fahrradparkierung und -abstellanlagen wurden vermisst.

Die neue kombinierte Velo- und Fussgängerbrücke auf die andere Rheinseite wurde mehrfach als wichtig erachtet. Sie könnte eine zentrale Rolle in der Anbindung des neuen Quartiers an Grossbasel sein und um in die Frei- und Grünräume auf der anderen Rheinseite zu gelangen.

Die Bedeutung der Marina (Bootshafen) blieb unklar.

Weitere Hinweise und Kommentare

Es wurde mehrmals darauf hingewiesen, dass es eine Gesamtsicht Basel-Nord (Kleinbasel) braucht, welche aufzeigt, wo welche Funktionen Platz finden, welche Arealentwicklungen welchen Beitrag für das Gemeinwesen und die Stadtentwicklung leisten und wo es Frei- und Grünraum gibt, der eine städtische Dimension hat. In dem Zusammenhang wurde als besonders wichtig erachtet, dass die Entwicklung Klybeckquai und Westquai und weiterer Projekte in der Umgebung (z.B. bei Thomy & Franck) mitberücksichtigt werden.

Gewicht ist zu legen auf Aspekte des Stadtklimas und auf energieneutrale Bauansätze mit einer positiven Energiebilanz. Vereinzelt wurde darauf aufmerksam gemacht, dass der Umgang mit dem «Chemiemüll» auf dem Areal transparenter kommuniziert werden muss.

Es war mehreren Teilnehmenden ein grosses Anliegen, dass die Beteiligung langfristig, kontinuierlich, inklusiv und themenbezogen erfolgt, so dass auch eine Vertiefung und ein Mitentwickeln möglich ist (z.B. über thematische Arbeitsgruppen) und nicht nur ein Kommentieren. Zusätzlich ist darzustellen, wie die Ergebnisse präsentiert werden und was davon wie in die weitere Planung einfließt. Es wurde nicht klar, welche Wirkung die Beteiligung genau hat.



8.6. Ergebnisse der mobilen, aufsuchenden Beteiligung

Die mobile Beteiligung wurde durch das Stadtteilsekretariat Kleinbasel und Quartierarbeit KLÿCK durchgeführt. Die Auswertung erfolgte durch das Büro MICHAEL EMMENEGGER.

Gesamteindruck

Grundsätzlich wird die Arealentwicklung befürwortet, da eine Entwicklung besser ist als ein leeres Areal. Insbesondere wurde befürwortet, dass so viele Bauten erhalten bleiben. Viele der Befragten waren aber auch skeptisch und kritisch gegenüber den Zielsetzungen und befürchteten eine Verschlechterung der Situation in den bestehenden Quartieren (Verdrängungseffekte, mehr Verkehr, zu wenig Grünflächen, keine Vorteile).

Anforderungen an Erdgeschosse und öffentliche Nutzungen

Gemäss den meisten befragten Passantinnen und Passanten machen diverse Nutzungen für verschiedene Zielgruppen (jung, alt etc.) Erdgeschosse attraktiv wie Kleingewerbe (Bioladen, Schneiderei, Velowerkstatt), Gastronomie (Cafés, Quartierbeiz), Kultur (Bandproberäume, Ateliers, Musikräume, Ausstellungsraum), Bibliothek, ein Quartier- und Jugendzentrum und Quartiertreffpunkte. Vereinzelt wurde eine Kindertagesstätte im Erdgeschoss genannt. Erdgeschosse sollten lebendig sein. Dabei ist jedoch zu beachten, dass die Bewohnerinnen und Bewohner Auswirkungen der Erdgeschosse wie zum Beispiel Lärmmittragen müssen.

Als gewünschte Nutzungen mit öffentlichem Charakter wurden häufig genügend Spiel- und Sportmöglichkeiten wie zum Beispiel einen Fussballplatz, Basketballplatz oder eine Skaterhalle erwähnt. Sehr häufig wurde ein 50-Meter-Hallen- und Freibad genannt. Laut den Ergebnissen besteht ein grosser Bedarf an Kulturräumen, Nachtleben und Nutzungen für Kinder und Jugendliche. Ebenfalls sollte es genügend Freiraum geben, welcher kreativ mitgestaltet werden kann und einen Platz für einen (wöchentlichen) Markt. Wiederholt wurde erwähnt, dass Zwischennutzungen erhalten bleiben sollten.

Anforderungen an das Wohnen

Damit das neue Quartier als Wohnort interessant ist, sollte es durchmischt und lebendig sein und sich organisch mit aktivem Einbezug der Bewohnerinnen und Bewohner entwickeln. Es wurde sehr häufig erwähnt, dass keine Verdrängung der jetzigen Bewohnerinnen und Bewohner aus den benachbarten Quartieren stattfinden darf. Mehrmals wurde von den Befragten nachgefragt, welche Strategien angewendet werden, um dies aktiv zu verhindern und wie mit 10'000 neuen Einwohnerinnen und Einwohner umgegangen wird.

Sehr häufig wurde erwähnt, dass attraktives Wohnen bezahlbar, ruhig, vielfältig, durchmischt, grün und sauber sein sollte. Auf Gehdistanz sollte es zudem diverse Einkaufsmöglichkeiten sowie Dienstleistungen wie zum Beispiel eine Post, Bank und Apotheke geben. Zusätzlich wurden Treffpunkte für Austausch und Begegnung in der Nachbarschaft mehrmals als wichtig erachtet.

Während den Befragungen wurde deutlich, dass Personen über 65 sich «ausser vor gelassen» fühlen und einen hohen Bedarf an günstigem Wohnraum mit Lift und günstigen Quartierangeboten haben. Diese Altersgruppe äusserte sich auch besorgt zu möglichen Giftrückständen im Boden.

Zum Thema Mobilität wurden folgende Aussagen als wichtige Voraussetzungen für eine attraktive Wohnumgebung genannt: gute ÖV-Anbindung wie der geplante S-Bahnanschluss oder neue Tramlinien (vereinzelt wurde jedoch darauf hingewiesen, dass die Tramlinien unnötig seien, da der 36er Bus schon eine gute ÖV-Verbindung bietet), verkehrsberuhigte Lage, genügend unterirdische Parkplätze, sichere Wege für Velos und kein zusätzlicher Verkehr für bestehende Quartiere.

Anforderungen an Schulen, Schul- und Sportanlagen

Es wurde sehr häufig angemerkt, dass Schulen einen grossen und grünen Schulhof mit Sportmöglichkeiten haben sollten, wie z.B. ein Schwimmbad, Fussball- und Basketballfeld, Klettergerüst oder Trampolin. Dabei sollte der Schulhof ausserhalb der Schulzeiten auch für die Öffentlichkeit zugänglich sein, um die Durchmischung und Kommunikation innerhalb der Nachbarschaft zu fördern.

Wiederholt wurde der Wunsch nach einer Bibliothek auf der Schulanlage geäussert. Die zentrale Lage der Schulareale wurde vereinzelt begrüsst, aber es wurde mehrmals als wichtig erachtet, dass die Schule nicht an einem Verkehrsknotenpunkt platziert wird, da dies die Sicherheit der

Schülerinnen und Schüler (Schulweg) gefährdet. Vereinzelt wurde darauf hingewiesen, dass es neben einer Primarschule auch eine Sekundarschule braucht.

Anforderungen an Frei- und Grünräume, Strassen und Plätze

Es wurde wiederholt betont, dass der jetzige Planungsstand zu wenig Frei- und Grünräume aufzeigt.

Sehr häufig wurde darauf hingewiesen, dass Strassen, Plätze und Parks viele Grünflächen und Bäume, Cafés sowie einen Zugang zur Wiese oder zum Rhein haben und mit Wasser wie z.B. Brunnen, Teiche oder Pools zum Baden ausgestattet sein sollten.

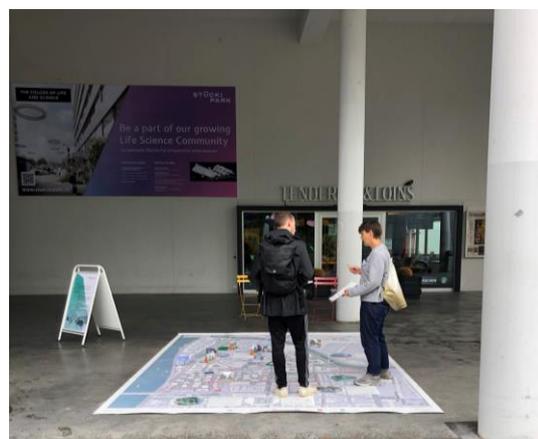
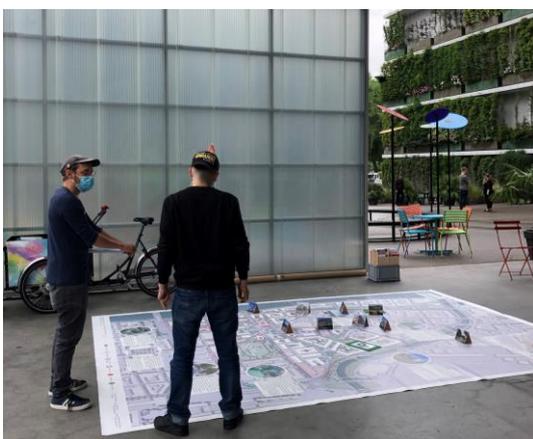
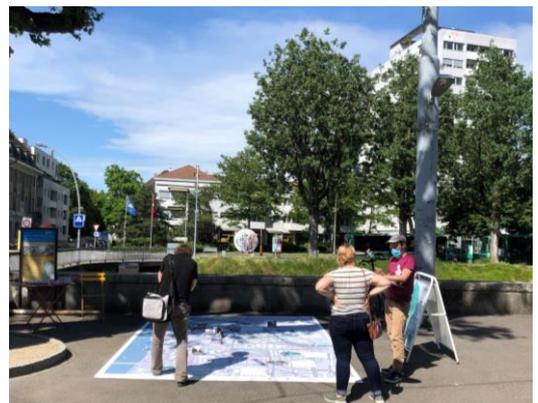
Spiel und Sport wurde häufig als wichtiger Charakter von Plätzen und Parks genannt. Als Beispiele wurden eine Schnitzel-Finnenbahn fürs Joggen, Klettergerüste, einen Basketballplatz oder ein Fussballfeld genannt. Vereinzelt wurden darauf hingewiesen, dass es Orte für Hunde wie z.B. Hundeanlagen braucht.

Der Zugang zur Wiese von der Klybeckmatte wurde vereinzelt als positiv erachtet. Es wurde jedoch sehr häufig betont, dass die Klybeckmatte viel zu klein ist, was Nutzungskonflikte vorprogrammiert. Es sollte ein grosser und grüner Park mit genügend Bäumen, Wasser und Sitzgelegenheiten werden.

Wiederholt wurde der Zugang zum Rhein als wichtiges Element für die Entwicklung des Klybeckareals genannt. Dabei wurde mehrmals kritisch auf die Bebauung am Klybeckquai, welche sich ausserhalb des klybeckplus Perimeters befindet, hingewiesen und der Wunsch geäussert, stattdessen die aktuellen Zwischennutzungen und Freiräume zu erhalten.

Die Grösse des Klybeckplatzes und dessen versiegelte Oberfläche wurde mehrmals in Frage gestellt. Zusätzlich wurde der Verkehr um den Platz häufig als kritisch erachtet. Stattdessen sollte der Platz mit Cafés, Wasser, Grün und Spielmöglichkeiten zum Verweilen einladen. Ebenfalls sollte es möglich sein, auf dem Klybeckplatz Aktivitäten wie z.B. einen Wochenmarkt oder ein Open-Air Kino, zu organisieren.

Die Bäume auf der Esplanade wurden wiederholt begrüsst, der viele Schatten jedoch als kritisch erachtet, da er die Esplanade als Aufenthaltsort verdunkelt. Ebenfalls wurde die Dichte mehrmals in Frage gestellt und der Bedarf nach einem Treffpunkt mit viel Grün und Wasser geäussert. Mit der aktuellen Planung ist es gut vorstellbar, dass statt der Esplanade vermehrt der Raum am Rhein als Aufenthaltsort genutzt wird. Vereinzelt wurde das Szenario geäussert, dass eine Ausweichbewegung vom Aufenthaltsraum am Rhein hin zur Esplanade möglich wäre. Was wiederum zusätzliche Lärm- und Nutzungskonflikte mit sich bringen kann. Eine vermehrte Begrünung von Dächern und deren öffentliche Nutzung wurde vereinzelt vorgeschlagen.



Fotos: © Stadtteilsekretariat Kleinbasel und Quartierarbeit KLÛCK

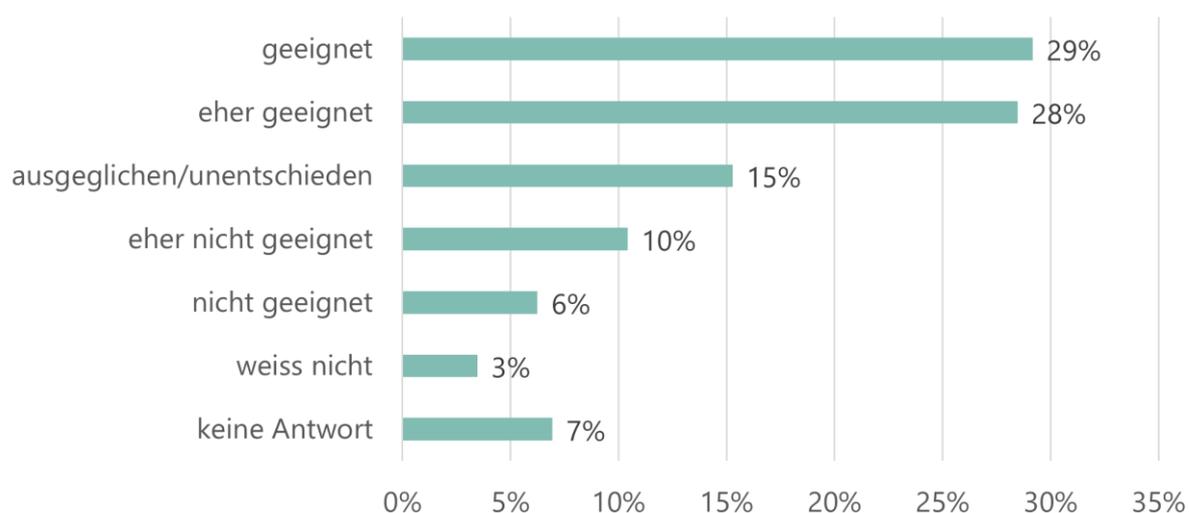
8.7. Ergebnisse der Onlineumfrage

Auf den folgenden Seiten sind die Ergebnisse der Umfrage ausgeführt. Es wird jeweils zuerst das quantitative Resultat zur Frage dargestellt und beschrieben. Anschliessen sind die Kommentare, die die Beurteilungen ergänzt haben, zusammenfassend aufgeführt. Im Anhang finden sich alle Kommentare der Teilnehmenden zu den einzelnen Fragen.

Eignung Richtprojekt und Beurteilung Städtebau

Das **Richtprojekt** wurde von der Mehrheit der Teilnehmenden für die Entwicklung des Areals als geeignet/eher geeignet beurteilt. 15 Prozent waren in der Beurteilung unentschieden. 16 Prozent gaben an, dass sich das Richtprojekt eher nicht/nicht eignet für die Entwicklung des Areals.

Wie gut eignet sich Ihrer Ansicht nach das Richtprojekt insgesamt für die Entwicklung des Klybeckareals?



In den Kommentaren zu dieser Frage wurde betont, dass das Areal grosses Potential für das Quartier und den Rest von Basel aufweist. Der Einbezug der Bevölkerung wurde mehrheitlich begrüsst und sollte langfristig gesichert werden.

Gemäss der Umfrage wird im jetzigen Planungsstand jedoch der Mut zur Vision und Innovation für Neues und Kreatives vermisst. Dem Richtprojekt fehlt ein «Leuchtturm» oder ein «Vorzeigevorhaben», was unter anderem durch «*Einbezug von internationalen zeitgemässen Denkerinnen und Denker gelingen könnte*». Wiederholt als kritische Punkte wurden hier genannt, das Fehlen von Wasserelementen, eine zu hohe bauliche Dichte und damit verbunden, drohende Nutzungskonflikte, zu wenig Grünflächen und zu wenig Raum am Rheinufer.

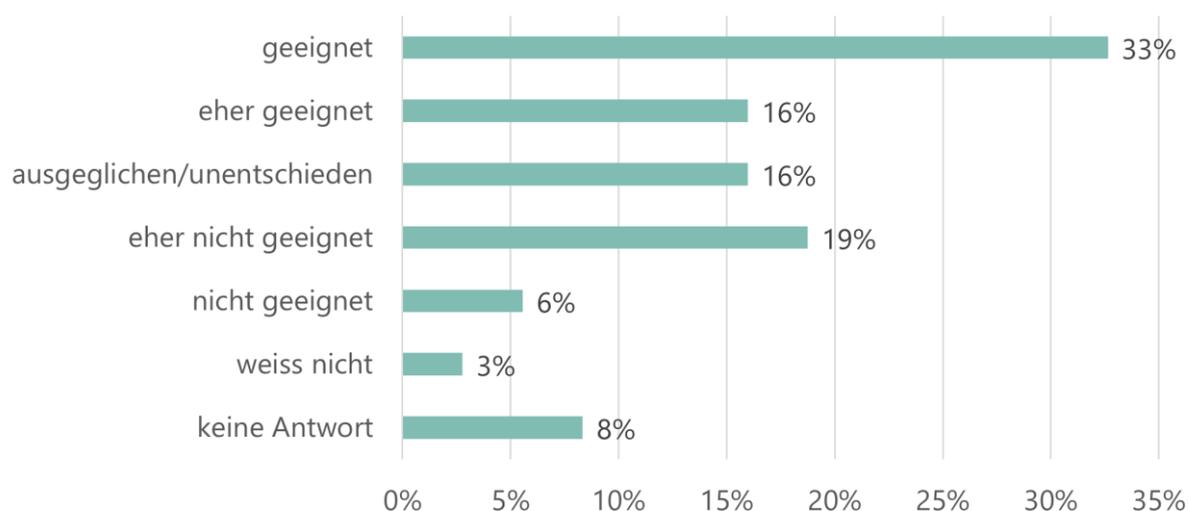
Zusätzlich wurde mehrmals die Frage gestellt, inwiefern preisgünstiges Wohnen und klimaneutrales Bauen in diesem Projekt sichergestellt werden können. Die unklare Rolle der Stadt Basel macht viele Teilnehmende misstrauisch, da das Projekt in der Form doch sehr renditeorientiert wirkt.

Auch die anspruchsvolle Grösse des Areals und lange Planungszeit über ein paar Jahrzehnte wurde mehrmals als Herausforderung genannt, insbesondere bezüglich des Baulärmes für die

angrenzenden Quartiere. Vorgeschlagen wurde anstelle eines Gesamtplans vermehrt in kleineren Prozessen und Planungsschritten zu denken.

Die geplante **städtebauliche Struktur** wird von knapp 50 Prozent der Befragten als geeignet für die Entwicklung des Klybeckareals betrachtet. In der Beurteilung ausgeglichen/unentschieden waren 16 Prozent der Teilnehmenden. 25 Prozent gaben an, dass sie die städtebauliche Struktur als eher nicht/nicht geeignet erachten.

Als wie geeignet erachten Sie die städtebauliche Struktur für die Entwicklung des Klybeckareals?



In den Kommentaren wurde deutlich, dass die diversen Bebauungstypen, die urbane Ausstrahlung und Durchmischung von Gebäuden und Grünflächen begrüsst und als interessant erachtet werden. Ebenso positiv betont wurde das Weiterführen der Blockrandbebauung als Verbindung zu den angrenzenden Quartieren sowie die Kombination von Erhalt bestehender, identitätsstiftender (Industrie-)Bauten mit quartierprägenden Neubauten. Häufig wurde darauf hingewiesen, dass es unter keinen Umständen ein zweites, steriles Erlentattquartier geben darf, sondern ein lebendiges Quartier entstehen soll.

Die hohe Dichte von 3.0 und die Höhe der Hochhäuser von bis zu 120m, welche Schatten werfen und Fallwinde entstehen lassen, wurden sehr häufig kritisch in Frage gestellt. Mehrfach wurde gesagt, dass solche Hochhäuser nicht ins Stadtbild des Kleinbasels passen würden.

Wiederholt wurde erwähnt, dass zu nah am Rhein gebaut wird und stattdessen zum Rheinufer hin der Raum geöffnet und mehr Platz eingeplant werden sollte.

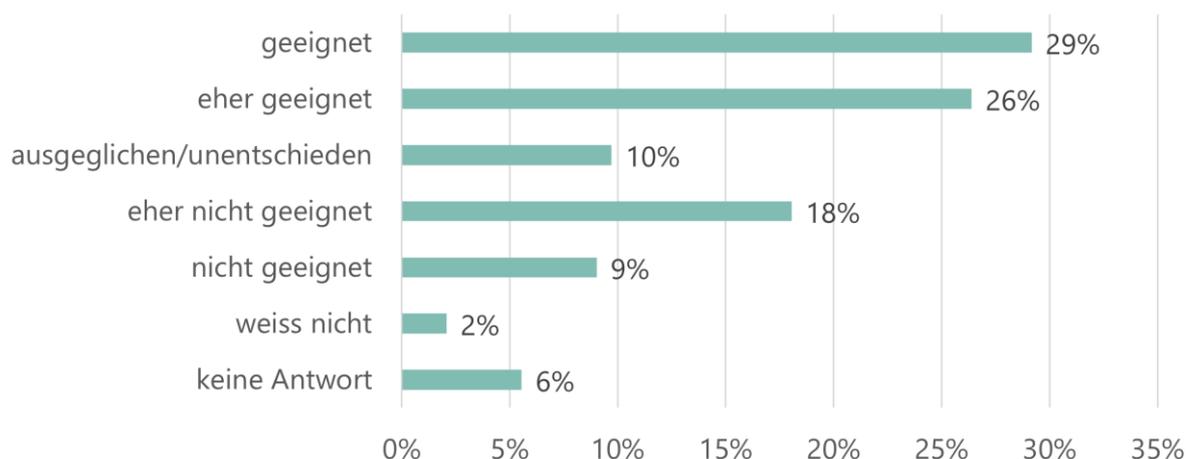
Mehrmals wurde auf die Altlasten im Boden hingewiesen und die Frage gestellt, wie mit diesen umgegangen wird.

Vereinzelt wurde das Fehlen moderner Experimentierflächen für alternative Wohn- und Nutzungsformen wie Tiny Houses, temporäre Popups oder Hausboote bemängelt.

Beurteilung Klybeckplatz

Eine Mehrheit der Befragten (55%) erachtet die Struktur des Klybeckplatzes als geeignet/eher geeignet, zehn Prozent sind ausgeglichen/unentschieden und etwas mehr als ein Viertel der Befragten (27%) findet die Struktur im Richtprojekt eher nicht oder nicht geeignet.

Als wie geeignet erachten Sie die Struktur und Ausgestaltung des Klybeckplatzes als künftiges Zentrum des Quartiers?



In den Kommentaren wurde die zentrale Lage des Klybeckplatzes grundsätzlich als positiv beurteilt. Mehrmals wurde jedoch darauf hingewiesen, dass das Referenzbild des Klybeckplatzes eher irreführend ist und es schwer vorstellbar ist, dass der künftige Platz aufgrund des vielen Verkehrs annähernd so aussehen wird.

Als Hauptkritik wurde sehr häufig die Verkehrslage um den Platz genannt, welche den Platz in Teile zerlegt. Daher wurde mehrmals die Frage gestellt, wie ein Platz an einem Verkehrsknotenpunkt als Treffpunkt ausgestaltet werden und zum Verweilen einladen kann. Um den Verkehr um den Klybeckplatz zu reduzieren, wurden mehrfach Verkehrsunterführungen vorgeschlagen.

Wiederholt wurde das Bedürfnis nach konsumfreien Begegnungszonen und Aufenthaltsorten geäußert, wofür dieser zentrale Platz geeignet wäre. Dazu sollte der Platz mehr Grünflächen und Wasserelemente wie zum Beispiel Brunnen aufweisen. Um den Platz zu beleben und als Quartierstreffpunkt auszugestalten, sollten vielfältige Nutzungsmöglichkeiten für diverse Gruppen, insbesondere für Kinder und Jugendliche angeboten werden. So zum Beispiel lokale Märkte, Spielgeräte, Cafés oder Sitzmöglichkeiten.

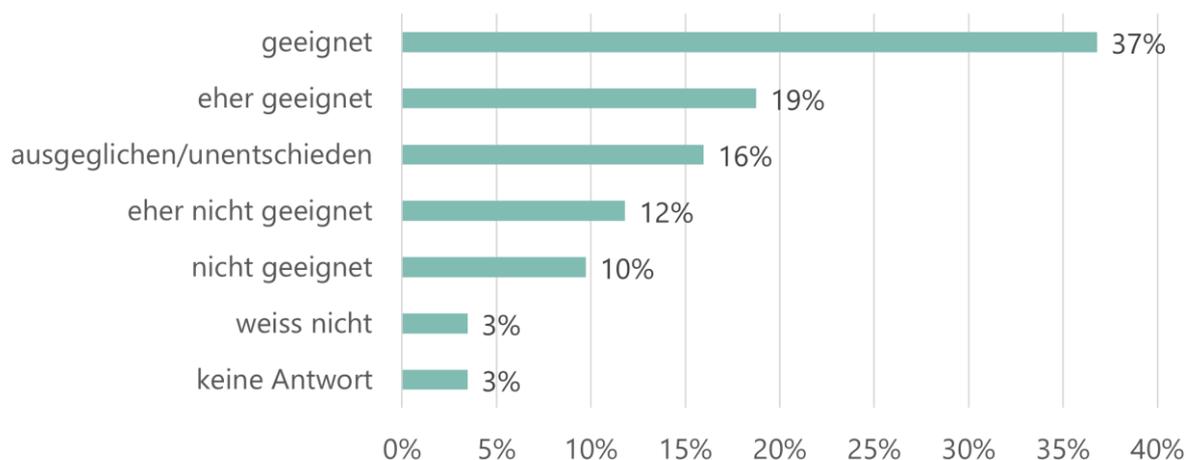
Die Hochhäuser um den Klybeckplatz wurden mehrmals in Frage gestellt, da sie den Platz einengen und Schatten werfen, was die Qualität des Platzes beeinträchtigen kann.

Beurteilung Klybeck-Esplanade

56 Prozent der Teilnehmenden erachteten die Struktur, Funktion und Ausgestaltung der Klybeck-Esplanade als geeignet oder eher geeignet. 16 Prozent waren in ihrer Beurteilung unentschieden.

Etwas mehr als ein Fünftel (22%) gaben an, dass sie die Klybeck-Esplanade wie dargestellt als nicht oder eher nicht geeignet erachten für die Entwicklung dieses Arealteils.

Als wie geeignet erachten Sie Struktur, Funktion und Ausgestaltung Klybeck-Esplanade für die Entwicklung dieses Arealteils?



Der für Basel neue Ansatz, Hochhäuser mit einem Baumdach zu kombinieren und einen verkehrsfreien Ort zu gestalten wurde mehrheitlich begrüsst und als interessant erachtet. Zusätzlich sollten jedoch mehr durchlässige Beläge und Grünflächen geplant werden. Auch die Frage, wie lange es dauert, um ein richtiges Baumdach wachsen zu lassen, welches die gewünschte Wirkung erzielen kann blieb für viele noch unklar. Ebenso, wie die Ausstrahlung der Esplanade während verschiedener Jahreszeiten ist.

Wiederholt wurde in den Kommentaren der Schattenwurf der Hochhäuser wie auch der Bäume als kritisch erachtet. Beides kann die Qualität des Ortes als Aufenthaltsraum beeinträchtigen. Vor allem die Höhe und Dichte der geplanten Hochhäuser wurde sehr häufig in Frage gestellt. Sie wirken aus Sicht vieler Teilnehmender einengend, tragen zu einem anonymen Ort bei und beeinträchtigen das Sicherheitsgefühl.

Die Belebung der Esplanade wurde sehr häufig als wichtig erachtet. Die Nutzung der Erdgeschosses spielt dafür eine zentrale Rolle. Als Beispiele um die Esplanade zu beleben, wurden soziale Nutzungen (Kindergarten, Freizeitaktivitäten, Kita) und Alltagsnutzungen (Café, Einkauf etc.) genannt. Mehrmals wurde jedoch darauf hingewiesen, dass verschiedene Nutzungen wiederum Nutzungskonflikte zwischen öffentlichem und (halb-)privatem Raum kreieren könnten.

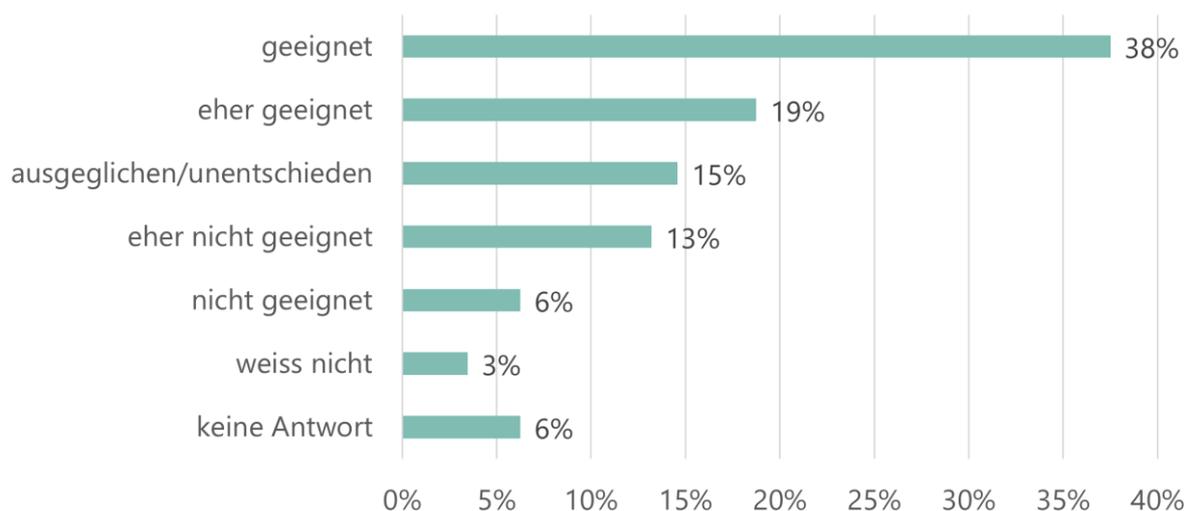
Ebenfalls sollte das Rheinufer aktiv in der Esplanade aufgenommen werden, statt sich davon abzuschotten.

Beurteilung Frei- und Grünräume

Eine deutliche Mehrheit der Teilnehmenden (57%) sagten, dass sie die im Richtprojekt dargestellte Frei- und Grünraumstruktur als geeignet/eher geeignet erachten für die Entwicklung des

Klybeckareals. 15 Prozent waren bei dieser Frage unentschieden, 19 Prozent waren der Meinung, dass die Frei- und Grünraumstruktur so eher nicht oder nicht geeignet ist.

Als wie geeignet erachten Sie die Frei- und Grünraumstruktur für die Entwicklung des Klybeckareals?



In den Kommentaren wurde gesagt, dass die verschiedenartigen Grünflächen wie die Klybeckmatte oder Gleisharfe und der Umgang mit Bäumen mehrheitlich begrüsst wird, denn Grünflächen sind für das Quartier und die ganze Stadt Basel wichtig. Die Frage der Bewirtschaftung der Grünflächen bleibt allerdings noch offen, genauso wie die zukünftige Nutzung der Grün- und Freiflächen.

Es wurde sehr häufig darauf hingewiesen, dass die geplanten Grün- und Freiflächen auf dem neuen Areal im Hinblick auf die bestehende, hohe Bevölkerungsdichte im Kleinbasel und der neu dazukommenden Menschen viel zu klein sind. Sie sind zu vergrössern und sollten vermehrt miteinander vernetzt werden, auch um Nutzungskonflikten vorzubeugen. Das heisst konkret: grössere Pärke, mehr Wiesen, mehr Bäume und Grünflächen zwischen den Häusern. Zusätzlich sollte an grosszügige Wasserflächen im Areal wie Springbrunnen und Planschbecken und innovative Grünräume wie Dachparks oder begrünte Dächer und Fassaden gedacht werden.

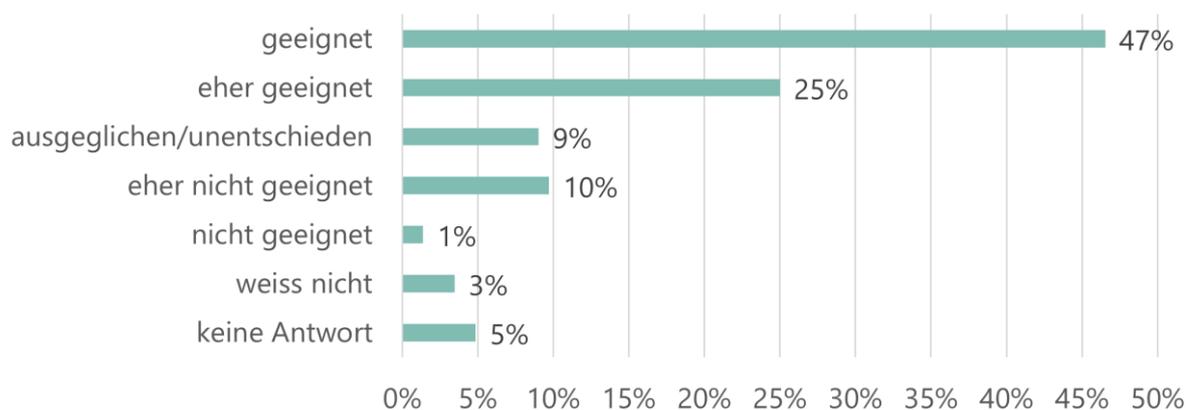
Häufig wurde wiederholt, dass auch am Rhein die Frei- und Grünflächen vergrössert und zum Quartier hin geöffnet werden sollten, da das Rheinufer von immer mehr Leuten besucht wird.

Vereinzelt wurde betont, dass Frei- und Grünräume partizipativ in Zusammenarbeit mit Kindern, Jugendlichen und Familien entwickelt werden sollten.

Beurteilung der Klybeck-Promenade

Fast drei Viertel der Teilnehmenden der Onlineumfrage (72%) erachten die Klybeck-Promenade als geeignet oder eher geeignet für einen attraktiven, grünbetonten Verbindungs- und Aufenthaltsraum, als Tramachse und Wegverbindung für Fahrradfahrende und zu Fuss Gehende. Je rund zehn Prozent sind in dieser Sache unentschieden oder finden sie eher nicht oder nicht geeignet.

Als wie geeignet erachten Sie die Klybeck-Promenade als attraktiven, grünbetonten Verbindungs- und Aufenthaltsraum, als Tramachse und Wegverbindung für Fahrradfahrende und zu Fuss Gehende?



Der Langsamverkehr auf der Klybeck-Promenade sowie eine Trennung von Velo- und Fussverkehr und Tram in Kombination mit Grünflächen ist mehrheitlich überzeugend. Mehrmals wurde darauf hingewiesen, dass Querungsmöglichkeiten der Tramschienen für Fussgängerinnen und Fussgänger im jetzigen Planungsstand nicht ersichtlich sind.

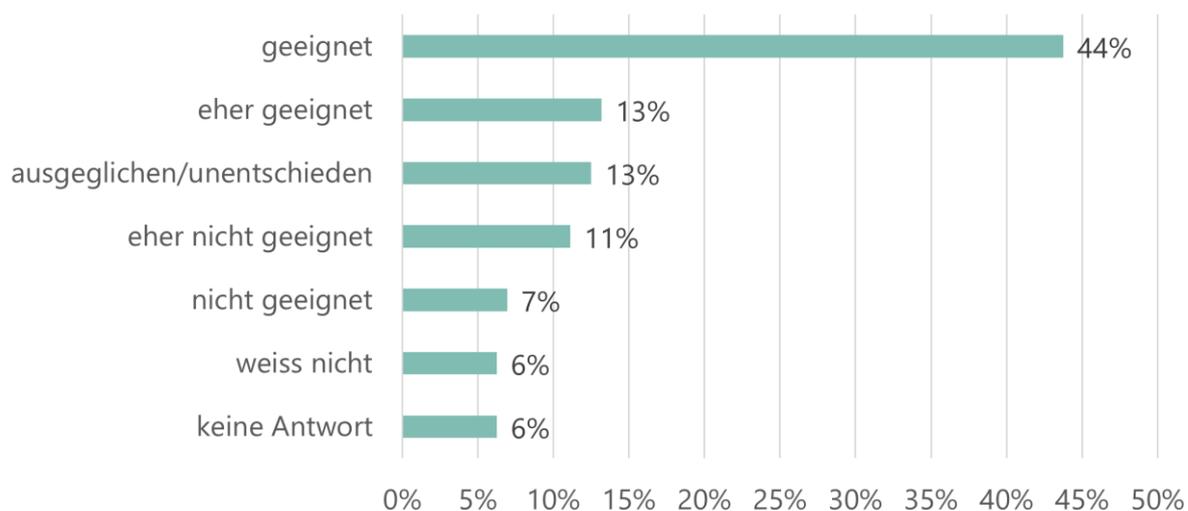
Zusätzlich wurde häufig die Frage gestellt, ob es auf der Klybeck-Promenade überhaupt eine Tramlinie braucht und es wurde darauf hingewiesen, dass die Promenade durch die Tramstrecke in zwei Teile geteilt wird. Idealerweise könnte sie auch nur für Velo- und Fussverkehr sein. Um die Flanier- und Aufenthaltsqualität der Promenade zu verbessern und verkehrsfrei zu gestalten, wurde vereinzelt vorgeschlagen das Tram unterirdisch fahren zu lassen oder via der Mauerstrasse zu führen.

Wiederholt wurde erwähnt, dass durch ein konkreteres Verkehrskonzept genauer aufgezeigt werden könnte, wie die Klybeck-Promenade in Zukunft genutzt wird, auch im Hinblick auf die geplanten Gewerbeflächen und dem damit verbundenen Zubringerverkehr.

Beurteilung der Gleisharfe

Die Idee der Gleisharfe wurde von deutlich mehr als der Hälfte der Befragten (57%) als geeignet oder eher geeignet für diesen Freiraum erachtet. 13 Prozent sind in dieser Frage unentschieden, 18 Prozent der Befragten finden diese Idee nicht oder eher nicht geeignet. Auffallend ist, dass zwölf Prozent diese Frage nicht beantworteten oder keine Antwort wussten.

Als wie geeignet erachten Sie die Idee zur Gleisharfe zur Entwicklung dieses wertvollen Freiraums?



Die Kommentare zeigen: der Erhalt der Gleisharfe wurde aus Biodiversitäts- und Naturschutzgründen als sehr positiv erachtet und sollte wenn möglich mit Naturelementen wie Sträucher, Büsche oder Bäume erweitert werden. Auf der einen Seite wurde empfohlen, diesen Ort nicht kontrolliert zu gestalten, sondern als Brache sich selbst zu überlassen und der Natur freien Lauf zu gewähren. Auf der anderen Seite wurde vermehrt die Frage gestellt, ob eine «leere» Brache im Hinblick auf die grosse Bevölkerungsdichte wirklich sinnvoll ist.

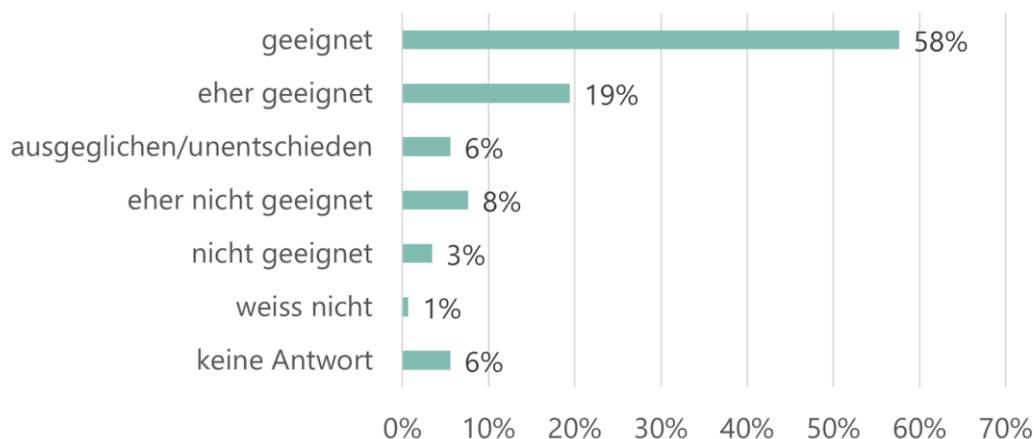
Es wurde mehrmals darauf hingewiesen, die Gleisanlage für mehr Platz und Natur entweder zu entfernen oder besser in die Umgebung zu integrieren.

Sehr häufig wurde die Frage gestellt, wie die Schutz- und Nutzungsziele der Gleisharfe in Einklang gebracht werden können, wenn so viele Personen im zukünftigen Quartier leben werden. Es gilt daher abzuklären, ob diese Arealfläche der Biodiversität oder der Quartiernutzung dienen soll. Vereinzelt wurde dafür eine minimale Nutzungsdefinierung oder eine Umzäunung des Ortes vorgeschlagen. Zusätzlich wurde die Idee geäussert, die Gleisharfe vermehrt als Lernplatz für Schulen zu nutzen.

Beurteilung der Klybeckmatte

Mehr als drei Viertel der Teilnehmenden (77%) gaben an, dass sie die Klybeckmatte als geeignet oder eher geeignet erachten für die Entwicklung des Klybeckareals. Sechs Prozent sind unentschieden und nur elf Prozent gaben an, dass sie die Klybeckmatte als eher nicht oder nicht geeignet für die Entwicklung des Klybeckareals erachten.

Als wie geeignet erachten Sie die Klybeckmatte für die Entwicklung des Klybeckareals?



Die Klybeckmatte als neuer Park mit Zugang zur Wiese wird grundsätzlich sehr begrüsst. Sie wird als eine Aufwertung der Wiese und des Quartiers erachtet. Der Park wurde jedoch sehr häufig als zu klein beurteilt für so viele neue Bewohnerinnen und Bewohner. Nutzungskonflikte seien so vorprogrammiert. Vereinzelt wurde auch die Frage gestellt, wie mit den möglichen Lärmbelastungen, welche durch den Park zu Lasten der Anwohnenden erzeugt werden, umgegangen wird.

Auf der Klybeckmatte sollten verschiedene Nutzungsmöglichkeiten für diverse Gruppen geplant werden. Als Beispiele wurden Sportflächen (Tischtennis, Volleyball, Fussball, Boules), schattenspendende Bäume, grosse (Bade-)Brunnen, genug leere Wiesen und «ungeplante» Ecken, Wasserelemente und eine Grill-Infrastruktur genannt.

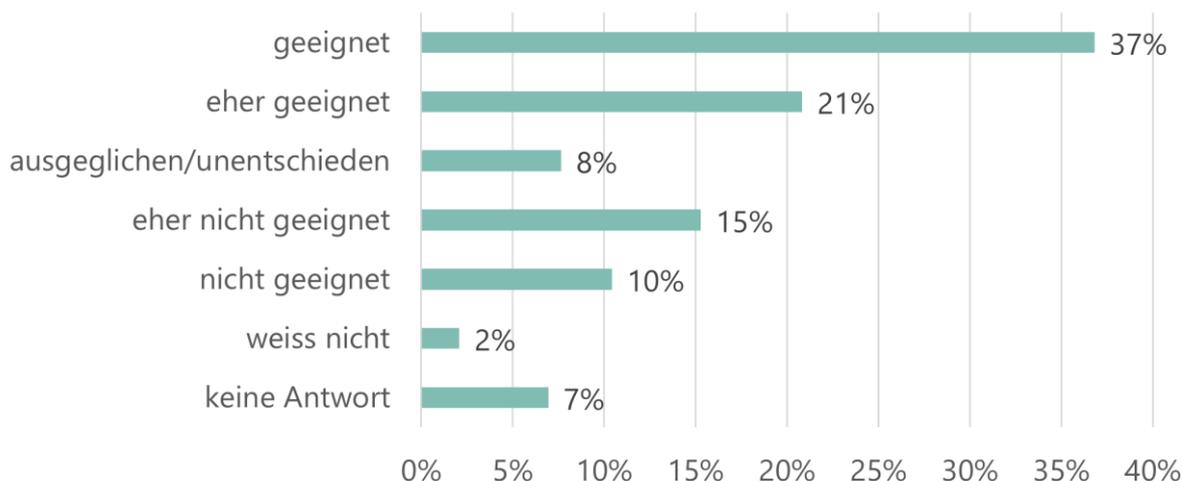
Wiederholt wurde erwähnt, dass der Park nicht so steril wie auf dem Referenzbild, sondern wilder, natürlicher und organischer gestaltet werden sollte, mit einer unregelmässigen Verteilung der Grosspflanzen, kreativ verspielten Flächen oder einem kurvenförmigen Verlauf der Wege.

Vereinzelt wurde eine partizipative Gestaltung der Klybeckmatte inklusive Kinder und Jugendliche vorgeschlagen.

Beurteilung der Rheinpromenade und der Rheinterrasse

58 Prozent der Teilnehmenden erachten die Rheinpromenade und Rheinterrasse als geeignet oder eher geeignet für die Entwicklung dieses Arealteils. Acht Prozent der Teilnehmenden waren in dieser Frage unentschieden. Ein Viertel der Teilnehmenden (25%) erachten die dargestellte Rheinpromenade und Rheinterrasse als eher nicht geeignet oder nicht geeignet für die Arealentwicklung.

Als wie geeignet erachten Sie die Rheinpromenade und die Rheinterrasse für die Entwicklung dieses Arealteils?



Das Konzept für die Rheinpromenade und Rheinterrasse wurde grundsätzlich befürwortet, da damit viel Aufenthalts- und Wohnqualität geschaffen werden kann. Der Freiraum am Rhein wurde jedoch sehr häufig als viel zu kurz und zu schmal erachtet. Er sollte grosszügiger sein und statt mit Beton vermehrt mit natürlichen Materialien wie Holz und Grünelementen ausgestaltet werden, vor allem im Hinblick auf die stetige Hitzeentwicklung in der Stadt.

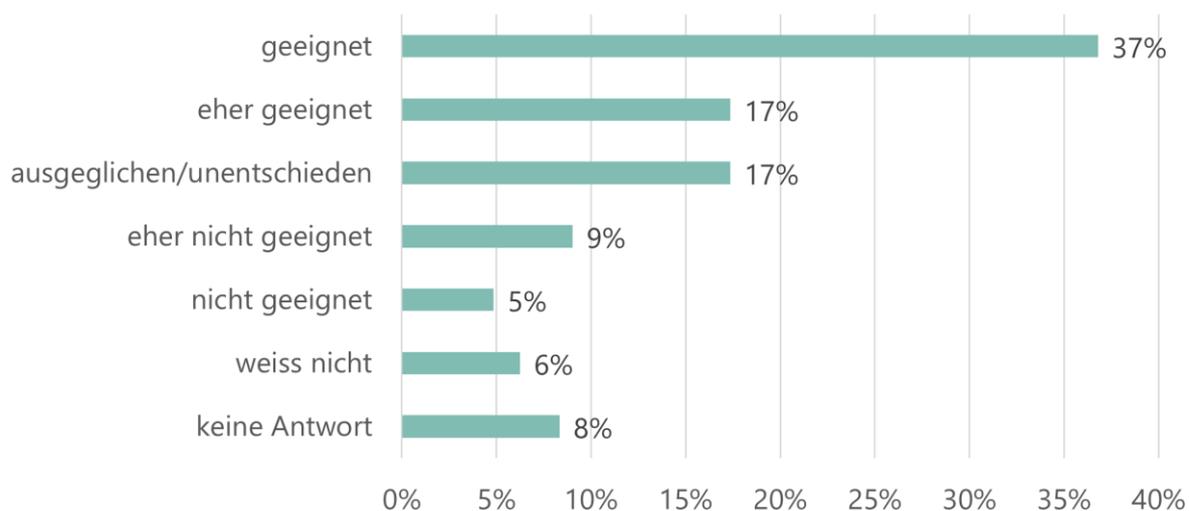
Zusätzlich wurde häufig die Frage gestellt, wie die Rheinpromenade in Zukunft genutzt wird, da es mit dem geplanten Wohnraum am Rhein und den verschiedenen Bedürfnissen der Besuchenden und Anwohnenden leicht zu Nutzungskonflikten (bezüglich Lärm, Abfall etc.) kommen wird. Wohnhäuser sollten daher vermehrt nach hinten platziert werden, so dass am Rhein ein öffentlicher Raum entsteht. Dieser sollte gemäss einer Mehrheit der Teilnehmenden mit einem Park oder anderen Grünflächen erweitert und mit der geplanten Klybeck-Esplanade verbunden, statt mit einer Mauer vom Rheinufer getrennt werden. Das Referenzbild wird daher sehr häufig als nicht geeignet erachtet.

Für eine vermehrte soziale Kontrolle und eine belebte Rheinpromenade wurden mehrmals Gastronomiebetriebe und Kulturorte vorgeschlagen. Wiederholt wurde ebenfalls der Wunsch nach einem Bootshafen und einer Badeanstalt am Rhein geäussert.

Beurteilung Nutzungen und Nutzungsverteilung

Mehr als die Hälfte der Teilnehmenden (54%) erachten die Nutzungsverteilung als geeignet oder eher geeignet für die Entwicklung des Klybeckareals. Ein hoher Anteil von 17 Prozent sind in dieser Frage unentschieden. Als eher nicht oder nicht geeignet erachten 14 Prozent der Teilnehmenden die Nutzungsverteilung. Auffallend ist bei dieser Frage auch der hohe Anteil von 14 Prozent, die weiss nicht oder keine Antwort angegeben haben.

Als wie geeignet erachten Sie die Nutzungsverteilung für die Entwicklung des Klybeckareals?



Die dargestellte Nutzungsverteilung ist gemäss Umfrage für die Mehrheit überzeugend. Vereinzelt wurde die Aufteilung von Wohnraum an ruhigen Orten und Gewerbe an lärmigen Strassen begrüsst. Überwiegend wurde jedoch der Wunsch nach mehr Durchmischung in Form von Mischnutzungen geäussert, um das Quartier zu beleben und um am Abend und Wochenende leere und ausgestorbene Gewerbe- und Büroviertel zu vermeiden. Oft wurde die Frage gestellt, wie mit dem Zubringerdienst für Gewerbetreibende umgegangen wird und ob dafür unterirdische Parkierungsmöglichkeiten geplant werden.

Wiederholt wurde die hohe Dichte an Wohnungen im Verhältnis zur Menge an Flächen mit öffentlichen Nutzungen kritisiert. Vereinzelt wurde drauf hingewiesen, dass Gewerbe- und Wohnraum für eine breite Zielgruppe (günstiger Wohnraum sowie Wohneigentum und Genossenschaften) wichtig ist. Für eine gute Durchmischung der Bevölkerung wurde wiederholt betont, dass das Preissegment der Wohnungen für diverse Zielgruppen ausgerichtet werden muss.

Die öffentlichen Erdgeschosse wurden überwiegend als positiv erachtet. Es ist jedoch vielen Teilnehmenden noch zu unklar, welche Nutzungen für die Erdgeschosse vorgesehen sind. Als geeignete Erdgeschossnutzungen wurden mehrmals Gastro- und Kulturstandorte erwähnt. Vereinzelt wurde auch die öffentliche Nutzung der obersten Hochhausstockwerke und -dächer vorgeschlagen. Passende Nutzungen werden als entscheidend für eine gute Vernetzung mit den umliegenden Quartieren gesehen.

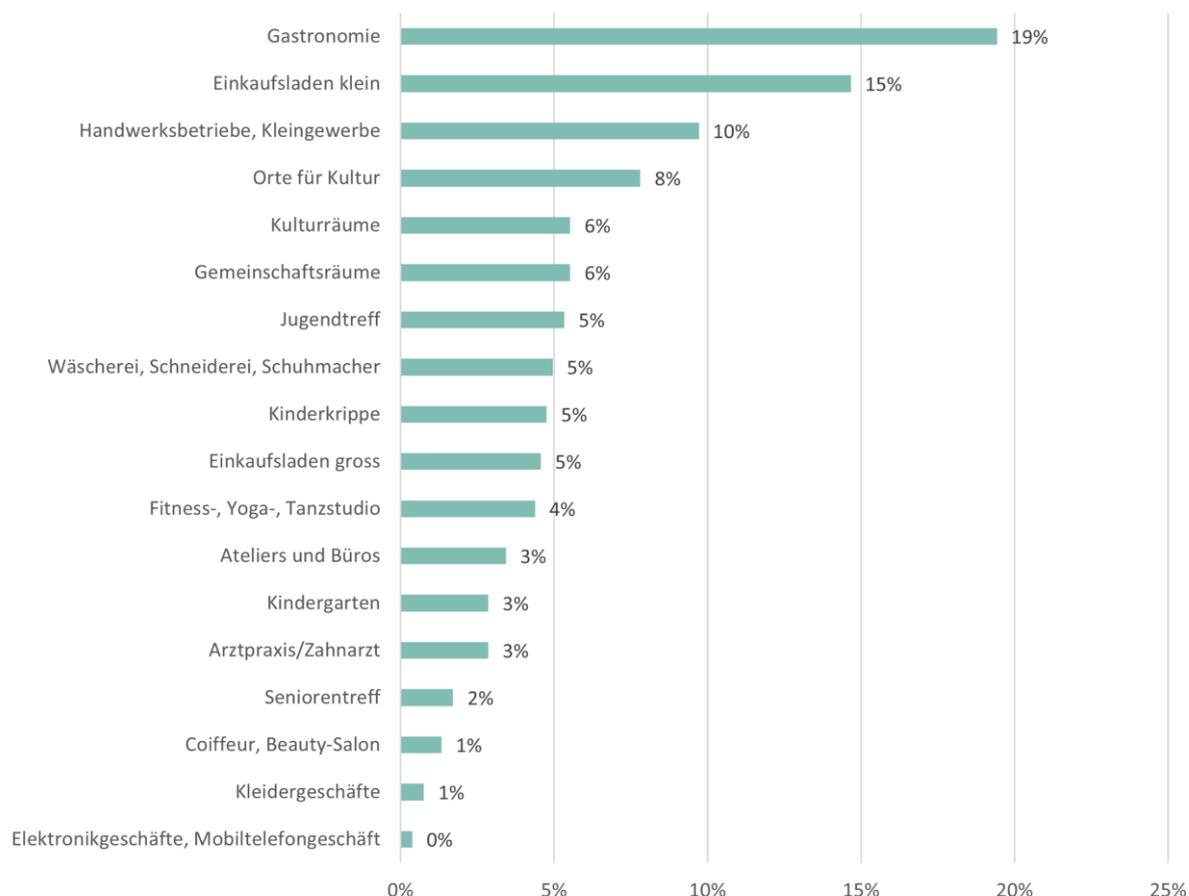
Die zentrale Lage der Schulstandorte wurde mehrmals als positiv erachtet, der nahe Verkehr (Klybeckplatz) jedoch als lärmbelastend und sicherheitseinschränkend beurteilt.

Vereinzelt wurde bedauert, dass Zwischennutzungen nicht im Richtprojekt aufgenommen wurden.

Nutzungen für die Erdgeschosse

Die folgende Aufstellung zeigt, welche Nutzungen Erdgeschosse aus Sicht der Teilnehmenden attraktiv machen.

Welche Nutzungen machen Erdgeschosse für das Quartier attraktiv? (wählen Sie die vier wichtigsten Aspekte)



Gemäss Umfrage machen Nutzungen wie Gastrobetriebe oder kleine Einkaufsläden Erdgeschosse im Quartier attraktiv. Auch Handwerksbetriebe und Kleingewerbe sowie Orte für Kultur wurden mehrfach als geeignete Nutzungen genannt.

Es ist interessant, dass das Bedürfnis nach Kleider- oder Elektronikgeschäften und Kosmetiksalons für Erdgeschossnutzungen kaum vorhanden ist.

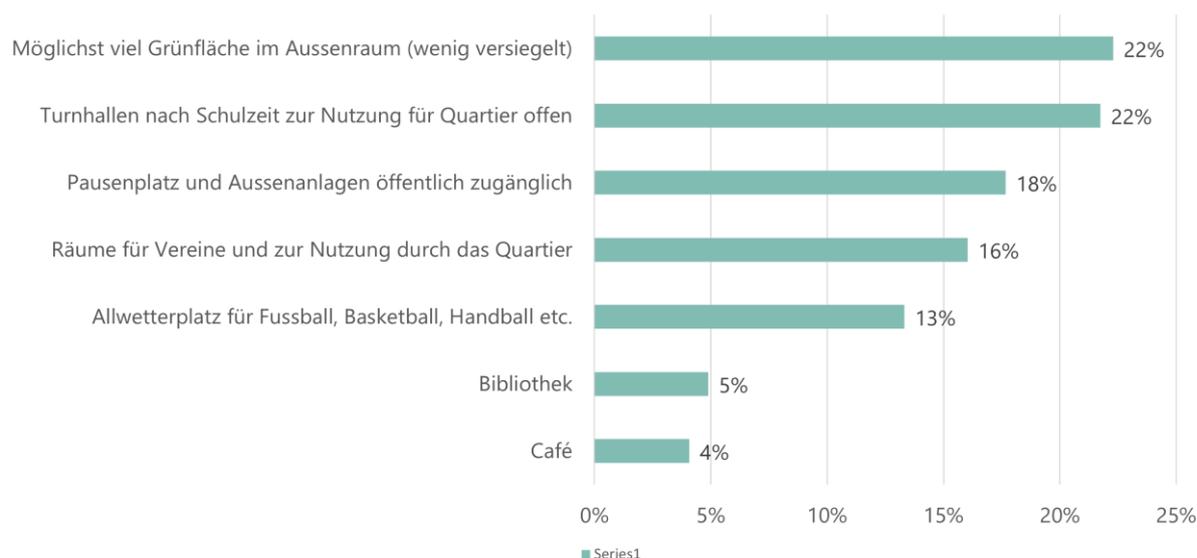
Als weitere Erdgeschossnutzungen wurden zusätzlich bezahlbare, vielfältige und gemischte Nutzungen sowie ein Kindertreff, Bewegungsräume oder ein Quartierzentrum vorgeschlagen.

Angaben zu attraktiven Schularealen

Ein attraktives Schulareal sollte gemäss den Teilnehmenden hauptsächlich viel Grünfläche im Aussenraum und Turnhallen haben, welche nach Schulschluss zur Nutzung für das Quartier offen sind.

Dass der Pausenplatz und die Aussenanlagen öffentlich zugänglich sind, Räume von Vereinen und durch das Quartier genutzt werden können und es einen Allwetterplatz für verschiedene Sportmöglichkeiten gibt, wurde als wesentlich, dennoch nicht als sehr wichtig erachtet.

Was zeichnet für Sie ein attraktives Schulareal aus?
(wählen Sie die drei wichtigsten Aspekte)



Auffallend ist, wie wenig eine Bibliothek oder ein Café als wichtige Aspekte für ein attraktives Schulareal genannt wurde.

Zusätzlich wurden Ideen wie zum Beispiel eine Schwimmhalle oder ein Schülergarten genannt. Dazu sollten die Schulanlagen nutzungs- und bedarfsorientiert geplant werden, wenn möglich in direkter Zusammenarbeit mit den Kindern.

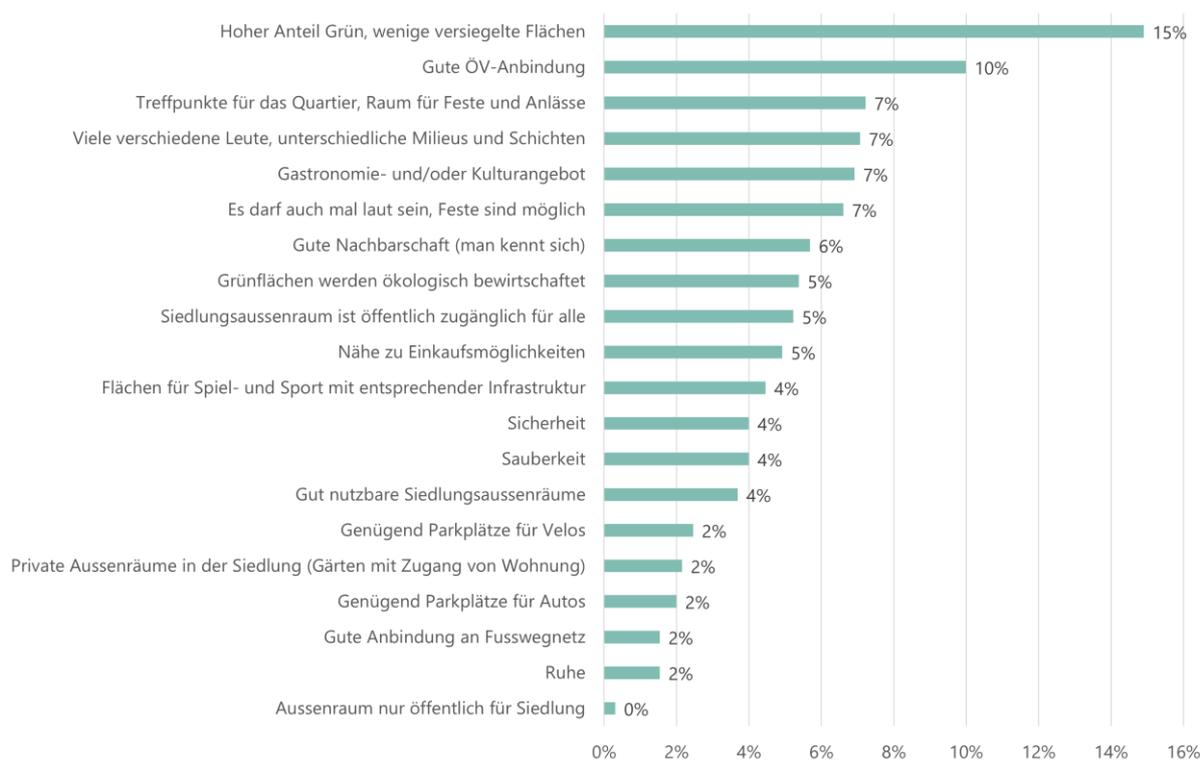
Das macht eine Wohnumgebung attraktiv

Die Aufstellung auf der Folgeseite zeigt, was eine attraktive Wohnumgebung auszeichnet. Der wichtigste Aspekt ist gemäss Umfrage ein hoher Anteil Grün und wenig versiegelte Flächen. Die ökologische Bewirtschaftung von Grünflächen wurde jedoch als weniger wichtig erachtet. Ebenfalls sollte es eine gute ÖV-Anbindung in der Wohnumgebung haben.

Auffallend ist, wie wenig die Aspekte von Ruhe, eine gute Anbindung ans Fusswegnetz und private Aussenräume in der Siedlung genannt wurden.

Ergänzend für eine attraktive Wohnumgebung wurden Aspekte wie bezahlbare Wohnungen, differenzierte und durchmischte private und öffentliche Aussenräume, Ladestationen für elektrische Autos oder ein kinderfreundliches Quartier genannt.

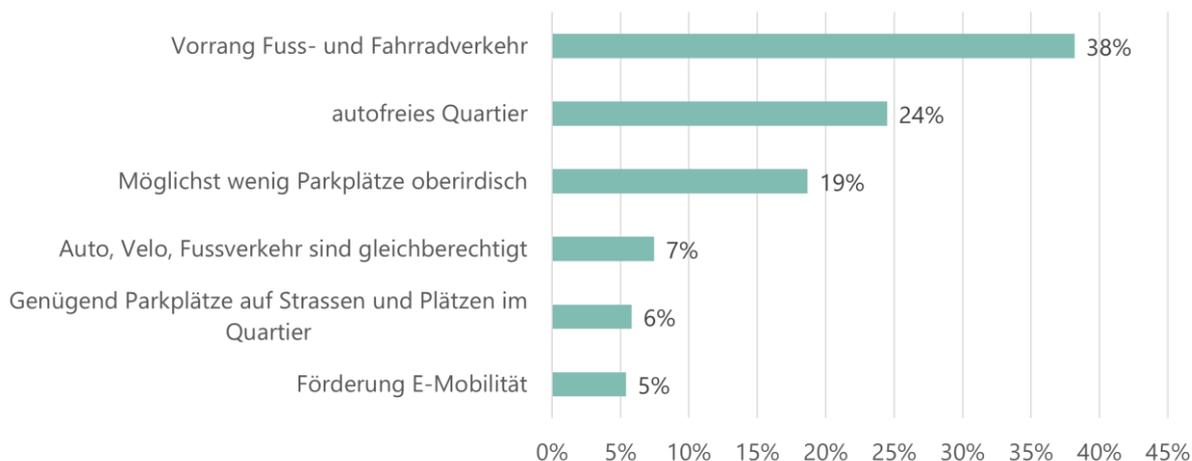
Was zeichnet für Sie eine attraktive Wohnumgebung aus?
(wählen Sie die vier wichtigsten Aspekte)



Angaben zur Mobilität

Aus der Umfrage wurde deutlich, dass der Vorrang für Fuss- und Fahrradverkehr ein sehr wichtiger Aspekt für die Mobilität im Quartier ist. Zusätzlich scheinen viele Teilnehmende ein autofreies Quartier und wenig oberirdische Parkplätze zu bevorzugen.

Was ist Ihnen bezüglich Mobilität im Quartier wichtig?
(wählen Sie die zwei wichtigsten Aspekte)



Weniger wichtig scheint für die Mehrheit der Teilnehmenden zu sein, dass Auto-, Velo- und Fussverkehr gleichberechtigt und genügend Parkplätze auf Strassen und Plätzen im Quartier vorhanden sind und die Förderung der E-Mobilität.

Ergänzend zu den oben genannten Aspekten wurden folgende Anforderungen für die Mobilität im Quartier genannt:

- eine gute ÖV-Anbindung
- (unterirdische) Besucherparkplätze
- gesicherte Zufahrten für das Gewerbe
- Sharing-Angebote
- reine Fussgängerzonen

Was es in Kleinhüningen und Klybeck braucht

Auf die Frage, was in Kleinhüningen und Klybeck (und der Stadt Basel) fehlt und was es im klybeckplus haben sollte, machten die Teilnehmenden folgende Kommentare.

Es besteht ein grosser Bedarf an sozialer Durchmischung im Quartier, nach innovativen und kreativen Begegnungsorten und Treffpunkten sowie nach genügend Grünflächen zum Verweilen. Vor allem sollte es für Junge und Alte ein diverses Angebot geben.

Nebst den geplanten Nutzungen sollte es zusätzlich freien Gestaltungsraum und Platz zum Experimentieren, wie Brachen oder Zwischennutzungen ohne Konsumzwang geben. Vor allem am Rhein sollten grosse öffentliche Frei- und Grünflächen geplant werden.

Sehr häufig wurde das Bedürfnis nach einem Allwetterbad mit einem 50 m Becken geäussert. Zusätzlich sollte es Bademöglichkeiten am Rhein geben. Als fehlend wurde auch eine grosszügige, öffentliche Sportanlage mit diversen Sportmöglichkeiten genannt.

Preisgünstiger Raum für Kleingewerbe und ein vielfältiges kulturelles Angebot (Theater, Kinos, Museen, Kunsthalle, Konzertsaal), Vereinsräume, Gastronomie und ein Gemeinschaftszentrum wurden wiederholt als wichtige Elemente für ein vielfältiges und lebendiges Quartier genannt.

Vereinzelt wurde auch der Wunsch nach einer Moschee, Recyclingwerkstätten und Flaniermeilen geäussert.

Mehrmals wurde darauf hingewiesen, dass der Planungsprozess transparenter sein – insbesondere was die Rendite des Projektes angeht – und demokratischer ablaufen soll. Die Bewohnerinnen und Bewohner von Basel und die Anwohnerinnen und Anwohner sollten die Möglichkeit haben, aktiv mitzuentcheiden und mitzugestalten. Dabei sollte neben organisierten Gruppen und Fachleuten auch der Rest der Basler Bevölkerung aktiv miteinbezogen werden.

Vereinzelt wurde die Angst vor möglichen Altlasten, welche durch die Entsiegelung Probleme verursachen könnten, geäussert.

Mehrmals wurde darauf hingewiesen, dass das Thema Nachhaltigkeit durch vermehrte Grünräume, autofreie Flächen, und Renovationen von Bestandesbauten einen höheren Stellenwert im Projekt bekommen sollte.

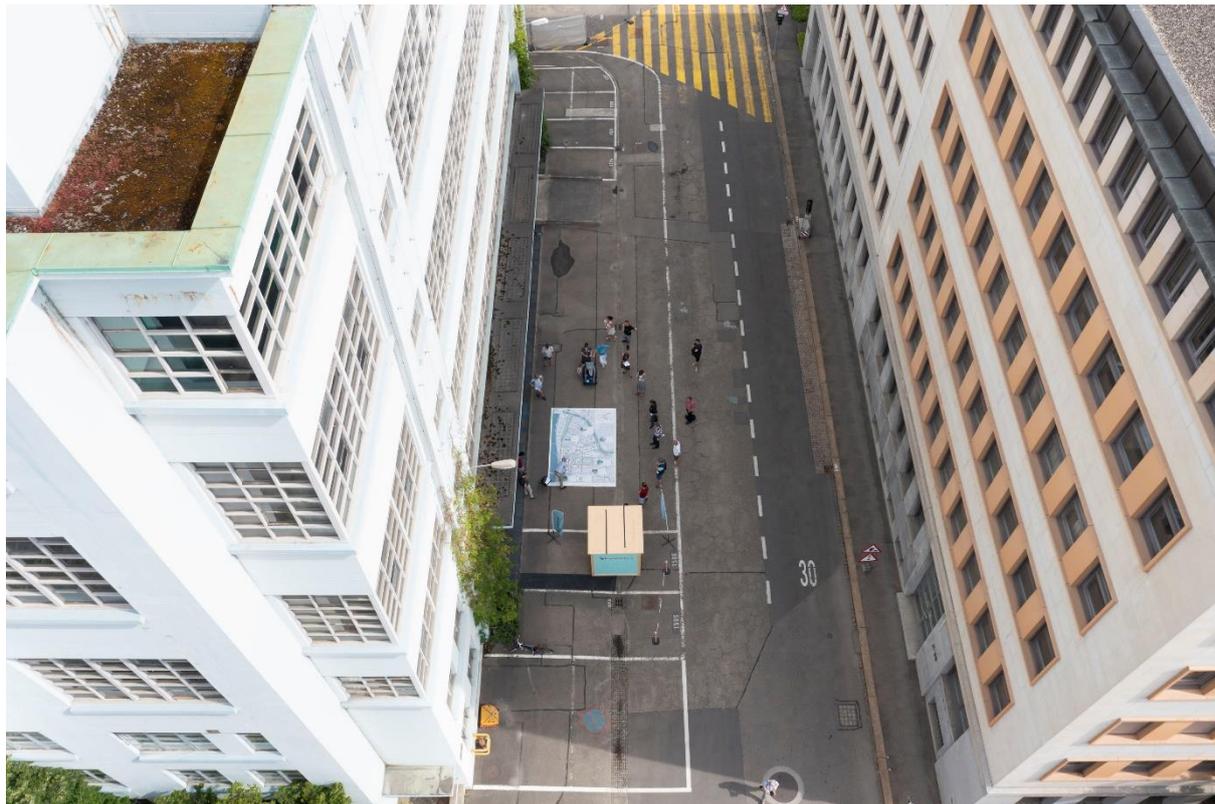
Ideenplatz

Das Feld «Ideenplatz» bot Raum, den Planungspartnern eine Projektidee kundzutun, die man im zukünftigen Stadtteil klybeckplus umsetzen oder einfach mitteilen wollte. Im Folgenden sind die eingegangenen Projektideen und Kommentare leicht redigiert aufgeführt:

- Bitte setzen Sie alles daran, die heutige, sehr gemischte Bevölkerung ebenfalls in den Prozess miteinzubeziehen. Durch fehlende Sprachkenntnisse/Teilhabe bleiben sie sonst aussen vor und werden völlig überrascht von der Entwicklung. Das ist nicht sozialverträglich.
- Es braucht 1. Badeanstalten, 2. Aussichtsterrassen, 3. Stellen für Müllentsorgung/Trennung, 4. Anstrengungen für eine gute Bauökologie.
- Ein weiteres Indoort-Spielplatz-Angebot analog Dreirosenhalle wäre wünschenswert und einen Ort für Skater.
- Es wäre wünschbar, dass auch kleinere/mittelgrosse Immobilienunternehmen einzelne Abschnitte überbauen würden (im Rahmen des Gesamtplanes).
- Ich hoffe und bin zuversichtlich, dass es auch Wohnformen für ältere und alte Menschen geben wird, z.B. kleine Genossenschaftswohnungen, die private Rückzugsräume mit gemeinschaftlichen Nutzungen (Café, Waschküche, Wellnessbereich, Garten) verbinden.
- Unbedingt kleinteilige Parzellierung vorsehen. Es sollte möglich sein für gemeinnützige Träger aus den umgebenden Quartieren Wohnraum zu bauen oder den bestehenden Wohnraum zu erweitern.
- Für die Planung der Esplanade: Besuchen Sie Amsterdam und Rotterdam, nehmen Sie Kontakt auf mit dortigen Planern!
- Städtebauwerkstatt für Kinder und Jugendliche (Schulklassen) aus der Stadt/der Umgebung: Wie hat es hier früher ausgesehen? Wie sieht der Stadtteil/die Stadt/die Region heute aus? Wie soll der Stadtteil/die Stadt/die Region in Zukunft aussehen?
- Tanzhaus! Basel braucht ein Ballett und ein zweites Schauspielhaus
- 50 m Schwimmbecken
- Hallenbad/Schwimmbad!
- Schulgarten und Möglichkeit einen Garten zu pachten für BewohnerInnen, z.B. wie Leckeracker.
- Musik-Akademie Basel (Aussenstelle der Musikschulen, Probenräume für Studierende, Studierendenwohnheim, MusikerInnenwohnhaus) könnte interessant sein in diesem Quartier.
- Dezentrale Tiefgaragen an verschiedenen Punkten, Vermietungsflächen mit Möglichkeit zum Aufladen von Automobil-Batterien
- Jachthafen vor Esplanade
- Anlageplätze für Hausboote
- Hundespielplatz
- Fassadenbegrünung, Hausgärten
- Velo-Quartier (Vorbild Kopenhagen), jetzt bestehendes Tunnelsystem des Areals (Energietunnel) könnten evtl. verwendet werden (Velo-Tunnel)
- Zwischennutzungen länger erlauben (z.B. K-400).

- Die jetzige Zwischennutzung soll zumindest während des Transformationsprozesses (also 10-30 Jahre) bestehen bleiben – als Freiraum, Möglichkeitsraum für Kultur Sport und soziokulturelle Tätigkeiten.
- Fragen Sie doch weiterhin die Bevölkerung!
- Einbezug der Kinder ist wichtig. D.h. Kinder werden in den Prozess einbezogen und erhalten eine echte Möglichkeit, den Entscheidungsprozess zu beeinflussen. Bis zum konkreten Bau kann dies auch stellvertretend bspw. durch das Kinderbüro Basel gemacht werden. Bei der Planung müssen Orte 'ungeplant' bleiben, damit in einer kindgerechten Frist Partizipation stattfinden kann.
- Attraktive Gestaltung des Rheinuferes. «Echte» Mitwirkung/Mitbestimmung von Kindern, Jugendlichen und Familien – keine Pseudopartizipation! Planung und Gestaltung der Grün- und Freizeitflächen (Wegenetze, Bepflanzung, Verortung von Spielgeräten) mit Partizipation der Wohnbevölkerung
- Wir möchten gerne ein Quartierlabor machen, welches den Menschen die Möglichkeit gibt, eine permanente Mitwirkung zu haben. Wo sie sich informieren, treffen, organisieren können und dies im steten Austausch mit allen Planungspartnern. Und die Ideen sollen auch umgesetzt werden. Wovor habt ihr denn Angst? (*Das schlimmste, was passieren könnte, ist, wenn in der Abstimmung über die Umzonung das Ganze abgelehnt wird. Wenn ihr so weiter macht, wird dies leider passieren.*)
- ein Grüner Stammtisch oder ein Lokal für nachhaltige Projekte
- Ich würde gerne mit der Stadtgärtnerei zusammenarbeiten, um über Grünflächen zu reden.
- Die Dächer der Gebäude sollten auch mit geplant werden. Sei es für Dachgärten mit intensiver Nutzung oder sonst mit extensiven Dachbegrünungen. Ein guter Kontakt dafür ist der Verein Dachbegrünung Region Basel, welcher sich für ökologisch wertvolle Dachbegrünungen einsetzt und mit den Mitgliedern und Bewohnerinnen und Bewohnern ausführt und so zusätzliche Sensibilisierung schafft. Definition der sozialen Räume muss noch verbessert werden. Es sind nur allgemein gültige Begriffe, die verwendet werden. Gibt es Quartiertreffpunkte, Vereinslokale etc.?
- Grosszügige Rheinpromenade mit Rheinschwimmbad
- Im Grünbereich sollte man das Thema Wasser stark gewichten; Kanäle, Vielfalt von Brunnen, Abkühlungsmöglichkeiten in Hitzesommern. Vertikalbegrünung in der Zone der Blockrandbebauung; Förderung nachhaltiger Bauten, u.a. mehrstöckige Holzbauten im Blockrandgebiet, nicht Betonbauten für die Ewigkeit, die nach 50 Jahren bereits wieder abgerissen werden müssen.
- CO₂ armes bauen wäre eine Chance, nachhaltige Stadtplanung wirklich zu demonstrieren und den Ort attraktiv zu machen. Das könnte durch erneuerbare Baustoffe geschehen und Beton könnte minimiert werden.
- Bitte keine dunklen Hausfassaden (mögliche Aufheizung wie z.B. im St. Johann-Quartier)
- Eine Moschee
- Mehr Genossenschaftswohnungen, Altersheime
- Wohnungen die nicht 0815 sind. Höhere Decken grosse Balkone.

- Erweiterung des Horburgparks in Richtung Westen. Die oder das inventarisierte Gebäude könnte dabei bestehen bleiben und es muss versucht werden, dieses in die parkähnliche Landschaft zu integrieren.
- Wasserstellen und Grünfläche planen und keine Tramschienen – Autos gehören unter den Boden wie die Tramschienen!
- Bei Wohnungen und Neubauten gehört für Velos, Rollatoren, Anhänger und Autos ein Pflichtmietplatz/respektive genügend Abstellfläche im Keller des neuen Gebäudes dazu.



ANHANG

Anhang 1: Protokoll der Informationsveranstaltung vom 27. Mai 2021

Ort

Stadtmodellraum, Live-Stream via Youtube und anschliessende Diskussion in Zoom-Gruppen

Beteiligte Planungspartner Live Stream

- Beat Aeberhard, Kantonsbaumeister, BVD
- Philipp Fürstenberger, Portfoliomanager Swiss Life
- Christian Mutschler, CEO Rhystadt AG

Vertretung Planungspartner Zoom-Diskussion

- Beat Aeberhard, BVD
- Katrin Oser, BVD
- Silke Block, Stadtgärtnerei
- Oli Wyss, KSTE
- Philipp Fürstenberger, Swiss Life
- Chun-Oh Ryser, Swiss Life
- Philippe Druel, Swiss Life
- Frans Rammaert, Swiss Life
- Christian Mutschler, Rhystadt AG
- Anita Fetz, Rhystadt AG
- Elke Gall, Rhystadt AG
- Urs Imwinkelried, Rhystadt AG

Moderation Live-Stream und Gruppendiskussion

- Michael Emmenegger, MICHAEL EMMENEGGER
- Mia Nold, MICHAEL EMMENEGGER
- Lhamo Meyer, MICHAEL EMMENEGGER
- Stephan Feldhaus, comm.versa
- Martina Vogel, comm.versa
- Tobias Langenegger, MICHAEL EMMENEGGER (technische Umsetzung Zoom)

Technische Umsetzung Film Live-Stream

- Jörg Sovinz, "Live with Jörg Sovinz"
- Michelle Riedberg, "Live with Jörg Sovinz"

Teilnehmende

- Anzahl Viewings Live-Stream: 271 Wiedergaben, 149 maximal gleichzeitig Zuschauende
- Anzahl Teilnehmende Zoom: 83 (davon 12 Projektbeteiligte oder kantonale Vertreterinnen und Vertreter und 71 externe Teilnehmende)

Programm

Zeit	Inhalt
	<i>Teil A: Live-Stream</i>
19.00	Begrüssung und Einführung
19.10	Vorträge zur Präsentation Richtprojekt <ul style="list-style-type: none"> – Kanton Basel-Stadt, BVD – Swiss Life – Rhystadt AG
19.55	Ausblick auf die nächsten Arbeitsschritte <i>Ende Übertragung Teil A und Wechsel auf Plattform Zoom</i>
	<i>Teil B: Zoom-Gruppendiskussion</i>
20.00	Einführung in Gruppenarbeit, Bildung Gruppen (nach Zufallsprinzip) Gruppendiskussion in vier Break-out-Sessions. Im Fokus stand das Beantworten von Verständnisfragen <ul style="list-style-type: none"> – Kurze Erläuterung Richtprojekt (ExpertInnen mit Bildschirm teilen) – Sammeln und Beantworten von Verständnisfragen (Was ist unklar? Wo haben Sie Fragen? Wo brauchen Sie weitere Erläuterungen?) – Was sind erste Rückmeldungen zum Richtprojekt? – Rückmeldungen und Reaktionen zum Richtprojekt aufnehmen – Ausblick und Abschluss
21.00	<i>Ende Übertragung</i>

Zusammenfassung der Diskussion in den Gruppen

Gruppe 1

Chun-Oh Ryser (Swiss Life) machte eine Einführung. Neben konkreten Nachfragen (Perimeterabgrenzung, Autobahnzubringer) gab es im Wesentlichen drei Themenkomplexe:

- Frei- und Grünräume
 - Angabe der genauen Flächen in m² erbeten
 - Angabe der Gesamtfläche erbeten
 - Massnahmen Wärmeentwicklung
 - Energieversorgung
- Mobilität
 - Tramverlauf
 - Quartierzufahrten
 - Erwarteter Verkehr (Lieferverkehr, Durchgangsverkehr, Anwohnerverkehr)
 - Standorte Tiefgaragen

- Verbleib bestehender Tiefgaragen
- Parkhaus ist nicht ausgelastet
- Beteiligung
 - Grundsatzfrage, was überhaupt noch ab jetzt berücksichtigt werden kann und wird?
 - Grundsatzfrage, ob die Grundeigentümer überhaupt die bisherigen Eingaben kennen würden?
 - Grundsatzfrage, was denn überhaupt bislang berücksichtigt wurde?
 - Grundsatzfrage zum generellen Verständnis der Planungspartner zum Thema Partizipation (Mitwirkung/Mitbestimmung)

Generelles Feedback einiger Teilnehmender (Klatschen oder Chateintrag): gut geplante und informative Veranstaltung.

Gruppe 2

Die Teilnehmenden hatten verschiedene Fragen zu den folgenden Themen:

- Etappierung
 - Der Startschuss erfolgt gemäss Präsentation bei Areal 1 (Klybeck Süd). Gewünscht werden konkretere Aussagen zur weiteren Etappierung. Genauere Aussagen als nur den Hinweis «anspruchsvoll und prozesshaft».
- Wohnen
 - Bereits heute sind konzeptionelle Überlegungen zu verschiedenen Wohnformen (generationenübergreifend, Wohnen im Alter) und Wohnraum für Alle zu machen. Das Leitbild soll auch dazu Aussagen machen.
- Mobilität
 - Umgang mit Transit- und Erschliessungsverkehr. Weniger MIV ist anzustreben. Auch hier sind Umsetzungsideen gefragt oder wie die heutige Planung Mobilitätsfragen von morgen berücksichtigt.
- Funktionsmix der Esplanade
 - Es ist schwierig eine Vorstellung zu erhalten wie die verschiedenen Funktionen, vor allem dieverkehrliche Erschliessung, neben den anderen Funktionen funktionieren sollen.
- Frei- und Grünräume
 - Ist die ausgewiesene Freiraumversorgung genügend? Abklärungen dazu laufen.
 - Rhein- und Wiesenufer: Nicht durchdesignen. Ansiedeln auch von gefährdeten Pflanzen und die Biodiversität berücksichtigen.
- Sozialstruktur des umliegenden Quartiers
 - Betont wurde die Wichtigkeit, dass die Sozialstruktur der angrenzenden Quartiere bekannt ist. Es darf zu keiner Verdrängung kommen. Am Beispiel der Entwicklung des Areal 1 wird gezeigt, dass intensive Gespräche mit angrenzenden Gebieten (Geviert um Platanenhof) geführt werden, um Bedürfnisse abzuholen und um bestmöglich in der Planung zu berücksichtigen.
- Beteiligung
 - Wie wird die Qualitätssicherung der Beteiligung sichergestellt? Als nötig wird eine frühzeitige Auseinandersetzung zu quartierdienlichen Nutzungen wie ein Quartiertreffpunkt erachtet. Das Raumprogramm fürs Quartier ist frühzeitig anzugehen.

Gruppe 3

Philippe Druel (Swiss Life) machte eine kurze Einführung. Danach wurden folgende Punkte diskutiert:

- Mobilität
 - S-Bahn: warum braucht es vier Zugänge?
 - Fokus des Langsamverkehrs im Strassenraum
 - Konzept für ein autoarmes Quartier

- Frei- und Grünräume
 - Baumbestand (Werden Bestandsbäume erhalten? Gibt es ein Konzept dazu?) Begrünung, Fassadenbegrünung, begrünte Dächer
 - Knapper Grünraum (Klybeckmatte und Rheinufer), wo Konflikte vorprogrammiert sind (Lärm gegenüber Wohnnutzung)
 - Frei- und Grünraum sind vermutlich knapp gerechnet
 - es muss Platz für Kultur, Theater, Sport sein (in der Beteiligung gewünscht)

- Klima
 - Durchlüftung bei den Blockrändern, PV-Fassaden, Holz oder recycelte Baumaterialien, Windkanäle, Mikroklima, Klimakonzept

- Nutzung/Städtebau
 - Trinationale Verbindungen durch Brücken oder Fähren
 - Klybeckplatz: Dimensionen und Nutzungen
 - Hochhaus am Standort BVB-Werkstatt: was ist die Haltung des Kantons? Wird der Standort weiterentwickelt?
 - Klybecksüd: bleibt der Platanenhof bestehen? Planung ist anschlussfähig an den Bestand
 - Wird es Platz für eine Kulturhalle (2000- bis 4000 Plätze !) geben?
 - Ist eine Stadt(teil)halle zur kulturellen und sportlichen Nutzung mit und ohne Publikum geplant?

- Gebäudehöhe, Kleinteiligkeit und Bezug zu Beteiligung Phase 1
 - Aus der Beteiligung in den Jahren 2016/2017 war ersichtlich, dass die Bevölkerung kleine Parzellierungen wünscht, warum haben wir nun eine so hohe Dichte und mindestens 8-stöckige Bauten? Antwort: Es wird aufgezeigt werden, wie die Ergebnisse aus der Beteiligung Phase 1 und dann auch Phase 2 ins Projekt einfließen. Es sind nicht alle Gebäude mindestens acht Stockwerke hoch. In den neuen Wohngebieten auf dem Areal gegen Kleinhüningen hin, wird die Höhenstruktur der angrenzenden Blockrandbebauungen übernommen.

Gruppe 4

Katrin Oser (Kanton Basel-Stadt) machte eine kurze Einführung. Danach wurden folgende Punkte diskutiert:

- Mobilität:
 - Was heisst autofrei/autoarm und wie soll das realisiert werden?
 - Wie wird die Parkierung gelöst?

- Frei- und Grünräume
 - Wie sieht die Vergrößerung des Horburgparks aus?
 - Wie wird der Rheinweg zum öffentlichen Raum? Zugang zum Rhein von Esplanade her?
 - Wie kann das Baumraster in der Esplanade Regen und Sturm aushalten? Wie wird dabei das Thema Klima berücksichtigt? Wie trägt das Baumraster zur Öffnung des Quartiers bei? Was heisst Stadtwald (Begriff, der von A. Fetz benutzt wurde)?

- Funktion/Nutzung
 - Was für Schulen kommen aufs Areal (Primar oder Oberstufe)? Wo sind die dazugehörigen Sportflächen?
 - Kontaminierung des Arealbodens. Was ist Stand der Bodenuntersuchungen, wann und wie kann der Boden genutzt werden? Es wird mehr Transparenz gewünscht, wie sich dies entwickelt.
 - Der Bosco Verticale in Mailand kann nicht mehr als innovative Wohnform bezeichnet werden, es braucht handfeste Innovation – wie wird diese in diesem Projekt geplant?

- Wohnen
 - Werden die neuen Gebäude (weiss) nur durch Rhystadt AG und Swiss Life entwickelt oder kommen da auch dritte Entwickler ins Spiel? Gibt es da auch Raum für innovative Wohnformen wie Genossenschaften (in Basel ist viel Wissen bezüglich innovativer Wohnformen vorhanden)?
 - Innovation kommt aus dem gemeinnützigen Wohnungsbau, weshalb sollen diese hier nicht mitmachen können? Können Pensionskassen innovativ sein? Es gibt auch in Basel richtig gute Innovation bei der Architektur, wieso holen Sie nicht diese (Die Referenzbilder von Rhystadt, v.a. Bosco Verticale, wurden kritisiert? Wie stellen Sie sicher, dass die Entwicklung aus der heute jungen Generation heraus erfolgt, für die Sie ja bauen wollen?

Schlussrunde im Plenum

In der Schlussrunde wurden im Chat letzte Fragen gestellt:

- Beteiligung:
 - Wie werden spezifische Gruppen wie MigrantInnen, Jugendliche, SeniorInnen, betreuungsbedürftige, und vulnerable Gruppen miteinbezogen?
 - Wie werden Evaluation, Auswertung und Resultate gesichert?
 - Wie geht die Partizipation in der Zukunft weiter?

- Frei- und Grünräume:
 - Wie gross wird der öffentliche Anteil an Grünflächen (Wertangaben im m²)?

- Nutzung:
 - Wie geht es mit den Zwischennutzungen weiter?
 - Was passiert bei möglichen Nutzungskonflikten?
 - Reichen die Schulanlagen für die Anzahl Kinder in der Zukunft aus (bei bis zum 10'000 neue BewohnerInnen)?

- Transparenz:
 - Wie wird die Transparenz gewährleistet?
 - Wann werden welche Entscheidungen kommuniziert?

Anhang 2: Protokolle der vier Dialogveranstaltungen

Protokoll Dialogveranstaltung mit Jugendlichen vom 9. Juni 21, 15.00 bis 18.00 Uhr

Ort

Jugendtreff «Chill Out», Kleinhüningen

Vertretung Planungspartner

– Swiss Life: Chun-Oh Ryser

Programm

Zeit	Inhalt
15.00	Einführung in den Nachmittag, Einstieg ins Thema und Richtprojekt vorstellen und erläutern
15.40	Diskussionsrunde 1: Verständnisfragen beantworten, allgemeines Feedback zum Richtprojekt abholen
16.20	Pause
16.40	Diskussionsrunde 2: Fragen zu Strassen, Grünräumen und Schulareale vertieft diskutieren
17.30	Ergebnissicherung: Prüfen und Sichern der gesammelten Ergebnisse
17.45	Ausblick und Abschluss

An der Dialogveranstaltung mit Jugendlichen aus den Quartieren Klybeck und Kleinhüningen nahmen 12 Jugendliche im Alter von 12 und 13 Jahren teil. An der Veranstaltung wurde die Einschätzung der Jugendlichen zum Richtprojekt abgeholt. Die Jugendlichen haben gesagt was ihnen dabei auffällt, was sie als gut und gelungen beurteilen und was weniger oder nicht. Vertieft wurden ihre Ansprüche an die Qualität und Nutzungsvorstellungen der Grün- und Freiräume sowie an die zukünftigen Schulareale. Die Jugendlichen arbeiteten in zwei Gruppen und unter Anleitung der Moderation. Sämtliche Aussagen wurden auf Karten schriftlich festgehalten und an die Pinwand gehängt.

Gruppe 1 (Foto, 9. Juni 2021)

Typologie / Städtebau (Struktur und Gebäude)	Frei- und Grünräume (Schulareale, Klybeckplatz, Klybeckmatte, Esplande)	Mobilität (ÖV, MiV, zu Fuss, Velo, Anbindung)	Funktion und Nutzungen (Wohnen, Arbeiten, Gewerbe, Einkaufen)	Weitere Hinweise
Hochhäuser mehr (Aussicht, wie Dubai)	Spielplätze Hubsburgpark <small>Wunsch</small>		neue Jugi	Im Quartier arbeiten und wohnen bleiben
Beton (modern, sauber)	Schwimmbad <small>(Klybeck, Hubsburg, Anbindung, Transporthalle)</small> tiefer (Wunsch)		Fast Food Verpflegung ABBAKATEA	
weniger hohe Mauern → offen	mehr Bäume (rund Jugi) gegen Hitze, zum atmen			
	Trampoline (Schulhauslauf, Tramdepot)			
	Schule (Computers, Turnhalle gross, gute Infrastruktur)			
	Referenz ⊕ Sandzone (modern, viele gute Leute) Verpflegung			
	Wiese (Wasser) als Freiraum nutzen → Schwimmen			
	Ackermättli (Fruchtprogramm) Stückeri, Rindhof (Frucht) Spielwertstatt Halli (Verweilen) Imeschulhaus Platz			
	Scaterhalle / -track			
	Klybeckmatte → Fussball			
	Glasbrücke / Glasfläche über Wiese (Abschnitt Stück) dach Pool			
	Sportplätze Volleyballplätze & Basketballplatz			
				Feedback / mit auf den Weg
				Fotos wie das Quartier ist und sich entwickelt

Gruppe 1 (abgetippt, 9. Juni 2021)

Städtebau	Frei- und Grünräume	Mobilität	Funktion und Nutzung	Weitere Hinweise
				Auf den Weg geben
<ul style="list-style-type: none"> - Hochhäuser für bessere Aussicht (wie Dubai) - Beton sieht moderner und sauberer aus - Weniger hohe Mauern → offener 	<ul style="list-style-type: none"> - Mehr grössere Spielplätze mit neuen Sachen (Horburgpark) - Tiefes Schwimmbad auf der Klybeckmatte, Horburpark, Ackermätteli, Trennsporthalle - Mehr Bäume gegen Hitze, zum atmen - Trampoline auf dem Schulhof und beim Tramdepot - Schule: Computer, grosse Turnhalle, gute Infrastruktur - Referenz: Sandgrube (modern, viele gute Leute und Verpflegung) - Wiese als Freiraum nutzen (schwimmen) - Orte zum Verweilen: Ackermätteli, Stücki, Ranckhof, Spielwerkstatt Moli, Inselschulhaus, Halle - Scooterhalle, -track - Fussball auf der Klybeckmatte - Glasbrücke/ Glasdach über Wiese (Abschnitt Stucki) - Sportplätze für Volleyball und Basketball 		<ul style="list-style-type: none"> - Neue Jugi - Fast Food Verpflegung 	<ul style="list-style-type: none"> - Im Quartier arbeiten und wohnen bleiben <hr/> <ul style="list-style-type: none"> - Fotos wie das Quartier ist und sich entwickelt

Gruppe 2 (Foto, 9. Juni 2021)

Typologie / Städtebau (Baustruktur und Gebäude)	Frei- und Grünräume (Schulareale, Klybeckplatz, Klybeckmatte, Esplande)	Mobilität (ÖV, MiV, zu Fuss, Velo, Anbindung)	Funktion und Nutzungen (Wohnen, Arbeiten, Gewerbe, Einkaufen)	Weitere Hinweise
Es muss bunt sein	Jugi an der Wiese oder zentraler im Quartier	weniger Autos ↳ ruhiger als Harbujpark & Altarmätkli	lebendige EGs für mehr Sicherheit	Sicherheit / sich wohl fühlen (viel los)
	Schwimmbad Klettergymnast (nahe Schule) Spielplätze		Bubble Tea Vintage Laden, Kleider	
	Stalli Mitteli Mittelbibliothek Dreirosen		Einkaufsmarkte im Quartier	
	Pärke Kasernen ⊕ Referenzen		Möglichkeiten für Jugendliche (Chillout / geht weg) (Jugendarbeit)	Feedback / mit auf den Weg
	Park mit Hügel und Schatten		Jugi integriert (oder auf Weg) in Schule statt Wohnquartier (Lärm) (Jugendarbeit)	Veränderung auch in Kleinküingeln ↳ modernere Wohnungen
	mehr Bäume für bessere Luft			
	Schule grosser Schullhof			
	mehr Grünflächen & Ansoflächen für Jugendliche (Jugendarbeit)			
	Schulstandorte gut (Jugendarbeit)			

Gruppe 2 (abgetippt, 9. Juni 2021)

Städtebau	Frei- und Grünräume	Mobilität	Funktion und Nutzung	Weitere Hinweise
				Auf den Weg geben
<ul style="list-style-type: none"> - Es muss bunt sein 	<ul style="list-style-type: none"> - Jugi an der Wiese oder zentraler im Quartier - Schwimmbad, Klettergerüst, Spielplätze - Referenzen: «Moli», Mätteli, Inselbibliothek, Dreirosen, Pärke, Kaserne - Park mit Hügel und Schatten - mehr Bäume für bessere Luft - Schule mit grossem Schulhof - mehr Grünflächen und Austobeflächen für Jugendliche (Aussage Jugendarbeiterin) - Schulstandorte sind gut (Aussage Jugendarbeiterin) 	<ul style="list-style-type: none"> - Weniger Autos → ruhiger als Horburgpark und Achermätteli 	<ul style="list-style-type: none"> - Lebendige Erdschosse für mehr Sicherheit - Bubble Tea, Vintage Laden, Kleiderläden - Einkaufsmeile im Quartier - Möglichkeiten für Jugendliche (Jugendarbeiter) - Jugi integriert in der Schule oder auf dem Weg statt im Wohnquartier (Lärm) (Jugendarbeiter) 	<ul style="list-style-type: none"> - Sicherheit/ sich wohl fühlen (viel los) <hr/> <ul style="list-style-type: none"> - Veränderung auch in Kleinhäusern → moderne Wohnungen

Protokoll Dialogveranstaltung mit Migrationsorganisationen vom 24. Juni 2021, 18.30 Uhr bis 20.00 Uhr

Ort

Verein «Migranten helfen Migranten», Klybeck

Vertretung Planungspartner

– Swiss Life: Frans Rammaert, Rammaert GmbH

Hinweise zum Dialog mit Migrantinnen und Migranten

Für die Dialogveranstaltung mit Vertretenden von Basler Migrationsorganisationen wurden in Rücksprache mit dem Verein «Migranten helfen Migranten» und der GGG-Migration (grösste Anlaufstelle für Migrantinnen und Migranten in Basel) 34 Organisationen persönlich kontaktiert und an die Veranstaltung eingeladen. Zusätzlich wurden lokale Netzwerke von Migrantinnen und Migranten kontaktiert. Trotz wiederholter Nachfrage zeigte sich, dass es schwierig war, innerhalb der kurzen Aktivierungsphase und den vorgängig kaum vorhandenen sozialen Kontakten, Migrantinnen und Migranten sowie Vertretende von Migrationsorganisationen für die Veranstaltung zu mobilisieren. Die Inhalte des Richtprojekts sind abstrakt und der Alltagsbezug zur Lebenswelt kaum vorhanden bzw. ist im Vorfeld umfassender zu vermitteln. Die Veranstaltung fand schliesslich in kleiner Runde statt. Es beteiligten sich zwei Personen aus dem Netzwerk des Vereins «Migranten helfen Migranten», eine Person aus dem Verein «Mitstimme» und eine Quartierbewohnerin aus dem Quartier Klybeck, die wöchentlich Gymnastikstunden für türkische Frauen anbietet.

Programm

Zeit	Inhalt
18.30	Einführung in den Abend, Warm-up und Richtprojekt vorstellen
19.00	<u>Diskussionsrunde 1:</u> Verständnisfragen und allgemeines Feedback zum Richtprojekt abholen <u>Diskussionsrunde 2:</u> Thematische Fragen diskutieren
19.45	<u>Ergebnissicherung:</u> Prüfen und Sichern der gesammelten Ergebnisse
20.00	Ausblick und Abschluss

Teilnehmende

Nachname	Vorname	Adresse	Firma / Branche
Esposito	Zaira	Salmenweg 16, Basel	Co- Präsidentin Verein «Mitstimme»
Diouf	Alima	Klybeckstrasse 141, Basel	Präsidentin Verein «Migranten helfen Migranten»
Person	Person	Klybeckstrasse Basel	Quartierbewohner
Cayir	Saime	Wiesendamm, Basel	Quartierbewohnerin, Leiterin Gymnastikgruppe El Ele

Ergebnisfoto (24. Juni 2021)

Städtebau <small>(allgemein, Klybeckplatz, Klybeck-Esplanade)</small>	Frei- und Grünräume <small>(allgemein, Klybeck-Promenade, Gleisharfe, Klybeckmatte, Rheinpromenade)</small>	Nutzungen und Nutzungsverteilung	Weitere Hinweise und Kommentare
<p>Heutzutage Häuser Klybeckstraße brauchen <small>in diesem Bereich</small></p>	<p>Klybeck-Promenade: würde es ein attraktiver Behälter werden für Regen?</p>	<p>Wie geht man mit Zwischenverbänden um können die auf Areal bleiben?</p>	<p>Vielleicht das bei Klybeckstraße 1600 entsteht wieder ist</p>
	<p>muß grün sein für Regen wasser. -es geht aber vor schlechteres Bsp</p>	<p>Lösungen sind noch gesucht bis '23 (Herbst+...)</p>	<p>Erhält Herbstpark Klybeckpromenade grünes Wohnen</p>
	<p>Café sind wichtig Pavilions / grüne Festland</p>	<p>für Swiss Life hat wie ist alles identisch stiftung der Stadt der bewohnenden</p>	<p>Segregationsindex zu Quartier K+K berücksichtigen in Planung</p>
	<p>Es ist zu klären, ob es ein zeitweiliges Quartierzone braucht</p>	<p>Es soll entschieden werden welche Nutzung Qualität haben</p>	<p>Vielfalt entsteht dort: Begrünung, Treffpunkt, Netzwerk bilden</p>
	<p>Achtung Kategorie!</p>	<p>Es braucht ein "Haus der Vereine"</p>	<p>* gepulste Räume Park / Grün + Grünräume</p>
		<p>Sitzgrüne } Räume Duro } Techn Nutzung</p>	<p>Quartierzone ist wichtig für Regen Regen Bsp Quartierzone</p>
		<p>als Inspiration: Ausblick im SAM an der Seite / S. Paolo zu Quartierzone und Nutzung unter einem Dach.</p>	<p>Areal 1 Nord + angrenzende Nachbarschaft</p>
			<p>gibt es weiteres Vorgehen für Erlebnis (Kiosk) festlegen</p>
			<p>Besser verständliche Pläne / Tools für Entwürfe vorhalten /</p>

Ergebnisfoto abgetippt (24. Juni 2021)

Städtebau	Frei- und Grünräume	Nutzung und Nutzungs- verteilung	Weitere Hinweise und Kommentare
<ul style="list-style-type: none"> - Heutige Häuser an Klybeckstrasse brauchen ein attraktives Gegenüber (Neubauten klybeckplus) 	<ul style="list-style-type: none"> - Klybeckpromenade: Unklar, ob es einen attraktiven Boulevard für Begegnung wird. Muss grün sein. Das ist für Begegnung wichtig. →Z.B. Güterstrasse als Boulevard ist ein schlechtes Beispiel - Cafés sind nötig - Mailand (Bosco Verticale) als gutes Beispiel 	<ul style="list-style-type: none"> - Wie geht man mit Zwischennutzenden um. Können die auf dem Areal bleiben? → Lösungen werden bis 2023 gesucht (für Humbug, weitere) - Für Swiss Life haben nicht alle (Zwischen-nutzende) identitätsstiftenden Charakter - Es soll entschieden werden, welche Nutzungen Qualität haben - Es braucht ein «Haus der Vereine» mit Sitzungsräume, Büro, Netzwerk →solche Räume fehlen - Als Inspiration: Ausstellung im SAM (Soziale Infrastrukturen in Sao Paulo). Ein Quartierzentrum mit verschiedenen Nutzungsgruppen unter einem Dach - Es ist zu klären, ob es ein zusätzliches Quartierzentrum braucht. Achtung Konkurrenz! - Quartierzentrum ist nötig für Begegnung. Positives Beispiel QTP Hirzbrunnen 	<ul style="list-style-type: none"> - Vieles das bei Mitwirkung 2016 diskutiert wurde ist heute vorhanden (Richtprojekt), nämlich: <ul style="list-style-type: none"> - Erhalt Horburgpark - Klybeckpromenade - Günstiges Wohnen - Segregationsindex zu Quartiere Kleinhüningen, Klybeck in Planung berücksichtigen - Vielfalt entsteht Dank: <ul style="list-style-type: none"> - Begegnungsorte (genügend Räume, Park-, Frei- und Grünräume - Treffen informell - Netzwerke bilden - Für Areal 1 Nord und angrenzende Nachbarschaft gilt es weiteres Vorgehen für Entwicklung festzulegen (Gefässe) - Generell: Besser verständliche Pläne/Tools für partizipative Entwicklung erstellen

Protokoll Dialogveranstaltung mit lokalem Gewerbe und Wirtschaft vom 29. Juni, 17.00 bis 20.00 Uhr

Ort

Bau- und Verkehrsdepartement Basel, Aktionsraum

Vertretung Planungspartner:

- Swiss Life: Philippe Druel
- Rhystadt AG: Urs Imwinkelried
- Kanton Basel-Stadt, Amt für Wirtschaft: Christoph Peter

Liste der Teilnehmenden

Es haben 10 lokale Gewerbetreibende aus den Kleinbasler Quartieren, Vertretungen von der Interessengemeinschaft Kleinbasel und der Jungen Basler Wirtschaftskammer teilgenommen.

Nachname	Vorname	Adresse	Firma / Branche
Lutz	Andreas	Kleinhünigerstrasse 162, Basel	Egeler Lutz AG, Bau
Krämer	René	Utengasse 16, Basel	Stieber+Ehret AG, Sanitär/Spenglerei
Borer	Patrick	Sundgauerstrasse 16, Basel	Metallbaumanagement AG, Metallbau
Kolp	Carmen	Postfach 300, Basel	Interessengemeinschaft Kleinbasel, IGK, Geschäftsführerin
Leforestier	Patricia	Bläsiring 17, Basel	Interior Design
Schnieper	Thomas	Utengasse 48, Basel	Furore GmbH Kommunikationsdesign
Rüedi	Elias Aurel	Klybeckstrasse 14, Basel	Architekt und Stadtforscher
Roth	Jannik	Südquastrasse 14, Basel	PLANISPHERE
Harmuth	Désirée	Münchensteinerstrasse 274a, Basel	Junge Basler Wirtschaftskammer, JCI
Hänggi	Martin	Münchensteinerstrasse 274a, Basel	Junge Basler Wirtschaftskammer, JCI

Programm

Zeit	Inhalt
17.00	Einführung in die Veranstaltung, Einstieg ins Thema und Richtprojekt vorstellen
17.40	Diskussionsrunde 1: Verständnisfragen und allgemeines Feedback zum Richtprojekt abholen
18.30	Pause
18.50	Diskussionsrunde 2: Vertiefungsfragen diskutieren
19.30	Ergebnissicherung: Gesammelte Ergebnisse prüfen und sichern
19.45	Ausblick und Abschluss
20.00	Ende der Veranstaltung

Gruppe 1 (Foto, 29. Juni 2021)

«Richtprojekt» klybeck plus
 Was überzeugt (+), was nicht (-),
 was ist zu beachten (!)?

Städtebau <small>(allgemein, Klybeckplatz, Klybeck-Esplanade)</small>	Frei- und Grünräume <small>(allgemein, Klybeck-Promenade, Gleisharfe, Klybeckmatte, Rheingpromenade/-terrasse)</small>	Nutzungen und Nutzungsverteilung	Weitere Hinweise und Kommentare
Verhältnis Bestand- Neubau (Identität-wieviel braucht?)	Viel Grün- und Freiflächen (+)	Lehrbetriebe	Parkplatzangebot Stadttrand
Weiterführende Typologie (+)	Nutzungen Tag/Abend (Gastronomie)	Synergien angrenzende Areale	Verkehrskonzept (-) Basel/Kleinbasel/Klybeck
	Schattenplätze	Flexibilität (Wohnen & Gewerbe)	Verkehrsinfrastruktur PendlerInnen
		15-min Takt (Einkauf- Arbeit- Wohnen)	lokale Produktion
			Zufahrt Gewerbe → Anlieferung (Parkplatz)
			Entflechtung Verkehr Velo - Fuss - Auto
			Zahlbare Gewerbeflächen
			Areal direkt beleben
			<u>Schnupperlo</u>

Gruppe 1 (Foto abgetippt, 29. Juni 2021)

Städtebau	Frei- und Grünräume	Nutzungen und Nutzungsverteilung	Weitere Hinweise und Kommentare
<ul style="list-style-type: none"> - Verhältnis Bestand-Neubau (Identität – wieviel braucht's?) - (+) Weiterführende Typologie 	<ul style="list-style-type: none"> - (+) Viel Grün- und Freiflächen - Nutzungen Tag/ Abend (Gastronomie) - Schattenplätze 	<ul style="list-style-type: none"> - Lehrbetriebe - Synergien angrenzende Areale - Flexibilität (Wohnen & Gewerbe) - 15-min Takt (Einkaufen-Arbeiten-Wohnen) 	<ul style="list-style-type: none"> - Parkplatzangebot Stadtrand - (-) Verkehrskonzept Basel/Kleinbasel/Klybeck - Verkehrsinfrastruktur PendlerInnen - Lokale Produktion - Zufahrt Gewerbe → Anlieferung (Parkplätze) - Entflechtung Verkehr Velo-Fuss-Auto - Zahlbare Gewerbeflächen - Areal direkt beleben - Schmankerl

Gruppe 2 (Foto, 29. Juni 2021)

«Richtprojekt» klybeck plus

Was überzeugt (+), was nicht (-), was ist zu beachten (!)?

Städtebau <small>(allgemein, Klybeckplatz, Klybeck-Explanade)</small>	Frei- und Grünräume <small>(allgemein, Klybeck-Promenade, Gleichhäufe, Klybeckmatte, Rheinpromenade)</small>	Nutzungen und Nutzungsverteilung	Weitere Hinweise und Kommentare
<p>Grundsätzlich macht Konzept Sinn, ist toll!</p> <p>Mobilität: viele Mobilitätsarten, wie kann die einander versüßeln, braucht Details</p> <p>Kantengebäude (Anstalt) in Mitte von Neubau verursacht Struktur Klybeckplatz</p>	<p>Frei- + Grünräume wirken statisch + einseitig in Gebäudeentwicklung (durch diese)</p> <p>Ist die bestehende Frei + Grünraum ausreichend?</p> <p>Haus ist Kleinbaud Struktur + hoch. → geteilt. / Novitätscampus?</p> <p>Ferien ist „unruhig“ Formen sind nicht dynamisch, passiv → nicht in Quartier</p> <p>ZB. Badesort / Schwimmbad an Rhein</p>	<p>gewisse Gewerbe/Be-triebe brauchen EG - Nutzung, nicht im OG* (z.B. Einzelhandel)</p> <p>* Coop findet in EG / OG andere Be-triebe. Freigezeichnete Gewerbe!</p> <p>Attrakte (Logistik) muss mancher sein. braucht gute Wege</p> <p>Nutzungsverteilung besser darstellen → Plätze werden besser aufpassen: Platz für velo, Platz für gewisse Nutzung, Platz für ...</p>	<p>Was sind die Nutzungsschwerpunkte? wo bildet sich Innovation? was für? wer sind?</p> <p>ZB Förderung in Basel als neue Standortförderung / Start-up im Tech-Bereich</p> <p>Schwierig voranzutreiben wie Raum schaffen kann Lebensbedingungen sind da</p> <ul style="list-style-type: none"> - Neubaufelder - Bestand - Zentrale Förderung <p>Wichtig Anker zu setzen / Impulse zu setzen</p> <p>JE stellt Rollen zur Verfügung, das ist seine Aufgabe</p> <p>Raum für Experiment z.B. Idee gibt was? bald Thema annehmen</p>

Gruppe 2 (Foto abgetippt, 29. Juni 2021)

Städtebau	Frei- und Grünräume	Nutzungen und Nutzungsverteilung	Weitere Hinweise und Kommentare
<ul style="list-style-type: none"> - Grundsätzlich macht Richtprojekt Sinn, ist toll! - Mobilität: verschiedene Mobilitätsarten, wie kommen die aneinander vorbei. Braucht Detailierung - Kantine-Gebäude (Bestand) inmitten von Neubau. Verursacht keine Strahlkraft Klybeckplatz 	<ul style="list-style-type: none"> - Frei- und Grünräume wirken statisch und einengend in Gebäudeentwicklung (durchdesignt) - Ist der bestehende Frei- und Grünraum ausreichend? - Heute ist Rheinbord strukturiert und hart → gestaltet Kein Novartiscampus 2 - Freiraum ist «unmutig». Formen sind nicht dynamisch, organisch → wächst nicht in Quartier - Z.B. Badeort/ Schwimmbad an Rhein 	<ul style="list-style-type: none"> - Gewisse Gewerbe/ Betriebe brauchen EG-Nutzung, nicht im OG (z.B. Egeler Lutz). Lösung finden in EG/OG anderer Betrieb. Frage nach «verdichtetem» Gewerbe! - Abläufe (Logistisch) müssen machbar sein → braucht gute Lösungen - Nutzungsverteilung besser darstellen → Pläne visuell besser aufzeigen: Plan für Velo, Plan für Gewerbenutzung, Plan für... - Soziokulturelle Standpfeiler für die Stadt die identitätsstiftend das Leben bereichern. <i>(Kommentar nachträglich eingegangen)</i> 	<ul style="list-style-type: none"> - Was sind die Nutzungsschwerpunkte? Wo bildet sich Innovation ab? Was für Industrie, wer siedelt man an? - Z.B. Filmförderung in Basel als neue Standortförderung/ Start-up im Tech-Bereich - Schwierig vorauszusagen wer Raum schaffen kann. Rahmenbedingungen sind da: <ul style="list-style-type: none"> - Neubaufelder - Bestand überführen - Politische Förderung - Wichtig Anker zu setzen/ Impulse zu setzen - Grundeigentümer stellt Raum zur Verfügung, das ist seine Aufgabe - Raum für Experiment als Thema aufnehmen →vgl z.B. Ideen bei Arealentwicklung Wolf - Vision Klybeck+ ist schwammig →Gefahr, dass Fokus zu schnell auf Umsetzungsansätze anstatt Strategie liegt <i>(Kommentar nachträglich eingegangen)</i>

Protokoll Dialogveranstaltung Echoraum Vision vom 01. Juli 21, 14.00 bis 16.45 Uhr

Ort

Bau- und Verkehrsdepartment Basel, Aktionsraum

Vertretung Planungspartner

- Swiss Life: Frans Rammaert, Rammaert GmbH
- Kanton Basel-Stadt, BVD: Katrin Oser, Projektleiterin klybeckplus

Programm

14.00	Einführung Veranstaltung, Einstieg ins Thema und Richtprojekt vorstellen
14.30	Verständnisfragen abholen und beantworten
15.15	Pause
15.30	Richtprojekt gemäss Fragen diskutieren
16.10	Gesammelte Ergebnisse prüfen und sichern
16.20	Ausblick und Abschluss
16.30	Ende der Veranstaltung

Teilnehmende

Nachname	Vorname	Adresse	Firma / Branche
Krattiger	Tino	Initiant Kulturfloss	
Mörikofer	Christoph	Verein Zukunft Klybeck	
Wernli	Theres	Co-Leiterin Stadtteilsekretariat Kleinbasel	
Küng	Regula	Fachstellenleiterin Wohnraumentwicklung Kantons- und Stadtentwicklung BSt	

Ergebnisse (Foto abgetippt, 1. Juli 2021)

Städtebau	Frei- und Grünräume	Nutzungen und Nutzungsverteilung	Weitere Hinweise und Kommentare
<ul style="list-style-type: none"> - Erhalt von Bestand → identitätsstiftend - Preisgünstiges Wohnen Pilotprojekte Wohnen innovativ - Genügende Wirtschaftlichen → keine Schlafstadt (zieht BewohnerInnen an) - Anteil wohnen ist eher hoch - Mischzonen Wohnen/ Gewerbe → öffnen, einander kennen - Lärmschutzzonen, dass Mischzonen funktionieren - Lärmverträglichkeit Zone 7 für Wohnen - Ist hohe Dichte wohnverträglich? (Licht, Einsehbarkeit, etc.) - Bodennahes wohnen & dicht ist zeitgemäss (Blockrand) - Aufenthalt in Esplanade durch Schatten und Wind gestört. - Mikroklimateanalyse gemacht. Erkenntnisse liegen vor und werden beachtet. - Zu viele versiegelte Flächen in und um Esplanade. 	<ul style="list-style-type: none"> - Grösserer Freiraum an Klybeck-Südspitze mit Stadtstrand (Rhein) - Niemand geht in Esplanade, sondern an den Rhein - Platz für Jugendliche kostenlos, unfertiger Ort - Aufenthaltsqualität da? Gestaltung Bodenräume Esplanade, wie? Vielleicht nicht überall Baumdach sondern tiefe Bäume. Aufenthaltstauglich, unangenehm, Wind, Platz im Schatten, Schluchten - Arealentwicklung «Walkenweg» gutes Beispiel für dichtes, bodennahes Wohnen. - Statt Baumdach (Esplanade), tiefgelegene Bepflanzungen → offener - Freiräume für Jugendliche (leer, unfertig, gratis) - Grosse Schulareale mit grosser Aussen-sportanlage - Kleine Grüninseln sind toll aber zu wenig - Horburgpark, Lange Erle ist am Wochenende voll - Ansatz Esplanade mit Gewerbe/Wohnen richtig. Leute sensibilisieren dazu Kultur schaffen dafür. 	<ul style="list-style-type: none"> - Kulturelle Nutzungen - Co-working-Projekt KITA Schabernack: jede/r darf dahin bis eingeschult → Durchmischung Kinder und Erwachsene, gemeinsam Zmittag, Kombination mit Wohnen im Alter - Begriffe wie Durchmischung sind so schnell gesagt, aber setzt sich auch wirklich wer damit auseinander? - Umgang Nutzungskonflikt: Gewerbe zeigt wohnen was sie machen. - Verpflichtung der sozialen Nutzung, wie? - Mischzonen Innenstadt: Gewerbe sein lassen öffnen → Ansatz «den ich sehe was sie machen», stört weniger/ personalisierter - Diversität und Neues → wann kann sich die Bevölkerung an diesem Schritt beteiligen? - Zwischen Altrheinweg und Klybeckstrasse 1. Wohnquartier mit diversen Nutzungen - Priorisierung der Nutzungen. Jetzt <i>nur</i> Wohnen und Arbeiten. - Wann weiteres? Innovatives? Wann können wir mitreden? 	<ul style="list-style-type: none"> - Leuchtturm fehlt (im K-90 z.B.) - Mehrstufigkeit Planungsinstrument kann heutige Nutzungsideen berücksichtigen - Entwicklung Leitbild mit Vision. Richtprojekt als stabile und momentane Grundlage - Spielerische Aktion «Stadt bauen» für Ideen/ neuer Input. Mitwirkung spielerisch machen. Wir spielen Stadt. - Wording ist wichtig für das Vertrauen. Kommunikation ist zu verbessern. Bsp. «Klybeckplatz Machen» wird einmal gesagt, dann wieder nicht. - Was passiert mit/ auf dem Klybeckplatz? (Klybeckplatz Machen) → Kommunikation/ Transparenz Entwicklung wichtig. Wenn ihr so solche Projekte entwickelt, bezieht die Nachbarschaft mit ein. - (!) Proaktiv über Partizipation kommunizieren → mehr Leute erreichen → Flyer, Plakate - Planwirtschaftliche Erarbeitung der Stadt - Planerische Flughöhe mit innovativem und diversem Endziel (Kompromiss) - Hochhäuser bezahlbar? Durchmischtes günstiges Wohnen in

		<ul style="list-style-type: none"> - Gewerbe/ Wohnen transparenter was wo produziert wird. - Areal Porte 31 als 1. Wohnraum mit innovativen und diversen Nutzungen. - Food Factory im K-90 (Swiss Life) - Nachtleben bei Gewerbe (wegen Lärm) für junge Menschen - Zusammen verhandeln → überall Mischzonen 	<p>Esplanade. Mehr preisgünstiges wohnen → andere werden teurer. Preisgünstiges Wohnen auf dem Areal verteilt.</p> <ul style="list-style-type: none"> - Wieso Schule an Hauptverkehrsachse Klybeckplatz? - Nachweis Umgang Verkehr → Entflechtung - (!) Innovation aus der Vision nicht sichtbar. - (!) Diversität schaffen und Konflikt im Quartier als Chance → verschiedene Ansprüche vereinen
--	--	--	---

Anhang 3: Protokolle der vier öffentlichen Beteiligungsveranstaltungen

Angaben zu den Teilnehmenden

Es wurden sechs öffentliche Beteiligungsveranstaltungen ausgeschrieben. Zwei Veranstaltungen wurden aufgrund der Anmeldezahlen zusammengelegt, so dass vier Veranstaltungen durchgeführt wurden. Von den 96 angemeldeten haben 63 Personen an einer der vier Veranstaltungen teilgenommen. Davon waren 21 Frauen (33%) und 42 Männer (67%). Die Hälfte der Teilnehmenden gab an, im Quartier zu wohnen (Postleitzahl 4057/58), ein Drittel gab an, in Basel-Stadt zu wohnen und ein Fünftel gab an, ausserhalb der Stadt wohnhaft zu sein. Die Altersverteilung der Teilnehmenden zeigt einen Überhang von Personen 45+ (etwa zwei Drittel) zu Personen <45 (etwa ein Drittel).

Folgende Veranstaltungen fanden statt:

- 17. Juni 2021 von 17.00-20.30 Uhr sowie von 19.30-22.00 Uhr
- 18. Juni 2021 von 16.00-19.00 Uhr
- 19. Juni 2021 von 10.00-13.00 Uhr

Alle Veranstaltungen fanden auf dem Klybeckareal im Erdgeschoss des K26 (Gebäude der Swiss Life) und dem umliegenden Aussenraum statt. Das Programm war bei allen Veranstaltungen gleich aufgebaut:

Angaben zur Interessenbindung der Teilnehmenden

36 Nennungen (von 63 Teilnehmenden):

- Anwohnerinnen und Anwohner
- Neutraler Quartierverein Unteres Kleinbasel, Dorfverein Kleinhüningen, Interessengemeinschaft Kleinbasel, TV St.Josef
- Stadtteilsekretariat Kleinbasel, Delegierte Stadtteilsekretariat Kleinbasel, Quartierarbeit KLÿCK
- Verein Zukunft.Klybeck, Verein Dreieck Klybeck, Wohngenossenschaft Klybeck, Basel baut Zukunft, Freistaat unteres Kleinbasel, IG Klybeckinsel
- WERKraumkollektiv, Zwischennutzung Klybeck
- SP-Quartierverein Clara, Wettsteinmarkt Hirzbrunnen, SP Horburg-Kleinhüningen, Quartierverein Niederholz Riehen
- Dachverband Basler Quartiervereine
- WG St. Johann, Zoo Basel, Birdlife, Pro Natura Basel, IG Schiffsführer Basel, Regioport AG
- SP BS, JUSO BS, Mittepartei Basel-Stadt, GLP, Grüne Partei
- Mitglieder Grosser Rat
- Atelierkultur, Musiklokale, Nachtleben, Pelati Delicati, Kunstschule, Sportvereine
- Eigentumsvertretungen
- Medien: BZ, Radio SRF, Quartierzeitung mozaik

Protokoll Beteiligungsveranstaltung vom 17. Juni 2021, 17.00-19.30 Uhr

Vertretung Planungspartner

- Swiss Life: Chun-Oh Ryser
- Rhystadt AG: Robert Axt
- Kanton Basel-Stadt: Katrin Oser

Programm

Zeit	Inhalt
17.00	Begrüssung, Ablauf und Arbeitsweise
17.15	Richtprojekt erklären (Plan und Modell 1:500), Verständnisfragen beantworten
17.40	Kurze Führung durch den Bereich der künftigen Esplanade
18.00	Gruppenarbeit
19.10	Ergebnissicherung: Prüfen und Sichern der gesammelten Ergebnisse
19.25	Ausblick und Abschluss
19.30	Ende der Veranstaltung



Gruppe 1 (Foto, 17. Juni 2021, 17.00-19.30 Uhr)

«Richtprojekt» klybeck plus
 Was überzeugt (+), was nicht (-), was ist zu beachten (!)?

Städtebau <small>(allgemein, Klybeckplatz, Klybeck-Esplanade)</small>	Frei- und Grünräume <small>(allgemein, Klybeck-Promenade, Geislarfe, Klybeckmatte, Rheinpromenade)</small>	Nutzungen und Nutzungsverteilung	Weitere Hinweise und Kommentare
QUERACHSEN ZUM RHEIN (GUT FÜR'S KLIMA) III VERSCHIEDENE CHARAKTERE / STRUKTUREN III KLYBECKPLATZ: VISION → FLACHE FÜR ALLE III	RICHTWERTE GRÜNRAUM NICHT EINGEHALTEN III GRÜNRAUM AM RHEINUFER ZU KLEIN (RHEINTERRASSEN NACH NORDEN VERLANGERN) III GRÜNRAUM: NICHT ZU KLEINE BÄUME PFLANZEN III	SCHULE AN VERKEHRSINTENSIVER LAGE III ESPLANADE (EG) III • VERSCH. NUTZUNGEN • GÜNSTIGE MIETEN • KEINE SCHLAFSTADT III NUTZUNGS-HUBS (WOHNEN / ARBEITEN) III RÄUME FÜR NACHTLEBEN FEHLT III (BSPN. AM RAND → BACH-STEINHAUERSTRASSE) ABRISS ZWISCHEN NUTZUNGS KLYBECK III ZWISCHENNUTZUNG IST NICHT TEIL DES RICHTPROJEKTES III	VERKEHRSKONZEPT UNKLAR / WIE FUNKTIONIERT AUTOARM III KOMMUNIKATION HEUTIGE VERANSTALTUNG - KEINE PLAKATE - FLYER IN BRIEFKASTEN III
Anforderungen Mobilität	KLAR ABGETRENNTE ZUFAHRTEN ZU PARK-HÄUSER III VELO-INFRASTRUKTUR III ABSTELLPLATZE - DEZENTRAL - SICHER	Anforderungen attraktive Erdgeschosse	EG-NUTZUNGEN: FOKUS LOKAL, REGIONAL, VIELFÄLTIG, KULTURELL III
Anforderungen attraktive Schulareale	Anforderungen attraktive Wohnumgebung	Weiterer Bedarf	
'KEINE' GENTRIFIZIERUNG	DURCHMISCHUNG - NUTZUNGEN - BEVÖLKERUNG ↳ NACH KULTUR ENERGETISCHE LEBENDIGE ATMOSPHERE		

17.6. / A

Gruppe 1 (abgetippt, 17. Juni 2021, 17.00-19.30 Uhr)

Städtebau (allgemein, Klybeckplatz, Klybeck-Esplanade)	Frei- und Grünräume (allgemein, Klybeck-Promenade, Gleisharfe, Klybeckmatte, Rheinpromenade)	Nutzungen und Nutzungsverteilung	Weitere Hinweise und Kommentare
<ul style="list-style-type: none"> - (+) Querachsen zum Rhein (gut fürs Klima) - (+) Verschiedene Charaktere/ Strukturen - (-) Klybeckplatz: Vision → Fläche für alle. 🗣️ <p>Anforderungen Mobilität</p> <ul style="list-style-type: none"> - Klar abgetrennte Zufahren zu Parkhäusern! - (!) Velo-Infrastruktur Abstellplätze: dezentral, sicher. <p>Anforderungen attraktive Schulareale</p> <p>Anforderungen attraktive Wohnumgebung</p> <ul style="list-style-type: none"> - Durchmischung: Nutzungen inkl. Kultur, Bevölkerung - 'keine' Gentrifizierung - Energetische lebendige Atmosphäre 	<ul style="list-style-type: none"> - (!) Richtwerte Grünraum nicht eingehalten. - Grünraum am Rheinufer zu klein (Rheinterrassen nach Norden verlagern) - (!) Grünraum: nicht zu kleine Bäume pflanzen. 🗣️ 	<ul style="list-style-type: none"> - (-) Schule an Verkehrsintensiver Lage - (!) Esplanade (EG): verschiedene Nutzungen, günstige Mieten, keine Schlafstadt. 🗣️ - (+) Nutzungs-Hub (Wohnen/ Arbeiten) - (-) Räume für Nachtleben fehlt (bspw. Am Rand → Bachsteinmauerstrasse) - (-) Abriss Zwischennutzung Klybeck 🗣️ - (-) Zwischennutzung ist nicht Teil des Richtprojektes. <p>Anforderungen attraktive Erdgeschosses</p> <ul style="list-style-type: none"> - (!) EG-Nutzungen: Fokus lokal, regional, vielfältig, kulturell. <p>Weiterer Bedarf</p>	<ul style="list-style-type: none"> - (-) Verkehrskonzept unklar/ wie funktioniert autoarm. - (-) Kommunikation heutige Veranstaltung: keine Plakate, Flyer in Briefkästen.

Gruppe 2 (Foto, 17. Juni 2021, 17.00-19.30 Uhr)

«Richtprojekt»
klybeck plus
 Was überzeugt (+), was nicht (-), was ist zu beachten (!)?

Städtebau <small>(allgemein, Klybeckplatz, Klybeck-Explanade)</small>	Frei- und Grünräume <small>(allgemein, Klybeck-Promenade, Gleisharfe, Klybeckmatte, Rheinpromenade)</small>	Nutzungen und Nutzungsverteilung	Weitere Hinweise und Kommentare
PROJEKT PRINZIPIELL GUT		SCHULHÄUSER ↳ SPIELPLATZ ↳ GRÜNFÄCHEN ↳ LAGE?	ALTERSGERECHT
Mobilität Innovativ? Überschaubar MOBILITÄTSSZENARIEN BERÜCKSICHTIGEN DEN 3-LAND-EFFEKT?		ZWISCHEN- NUTZUNGEN [PIONIERNUTZUNG?]	Energieneutral Nullenergie → Plusenergie
Knotenpunkt Kleinbeckplatz entflechten		Wohnen: Gewerbe? 70 : 30	STADTKLIMA
Innerhalb der Blockrandbebauung: mehr Luft, mehr Grün		ERDGESCHOSS ↳ NICHT ZU VIELE CAFES ↳ LÄRM, KLEINER, GERINGE DIVERSITÄT	Interne Lärmquellen! bestimmen
Anforderungen Mobilität	Suchverkehr vorw. Anwohnenden, Besuchern und Firmen im angrenzenden Quartier nicht verbessern	Mehrere 2000 w Areale?	Alte Tunnel wieder nutzen
Anforderungen attraktive Schulareale	Schwimmhalle für Schulen & Vereine & frei	Anforderungen attraktive Erdgeschosse	Mischnutzung zentral anordnen (nicht im 1. oder 2. EG)
SCHULEN AM "ANSCHLAG"?		Weiterer Bedarf	Schiffsstation Seilbahn
Anforderungen attraktive Wohnumgebung			

176./A

2

Gruppe 2 (abgetippt, 17. Juni 2021, 17.00-19.30 Uhr)

Städtebau (allgemein, Klybeckplatz, Klybeck-Esplanade)	Frei- und Grünräume (allgemein, Klybeck-Pro- menade, Gleisharfe, Kly- beckmatte, Rheinpromen- ade)	Nutzungen und Nut- zungsverteilung	Weitere Hinweise und Kommentare
<ul style="list-style-type: none"> - Projekt prinzipiell gut.  - Mobilität innovativ? Übergeordnet  - Mobilitätsszenarien berücksichtigen den 3 Land-Effekt? - Knotenpunkt Klybeckplatz entflechten <hr/> <ul style="list-style-type: none"> - Innerhalb der Blockrandbebauung: mehr Luft, mehr Grün <p>Anforderungen Mobilität</p> <ul style="list-style-type: none"> - Suchverkehr von Anwohnenden Besuchern und Gästen im angrenzenden Quartier nicht vergessen. <p>Anforderungen attraktive Schulareale</p> <ul style="list-style-type: none"> - Schwimmhalle für Schulen und Vereine und frei - Schulen am «Anschlag»? <p>Anforderungen attraktive Wohnumgebung</p>		<ul style="list-style-type: none"> - Schulhäuser: Spielplatz, Grünfläche, Lage?  - Zwischennutzungen (Pioniernutzungen)? - Wohnen: Gewerbe? 70:30 <hr/> <ul style="list-style-type: none"> - Erdgeschoss: nicht zu viele Cafés, Läden, Kleider, Velo, Diversität - (!) Mehrere 2000W Areale. <p>Anforderungen attraktive Erdgeschosse</p> <ul style="list-style-type: none"> - Mischnutzung zentral anordnen (nicht in jedem EG) <p>Weiterer Bedarf</p> <ul style="list-style-type: none"> - Schiffstation, Seilbahn 	<ul style="list-style-type: none"> - Altersgerecht - Energieneutral: Nullenergie  → Plusenergie  - Stadtklima  <hr/> <ul style="list-style-type: none"> - (!) Interne Lärmquellen abstimmen. - Alte Tunnels wieder nutzen

Gruppe 3 (Foto, 17. Juni 2021, 17.00-19.30 Uhr)

Projekt»

erzeugt (+), was nicht (-),
zu beachten (!)?

klybeck plus

Städtebau
(allgemein, Klybeckplatz, Klybeck-Esplanade)

Frei- und Grünräume
(allgemein, Klybeck-Promenade, Gleichharfe, Klybeckmatte, Rheinpromenade)

Nutzungen und Nutzungsverteilung

Weitere Hinweise und Kommentare

Klybeckmatte 😊

Grünfläche
Verbindung Wiese - Rhein

Klybeck-Esplanade !

- Wenn Straßen für Stadlerumgebung ist nicht mehr viel Platz für Grünräume
- wo viele Bäume sind oben mehr notiert?

Verlegung Yachthafen
zu der Esplanade
ideal

Klybeck-Esplanade

- Autofreie Zone Individualverkehr
- große Begrünung 😊

Esplanade

- Nur „Schöne“ architektonische
Markante Hochhäuser
- Lieber weniger aber größer
- Es sollte ein „Leuchtkern“ der Stadt
werden

Es fehlt immer noch das
grosse Hallenbad.

Esplanade

- Wohnraum für gemischte Teams
mit Winter
- sichere Gehwege mit Überdachung
- Vordereckbereich für Mobilfunk

Es braucht ein Quartierzentrum
oder 2 Quartierzentren
Räume für Kinder + Jugendliche
Veranstaltungsraum für Theater,
Tanz, Musik, Performance.

Klybeckmatte: Einzelmeinung

zu klein - sollte 3x oder 4x
die Größe von Ackerstraße
haben

Sorge vor
"Gated Community"
in der "Esplanade"

Anforderungen Mobilität !

Verkehrskonzept

- Bauliche Trennung (Auto, Velo, Fußgänger)
- Nachvollziehbar
- Entflechtung

Mauerstrasse

- Kapazität reicht so nicht aus
- zu schmal
- Velo/Fußgänger getrennt und
grünwandig platziert

Anforderungen attraktive Schulareale

Schulweg

Sicherheit → Gärtnerstrasse!
→ Klybeckstrasse !

Anforderungen attraktive Wohnumgebung !

Sicherheit

- Beleuchtung
- Dunkel-/Überführungen
- Langsamverkehr

Weiterer Bedarf

Klybeckplatz !

- Verkehr unterirdisch,
macht das Platz noch
attraktiver ! ?

17.6./A

3

klybeck plus

Gruppe 3 (abgetippt, 17. Juni 2021, 17.00-19.30 Uhr)

Städtebau (allgemein, Klybeckplatz, Klybeck.-Esplanade)	Frei- und Grünräume (allgemein, Klybeck-Pro- menade, Gleisharfe, Kly- beckmatte, Rheinpromen- ade)	Nutzungen und Nut- zungsverteilung	Weitere Hinweise und Kommentare
<ul style="list-style-type: none"> - Esplanade: nur «schöne» architektonisch wertvolle Hochhäuser; lieber weniger dafür grösser; es sollte ein «Leuchtturm» der Stadt werden - Esplanade: Wohnraum für gemischte Familien mit Kindern; sichere Gehwege mit Übergang; Verkehrssicherheit für Senioren und Schüler - Es braucht ein Quartierzentrum oder 2 Quartierzentren. Räume für Kinder + Jugendliche. Veranstaltungsräume für Theater, Tanz, Musik, Proberäume. <div style="text-align: center;"></div> <p>Anforderungen Mobilität</p> <ul style="list-style-type: none"> - (-) Mauerstrasse: Kapazität reicht so nicht aus; zu schmal; Velo/ Fussgänger 	<ul style="list-style-type: none"> - (+) Klybeckmatte: Grünfläche, Verbindung Wiese-Rhein - Verlegung Yachthafen zu der Esplanade ideal <hr/> <ul style="list-style-type: none"> - Es fehlt immer noch das grosse Hallenbad. - Klybeckmatte: zu klein – sollte 3x oder 4x die Grösse von Ackermätteli haben (Einzelmeinung) 	<ul style="list-style-type: none"> - (-) Klybeck-Esplanade: Wenn Strassen für Blaulichtorganisationen, ist nicht mehr viel Platz für Grünraum; Wie viele Böden sind dann noch natürlich? <div style="text-align: center;"></div> <ul style="list-style-type: none"> - (+) Klybeck-Esplanade: autofrei kein Individualverkehr, 'grosse' Begrünung <hr/> <ul style="list-style-type: none"> - Welche Nutzungen im Quartier: niederschwellige, soziokulturelle Nutzungen – mietgünstig; Räume für Bewegung: Tanz, Sport für Alt und Jung, Akrobatik-Yoga-Hip-Hop-Volkstanz 	<ul style="list-style-type: none"> - Sorge vor «gated community» in der "Esplanade"

<p>getrennt und genügend Platz</p>  <ul style="list-style-type: none"> - Verkehrskonzept: bauliche Trennung (Auto, Velo, Fussg.); nachvollziehbar; Entflechtung <p>Anforderungen attraktive Schulareale</p> <ul style="list-style-type: none"> - Schulweg: Sicherheit! → Gärtnerstrasse → Klybeckstrasse <p>Anforderungen attraktive Wohnumgebung</p> <ul style="list-style-type: none"> - Verkehrskonzept, gute Ladeninfrastruktur (Grundversorgung); Kommunikation/ Plattform für versch. Anspruchsgruppen (Quartier-treffpunkte) - Sicherheit: Beleuchtung; Unter-/ Überführungen; Langsamverkehr 		<p>Anforderungen attraktive Erdgeschosse</p> <p>Weiterer Bedarf</p> <ul style="list-style-type: none"> - (?) Verkehr unterirdisch, macht den Platz noch attraktiver!  	
---	--	--	--

Gruppe 4 (Foto, 17. Juni 2021, 17.00-19.30 Uhr)

Richtprojekt»
 was überzeugt (+), was nicht (-),
 was ist zu beachten (!)?

Städtebau
(allgemein, Klybeckplatz, Klybeck-Esplanade)

ESPLANADE SPANNEND
 - MISCHUNG ALT/NEU
 - GRÜNRaum GUT

IST RAUM ZW. HOCHHAUSER
 WIRKLICH ÖFFENTLICH?
 → LÄRM / GRILL

MIKROKLIMA
 IN ESPLANADE GUT
 → WIND → SCHATTEN

BÄUME SIND SUPER
 → WIE SIEHT RAUM
 IN DEN BESTEN 20%
 AUS?

Frei- und Grünräume
(allgemein, Klybeck-Promenade, Gleichharfe, Klybeckmatte, Rheinpromenade)

FREIRAUM AM RHEIN
 ZU KLEIN
 → RHEIN IST ATTRACTIV
 → MAN LEHT EN DOETHIN
 UND NICHT IN HOCHHAUSER

ZU WENIG FREIRAUM
 → RETROSPEKTIV ANLAGE
~~FELT~~ FÄLLT Z.T. NEE

GRÜNRaum AUF
 DÄCHER?
 - SINNVOLL?
 - FÜR DIE ÖFFENTLICHKEIT

ELEMENT WASSER
 FEHLT NOCH

**Nutzungen und
Nutzungsverteilung**

NUTZUNGSVERTEILUNG
 GUT
 → VERSCHIEDENE
 STRUKTUREN / TYPEN

PUFFER ZW. ZONE 7
 + WOHNER?

ÖFF. NUTZUNGEN
 OBEN
 → TERRASSEN
 → GEMEINSCHAFTSRÄUME
 ÖFFENTLICH ZUGÄNGLICH

**Weitere Hinweise
und Kommentare**

HAUERBEIT. ÜBERLASTUNG
 → AUTOARM UMSETZBAR?
 → MIT HOCHHAUSER, WODRAN
 VEREINBAR?

KLYBECKPLATZ
 VERKEHR PROBLEM?
 - AIRQUALITYQUALITÄT
 → EV. VERKEHR UNTERBESUCH
 ODER PLATZ ANHEBEN

INFO ZU ALTLASTEN
 FEHLT
 → BODEN → GEBÄUDE

BLÖCKBAND GUT
 VORSTELLBAR
 → BEKANNTE
 TYPOLOGIE

HOHE DICHT
 → VIEL SCHATTEN
 → EV. GAR NICHT SO
 BEKOMMT IN ZUKUNFT

SCHULSTANDORTE OK
 - SCHULWEGE SOLLTEN
 KURZ SEIN

**Anforderungen
Mobilität**

- MÖGLICHAFT AUTOARM
- GUTES VELONETZ
- SHARING-MÖGLICHKEITEN

**Anforderungen
attraktive
Erdgeschosse**

**Anforderungen
attraktive
Schulareale**

Weiterer Bedarf

HÄLLENBAD?
 50m BECKEN
 Frei-Gartenbad

FREE NUTZUNG 100
 K-90

**Anforderungen
attraktive
Wohnumgebung**

TÄGLICHER BEDARF
 MUSS IM QUARTIER
 ZU DECKEN SEIN

ZENTRUM → TERRAZZEN
 KIRCHE? → QUARTIER
 → ZENTRUM → SOZIALES
 = NOVATIS-KONTAKT

17.6/A

4

Gruppe 4 (abgetippt, 17. Juni 2021, 17.00-19.30 Uhr)

Städtebau (allgemein, Klybeckplatz, Klybeck.-Esplanade)	Frei- und Grünräume (allgemein, Klybeck-Pro- menade, Gleisharfe, Kly- beckmatte, Rheinpromen- ade)	Nutzungen und Nut- zungsverteilung	Weitere Hinweise und Kommentare
<ul style="list-style-type: none"> - Esplanade spannend: Mischung alt/ neu; Grünraum gut - Ist Raum in Hochhäuser wirklich öffentlich? → Lärm/ Grill - Mikroklima in Esplanade gut → Wind, Schatten - Bäume sind super → wie sieht Raum in den ersten 20 Jahren aus? <hr/> <ul style="list-style-type: none"> - Blockrand gut vorstellbar → bekannte Typologie - Hohe Dichte → viel Schatten → eventuell gar nicht so schlecht in Zukunft <p style="text-align: center;">Anforderungen Mobilität</p> <ul style="list-style-type: none"> - Möglichst autoarm; gutes Velonetz; sharing Möglichkeiten <p style="text-align: center;">Anforderungen attraktive Schulareale</p> <p style="text-align: center;">Anforderungen attraktive Wohnumgebung</p> <ul style="list-style-type: none"> - Zentrum → Treffpunkt, Quartierhaus, soziales, Zentrum Novartis-Kantine? «Kirche»?  - Täglicher Bedarf muss im Quartier zu decken sein 	<ul style="list-style-type: none"> - Freiraum am Rhein zu klein → Rhein ist attraktiv → man geht eh dort hin und nicht in Hochhäuser  - Zu wenig Freiraum → Dreirosenanlage fällt z.T. weg  - Grünraum auf Dächer? Sinnvoll? Für die Öffentlichkeit? - Element Wasser fehlt noch 	<ul style="list-style-type: none"> - Nutzungsverteilung gut → verschiedene Strukturen/ Typen - Puffer zwischen Zone 7 und Wohnen? - Öffentliche Nutzungen oben → Terrassen → Gemeinschaftsräume öffentlich zugänglich  <hr/> <ul style="list-style-type: none"> - Schulstandorte ok → Schulwege sollen kurz sein <p style="text-align: center;">Anforderungen attraktive Erdgeschosse</p> <p style="text-align: center;">Weiterer Bedarf</p> <ul style="list-style-type: none"> - Hallenbad? 50m Becken, Gartenbad - Freie Nutzung in K-90 	<ul style="list-style-type: none"> - Mauerstrasse Überlastung → autoarm umsetzbar? → mit Hochwert Wohnraum vereinbar? - Klybeckplatz: Verkehr Problem? Aufenthaltsqualität → eventuell Verkehr unterirdisch der Platz anheben  - Info zu Autolasten fehlt → Boden, Gebäude

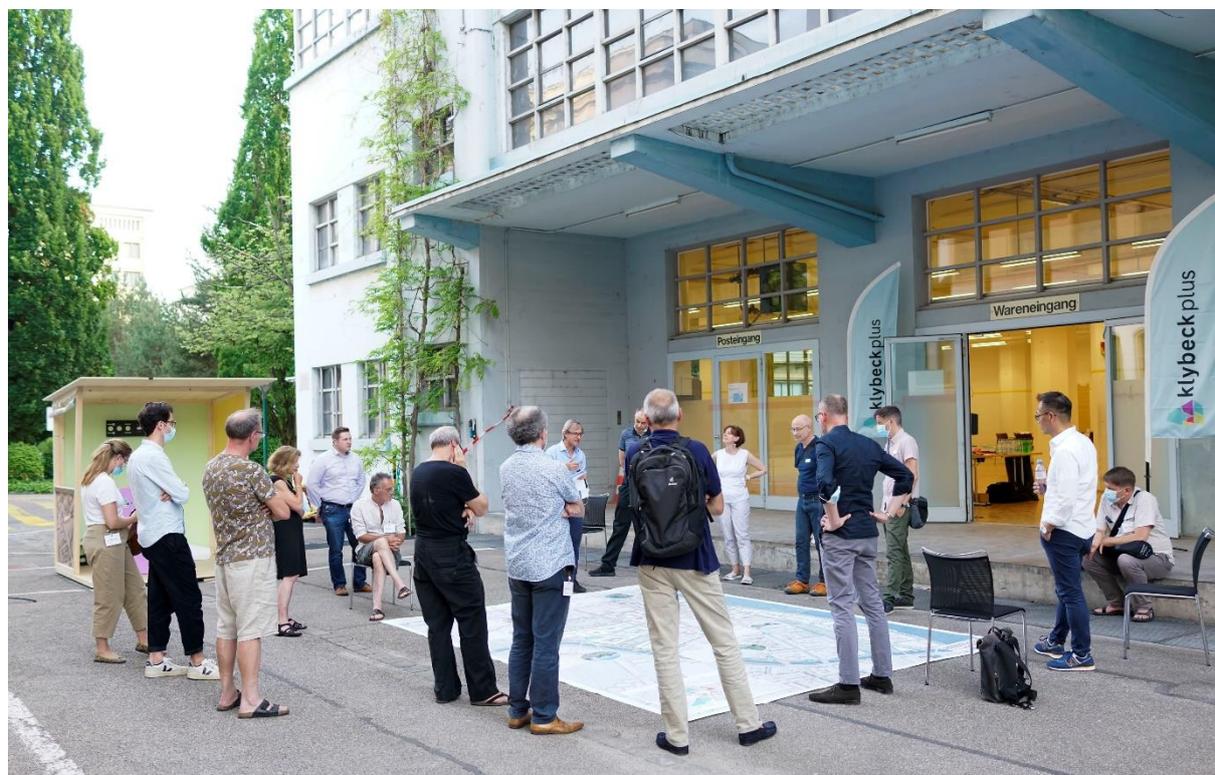
Protokoll Beteiligungsveranstaltung vom 17. Juni 2021, 19.30-22.00 Uhr

Vertretung Planungspartner

- Swiss Life: Chun-Oh Ryser
- Rhystadt AG: Robert Axt
- Kanton Basel-Stadt: Beat Aeberhard

Programm

Zeit	Inhalt
19.30	Begrüssung, Ablauf und Arbeitsweise
19.45	Richtprojekt erklären (Plan und Modell 1:500), Verständnisfragen beantworten
20.10	Kurze Führung durch den Bereich der künftigen Esplanade
20.30	Gruppenarbeit
21.40	Ergebnissicherung: Prüfen und Sichern der gesammelten Ergebnisse
21.55	Ausblick und Abschluss
22.00	Ende der Veranstaltung



Gruppe 1 (Foto, 17. Juni 2021, 19.30-22.00 Uhr)

«Richtprojekt» klybeck plus
 Was überzeugt (+), was nicht (-), was ist zu beachten (!)?

Städtebau <small>(allgemein, Klybeckplatz, Klybeck-Esplanade)</small>	Frei- und Grünräume <small>(allgemein, Klybeck-Promenade, Glesharfe, Klybeckmatte, Rheinpromenade)</small>	Nutzungen und Nutzungsverteilung	Weitere Hinweise und Kommentare
"Lifestyle-Quartier" ebenerdig Esplanade Esplanade bringt zusätzliche Verdichtung neben dem überaus dichten Matthäus	Ist die Fläche am Ende nutzbar für die Bewohner der Umgebung? Eine Lichtung in Esplanade? auch eine blaue Stadt (Brunnen) Wo sind Sportanlage konkret vorsehen	Kleingewerbe Klybeck-Promenade ≠ Esplanade Nutzung der Dachgeschosse? Innovativieren?	keine ebenerdige Parkplätze bei Esplanade Veloweg vom Rhein über Klybeckplatz zur Klybeckmatte??? Klimaschutz des Baus - möglichst viel stufenlos - green Energie/Recycling - Holz? Verglasung nordseitig 3 Rosenbrücke wann?
Anforderungen Mobilität		Anforderungen attraktive Erdgeschosse	
Anforderungen attraktive Schulareale	attraktives Schulareal = offenes	Weiterer Bedarf	Arbeitsgruppen mit Öffentlichkeit für Entwicklung gemeinschaftliche Nutzungen integriert denken
Anforderungen attraktive Wohnumgebung	auch gemeinschaftliches Wohnen anbieten (intergenerativ/hausintern!)		

17-6-/B

1

Gruppe 1 (abgetippt, 17. Juni 2021, 19.30-22.00 Uhr)

Städtebau (allgemein, Klybeckplatz, Klybeck.-Esplanade)	Frei- und Grünräume (allgemein, Klybeck-Promenade, Gleisharfe, Klybeckmatte, Rheinpromenade)	Nutzungen und Nutzungsverteilung	Weitere Hinweise und Kommentare
<ul style="list-style-type: none"> - «Lifestyle-Quartier» ebenerdige Esplanade - Esplanade bringt zusätzliche Verdichtung neben dem überaus dichten Matthäus <p>Anforderungen Mobilität</p> <ul style="list-style-type: none"> - Attraktives Schularreal = offenes Schularreal <p>Anforderungen attraktive Schulareale</p> <p>Anforderungen attraktive Wohnumgebung</p> <ul style="list-style-type: none"> - <u>Auch</u> gemeinschaftlich wohnen anbieten (intergenerational/kommunal?) 	<ul style="list-style-type: none"> - Ist die Fläche am Boden nutzbar für die Bewohner der Umgebung? - <u>Eine</u> Lichtung in Esplanade? - Auch eine <u>blaue</u> Stadt (Brunnen). - Wo sind Sportanlagen konkret versehen? 	<ul style="list-style-type: none"> - Kleingewerbe: Klybeck-Promenade ≠ Esplanade - Nutzung der Dachgeschosse? Innovativ sein! <p>Anforderungen attraktive Erdgeschosse</p> <ul style="list-style-type: none"> - (!) EG-Nutzungen: Fokus lokal, regional, vielfältig, kulturell. <p>Weiterer Bedarf</p> <ul style="list-style-type: none"> - Arbeitsgruppen mit Öffentlichkeit für Entwicklung - Gemeinschaftliche Nutzungen integriert denken 	<ul style="list-style-type: none"> - Keine ebenerdigen Parkplätze der Esplanade - Veloweg vom Rhein über Klybeckplus zur Klybeckmatte??? - Klimaschonendes Bauen: möglichst viel stehen lassen; graue Energie/ Recyclen; Holz? - Verglasung nordseits Dreirosenbrücke wann?

Gruppe 2 (Foto, 17. Juni 2021, 19.30-22.00 Uhr)

«Richtprojekt» klybeck plus

Was überzeugt (+), was nicht (-), was ist zu beachten (!)?

Städtebau <small>(allgemein, Klybeckplatz, Klybeck-Esplenade)</small>	Frei- und Grünräume <small>(allgemein, Klybeck-Promenade, Gleichharfe, Klybeckmatte, Rheinpromenade/-terrasse)</small>	Nutzungen und Nutzungsverteilung	Weitere Hinweise und Kommentare
<p>Noch nicht sichtbar, was das Spezielle am Areal</p> <p>Klybeckplateinsel wie Marktplatz → 1 Seite Verkehrsfläche</p> <p>Kombination Hochhaus + grün gut ☺</p> <p>Esplanade zu wohnen, wo liegt Qualität?</p> <p>Esplanade: Wohnhäuser zu hoch</p> <p>Esplanade: gute Idee, zu engführung im Vergleich zu Gebäudehöhe (Dunkelheit, verwinkelt...)</p> <p>Blickband per Höhe mit Klybeckmatte ist stark! Esplanade mit Lärmschutzwand, aber der zu hoch</p> <p>"Areal" Klybeckmatte sehr stimmig</p>	<p>Esplanade: Wildwuchs anstelle von "gepflegter" Gartenarchitektur</p> <p>Hörburgpark wird durch die Masten und hohen Häusern von unten her fast verschluckt zum Abend ☹ Wohnhaus dominiert den Park</p> <p style="text-align: center; font-size: large;">Tamanido</p> <p>Grünanlagen: schlecht wetter-varianten? (Birk, Regen, Eis, Schneelast etc.)</p> <p>Der Eiben Walden ist alt nicht lassen an und für sich man könnte es auch abbrechen und was sich nicht davon an der Höhe orientieren</p>		<p>Parkhaus wirklich inventarisiert? Parkplätze neben Schule problematisch</p> <p>Parkhaus alle 4 Böden der Testplanung haben es abgelesen Ein Abreis sollte stattfinden, da ein Parkhaus unter die Erde plant das Parkhaus durch Grundstück Wohnen an diese Stelle ist das möglich!</p>
<p>Anforderungen Mobilität</p>	<p>• Entflechtung Velo / Fußwege • gut fußläufig</p>	<p>Anforderungen attraktive Erdgeschoss</p>	
<p>Anforderungen attraktive Schulareale</p>		<p>Weiterer Bedarf</p> <p>Sportkeller ins Parkhaus in Kowbi mit Schule</p> <p>Sportanlagen im Parkhaus für Kletterpark mit Zuschauer</p>	
<p>Anforderungen attraktive Wohnumgebung</p>			<p style="font-size: large; text-align: center;">16.7. / B</p> <p style="text-align: right; font-size: large; border: 1px solid black; padding: 5px;">2</p>

Gruppe 2 (abgetippt, 17. Juni 2021, 19.30-22.00 Uhr)

Städtebau (allgemein, Klybeckplatz, Klybeck.-Esplanade)	Frei- und Grünräume (allgemein, Klybeck-Promenade, Gleisharfe, Klybeckmatte, Rheinpromenade)	Nutzungen und Nutzungsverteilung	Weitere Hinweise und Kommentare
<ul style="list-style-type: none"> - Noch nicht sichtbar, was das spezielle am Areal sein wird (zu normal) - Klybeckplatz-Insel wie Marktplatz → 1 Seite Verkehrsfrei - (+) Kombination Hochhäuser und Grün gut - Esplanade zu mondän, wo liegt Qualität? - Esplanade: Wohnhäuser zu hoch - Esplanade: gute Idee, zu engräumig im Vergleich zu Gebäudehöhe (Dunkelheit, verwinkelt...) - Blockrand mit Klybeckmatte ist stark! Esplanade mit lockerer Bebauung guter Ansatz aber zu hoch. - Das Ciba Hochhaus ist alt, nichts besonders an und für sich, man könnte es auch abreißen und muss sich nicht dann an der Höhe orientieren. - «Areal» Klybeckmatte sehr stimmig <p>Anforderungen Mobilität</p> <ul style="list-style-type: none"> - Entflechtung Velo/ Fusswege, gut fussläufig <p>Anforderungen attraktive Schulareale</p> <p>Anforderungen attraktive Wohnumgebung</p>	<ul style="list-style-type: none"> - Esplanade: Wildwuchs anstelle von «gepflegter» Gartenarchitektur - Horburgpark wird durch die Massierung mit hohen Häusern von Westen her verschattet am Abend! Hochhaus <u>dominiert</u> den Park. - Fallwinde - Grünanlagen: schlechtere Wettervarianten? (Bise, Regen, Eis, Schnee, etc.) 	<p style="text-align: center;">Anforderungen attraktive Erdschosse</p> <p style="text-align: center;">Weiterer Bedarf</p> <ul style="list-style-type: none"> - Sporthalle ins Parkhaus in Kombi mit Schule - Sportanlagen in Parkhaus für Vereinsport mit Zuschauern 	<ul style="list-style-type: none"> - Parkhaus wirklich inventarisiert? Parkplätze neben Schule problematisch - Parkhaus: alle 4 Büros der Testplanung hatten es abgerissen. Ein Abriss sollte stattfinden, da ein Parkhaus unter die Erde gehört den Park dadurch gewinnt, Wohnen an dieser Stelle ist da wichtig!

Protokoll Beteiligungsveranstaltung vom 18. Juni 2021, 16.00-19.00 Uhr

Vertretung Planungspartner:

- Swiss Life: Philipp Fürstenberger, Frans Rammaert
- Rhystadt AG: Robert Axt

Programm

Zeit	Inhalt
16.00	Begrüssung, Ablauf und Arbeitsweise
16.15	Richtprojekt erklären (Plan und Modell 1:500), Verständnisfragen beantworten
16.50	Kurze Führung durch den Bereich der künftigen Esplanade
17.30	Gruppenarbeit
18.40	Ergebnissicherung: Prüfen und Sichern der gesammelten Ergebnisse
18.55	Ausblick und Abschluss
19.00	Ende der Veranstaltung



Gruppe 1 (Foto, 18. Juni 2021, 16.00-19.00 Uhr)

«Richtprojekt» 

Was überzeugt (+), was nicht (-), was ist zu beachten (!)?

Städtebau (allgemein, Klybeckplatz, Klybeck-Esplanade)	Frei- und Grünräume (allgemein, Klybeck-Promenade, Gleichstraße, Klybeckmatte, Rheinpromenade/-terrasse)	Nutzungen und Nutzungsverteilung	Weitere Hinweise und Kommentare
(+) Qualität in Esplanade	(+) Idee Begrünung (-) Realisierungschancen	(1) Mischnutzung/ (2) Vielfalt pro Gebäude Mischung vs. Monogrität	Entwicklung Klybeckproi immer mitdenken?
(2) Weiterführung Bebauung vom Querher her an welchem Ort?	(2) Was zählt zur Grünfläche? Was nicht?	(-) Wie kann Dichte erreicht werden? - bezieht auf Wohnfläche?	(2) Effekte auf Nachbarschaftliche Verb. Verkehr? Perspektive?
(-) Diffuse "Qualität" bei Klybeck Süd, Klybeck-Matte	(1) Temporäre Grünflächen für Querher während Transformation	(1) Wie, wo sind junge Leute mitgedacht? (2) Wohn, Freizeit, Arbeit, Kultur	(3) Anworten fehlen zu Mobilität, Erschließung, Ver- / Entlosgung
Anforderungen Mobilität	(-) Warum nicht mehr Freiraum am Rheinbord?	(2) Wie Nutzung leihen?	(2) Wirkung neue Fußg./Velo-Brücke auf Verb.-Flüsse
Anforderungen attraktive Schulareale	(+) Offenbar mit Grünraum gestärkt und nicht mit Baufeldern	Anforderungen attraktive Erdgeschosse	
Anforderungen attraktive Wohnumgebung	(4) Schule am richtigen Standort, gut gewähl.	Weiterer Bedarf	

1

Gruppe 1 (abgetippt, 18. Juni 2021, 16.00-19.00 Uhr)

Städtebau (allgemein, Klybeckplatz, Klybeck-Esplanade)	Frei- und Grünräume (allgemein, Klybeck-Pro-menade, Gleisharfe, Klybeckmatte, Rheinpromenade)	Nutzungen und Nutzungsverteilung	Weitere Hinweise und Kommentare
<ul style="list-style-type: none"> - (+) Qualität in Esplanade - (?) Weiterführung Bebauung vom Quartier her an welchem Ort? - (-) Diffuse «Qualität» bei Klybeck Süd, Klybeck-Matte <p>Anforderungen Mobilität</p> <p>Anforderungen attraktive Scholareale</p> <ul style="list-style-type: none"> - (+) Schule am richtigen Standort. Gut gewählt. <p>Anforderungen attraktive Wohnumgebung</p> <ul style="list-style-type: none"> - Durchmischung: Nutzungen inkl. Kultur, Bevölkerung - 'keine' Gentrifizierung - Energetische lebendige Atmosphäre 	<ul style="list-style-type: none"> - (+) Idee Begrünung, (-) Realisierungschancen - (?) Was zählt zur Grünfläche? Was nicht? - (!) Temporäre Grünflächen für Quartier während Transformation - (-) Warum nicht mehr Freiraum am Rhein-bord? - (?) Wie Nutzung lenken - (+) Offenbar mit Grünraum gestartet und nicht mit Baufeldern 	<ul style="list-style-type: none"> - (!) Mischnutzung/ (?) Vielfalt pro Gebäude Mischung vs. Homogenität - (-) Wie kann Dichte erreicht werden? – Verzicht auf Wohnfläche? - (!) (?) Wie, wo sind junge Leute mitgedacht? Wohnen, Freizeit, Arbeit, Kultur <p>Anforderungen attraktive Erdgeschosse</p> <p>Weiterer Bedarf</p>	<ul style="list-style-type: none"> - Entwicklung Klybeckquai immer mitdenken! - (?) Effekte auf Nachbarquartiere bezüglich Verkehr! Perspektive? - (-) Antworten fehlen zu Mobilität, Erschließung Ver-/Entsorgung - (?) Wirkung neue Fussgänger-/Velo-Brücke über Rhein auf Verkehrsflüsse

Gruppe 2 (Foto, 18. Juni 2021, 16.00-19.00 Uhr)

«Richtprojekt» klybeck plus
 Was überzeugt (+), was nicht (-), was ist zu beachten (!)?

Städtebau <small>(allgemein, Klybeckplatz, Klybeck-Esplanade)</small>	Frei- und Grünräume <small>(allgemein, Klybeck-Promenade, Gleicharfe, Klybeckmatte, Rheinpromenade/-terrasse)</small>	Nutzungen und Nutzungsverteilung	Weitere Hinweise und Kommentare
<p>Richtprojekt nicht überstrapazieren gewinnend wird ein organisiert Nachstrich → Bestandes- gebäude sind enorme logis- Chance</p> <p>Innerhalb Innerhalb Block- randgebäude ist die Belastung/Kühly der Innen- höhe sehr wichtig/nicht versteht</p> <p>geht auch weniger ist mehr? → bezüglich Städt. Dichte</p>	<p>Anwesen der (!) Esplanade schwierig vorstellen, da Nutzung zwecklos definiert</p> <p>Esplanade ohne (!) aktive Ego-Nutzung passiert nicht damit Lebensfunde spürt</p> <p>Sicherheit, gute Beleuchtung vorat vor- gessen → kein Esplanade Blickweite Anwesenheit sehr klein sind (!)</p> <p>Überraschend, dass (+) Esplanade kaum Verkehr hat (Chance)</p> <p>Heutige Trockenstandorte entlang der Niederrhein erhalten</p> <p>mehrheitliche einheimische Klima- taugliche Baumarten</p>	<p>Setzen Schwareale sinnvoll Nähe Grünfläche</p>	<p>Socio-Ethnische Konzept: Was wollen wir als Leben? z.B. fachliche Unterstützung FHNW anschließen dafür</p> <p>⇒ Wie sieht man das Engagement? → der keine Bevölkerung/keine Soz. Sit- stätt</p> <p>Wasser als Element stärker betonen (als Lüftung, Brunnen, Kühlt) Referenz Freiburg i.B. mit Kanäle in Stadt.</p> <p>Chemie Müll? Wo? Wie viel? Was?</p>
<p>Anforderungen Mobilität</p>	<p>wichtig ist finanzielle Mittel für Verkehrs- Infrastruktur bereit halten</p>	<p>Anforderungen attraktive Erdgeschoss</p>	
<p>Anforderungen attraktive Schulareale</p>	<p>Achse Hordungpark / Schulcampus besonders für Kinder sicher gestalten</p> <p>Sichere Schulwege für die Kinder, damit sie alleine Weg gehen können</p> <p>offene Anlage anscheinlich schlecht?</p>	<p>Weiterer Bedarf</p>	
<p>Anforderungen attraktive Wohnumgebung</p>	<p>geschützte, günstiger Wohnraum für Studierenden</p>		<p>2</p>

Gruppe 2 (abgetippt, 18. Juni 2021, 16.00-19.00 Uhr)

Städtebau (allgemein, Klybeckplatz, Klybeck-Esplanade)	Frei- und Grünräume (allgemein, Klybeck-Promenade, Gleisharfe, Klybeckmatte, Rheinpromenade)	Nutzungen und Nutzungsverteilung	Weitere Hinweise und Kommentare
<ul style="list-style-type: none"> - Richtprojekt wirkt statisch, gewünscht wird ein organisches Wachstum → Bestandes-Gebäude sind Chance dazu. - Innerhalb Blockrandgebäude ist die Belüftung/ Kühlung der Innenhöfe sehr wichtig/ nicht vergessen - Geht auch weniger ist mehr? → bezüglich städtischer Dichte <p>Anforderungen Mobilität</p> <ul style="list-style-type: none"> - Wichtig ist finanzielle Mittel für Verkehrs-Infrastruktur bereithalten. <p>Anforderungen attraktive Scholareale</p> <ul style="list-style-type: none"> - Achse Horburgpark/ Schulcampus besonders für Kinder sicher gestalten. - Sichere Schulwege für die Kinder, damit sie alleine Weg gehen können. - Offene Anlagen ausserhalb Schulzeit. <p>Anforderungen attraktive Wohnumgebung</p> <ul style="list-style-type: none"> - Geschützter, günstiger Wohnraum für Studenten. 	<ul style="list-style-type: none"> - (!) Aussenraum der Esplanade schwierig vorzustellen da Nutzungen zu wenig definiert - (!) Esplanade ohne aktive EG-Nutzung passiert nichts damit Lebensfunke springt - (!) Sicherheit, gute Beleuchtung nicht vergessen → bei Esplanade gerade weil Aussenräume zum Teil sehr klein sind. - (+) Überzeugend, dass Esplanade kaum Verkehr hat (Chance). - Heutige Trockenstandorte entlang der Wiese und Rhein erhalten. - Mehrheitlich einheimische, klimataugliche Baumarten. 	<ul style="list-style-type: none"> - Setzung Scholareale sinnvoll nahe Grünfläche. <p>Anforderungen attraktive Erdgeschosse</p> <p>Weiterer Bedarf</p>	<ul style="list-style-type: none"> - Sozialräumliches Konzept: Was wollen wir als Leben, z.B. fachliche Unterstützung FHNW «anschnallen» dafür. - Wie kriegt man das Engagement? → der neuen Bevölkerung/ keine «Schlafstadt» - Wasser als Element stärker betonen (als Lüftung, Brunnen, Kühlung). Referenz Freiburg im Breisgau mit Kanälen in der Stadt. - Chemiemüll? Wo? Wie viel? Was?

Protokoll Beteiligungsveranstaltung vom 19. Juni 2021, 10.00-13.00 Uhr

Vertretung Planungspartner

- Swiss Life: Philippe Druel
- Rhystadt AG: Anita Fetz
- Kanton Basel-Stadt: Roland Frank

Programm

Zeit	Inhalt
10.00	Begrüssung, Ablauf und Arbeitsweise
10.15	Richtprojekt erklären (Plan und Modell 1:500), Verständnisfragen beantworten
10.40	Kurze Führung durch den Bereich der künftigen Esplanade
11.00	Gruppenarbeit
12.30	Ergebnissicherung: Prüfen und Sichern der gesammelten Ergebnisse
12.50	Ausblick und Abschluss
13.00	Ende der Veranstaltung



Gruppe 1 (Foto, 19. Juni 2021, 10.00-13.00 Uhr)

«Richtprojekt» klybeck plus

Was überzeugt (+), was nicht (-), was ist zu beachten (!)?

Städtebau <small>(allgemein, Klybeckplatz, Klybeck-Esplanade)</small>	Frei- und Grünräume <small>(allgemein, Klybeck-Promenade, Gleichharfe, Klybeckmatte, Rheinpromenade/-terrasse)</small>	Nutzungen und Nutzungsverteilung	Weitere Hinweise und Kommentare
<p>Freiraum am Rhein (Rheinpromenade) erweitern als Freiraum für die ganze Stadt</p>	<p>Raum am Rhein</p> <p>ÖFFNUNG ZUM RHEIN</p> <p>"Rheinmatte" ökologischer Platzkonzept wie die Klybeckmatte zum Rhein</p> <p>Aussenraum Esplanade: für Bewohner oder für alle?</p> <p>Wo ist Platz für Jugendliche? Wo ist Raum den sie selber herstellen können</p>	<p>Gewerbe gut platziert</p> <p>krosszügige Schwimmanlagen</p> <p>PLATZHALTER GENAU BENENNEN z.B. Klybeck Promenade</p> <p>SPIELPLATZ RICHTIG PLATZIEREN (SPANNSCHREIBEN)</p> <p>JUGENDLICHE WOHIN?</p> <p>Öffentliche + Attraktive Nutzung der Esplanade für breite Zielgruppe</p>	<p>"Schickenswerte" Wohnung parkhaus dem Freizeitmuseum Ballenberg schenken</p> <p>Heiliger Klybeckplatz als Chance</p> <p>MEHR GRÜNRAUM</p>
<p>Anforderungen Mobilität</p>	<p>Autos: unterirdisch inkl. Gäste Handwerker parkplätze</p> <p>S-BAHN</p> <p>VERKEHR UNTERIRDISCH</p>	<p>Anforderungen attraktive Wohnumgebung</p> <p>CAFE</p> <p>RESTAURANTS</p>	<p>Schwimmbad <u>50m</u> an Stelle des Parkhauses Wohnung</p> <p>BRUNNEN</p> <p>50m HALLENBAD</p> <p>SCHWIMMBAD</p> <p>HUNDE FREUNDLICH</p>
<p>Anforderungen attraktive Schulareale</p>		<p>Weiterer Bedarf</p>	
<p>Anforderungen attraktive Erdgeschosse</p>		<p>FESTLEGEN, DASS ANTEIL KOSTENMIETE/GENEHNÜTZIGE MIETE IST. NICHT "NUR" PRÄSÜNZUNG.</p>	<p>1</p>

Gruppe 1 (abgetippt, 19. Juni 2021, 10.00-13.00 Uhr)

Städtebau (allgemein, Klybeckplatz, Klybeck.-Esplanade)	Frei- und Grünräume (allgemein, Klybeck-Promenade, Gleisharfe, Klybeckmatte, Rheinpromenade)	Nutzungen und Nutzungsverteilung	Weitere Hinweise und Kommentare
<ul style="list-style-type: none"> - Freiraum am Rhein (Rheinterrasse) erweitern als Freiraum für die ganze Stadt.  <p>Anforderungen Mobilität</p> <ul style="list-style-type: none"> - Autos: unterirdisch inkl. Gäste, Handwerker- Parkplätze  - S-Bahn, Verkehr unterirdisch <p>Anforderungen attraktive Schulareale</p> <p>Anforderungen attraktive Erdgeschosse</p>	<ul style="list-style-type: none"> - Raum am Rhein - Öffnung zum Rhein - «Rheinmatte» ähnliches Platzkonzept wie die Klybeckmatte zum Rhein - Aussenraum Esplanade: für Bewohner oder für alle? - Wo ist Platz für Jugendliche? Wo ist Raum, den sie selber gestalten können?  	<ul style="list-style-type: none"> - Gewerbe gut platziert - Grosszügige Schul-sportanlagen - Platzhalter genau benennen, z.B. Klybeck-Promenade - Spielplatz richtig platzieren (Öffnungszeiten) - Jugendliche wohin? - Öffentliche und attraktive Nutzung der Esplanade für breite Zielgruppe <p>Anforderungen attraktive Wohnumgebung</p> <ul style="list-style-type: none"> - Schwimmhalle 50m an Stelle des Parkhauses Horburg - Brunnen, Hallenbad 50m, Schwimmbad - Hunde-freundlich - Cafés, Restaurants <p>Weiterer Bedarf</p> <ul style="list-style-type: none"> - Festlegen, dass Anteil Kostenmiete/ gemeinnützige Miete ist. Nicht «nur» preisgünstig.  	<ul style="list-style-type: none"> - Das «schützenswerte» Horburgparkhaus den Freilichtmuseum Ballenberg schenken. - 4-teiliger Klybeckplatz als Chance. - Mehr Grünraum

Gruppe 2 (Foto, 19. Juni 2021, 10.00-13.00 Uhr)

«Richtprojekt»

Was überzeugt (+), was nicht (-), was ist zu beachten (!)?

Städtebau
(allgemein, Klybeckplatz, Klybeck-Esplanade)

Frei- und Grünräume
(allgemein, Klybeck-Promenade, Gleichharfe, Klybeckmatte, Rheinpromenade/-terrasse)

Nutzungen und Nutzungsverteilung

Weitere Hinweise und Kommentare

+ bestehende Routen bleiben

+ Frage der Grünräume wird aufgerollt

! - Nutzung Espenide (Nöbel) muss so def. werden, um Vermeidung v. Konflikten!

⊖ Leuchtturm Proj. noch nicht richtig!

• Forderung: 'Särfel' am Rhein - die Freizeitanlagen sollen besser sein!!

• Erdgesch. - Nutzung
→ Post / Banken, etc.
→ soll 202. Ausfahrt - direkt anbahn!

- Forderung: kleinere Porzellierung & Betonrandbau fern

- Analyse d. Defizite d. Grün- u. Freizeitanlagen und/oder Quartiere + Kompensation!!

- Nutzung / Funktion Klyb. - Platz ist (noch) nicht klar!

⊖ Wohnflächen im Perimeter dürfen mehr sein!

! - Orte für vsp. Begegnung; mehr 'dezentral' + weitere neben Klybeck-Pl.

Anforderungen Mobilität

- Portierung f. 6000 Ab.-Plätze, 10000 Fw. → Wo? Ziel: Anbindung HV-Abz.

! Reicht Kapazität d. (vor v. Radm)? → Anweisung!!

Anforderungen attraktive Erdgeschosse

! Anlieferung f. Espenide? (D&D etc.) Konflikt mit Nutzung → angeht!
• Erdgesch. - Nutzung → kleinläufig... lebendig!

Anforderungen attraktive Schulareale

Weiterer Bedarf

! was braucht:
- Hallenbad
- Freizeitanlage

2

Gruppe 2 (abgetippt, 19. Juni 2021, 10.00-13.00 Uhr)

Städtebau (allgemein, Klybeckplatz, Klybeck.-Esplanade)	Frei- und Grünräume (allgemein, Klybeck-Pro- menade, Gleisharfe, Kly- beckmatte, Rheinpromen- ade)	Nutzungen und Nut- zungsverteilung	Weitere Hinweise und Kommentare
<ul style="list-style-type: none"> - (+) bestehende Bauten bleiben - (-) Leuchtturm Projekt noch nicht sichtbar  - (-) Forderung: kleinere Parzellierung Blockrandbauten  - (-) Nutzung/ Funktion Klybeckplatz ist (noch) nicht klar!  - (-) Orte für sogenannte Begegnung; mehr dezentral! + weitere neben Klybeckplatz. <p>Anforderungen Mobilität</p> <ul style="list-style-type: none"> - (-) Parkierung für 6000 Arbeitsplätze, 10'000 Einwohner → wo?! Ziel: Anbindung HV-Achse  - (?) Reicht Kapazität ÖV (vor S-Bahn)? → ausweisen!! <p>Anforderungen attraktive Schulareale</p> <p>Anforderungen attraktive Wohnumgebung</p>	<ul style="list-style-type: none"> - (+) Frage der Grünräume wird aufgenommen - <u>Forderung</u>: «Spickel» am Rhein als «Freiraum» nutzen/ offenlassen. Ist: zu klein!! - (-) <u>Ausweis</u> der Defizite der Grün- und Freiflächen umliegender Quartiere + Kompensation!! - (-) Wasserflächen im Perimeter dürften mehr sein! 	<ul style="list-style-type: none"> - (!) Nutzung Esplanade (Sockel) muss so definiert werden zur Vermeidung von Konflikten! - Erdgeschossnutzung → Post/ Banken, etc. → soll soziale Aufenthaltsqualität stärken <p>Anforderungen attraktive Erdgeschosse</p> <ul style="list-style-type: none"> - (-) Anlieferung für Esplanade? (DHL, etc.) Konflikt mit Nutzung → ungelöst! - Erdgeschossnutzung → kleinteilig, lebendig <p>Weiterer Bedarf</p> <ul style="list-style-type: none"> - Hallenbad, Fussballplatz 	

Gruppe 3 (Foto, 19. Juni 2021, 10.00-13.00 Uhr)

«Richtprojekt» Klybeckplus
 Was überzeugt (+), was nicht (-), was ist zu beachten (!)?

Städtebau <small>(allgemein, Klybeckplatz, Klybeck-Eiplanade)</small>	Frei- und Grünräume <small>(allgemein, Klybeck-Promenade, Gleichstraße, Klybeckmatte, Rheingraben)</small>	Nutzungen und Nutzungsverteilung	Weitere Hinweise und Kommentare
<p>WIE IST NACHVOLLEHBAR, WELCHE GEGENDE ABGEGESSEN WURDEN, WELCHE NICHT? (GABE ENERGIE)</p> <p>WARUM UM KLYBECK-PLATZ SO HOCH? WAS BRINGT ES FÜR QUARTAL ZUM PLATZ?</p> <p>BLICKBAND AUFLÖSEN FÜR WINDZIRKULATION?</p> <p>WIE STEHT'S MIT DOPPELPROGRAMMIERUNG IN D.F. RAUMEN? & SPANNEN?</p> <p>SPANNUNG - WIE KOMMT WIRD D. DIESE NUTZUNG / INKL. KONFLIKTE ÖFFENTLICH / INTER. ÖFFENTLICH?</p> <p>BRÜCKE & HOCHHAUSER FUNKTIONIEREN</p>	<p>GIBT ES EIN KLIMA-KONZEPT 2045? ÖFFENE BEDECKUNG MIKROKLIMA / WINDT CA. WIND?</p> <p>GRÜNLÄCHE IST NICHT KLEIN & MEHRALS WIE BEI CLARA PLATZ</p> <p>WO IST DAS WASSER? KANÄLE? BRUNNEN? TEICHE? MOORE?</p> <p>GIBT ES MEHR FLACHEN, DIE 'NATÜRLICH' BLEIBEN WERDEN?</p> <p>DACH, PARK / UND VERBINDUNGEN (HANGABÄCKEN), WO SIND INNOVATIVE UND ALTERNATIVE BEWÄSSERUNGSMÖGLICHKEITEN?</p> <p>WIE WIRD DER HÖHEN-UNTERSCHIED ZUFÜHREN WIESE UND PARKS GEMACHT?</p> <p>GIBT ES EIN GRÜNE FAßADENKONZEPT? INKL. BODENRAUM?</p>	<p>WARUM NICHT MEHR WOHNPLÄTZE MIT DEM BESTEHENDEN KONZEPT GIBT MEHR REVOLUT.</p> <p>SCHWIMMEN IM RHEIN-ERLAUBT?</p> <p>Wie werden Kunden angezogen, muss die neue städtische Planung einbezogen werden?</p> <p>Wo ist der günstige Wohnraum?</p>	<p>WIE WIRD DIE PERMANENTE MIT WIRKUNG ÜBER 30 JAHRE MEHR GEWÄHLT?</p> <p>Wie wird die lokale Bevölkerung einbezogen? Es sind vielleicht nur die "Überschneidungen" dabei.</p> <p>offener Wettbewerb / gestaltungsgesamt!</p> <p>Höherer Detaillierungsgrad auf städtischer Ebene / Industriezonen nicht als Fliegenpilz für Identitätsbildung</p>
<p>Anforderungen Mobilität</p> <p>Offizieller Wohnfortbewegungsweg</p> <p>Wann können Wohnwelt werden?</p> <p>Fußwegnetz auch "offiziell" Straßennetze</p> <p>E-Tankstellen in Parkanlagen für beschleunigten Betrieb</p>	<p>Anforderungen attraktive Erdgeschosse</p> <p>Einmal lokale Geschäft</p> <p>WIE WERDEN ATTRAKTIVE ERDEGESCHOSSE ENTWICKELT?</p>	<p>Anforderungen attraktive Schulareale</p> <p>Weiterer Bedarf</p> <p>Freizeitanlagen Bäume einbauen, mehr Grün dunkel Klybeck - Dunkelheit!</p>	<p>3</p>

Gruppe 3 (abgetippt, 19. Juni 2021, 10.00-13.00 Uhr)

Städtebau (allgemein, Klybeckplatz, Klybeck.-Esplanade)	Frei- und Grünräume (allgemein, Klybeck-Pro- menade, Gleisharfe, Kly- beckmatte, Rheinpromen- ade)	Nutzungen und Nut- zungsverteilung	Weitere Hinweise und Kommentare
<ul style="list-style-type: none"> - Wie ist nachvollziehbar, welche Gebäude abgerissen wurden, welche nicht? (graue Energie) - Warum um Klybeckplatz so hoch? Was bringt es für Qualität zum Platz? - Blockrand auflösen für Windzirkulation? - Esplanade wie genau wird diese Nutzung/ inkl. Konflikte definiert? Öffentlich/ nicht öffentlich  - Wie geht's mit Doppelprogrammation in öffentlichen Räumen und Schulen? - Bäume und Hochhäuser funktionieren <p>Anforderungen Mobilität</p> <ul style="list-style-type: none"> - Differenziertes Mobilitätskonzept  - Wo verlaufen Velschnellrouten? - Fusswegnetz auch abseits der «offiziellen» Strassenräume - E-Tankstellen in Parkgaragen für Besucherinnen und Bewohner <p>Anforderungen attraktive Wohnumgebung</p> <ul style="list-style-type: none"> - Stadt der kurzen Wege 	<ul style="list-style-type: none"> - Gibt es ein Klimakonzept 2045? Offene Böden usw., Mikroklima und Co2 neutral  - Grünfläche ist nicht Kies und Mergel wie bei Claraplatz. - Wo ist das Wasser? Kanäle? Brunnen? Teiche? Moore? - Gibt es mehr Flächen, die «natürlich» bleiben/ werden? - Dach-Park (Kantine/ Parkhaus) und Verbindungen (Hängebrücken), wo sind innovative und alternative Grün-Raum-Verbindungen? - Wie wird der Höhenunterschied zwischen Wiese und Parks gemacht? - Gibt es ein Grünes Fassadenkonzept? Inkl. Bodenraum? 	<ul style="list-style-type: none"> - Warum nicht mehr Wohnplätze? Mit dem jetzigen Konzept gibt's mehr Pendler. - Schwimmen im Rhein erlaubt? - Wie werden Kinder und Jugendliche sowie die nicht-deutschsprachige Bevölkerung einbezogen?  - Wo ist der günstige Wohnraum? <p>Anforderungen attraktive Erdgeschosse</p> <ul style="list-style-type: none"> - Kleine lokale Geschäfte - Wie werden attraktive Erdgeschossnutzungen eingerichtet? <p>Weiterer Bedarf</p> <ul style="list-style-type: none"> - Freiräume, Raum schaffen, auch fürs dichte Klybeck - Durchlässigkeit! 	<ul style="list-style-type: none"> - Wie wird die permanente Mitwirkung über 20 Jahre mehr gewährleistet?  - Wie wird die lokale Bevölkerung einbezogen? Es sind wieder nur die «üblichen Verdächtigen» dabei. - Offene Wettbewerbe für Gestaltungsplan! - Hoher Detaillierungsgrad auf Stufe Gestaltungsplan. Industriezeugen nicht als Fliegenblatt für Identitätsbildung.

Gruppe 4 (Foto, 19. Juni 2021, 10.00-13.00 Uhr)

«Richtprojekt» klybeck plus
 Was überzeugt (+), was nicht (-), was ist zu beachten (!)?

Städtebau
(allgemein, Klybeckplatz, Klybeck-Esplanade)

(+) Konzept grundsätzlich ok (architektonisch)
 (-) sozialer Konzepte noch nicht sichtbar.
 (?) wichtige Fragen offen, daher noch unklar, wohin es geht.
 ↳ Konkrete Antworten notwendig.

Frei- und Grünräume
(allgemein, Klybeck Promenade, Gültstraße, Klybeckmatte, Rheinpromenade/terrasse)

(!) Nicht ersichtliche wo Raum entsteht für Leute aus Basel, die jetzt zu wenig Raum
 Familien mit Kindern brauchen Eltern- + Kindfreundliche Umgebung
 "generationenübergreifend freundlich"
 Fußgängerbereiche über Rhein (z. B. Velo), Wann kommt das, was bedeutet das?
 Park auf linker Rheinseite + Fußgängerbrücke
 ↳ Potenzial / Chance
 Sportflächen, Sportanlagen ganzjährig (Hallen + Aussenflächen) nachweisen + planen.

Nutzungen und Nutzungsverteilung

Verdichtung im positiven Sinn erreichen
 → Mehr Leute ~~wo~~ und mehr Zus. leben
 Konzept für Kultur! fehlt, nur Flächen ausgewiesen.
 Entleeren von Nachbarschaft braucht Raum + Ort für Kommunikation und Austausch
 Unterschiedl. Wohnformen von Penthouse-Loft bis Selbstverwirklichung
 Soziale Wohnprojekte wie auf Lysbühl (Nethusolid)
(gutes Management von unterschiedl.)
 Zwischenutzung bei Mischung als ideales Beispiel für Nutzungen Sport + Kultur
 Zwischenutzungen
 Perspektiven auf Areal, sonst wandern sie ab und ihre Netzwerte
 Immer weniger verstehen Bedürfnisse zwischenmenschlich nicht.
 Heute gehen wert in Zukunft verlieren, nicht in 20 Jahren
 ↳ kleine Schritte, Quick Wins

Weitere Hinweise und Kommentare

- Marina?
 - Park + kurze Wharven am Rhein → geht das?
 - hochpreisiges Wohnen am Rhein führt zu Ruhepflicht?
 Es braucht Strukturen dass Leute lange hier wohnen bleiben → Begegnungsräume
 50m-Schwimmbecken → Funktion für Stadt!

Anforderungen Mobilität

Zentrales Thema:
 ↳ Bearbeiten
 Autos gehen nicht weg → keine neuen Vorstellungen → mit Konzept nötig, sollen nicht stören
 Parkierung unterirdisch (nur so viel wie nötig)
 - Bereitschaft auf Auto zu verzichten, fördern
 Mobilität: Bewohner müssen parkieren können + An- + Zu-kehrung

Anforderungen attraktive Erdgeschosse

Anforderungen attraktive Wohnumgebung

Anforderungen attraktive Schulareale

Schulweg über Klybeckplatz / Strasse
 ↳ geht das?

Weiterer Bedarf

4

Gruppe 4 (abgetippt, 19. Juni 2021, 10.00-13.00 Uhr)

Städtebau (allgemein, Klybeckplatz, Klybeck.-Esplanade)	Frei- und Grünräume (allgemein, Klybeck-Pro- menade, Gleisharfe, Kly- beckmatte, Rheinpromen- ade)	Nutzungen und Nut- zungsverteilung	Weitere Hinweise und Kommentare
<ul style="list-style-type: none"> - (+) Konzept grund- sätzlich ok (architek- tonisch). - (-) gesellschaftliches Konzept noch nicht sichtbar. - (!) wichtige Fragen offen, daher noch nebulös, wohin es geht. → konkrete Antworten nötig. <p style="text-align: center;">Anforderungen Mobilität</p> <ul style="list-style-type: none"> - (!) zentrales Thema → bearbeiten - Autos gehen nicht weg → keine naiven Vorstellungen → miV-Konzepte nö- tig, sollten nicht «stören» - Parkierung unterir- disch (nur so viel wie nötig); Bereitschaft auf Auto zu verzich- ten fördern - Besucher müssen parkieren können und An-, Zulieferung <p>Anforderungen attrak- tive Wohnumgebung</p> <p>Anforderungen attrak- tive Schulareale</p> <ul style="list-style-type: none"> - Schulweg über Kly- beckplatz/-strasse → geht das? 	<ul style="list-style-type: none"> - (!) Nicht ersichtlich wo Raum entsteht für Leute aus Basel. Jetzt zu wenig Raum. - Familien mit Kindern brauchen Eltern- und Kinderfreundliche Umgebung - «Generationenüber- greifend freundlich» 	<ul style="list-style-type: none"> - Verdichtung im posi- tiven Sinn erreichen → mehr Leute und mehr zusammenle- ben - (!) Konzept für Kultur fehlt, nur Flächen an- gewiesen. - Entstehen von Nach- barschaft braucht Raum und Ort für Kennenlernen und Austausch.  - Unterschiedliche Wohnformen von Penthouse-Loft bis Selbstverwirklichung. - Soziale Wohnpro- jekte wie auf Lysbü- chel (Methusalix) - Zwischennutzung bei Humbug als ideales Beispiel für Nutzun- gen Sport und Kultur (gutes Management von unterdessen)  <p style="text-align: center;">Anforderungen attrak- tive Erdgeschosse</p> <p style="text-align: center;">Weiterer Bedarf</p>	<ul style="list-style-type: none"> - Marina? - Park und teure Woh- nungen am Rhein → geht das?  - Hochpreisiges Woh- nen am Rhein führt zu Ruhepflicht? - Es braucht Struktu- ren, dass Leute lange hier wohnen bleiben → Begegnungs- räume - 50m Schwimmbe- cken → Funktion für Stadt!  - Zwischennutzende brauchen Perspekti- ven auf Areal sonst wandern sie ab und ihre Netzwerke. - Immoverwaltung verstehen Bedürf- nisse Zwischennut- zende nicht. - Heute Gegenwart in Zukunft führen, nicht in 20 Jahre → kleine Schritte, Quick Wing

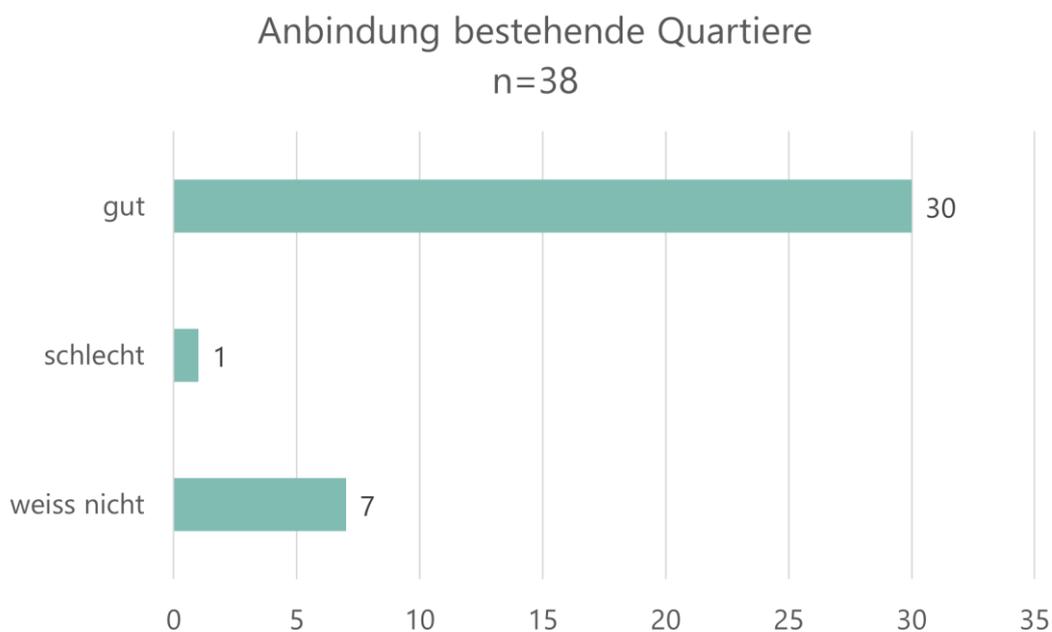
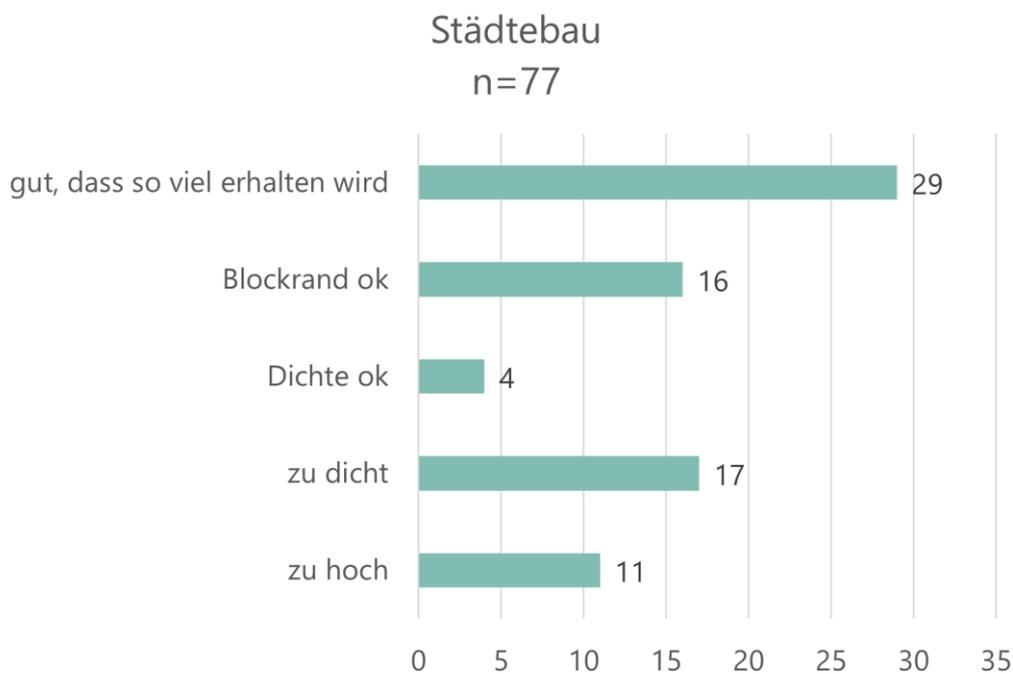
Anhang 4: Alle Aussagen aus der mobilen, aufsuchenden Beteiligung

Zusammenfassung der Beurteilung zu den Themen Städtebau, Anbindung Quartier, Mobilität, Frei- und Grünräume und Erdgeschosse

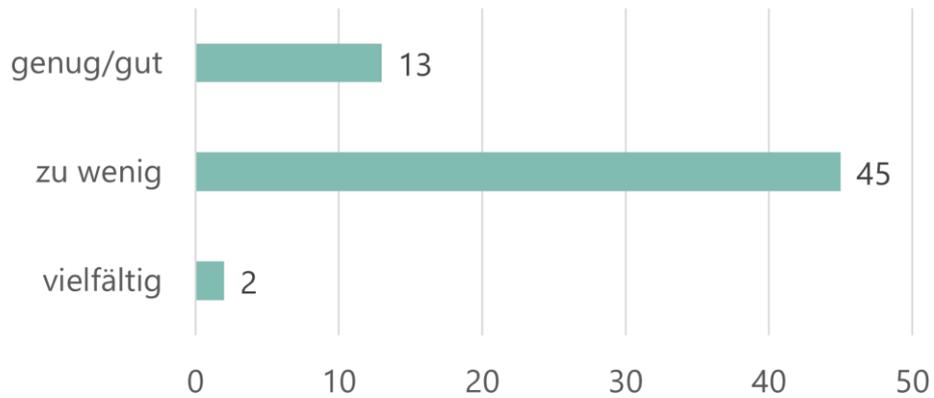
Gesamteinschätzung der Befragten zu einzelnen Themen, sofern eine Angabe dazu erfolgt ist.

Hinweis zur Lesbarkeit der fünf Diagramme:

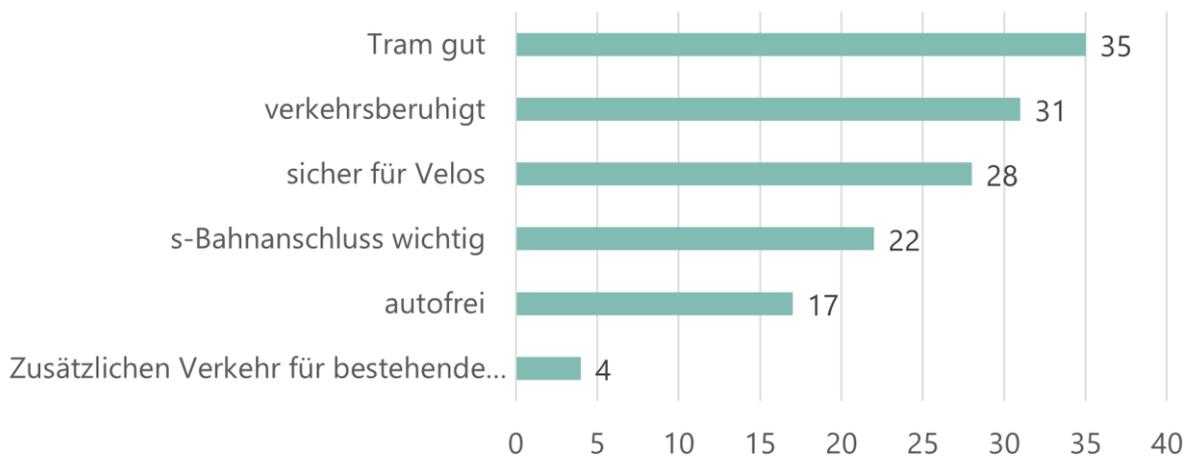
Viele der befragten Personen bewerteten das Richtprojekt nicht gemäss den fünf Themen. Vielmehr formulierten sie generelle Anforderungen an die verschiedenen Themen. Diese Ergebnisse sind im Kapitel 9.6. zu finden.



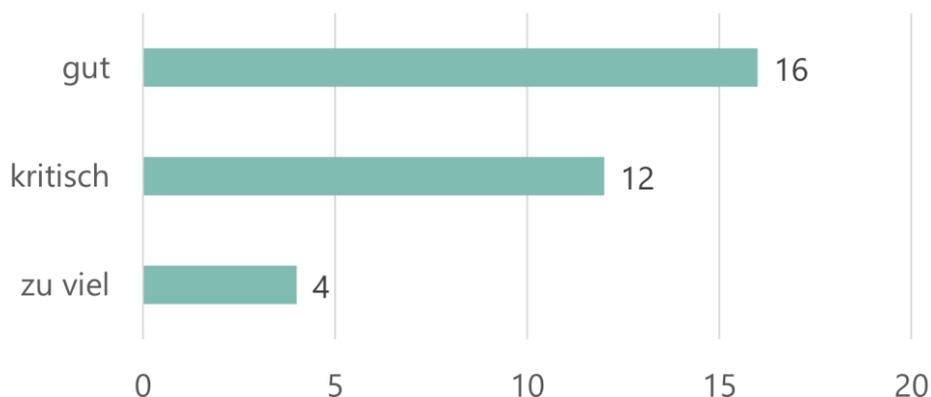
Frei- und Grünräume n=60



Mobilität (mehrere ankreuzen) n=137



Öffentliche Erdgeschossnutzungen n=32



Alle Aussagen und Hinweise der Befragten (gemäss Erhebungsbogen), thematisch sortiert

Anforderungen an Nutzungen für Erdgeschosse

- Kiosk, kleine Läden
- Wenig Verkehr
- Quartierzentrum, Sonnenplätze, Vereinslokale, Säale, günstig, nutzbar
- Atelier, Kultur, keine Läden, Bar und Boutique gemischt
- KiTa, Bioladen
- Läden: Kleider, Kaffee, Shisha
- Soll sich entwickeln können
- Bibliothek, Gastro, Quartierbeizen (vgl. Eintracht)
- Läden: Müller/DM/H&M/Sushi/Seafood
- Läden, Öffentliche Erdgeschosse
- Mehr Verteilung, nicht zentralisiert
- Läden, Büro, Atelier, zugängliche Velokeller
- Hobbyräume
- Quartierzentrum, soziales/Musik
- Beizen, günstig
- Quartiersbeiz für Rentnerinnen, tiefe Preise für Kafi
- Alle!
- Gemütliches Kafi
- Velogeschäft, Cafés/ Restaurants
- Räume für gemeinschaftliche Nutzungen → Werkstatt/ Saal/ Kultur/ freie Nutzung
- kleine Läden (Sonntag offen)
- Quartier soll Nutzungen selbst mitgestalten können!
- Restaurant, Cafés
- Cafés, Kultur, Quartierzentrum, Kulturort mit gemischter Nutzung wie in Lugano
- Kultur, Museen, öffentliche Toiletten, Aktivität
- Belebung das wichtigste → immer problematisch, wenn Orte «halb tot» sind.
- Nur an einigen Tagen genutzt (z.B. am Wochenende zu).
- Wäre besser, wenn so geplant, dass eben nicht einfach Vermietung an z.B. KiTa und wenn KiTa nicht da, alles leer und tot.
- Läden, Atelier, Kultur, Cafés, Gastro, Kultur, Quartierzentrum
- Toller Ort/ Referenz: Gundeldingerfeld → open space, gemischte Nutzung, lebendig, charmant
- Ort im Quartier für diverse Nutzungen wie markt, Performances, etc.

-	Bibliothek, Cafés, Gastro
-	Läden
-	Supermärkte (Coop/ Migros/ Aldi)
-	Gemüsebauern → Gemüse direkt vom Bauernhof
-	Kommt niemand, Preise zu hoch
-	Läden, Kindergärten, Bibliothek, Quartierzentrum
-	Von jedem ein bisschen
-	Alles (ausser Büro und Atelier)
-	Kleingewerbe, Startups, Schneiderei
-	Keine Büros
-	Takeaway
-	Läden, Kultur, Cafés, Gastro, Quartierzentrum
-	Erhalt Atelierhaus/ Humbug → Ateliers im Erdgeschoss nicht sinnvoll
-	Läden, Kindergärten, Bibliothek, Kultur, Cafés, Gastro, Quartierzentrum
-	Läden, Kultur, Cafés
-	Nicht zu viele, sonst ist es nicht so ruhig
-	Läden, Kultur, Cafés, Gastro, Kultur
-	Läden, Bibliothek, Quartierzentrum
-	(!) macht keinen Sinn in diesem Quartier
-	Läden, Atelier, Bibliothek, Kultur, Cafés, Gastro
-	Gelateria
-	Nachhaltige Produkte/ frisches Gemüse
-	Marktstände
-	Musikateliers
-	Läden, Gastro
-	Viel zu viel Fläche → siehe Stücki
-	Läden, Kindergärten, Gastro
-	Läden, Kindergärten, Kultur, Gastro (schon genug)
-	Bibliothek, Kultur, Cafés, Gastro, Kultur, Quartierzentrum
-	Es sind gefühlt zu viele Flächen, siehe Erlenmatt
-	(!) wenn, dann günstig mietbare Nachbarschaftsräume, öffentliche Waschmaschinen, etc.
-	Läden, Kindergärten, Cafés, Gastro, Kultur
-	Läden ok, aber nicht mehr im Quartier → Stücki schon leer
-	Atelier, Kultur
-	(!) kreative Räumlichkeiten (Arbeit, Co-working) nicht teuer, bezahlbar
-	Läden, Cafés, Gastro (wie Güterstrasse), Kultur
-	An Promenaden verweilen, gemütlich
-	(!) Mittagstisch öffentlich für Schülerinnen und Schüler und andere Generationen
-	Keine Läden/ mehr Nachbarschaftsräume, -kulturelle Räume/ autonome
-	Für Schlechtwetter-Nutzungen: Kinderspiel, Tischtennis, Klettergerüst
-	Boulodrome (Boule-Anlage)
-	Cafés
-	Am zentralen Platz
-	Kindergärten (schöne, coole KiTa), Quartierzentrum (Spiel und Café)
-	Velowerkstatt zum Selbstreparieren mit Hilfe (Velo-Atelier wie in Brüssel)
-	Treffpunkte ohne Alkohol
-	Partizipative Basel-, Kunstwerkstätten (bspw. Macherschaft)
-	Bibliothek
-	Etwas für Jugendliche wie das Jugi Dreirosen
-	Treffpunkt für verschiedene Altersgruppen
-	Kindergärten, Cafés
-	Verpflegung
-	«Spiel» auch für Erwachsene
-	Es muss auch für die Bewohner der Hochhäuser sein
-	Die Bewohner müssen die Auswirkungen der EG-Nutzungen mittragen (Lärm bspw.)
-	Selbst zu gestaltende Räume hier ermöglichen.

– Überdachte Nutzungen, aber Frischluft
– Basketball/ Fussballplatz
– Cafés, Gastro, Quartierzentrum
– Velowerkstatt
– Läden, Kindergärten, Bibliothek, Cafés, Gastro, Kultur
– Ausstellungsräume
– Lokal/ Bioladen unverpackt → nicht nur Migros
– Jugendtreff, Mädchentreff
– Läden, Büro, Atelier, Kindergärten, Bibliothek, Kultur, Cafés, Gastro, Quartierzentrum
– Mix Coworking Büro, Macherschaft Werkstätten und Läden, Shareprojekte
– Bibliothek, Gastro (Eltern Kind Café)
– Läden, Kindergärten, Cafés, Gastro
– Kein Detailhandel
– Läden, Atelier, Kindergärten, Cafés, Quartierzentrum
– Kultur, mix von allem
– Grusig am Rein/ Menschen an Rhein/ Lärm
– Wenn Esplanade so genutzt wird wie Rhein, braucht es besseres Abfallkonzept und viel Polizei um Lärm zu kontrollieren, wenn rundherum gewohnt werden soll.
– Kultur, Quartierzentrum
– Gedeckte Spielflächen, Freizeithalle
– Innerhalb Stadt Häuser abreissen, um Parks zu machen
– Bandproberäume und Orte wo laut möglich ist
Nutzungen mit öffentlichem Charakter
– Atelier
– Hochbahn der Wiese entlang
– Alles, aber nicht wohnen
– Bibliothek
– Sportplatz, Basketballkörbe, Sportmöglichkeit
– Sportplatz für Fussball neben Klybeckmatte, Pflanzen, Tiere, Schwimmen im Rhein, wildes Ufer
– Viele Sportfelder (auch für Frauen) auch mit entsprechendem Untergrund: Basketball, Beach-Volleyball, Fitness
– Hallenbad, Fussball, Wasserbecken
– Alles was für die lokale Bevölkerung genutzt wird (mit Velo/ zu Fuss/ nicht Auto)
– Hallenbad, Bibliothek, Sportplatz: vielfältiges Angebot
– Sportplatz: Fussball mit Zaun
– Wochenmarkt!
– Sportplatz: verschiedene Sportplätze
– Sichere und saubere Plätze
– Bibliothek (Arbeitsplätze für Studis), Sporthalle für alle
– Hallenbad, Hobbyräume
– Bibliothek, Kultur, Sportplatz, Nachtleben, Musikeinrichtung
– Räume für Junge (Clubs, etc.), Baden für Kinder an verschiedenen Orten
– Hallenbad, Bibliothek, Sportplatz
– Brunnen, öffentliche Boulderanlage
– Hallenbad, Rennbahn Fussball, Basketballplatz mit weichem Boden
– Hallenbad
– Gute ÖV-Verbindungen, Chance endlich ein Gebiet mit mehr Grünfläche und Biodiversität zu gestalten. Nicht wieder Fehler begehen, alles mit Beton und Gebäuden zuzukleistern, unfassbar wichtig wegen Klimawandel.
– Spielplätze, Kulturorte
– Sportplätze → früher auf Horburgpark Velorennen, das war toll.
– Orte fürs Quartierleben schaffen.
– Ateliers, günstige Möglichkeiten für Kulturschaffende sollen erhalten bleiben. Kreative Orte, die sich selbst weiterentwickeln können/ dürfen.

-
- Finnland-Bahn zum Rennen, Kraftplatz, Sportplatz, Kulturort, Freibad!, Hallenbad! Oder gemischt. Bsp. Lugano im Winter zu im Sommer offen.
 - Freibad mit Dach zum schliessen für Winterbetrieb. Im Winter gibt es bis jetzt nichts zum Schwimmen.
-
- Einkaufszentrum tot → so konzipieren, dass lebendig. Viele Orte die schlecht geplant sind. Belebung und gute Mischnutzung wichtig.
-
- Hallenbad → allgemein in Basel viel zu wenig
 - Lebendiges Areal
 - Sportplätze → eventuell Kombination mit Hallenbad? Oben Sportplatz, unten Hallenbad
 - Urban Gardening
-
- Bibliothek
 - Cafés und Restaurants
 - Sportplätze!! → Fussballplatz
 - Platz wie die Aktienmühle ist schön. Platz für Kinder zum Spielen, ruhig sitzen, Café trinken, gut dass Aktienmühle bleibt.
-
- Festsaal, Sportplatz
-
- Hallenbad, Bibliothek, Sportplatz: Fussball
-
- Hallenbad, Bibliothek, Kultur, Festsaal, Sportplatz, Nachtleben
-
- Hallenbad (50m), Bibliothek, Nachtleben (am Rhein)
 - Basketballplatz unbedingt
-
- Atelierhaus/ Ort für günstigen Atelierraum
 - Chemiemuseum
 - Hallenbad, Kultur (zugänglich), Nachtleben (zugänglich)
-
- Bibliothek, Kultur: Humbug kann bleiben, Sportplatz
-
- Hallenbad, Festsaal (bezahlbar und Erwachsene nicht nur Jugend), Sportplatz, Nachleben (Konzerte im Quartier)
-
- (!) grösserer Park für Kinder
-
- (!) Sehr schwierige Frage, da man sonst ja auch nicht in dieses Quartier geht, ausser in den Hafen.
-
- Hallenbad, Bibliothek, Sportplatz
-
- Hallenbad, Kultur, Nachtleben
 - (!) Kulturort à la Parterre oder Sud.
-
- (!) Tierfutterladen/ Zooladen
 - Viele Hundebesitzende
 - Polizeiposten
-
- Sportplatz
 - (!) grosse Spielplätze
-
- Hallenbad (Freibad für Kinder von 0-2 (viel grösseres Planschbecken!!)), Kultur, Sportplatz
-
- (!) Hallenbad/ Freibad (Dach öffnen im Sommer), Bibliothek (warum hier nicht als Begegnungsort, nicht stiller Tempel), Kultur, Nachtleben
 - (!) Ein Ort wie das Humbug
 - (!) Ausstrahlung stadtwweit
 - (!) Skaterhalle
 - (!) Grosser Park
 - (!) Bandräume
-
- Hallenbad, Kultur, Nachtleben
 - (!) Schwimmhalle, Bandräume, Bühnen (Theater/ Musik), Kulturräume (gross)
-
- Alles ok so
 - Sportplätze Nachbarquartiere
-
- (!) Skateboardhalle anstatt Go-Kart! Grösser und vielfältiger als Trendsporthalle
-
- (!) grosse Areale für Kreativität nutzen (Hafen!!!) (wie Gerolds Garten Zürich)
 - (!) Ein Bedürfnis nach Freiraum ist da, warum nicht in klybeckplus?
-
- Hallenbad
 - (!) grosser Jugendtreff unkommerziell
 - (!) Hallenbad mit offener Türe zum liegen (Liegewiese)
-
- Nachtleben
 - So etwas wie die Kaserne
 - Genug Lebendigkeit auch am Abend/ nachts
-

– Für Kinder und Jugendliche
– Hallenbad/ Schwimmbad → günstig!
– Platz mit Markt
– Kultur
– Markplatz
– Kino auf dem Dach
– Hallenbad/ Freibad
– Pflanzgärten gemeinschaftlich nutzbar
– Kompost
– Einkaufsmöglichkeiten wie in der Stadt (Bekleidungsgeschäfte), Stücki ist zu weit
– Eventhalle, Inline-/ Skaterhalle in einem Industriegebäude
– Freibad mit attraktivem Freiraum ODER auf Dachterrasse eines Hochhauses mit Aussicht oder Rutschbahn in Rhein
– Hallenbad/ Rheinbad/ Naturbad an der Wiese, Spotplatz (öffentlich, nicht nur für Vereine)
– Restaurants, Street-Food-Vielfalt (dort wo schon viele sind; am Rhein)
– Etwas für Jugendliche, «wo sie sein können» (Räume und «Freiräume»)
– Hallenbad/ Schwimmbad
– Restaurants
– Urlaubsfeeling am Rhein → Liegewiese an den Rheinpromenade → Urlaubsoase am Rhein = Grünraum (mit Pingpong, Sandflächen, usw.)
– Für Jugendliche
– Bandräume
– Rave-Ecke → in dem industriellen Teil wegen Lärm
– Öffentlicher Raum ohne Konsumierung, den man mitgestalten kann
– Begegnungsorte
– Leni-Ableger
– Bibliothek, Sportplatz (Fussball, Basketball)
– Für Kinder und Jugendliche
– Kegelbahn
– Frauencafé, Katzencafé
– Angebote damit man nicht mehr in die Stadt fahren muss
– Parkplätze unter Boden
– Bezahlbare Ateliers
– Hallenbad, Bibliothek
– Swimming Pool auf Dach/ Wasser dann für Pflanzen nutzen, Freibad im Park
– «Prinzessinnengarten»
– Dachgärten, Dachnutzung aber hochschwierig/ zu privat
– Hallenbad, Bibliothek, Sportplatz, Nachleben (Zone 7)
– Nicht organisiertes Nachleben – so entstehen lassen wie Club oder Steinen, wie Humbug durch Zwi-schennutzung
– Hallenbad, Bibliothek
– Hallenbad/ Schwimmbad
– Hallenbad, Sporthalle mit verschiedenen Disziplinen
– Hallenbad
– Freiflächen wie Glasharfe braucht es weiterhin
– Sporthalle, Schwimmbad, Sportplatz, Nachleben (bei Kreisel)
– Sportzentrum in Nähe, Rankhof zu weit weg
– Skaterhalle/ Kletterhalle/ Boulderhalle
– Hallenbad, Sportplatz, Nachleben
– Sportplatz, Skaterpark
– (Trink)wasser im Park und Sonnensegel (Schatten über Spielplätzen)
– Ateliers für Kunst, nicht nur wohnen
– Fussballplatz
– Kein Tram sondern Hochbahn der Wiese entlang ab Horburgparkhaus. Dort Bahnhof in oberster Etage – von dort fährt Hochbahn die Hochhäuser an und über Wiese.
– Kindereisenbahn mit Geleisen in Park

-
- Viel zum Klettern
 - Wasserrutsche in die Wiese vorne Richtung Rhein
 - Viele Menschen sollen am Rhein bleiben
-
- Wasserpark, gratis Wasser, Schattendächer
-

Anforderungen an das Wohnen, das Wohnumfeld und das Quartier

-
- Keine Chemie im Umfeld, Angst vor Chemiemüll
-
- Sauberkeit, Diversität, keine Junkies
-
- Infrastruktur/ medizinische Versorgung, vielfältiger öffentlicher Raum, Ruhe in Wohnzonen
-
- Sauberere Luft, weniger Verkehr
-
- Wenig Verkehr/ Lärm
-
- Grün
-
- Freiräume nicht vor Wohnungen bauen (aka Dreirosenanlage) → Basketball/ Fussball vor Wohnhäusern
-
- Grün, wenig Verkehr, Jogging, keine Hauptstrassen
-
- Grün, Familienfreundlich, Durchmischung, günstige Wohnung
-
- Grün, Bäume, wenig Verkehr, KiTa Nähe, Fitnesszentren
-
- Sportplatz in der Nähe, ruhige Strassen, Durchmischung!
-
- Infrastruktur, Medizinversorgung, Schulen, Ruhe beim Wohnen
-
- Fluidier Übergang zu Grünflächen
-
- Grosse Spielplätze in der Mitte, Schaukeln und Trampolin (!!!)
-
- Ruhe am Abend
-
- Grün, Ruhe vs. Leben → gute Puffer
-
- Nicht teure Wohnungen.
-
- Grün, Treffpunkte, KiTa in der Nähe, Plätze, Beschattet, einzelne Freiräume, nicht fertig gedachte.
-
- Wachsende Räume mit Aneignung → phasenweise Bebauung
-
- Sauberkeit, Ladestation für E-Autos, Parkings UG, Licht und hell, Energieeffizienz
-
- Grün, Nachbarschaft (sich kennen), Treffpunkte, ÖV, Einkaufen, Cafés in der Nähe, Durchmischung
-
- Bezahlbare Wohnungen (das ist das wichtigste!), vielfältiges Wohnangebot
-
- Grün, bezahlbare Wohnungen (Genossenschaft), schöne, freie Velowege, sicheres Gefühl
-
- Ruhe (in der Nacht), Treffpunkte (kleine Plätze, Konsum/non-konsum), ÖV, Velowege, Nachbarschaft → Vielfalt
-
- ÖV, Einkaufen, Bezahlbare Wohnung, Angst vor einseitiger Bevölkerungsschicht → einfache Ausstattung, wirklich günstig
-
- Einkaufen, PPL, Genossenschaftswohnungen für Rentnerinnen
-
- Sauberkeit, bezahlbare Wohnungen, mehr Durchmischung, unten Alterswohnungen mit Lift, Genossenschaftswohnungen für Rentnerinnen und Rentner
-
- Grün, ÖV (nah), PPL (sollen da sein), Erholungsraum, Garten, nicht zu dicht, Bäume und keine Spielplätze im Innenhof
-
- Grün, Ruhe, Einkaufen, Fitness, alles nahe, weniger Design, mehr Wohnqualität
-
- Bezahlbare Wohnung, Identifikation und Verwurzelung der Quartierbewohnerinnen → erreichbar via (kleinteilige) Genossenschaften mit Handlungsspielräumen (Bau/ Unterhalt, etc.)
-
- Treffpunkte, PPL (unterirdisch), Genossenschaften, viel Gemeinschaftlichkeit/ Räume, Dorfcharakter, kurze Wege
-
- Grün, Ruhe, PPL, (!) bezahlbare Wohnungen (Angst/ Befürchtung vor Segregation)
-
- Licht in der Nacht/ Sicherheit, private Grünflächen, Ausblick von Balkon ins Grüne, Gemeinschaftsräume, günstiger Wohnraum! (Durchmischung nicht nur gutverdienende), Raum für WGs/ junge Leute, Platz für Community lassen
-
- Günstiger Wohnraum (bspw. 150.- für Kleinfamilie) besserer Zustand wie Klybeck jetzt, günstiger Wohnraum → modern (nicht nur alte/ ungepflegte Wohnungen zu günstigem Preis)
-
- (!)Sicherheit (in jetzigem Quartier Kleinhünigen schwierig), viele Vereine → Kommunikation und Zusammenhalt stärken, günstiger Wohnraum/ Genossenschaften (kein Quartier für Reiche schaffen!), Sauberkeit (weniger Dreck durch Industrie)
-
- Grün, Nachbarschaft
-
- Parkplätze! Unmöglich Parkplatz zu finden, Soundproof Apartments (jetzt zu ringhörig)
-
- bezahlbarer Wohnraum (für 2 Personen z. B. 1500.-)
-

-
- Platz für eigenen Garten/ Terrasse, Sicherheit → sich ohne Sorgen bewegen können
 - Polizeiposten auch nachts sicher
 - sauber wie im jetzigen Klybeck ok.
-
- Ruhe, Grünfläche, gute ÖV Anbindung
-
- Helle Fassaden → Hitze → Klimawandel
 - Günstiger Wohnraum
 - Alterswohnung mit Lift aber bezahlbar (Pensionskasse und AHV nicht so viel, kann sich nicht 2000.- für Wohnung leisten)
 - Kann jetzt noch Treppen steigen, aber irgendwann Wohnung mit Lift nötig → schwierig zu finden
-
- Gute Vernetzung im Quartier «Mikroorte» für Begegnung und Integration z.B. Kompostgruppe im Park oder gemeinschaftliche Gärten
 - Blockrand: wichtig → privater Raum fürs Haus, sonst sehr anonym. Innenhof/ gemeinsamer Garten für Nachbarschaft wichtig /privater Aussenraum für Ruhe
-
- Braucht Basel wirklich so viele neue Häuser? Nicht schon genug?
 - Hier würde ich nicht wohnen wollen. Das Quartier wie es jetzt ist, ist gut. Ich möchte nicht in so ein neues Quartier mit neuen, hohen Häusern. Ich fühle mich in meinem jetzigen Quartier mit meinen Nachbarn wohl (Klybeck). Neu und anonym. Kein Charme, keine Geschichte.
-
- Grün, Ruhe
 - Ruhige Umgebung
 - Viel Grün
 - Gutes ÖV
 - Lebensmittelgeschäfte
-
- Sauberkeit, Ruhe, Nachbarschaft, Post/Bank, ÖV, Einkaufen
 - Zu teuer/ auch Genossenschaft
-
- Grün, Sauberkeit, Ruhe, Nachbarschaft, Treffpunkte, ÖV-Anbindung, Einkaufen
 - Mischung machts, totes Quartier grausam
-
- Ruhe, ÖV-Anbindung, einkaufen, Parkplätze unten (UG)
 - Keine Poser-strassen
 - (!) abwechslungsreich
 - (!) unverdichtet!!
-
- (!) Was passiert mit angrenzendem Quartier → Frauenhaus!!
-
- Grün, Nachbarschaft, Treffpunkte, Vielfalt, ÖV, Einkaufen, Bezahlbare Wohnung: Was bedeutet das genau?
-
- Grün, Sauberkeit, Ruhe, Nachbarschaft, Treffpunkte, Vielfalt, Post/Bank, ÖV-Anbindung, Einkaufen, Parkplätze
-
- Sauberkeit, Ruhe, Nachbarschaft, Einkaufen
 - Kein Ghetto
-
- Grün, Nachbarschaft, Vielfalt, ÖV-Anbindung, Einkaufen
-
- Nachbarschaft, Treffpunkte, Einkaufen
-
- Sauberkeit, Ruhe, Nachbarschaft, Einkaufen
-
- Grün, Sauberkeit, Ruhe, Nachbarschaft, Post/ Bank, Einkaufen, bezahlbare Wohnung
 - Toleranz, Akzeptanz
-
- Grün, Sauberkeit, Nachbarschaft, Vielfalt, Post/ Bank, ÖV, einkaufen, bezahlbare Wohnung
 - Neue Wohnungen (auch saniert) teuer
-
- Grün, Sauberkeit, Ruhe, Nachbarschaft, Vielfalt, Post/Bank, ÖV, Einkaufen, bezahlbare Wohnung
-
- Grün, Sauberkeit, Ruhe, Nachbarschaft, Vielfalt, Post/ Bank, ÖV, Einkaufen, bezahlbare Wohnung
-
- Grün, Nachbarschaft, Treffpunkte, Vielfalt, ÖV, Einkaufen, (!) bezahlbare Wohnung (im Sinne der ansässigen Bevölkerungsmöglichkeiten)
-
- Grün, Nachbarschaft, Treffpunkte, Vielfalt, bezahlbare Wohnung
-
- Grün, Sauberkeit, Ruhe, Nachbarschaft, Vielfalt, Post/ Bank, ÖV, Einkaufen, bezahlbare Wohnung
 - Kleinhüningen gut und günstig
 - Warum neue, teure Wohnungen?
-
- Grün, Treffpunkte (unkommerzielle), Post/Bank ÖV Einkaufen (für ältere Menschen), bezahlbare Wohnung
 - (!) Gut angeschlossen für ältere Menschen (ÖV/ Einkauf) → tief Preis und mittel
-
- Grün, Sauberkeit, Nachbarschaft, Treffpunkte, Vielfalt, ÖV, Einkaufen, bezahlbare Wohnungen
-
- (!) mehr Genossenschaften → bezahlbar
-

– Wenig Beton, viel Grün
– Es brauch in BS mehr günstigen Wohnraum.
– Grün, Nachbarschaft, Treffpunkte, Vielfalt, ÖV, bezahlbare Wohnung
– Grün
– Gerade für Familien
– «Hinterhöfe»: besser Nutzbarkeit, wenn sie zusammengelegt sind
– Durchmische Bevölkerung (nicht nur Expats, aber auch nicht nur Migranten)
– ÖV, Einkaufen, bezahlbare Wohnung
– Mitspracherecht der Bewohnenden
– In der Nähe: Schule und Kindergarten
– Grün
– Weitblick
– Kompost
– Grün, Einkaufen, bezahlbare Wohnung (andere Politik notwendig)
– Wohnungsneubau ist gut
– Grün, Post/ Bank, ÖV, bezahlbare Wohnung
– (!) Wichtig: kein Reicheghetto
– Grün, Ruhe, Nachbarschaft (Kontakte), Vielfalt (bunt), Post/ Bank, ÖV, Einkaufen, (!) bezahlbare Wohnung
– Grün, Post/ Bank, ÖV, Einkaufen
– Spielplätze
– Schule im Quartier, kurze Weg für Schüler/ Kinder
– Grün, Ruhe, Treffpunkte (Begegnung)
– Einkaufen (Vielfalt)
– Kleine Läden, nicht nur Migros und Coop
– Familienquartier
– Mieterhöhungen in Bestandsquartier vermeiden
– Soziale Durchmischung ist gut, keine Banlieues
– Ateliers/ Werkstätten wie Macherschaft fördern und sichtbar für alle
– Vielfalt, bezahlbare Wohnung
– Rhein
– Preisniveau im bestehenden Quartier halten!
– Grün, bezahlbare Wohnung (preisgünstig)
– Spielplätze
– Orientierung (auch für Blinde bspw.) → Integration bei Gestaltung/ Planung öffentlicher Raum beachten
– Sicherheit (Beleuchtung usw.)
– Grün, Einkaufen (täglicher Bedarf)
– Sowohl durchmischt (auch wenn das ein vager Begriff ist), «für alle»!
– Neubau-Charakter vermeiden (schlechtes Beispiel: Erlenmatt)
– Grünflächen zum Spielen und Verweilen
– Bezahlbare Wohnung
– Sozialverträgliches Mietzinsniveau
– 30% preisgünstig zu wenig, mindestens 50%
– Grün, Sauberkeit, Nachbarschaft, Post/ Bank, ÖV, Einkaufen, bezahlbare Wohnung (insbesondere für Rentner)
– Lebensqualität!
– Apotheke, Café, Restaurant
– Grün in Gehweite
– Nachbarschaftstreffpunkte
– Möglichkeit mit Nachbarn auf der Strasse zu grillen
– Vielfalt (Altersmix), ÖV, bezahlbare Wohnung (16.00.- für 4 Zimmer)
– Gratisparkplätze versteckt bauen
– Grün, Sauberkeit, Vielfalt, Post/ Bank, ÖV, Einkaufen, bezahlbare Wohnung
– Grün, Nachbarschaft, Treffpunkte, Vielfalt, bezahlbare Wohnung
– Nicht auch Flüchtlinge aufnehmen
– Giesslipark macht gutes Wohnen aus → Gestaltungsfreiraum für Anwohner
– Gemüsegarten/ Parkhütten gemeinschaftlich nutzen

– Grün, Nachbarschaft, Treffpunkte, bezahlbare Wohnung
– Vielfalt, Einkaufen, bezahlbare Wohnung
– Bezahlbare Wohnung
– Grün, Vielfalt, bezahlbare Wohnung
– Viel Platz/ nicht wie Bruderholz grün = zu ruhig/ Mischung von Wohnen und Nutzen, sondern städtische Nutzung mit mehr Platz
– Nachbarschaft, Treffpunkte
– QTP
– Vereine wie pro Senectutetreff
– Kirche fehlt
– Mittagstisch
– Vereine müssen heute Funktion der Kirchenarbeit übernehmen und die Leute zusammenbringen
– Nachbarschaft, Vielfalt, Einkaufen, bezahlbare Wohnung
– Dicht wohnen, lebendig, sich kennen
– Angebote für Kinder in nähe
– Bewohnerschaft soll bleiben → keine Verdrängung
– Bezahlbare Wohnung
– Milieuschutz → rundherum nicht teurer werden → Angst im Bestandeswohnen
Anforderungen an Schule und Schul- und Sportanlagen und Schulinfrastruktur
– Halle zum Turnen → keine Standortwechsel. Bibliothek, grosser Sportplatz
– Grosser Schulhof, Bibliothek, Sportplatz, grosser Spielplatz, Turnhalle, Hygiene, Lavabo/WC
– Grosse Schule/ Oberstufe/ Gymnasium fehlt
– Bibliothek, Schwimmbad
– Offen zugänglich, keine Verkehrsachsen, um zu queren, Turnhalle auf dem Areal (keine Zeit verlieren)
– Grosser Schulhof, Sportplatz, Spiel, offen zugänglich → auch in Freizeit nutzbar, Heimat Standort an Grenze der sozialen Schichten → gut so! Durchmischung fördern
– Wie Sandgruben!, Bibliothek, Fussball, Basketball, Goals, Box mit spielen, Wasserbecken, Bänke, Schwimmbad, Tagesstruktur!
– Spiel, Grün, Raum Schwimmhalle
– Spiel, Grün, Bäume, Fussballplatz mit weichem Boden, Schwimmbad (Weg zu weit nach KH)
– Grosser Schulhof, Turnhalle, tagsüber offen bis 21 Uhr, sauber
– Bibliothek, Treffpunkt, mehrere kleine Gebäude, grosszügig, alles vor Ort: Tagesstruktur, Beratungsstellen, Schulpsycholog
– Bibliothek, offen zugänglich, Aula für ausserschulische Nutzungen, Partizipative Gestaltung mit den Kids, Ruhe für Konzerte
– Sportplatz, offen zugänglich
– Offen zugänglich, Standort gut, möglichst offen, Bildungslandschaft mitdenken, Durchmischung der SchülerInnen und Schüler bei Einteilung beachten
– Sportplatz, offen zugänglich (für Freizeit)
– Offen zugänglich (abends zu), Trampolin, grosser Brunnen, weicher Boden zum Turnen, Basketballplatz
– Sportplatz, Bibliothek, offen zugänglich, Hallenbad, weicher Boden zum Kämpfen, Basketball, Klettern
– Durchmischte Klassen
– Viel Grün. Anschluss an Park gut, aber auch eigener Grünbereich mit Spielplatz wichtig. Sicherheit vor Strasse/ keine befahrenen Strassen.
– Sportplatz, Grün, offen zugänglich, Kindergarten, Spielplatz, Sportplatz
– Freizeitbeschäftigung, Bäume (zum Klettern), Schwimmbad
– Grösse – genügend Platz, Verbindung mit Freizeit → Sportplätze, Öffnung zur Öffentlichkeit/ Freizeit, Schule Bsp. Park auch am Sonntag nutzen → Mehrfachnutzung Öffnung gegen Aussen
– Anschluss an Park gut
– Gärtnersstrasse sehr befahren
– Wo sind Sportplätze? Fussballplätze?!
– Hallenbad evtl. Mischung Schule und öffentlich?
– Grosser Schulhof
– (!) Zu nahe an der Strasse (Gärtnerstrasse)

- Grosser Schulhof, Sportplatz, Spiel, Grün, Bibliothek, offen zugänglich (24h)
- Grosser Schulhof, Sportplatz, Spiel, Grün
- (!) 2 Sek brauchts analog PS
- Zone 7 Sek
- Platz für Jugendliche an der Wiese (Lärm)
- Grosser Schulhof, Sportplatz, Spiel, Grün, Treffpunkt, offen zugänglich
- Nicht an der Strasse! → keine Übersicht
- Grosser Schulhof, Sportplatz, Spiel, Grün, Bibliothek, Treffpunkt, offen zugänglich
- (!) nicht an der Gärtnerstrasse!!! Zu viel Verkehr gefährlich. (Ruhe fürs Lernen)
- Sportplatz (wichtiger als Schulhof), Spiel, Grün, Bibliothek (kooperativ), Treffpunkt (für öffentliche Nutzung Projekte), offen zugänglich
- Grosser Schulhof, Bibliothek (sehr wichtig)
- Wie Bläsi
- Grosser Schulhof, Spiel, Grün, Bibliothek
- Grosser Schulhof, Sportplatz, Spiel, Grün, offen zugänglich
- Grosser Schulhof, Sportplatz, Spiel
- Grosser Schulhof (Umschwung), Grün (Umschwung), Treffpunkt, Café, offen zugänglich
- Sicherheit (Verkehr)
- 24h Bildungslandschaft
- Grosser Schulhof, Sportplatz, Spiel, Grün
- Grosser Schulhof, Sportplatz, Spiel, Grün
- Grosser Schulhof, Sportplatz, Spiel, Grün, offen zugänglich
- Grosser Schulhof, Sportplatz, Spiel, Grün, Bibliothek, Treffpunkt, offen zugänglich
- (!) Schulareal immer offen
- (!) Naturgarten
- (!) Grosser Bauplatz für Kinder/ Lehrpersonen
- (!) verkehrsberuhigt! An Gärtnerstrasse unmöglich
- Grosser Schulhof, Sportplatz, Spiel, Grün, offen zugänglich
- Einfach sicher für Kinder
- Grün
- (!) Naturlehre/ Naturgärten
- Bauplätze/ Projekte/ Kräuter.
- (!) wichtiger ist Aufwertung Schulstandort! → Qualität der Schule
- Grosser Mittagstisch
- Grosser Schulhof, Sportplatz, Spiel, Grün, Café, (!) offen zugänglich (sonst schon eng)
- Sportplatz, Spiel, Grün, offen zugänglich (temporär)
- Begegnungsräume in der Schule; schöne Aula, schönes Gebäude/ Architektur
- Überdeckte Räume auf dem Schulhof
- Spiel
- Sowohl gemischt
- Nah, kurze Wege für Kinder
- Grosser Schulhof, Sportplatz, Spiel, offen zugänglich (in Randzeiten, ausserhalb Schulzeiten)
- Quartieraktionen von/ auf dem Schulareal
- Auch als Kompensation für wenig Wohnflächen
- Grosser Schulhof, Sportplatz, Grün (Schulgarten = Integration), offen zugänglich (auch ausserhalb der Schulzeiten)
- Gut!
- Wenig Verkehr (sicherer Schulweg)
- Wo sie noch Lärm machen dürfen
- Gut
- Grosser Schulhof, Sportplatz, Spiel
- Keine Nähe zu Industriegebiet
- Grosser Schulhof, Sportplatz, Spiel, Grün
- Kein Altersheim in der Nähe (wegen Lärmklagen)
- Schwimmangebot

– Grosser Schulhof, Sportplatz (direkt neben der Schule)
– Genügend Schulraum schaffen (genügend Platz für Schüler)
– Grosser Schulhof, Sportplatz offen zugänglich
– Gestaltung/ Treff für Kinder ab 10 Jahre und für alle Alter
– Grosser Schulhof, Sportplatz, Bibliothek, offen zugänglich
– Nicht idealer Standort/ nicht zentral zu Bewohnerschaft in hohen Häusern Esplanade
– Schulweg soll nicht über Verkehrsachse gehen
– Grosser Schulhof, Sportplatz, Spiel
– Zentral gut
– Grosser Schulhof
– Grosser Schulhof, Sportplatz
– Grosser Schulhof, Sportplatz, offen zugänglich
– Grosser Schulhof, Sportplatz, Spiel, Grün, offen zugänglich
– Für 1. Klasse Spielgeräte und für grosse Hofgestaltung
– 6. Klasse Spielhöfe sehr unterschiedlich
– Spielausstattung für alle Stufen
– Nischen, Spielen, Sport, Toben, Ruhe, bisher alle Schulhöfe schlecht ausgestattet, zu klein und langweilig
– Klybeck/ Kleinhüningen
– Grosser Schulhof → Umfeld der Schule mit Gemeinschaftsgärten
– Grün
– Am neuen Standort Verkehr vor Schulhaus schlecht
– Primarschule am falschen Ort, ausgerechnet Strasse mit dem meisten Verkehr
– Grosser Schulhof, Sportplatz
– Schule neben Park bauen/ verschiedene an Klybeck einfach von Hauptstrasse wegnehmen
– Sportplatz (Fussball)
Anforderungen an Frei- und Grünflächen, Strassen und Plätze
– Schatten in der Mitte des Parks, nicht nur an den Rändern!
– Grün, Spiel + Sport, Bäume
– Klettergerüst/ Karussell, Fussballfeld
– Bäume, Zugang Rhein: irgendwo, um laut zu sein zu dürfen.
– Zugang zur Wiese, viel Bäume und bitte giessen und pflegen!
– Zugang zur Wiese, wilder Teil für Natur/ Tiere, Zugang zu Wiese via Wiesenplatz gut
– Zugang Rhein: Park am Rhein, Zugang Wiese: Park, Alpakas
– Grill, Sitzmöglichkeiten, Basketball, kleine Sportanlage, Trainingsstanden
– Bäume, Bedachung bei Regen, Brunnen
– Achse Fährerstrasse öffnen durch Park für Fahrräder
– Teilhabe und Selbstwirksamkeit Aneignung durch Nutzende vs. Design (z.B. Landhof) Tengelhof in Übergangsphase
– Spiel und Sport, Sportplatz, Basket, Baden, Grösseres Bad als Horburg und tiefer für Jugendliche
– Grün, keine Versiegelungen, Natur, diverse Bepflanzungen
– Grün, Zugang zur Wiese, sitzen
– Grün, Erholung vor der Haustüre, durchlässige Bodenbeläge
– Grün (Wiesen), Zugang zur Wiese
– Zugang Rhein, Zugang zur Wiese
– Grün, Zugang zur Wiese, unversiegelte Böden, Hundeanlagen!, Teilbereich im Park offen für Hunde
– Anbindung aus St. Johann
– Grün, Schattenplätze, viel Grün!
– Viel Sitzgelegenheiten
– Gutes Stadtklima ermöglichen (offene, durchlässige Böden, viel Grün)
– Räume, Sitzgelegenheiten ohne Konsumzwang
– Grün, Spiel und Sport (Balancieren)
– Zugang Rhein, Zugang zur Wiese

-
- Grösserer Park notwendig → Sitzgelegenheiten/ Wasser. Aber trotzdem auch viel Grün zwischen und um Häuser.
 - Braucht viele Bäume (nicht wie Schützenmatt, besser wie Kannenfeldpark).
 - Versteckte Plätze aber auch Wiese.
 - Biodiversität! Wildblumen, Bienen! Auch zwischen Häusern.
-
- Viele Bäume, für gute Luft und Gesundheit (psychisch), wenig Teer → wird zu heiss (am besten viel Wiese und Wasser)
-
- Grün, Bäume, Ruhe, Erholung, Grünfläche wichtig → für Gesundheit und Wohlbefinden, Orte des Treffens/ Kommunikation, Spielpark fehlt/ Sportplätze (Horburg jetzt schon voll)
-
- Orte für Hunde (nur für Hunde) (jetzt sehr wenig und zu klein, jetzt gemischt mit Kindern – schwierig und gefährlich), Tiere im Park/ Zoo, schöner Ausblick → entspannter Ausblick → Ruhe und Entspannung, viel Grün und Bäume
-
- Spielplätze für Kinder, Grünfläche → zu wenig im Richtprojekt, Häuser werden immer mehr, alles wird immer dichter, immer mehr Leute, viel zu wenig Platz für Ruhe und Erholung. Braucht was für Kinder aber auch geschützte Ecken für Ruhesuchende. Zoo Basel z.B. ein schöner Ort oder Lange Erle. Grün 80 wunderschön → Plätze wo es immer ruhig ist, aber auch aktive Orte/ Orte für Kinder.
-
- Grünfläche sehr wichtig wegen Klimawandel mehr
-
- Grün, Bäume, Zugang Rhein, Zugang zur Wiese, Café, Ruhe, Erholung
 - Grosse Grünflächen! Mit Bäumen, Wiese, Biodiversität
 - Aktueller Richtplan zu wenig
 - Wunsch: offener Park, wie Schützenmattpark mit Bäumen, Wiese – diverse Nutzungsmöglichkeiten
 - Parkcafé
 - Ganz wichtig: Zugang/ Verbindung zum Rhein besser gestalten. Wichtiger Ort!
-
- Für so viele neue Leute braucht es mehr Grünflächen.
-
- Viel Grün ist wichtig
 - Park mit Bademöglichkeiten für Kinder und Spielplatz
 - Ruhe → Grünflächen ohne Verkehr (Klybeckmatte gut, Klybeckplatz weniger)
-
- Grün, Spiel und Sport, Bäume, Ruhe
 - Private Tiefgaragen zu teuer
-
- Grün, Spiel und Sport, Bäume (grosse v.a. im Sommer), Zugang zur Wiese
-
- (!) kleine Strassen grün, grosse nicht
 - Vom Lauten ins Leise
-
- Boules
 - Alles guter Mix, aber nebeneinander
 - Zonen
-
- Grün, Bäume, Zugang zur Wiese, Ruhe, Erholung
 - Frei zur Nutzung wie Horburgpark
 - (!) Holzpodest möglichst simple Nutzung
-
- Grün, Spiel und Sport, Bäume, Zugang Rhein, Zugang zur Wiese, Café, Ruhe, Erholung
 - Klybeckmatte viel zu klein.
 - (!) Problematisch: Wohnung direkt am Park/ beobachtet sein nicht möglich, länger als 22.00!
-
- Grün, Spiel und Sport, Bäume, Zugang Rhein, Zugang zur Wiese, Café, Ruhe, Erholung
-
- (!) Parkplätze, um nicht weit zu laufen
-
- (!) Zukunftsvisionen beachten!!! Was ist mit selbstfahrenden Autos? Wie wohnen die Menschen in 20-30 Jahren?
-
- Grün, Spiel und Sport, Zugang Rhein
-
- Grün, Bäume, Zugang Rhein, Zugang zur Wiese, Erholung
 - (!) Teich (lauschig)
 - (!) Lebensraum für Tiere
 - (!) Trockenmauern
 - (!) Rheinbad (St. Johann)
-
- Grün, Spiel und Sport, Bäume
 - (!) Hundespielplatz (grösser als im Horburg)
-
- Grün, Bäume
 - (!) Für alle etwas, grösser, damit die Innenhöfe (bestehende) nicht so eng sind.
-
- Grün, Spiel und Sport, Bäume, Zugang Rhein, Zugang zur Wiese, Ruhe, Erholung
-

<ul style="list-style-type: none"> - Grün, Spiel und Sport, Bäume, Zugang Rhein, Zugang zur Wiese, Café (je nach dem), Erholung - Es soll für alle etwas haben, auch Hunde z.B.
<ul style="list-style-type: none"> - Grün, Spiel und Sport, Bäume, Ruhe (chill) - Liegeflächen - (!) Grillplätze - Chill - Schnitzel-Finnenbahn (Jogging)
<ul style="list-style-type: none"> - Grün, Bäume, Ruhe, Erholung
<ul style="list-style-type: none"> - Grün, Bäume, Zugang Rhein (unbedingt), Zugang zur Wiese, Café (nur Klybeckpark sonst zu kommerziell), Ruhe und Erholung unrealistisch
<ul style="list-style-type: none"> - (!) viel viel Bäume → Stadthitze/ Klimawandel
<ul style="list-style-type: none"> - Grün, Spiel und Sport, Bäume, Zugang Rhein, Zugang zur Wiese - Grosser Park (Esplanade)
<ul style="list-style-type: none"> - Zugang zur Wiese (mehr Öffnung zur Wiese)
<ul style="list-style-type: none"> - Grün - Es braucht mehr Grünraum schon für das bestehende Quartier - Zu wenig Grünraum für neue Bewohner
<ul style="list-style-type: none"> - Grün
<ul style="list-style-type: none"> - Grünflächen, Bäume - Freigestaltbarer Grünraum für Kinder bspw. - Brunnen, Wasser
<ul style="list-style-type: none"> - Grün - Parks: Spielwiese für Kinder und Jugendliche, Platz für verschiedene Freizeitaktivitäten, freie Möglichkeiten, Toilette - Sicherheit
<ul style="list-style-type: none"> - Grün - Unbedingt mehr! - Auch Horburgpark grösser
<ul style="list-style-type: none"> - Grün, Bäume, Wiese, Ruhe, Erholung - Bäume überall wo es fehlt (wegen der Hitze und guter Luft) - Was soll möglich sein? Laufen, gehen ohne Velofahrer, Wasser, Bänke, Picknick, Erholung fürs Gemüt und Auge (Ruhe), mit Hund spazieren gehen können.
<ul style="list-style-type: none"> - Für Jugendliche, Kinder - Neue Stadtgärten (Spiel)
<ul style="list-style-type: none"> - Rheinpromenade bis zur Wiese verlängern: Schwimmbad verlängern bis zur Wiese/ Partymeile: mit öffentlichen Grünplätzen, mit Duschanlagen - Parks: zum Feste feiern, mit Brunnen und Wasserstellen
<ul style="list-style-type: none"> - Sicherheit: helle Strassenzüge nachts, belebt tagsüber und nachts - Spielplätze/ Sportplätze: sollen genutzt werden, belebt – sowie der Skatepark am Hafen. DA ist immer jemand
<ul style="list-style-type: none"> - Grün, Bäume, Ruhe, Erholung - Kontakt - Mehr öffentlicher Grünraum; schon jetzt im Klybeck zu wenig - Sicherheit in Parks usw. - Neue Formen von Schrebergärten, Gemeinschaftsgärten, überhaupt zu gärtnern (auch genossenschaftlich, Verein)
<ul style="list-style-type: none"> - Café
<ul style="list-style-type: none"> - Spiel und Sport, Café - Leute die draussen sind/ Kinderspiele/ Badebrunnen/ Bauwelten
<ul style="list-style-type: none"> - Grün, Spiel und Sport, Bäume, Zugang zur Wiese - Gemeinschaftlich gemischte Gärten = Prinzessinnengarten!!! - Wasser/ Brunnen/ Wasserspiele/ nachhaltig bepflanzen und Wasser nachhaltig nutzen
<ul style="list-style-type: none"> - Giesslipark braucht es mehr → Schicke für Bild
<ul style="list-style-type: none"> - Spiel und Sport - Wasser Pool/ Trinkbrunnen, Springbrunnen - WC/ Schatten von Anfang an und nicht erst in 20 Jahren wie Erlenmatt

– Spiel und Sport
– Zugang zur Wiese
– Grün, Café, Ruhe, Erholung
– Zugang Rhein, Rheinstoss ist so wie geplant = Quatsch
– Zugang zur Wiese sehr gut aber grösser oder 2x solche Fläche
– Grün, Spiel und Sport, Bäume, Zugang Rhein, Zugang zur Wiese
– Café
– Bauwelten wie Claramatte mit Kindertankstellen, Spielplätze
– Spiel und Sport, Zugang Rhein, Zugang zur Wiese
– Spiel und Sport (Klettern)
– Zug fahren im Park mit Geleise
– Skaten
– Zugang Rhein (Wiese Wasserrutsche)
– Menschen am Rhein
Anforderungen an Klybeckmatte
– Spielplatz, Lädli
– Bassin, Brunnen mit Unterhalt, Zone ohne Alkohol/ Drogen, Regeln, keine Zigaretten, Spielgeräte für Kinder
– Immerhin neuer Platz gerne grösser
– Viel zu klein, keine Ruhemöglichkeiten, Nutzungskonflikte
– (!) Eng! Nutzungskonflikte vorprogrammiert.
– Für Hobbyfussball
– Nischen, Struktur, Aneignung
– Grillieren, gute Toilette, Klettern
– Für verschiedene Generationen, Tisch/ Bänke
– Genügend Platz für Familienfeste
– Bänke, Rasen, Bäume
– Zu klein, Sitzgelegenheiten, günstiges Kafi
– Viel zu klein! Unterstand wenn es regnet
– Zonen, Struktur, ruhige Ecken
– Wasser
– Bitte grösser
– Wasser, Fussgang- und Velofreundlich
– Wasserhahn
– Brunnen, Wasser
– Viel zu klein. Mehr Bäume einplanen → wie Kannenfeldpark.
– Sehr klein
– Relativ klein
– Schade, dass quadratisch. Wirkt etwas «bieder» und uncharmant.
– Öffnung zur Wiese toll.
– Schön wäre auch stärkere Öffnung und «grüne» Parkverbindung bis zum Klybeckplatz und Horburgpark
– Zu klein, viele verschiedene Bedürfnisse/ kein Platz für alle
– Zu klein für viele Leute → daneben Fussballplatz ohne Anwohnerinnen und Anwohner
– Gut zur Wiese
– Viel zu klein, mehr Wiesenzugang
– (!) öffentliche nutzbare Installation
– (Tische) überdeckt
– Trainingspark (Dreirosenanlage)
– Zu klein für so viele Leute, auch von Klybeck heute.
– (!) zu klein. Es braucht da einen grösseren Spielplatz (zu wenige im Quartier)
– Hundeplätze für freien Auslauf
– Zu klein

- Grösser
- (!) viel zu klein, zu nahe an den Wohnungen.
- Zu klein für diverse Anliegen
- Etwas klein
- Zu klein
- (!) zu klein, wo gehen all die Leute hin?
- (!) zu klein
- Zu klein, zu wenig Grün
- Schön, Bereicherung, Zugang zur Wiese
- Schwierig vorstellbar
- Keine Birken (Allergie)s
- Genug grün
- Zu klein
- Grillen bis 3Uhr früh/ Nutzungen nicht Anwohnerfreundlich – lärmige Struktur
- Nutzungsdruck auf Dreirosen und Ackermätteli jetzt zu gross, braucht mehr grün 2x Klybeckmatte
Anforderungen an Klybeckplatz
- Grün, Bäume, gut für Kinder, Bänkli
- Für Kinder Spielräume
- Keine Versiegelung
- Grün, Spiel, Picknick
- Cafés, Trinken, Schatte, Bars, Treffpunkt, Zentrum
- Brunnen
- Gastronomie, Verweilen, Rückzugsorte, unterschiedliche Böden → Markt und Minievents
- Sichere Wege
- Recyclingstation im Park, Grasfläche zum Hinsetzen
- Brunnen, Sitzen, Liegen, Mobiliar wie auf HaK Campus (sichere Räume, Unterstände)
- Schattenplätze, Bäume
- Unterstand wenn es regnet.
- Wasserbrunnen
- Nicht aufheizen Wasser
- Wasser
- Offenheit toll
- Biodiversität, Klimawandel, generell mehr Grünflächen
- Klybeckplatz von der Grösse her gut, aber schade wegen dem Verkehr, kein Gefühl von einheitlichen/ ruhigen Platz. Wunschvorstellung: Matthäusplatz etwas grösser.
- Zu viel Verkehr. Schade, nimmt dem Platz das eigentliche Potential.
- Mehr Öffnung zum Rhein hin.
- Allgemein sogenannte «Trittsteinverbindung» wie man sie bei Biotopen macht zwischen allen Grünflächen und Parks.
- Zu viel Verkehr, wird durch Strassen «gespalten»/ «getrennt»
- Zu viele Strassen, kein Ballspiel
- (!) etwas verrissen. Was kommt dort? Altes Haus (38m) nicht sinnvoll zu lassen (renovationsbedürftig)
- Pavillon zum Anmieten (für Feste) → Eisweiher (Riechen)
- Riesig, muss er so gross sein? Was passiert dort?
- Idee gut mit Planschbecken, aber am falschen Ort. Zu gefährlich
- Zu viel Verkehr/ «Inseln» zu klein
- (!) zu gross. Lieber an ruhigeren Orten mehr grün. Kein Planschbecken, zu gefährlich.
- Warum so gross und Beton?
- Zu viele Strassen
- Ok. Aber warum so viel Teer?
- (!) Jugendtreff, zentral (Tram), lauter Ort/ Take-Aways, etc.

– Eisdiele, Pizzeria, Sonnenschutz
– Verkehrsberuhigt (Bereich)
– Brunnen
– Attraktives Café
– Nähmaschinenladen, Selbstreparierbar (nähen)
– Kleine lokale Anbieter
– Markt für regionales Gemüse
– «Kleinhüningen ist nicht so städtisch»
– Ermöglichen: OpenAir Kino, Wochenmarkt
– Aktivitäten!
– Spielplätze für ab 6 Jahren, Kletterwände, Spielgeräte für ältere Kinder
– Gebäude mit Urban Gardening
– Schule nach vorne an Rhein mit Sportplatz verlegen statt Gebäude – oder Schule in Hochhausgebiet
– Funktioniert nicht, weil Rhein in Nähe ist → es werden alle an Rhein gehen
– Bessere Verteilung der Leute wohnen und arbeiten / + chillen: nicht alles auf engem Raum unterbringen
– Unser Fussballplatz legt sie zum Klybecksportplatz. Dort mit Auto hinfahren/ Sport/ Vereine Parkplätze
– Zu viel Verkehr in Nähe der Schule
– Zu viel Chemiemüll im Boden
– Gleisharfe gut! Wiesenbrücke auch
Anforderungen an Klybeck-Esplanade
– Keine Versiegelung
– Erholsam, Wasser
– (!) Unten Lärm oben wohnen → Nutzungskonflikte vorprogrammiert
– Brunnen/Café, Kies (sonst heiss), zugängliche Velokeller
– Nutzungskonflikte, Lärm, Kinder
– Wasser
– (!) Nutzungskonflikte
– Gut, aber schade, dass so hohe Häuser, zu dicht. Kein Raum für Bewohnende/ für Quartierlieben und Community.
– Viele Bäume toll, kein Beton wegen Hitze
– Schön, dass historische Gebäude erhalten bleiben.
– Schade, dass keinen eigenen Garten für Bewohnende, alles offen. Kein privater Raum? Anonym
– Wieso keine Blockrandbebauung?!
– Viel zu dicht!
– «Unraum» → findet Esplanade planerisch sehr schlecht
– Ist selbst in hohem Wohnhaus aufgewachsen, das ist keine Wohnqualität! Viel besser ist Blockrand wegen dem Innen und Aussen. Wichtig fürs Zusammenwohnen/ Nachbarschaft.
– Privater Raum: wenn Esplanade so gebaut wird, sind private Orte wichtig. Alles öffentlich nicht gut zum Wohnen. Auch für öffentliche Nutzung nicht gut. Problem Lärm/ Privat und Wohnen.
– (!) Niemand kommt da einkaufen (Nähe zu Deutschland)
– (!) Schattenwurf untere Wohnungen/ Geschäfte im Winter immer dunkel
– Knöcheltiefe Brunnen → allg. zu klein für all dies
– Von oben schön, aber wirklich Freiraum müsste mehr Rasen haben.
– (!) offener zum Rhein müsste es sein
– (!) Hochhäuser → Schattenwurf? Lärm?
– Hier grosser Rheinpark mit Grill und OpenAir Kino (hier kann man laut sein)
– Schattenwurf der Hochhäuser?
– Zu viele Häuser/ Parkanlage zum Rhein grösser
– Mehr Grünzone (!) (Park statt Esplanade/ ideal für das Quartier und die Leute aus der Stadt)
– Schwer vorstellbar
– Attraktiv
– Hochhäuser müssen nachhaltig sein (keine Rochetürme), z.B. mit Solarzellen, begrünen, etc.

– Mit öffentlich nutzbaren Dachterrassen (ohne zahlen zu müssen), separater Eingang dazu (Sicherheit für Bewohner); für Perspektivenwechsel
– Brunnen, Spielplätze usw. als Gegengewicht zu den Hochhäusern
– Kinderspielplatz
– Treffpunkt für ältere Leute (mit den Singvögeln im Käfig)
– Treffpunkte bspw. Für die Häuser oder öffentlich auf den Zwischenebenen
– Öffentlich zugängliche Dachgärten (Zugang mit Aussenlift)
– Spazierwege, Passerellen zwischen den Hochhäusern (10/20. Stockwerk) → für Besuche muss man dann nicht runter und wieder rauffahren
– Gefällt gut so
– Neue 10'000 gehen auch an Rhein, nicht auf Plätze
– Schön dass es viele Bäume/ Schatten hat wenn sie von Anfang an gross sind.
– Gefällt gut
– Wasser fehlt, mehr Badebrunnen/ grosse Wasserbecken
– Grüngürtel von Gleisharfe bis zur Dreirosen weiterziehen – Stadtpark!
– Bäume sehen nur gross aus, aber es werden dann Minibäume gepflanzt, die erst in 40 Jahren so aussehen wie eingezeichnet ausser es kostet viel Geld und BS pflanzt grosse Bäume. Ist alles Trick auf Esplanade.
– Grün reicht nicht. Begrünte Häuser schaffen, Dächer grün = mehr Platz und zugänglich, sie würde Dachnutzung nutzen
– Traurig zum dort sein → zu viel Schatten der Hochhäuser = dunkel, lieber Schatten von Bäumen
Weitere Hinweise und Bemerkungen
– Achtung Aufwertung! Vertreiben der Ansässigen
– Zu viel Verkehr im Quartier, Einkaufstourismus ist Katastrophe für Quartier
– Welche Massnahmen tut die Stadt, damit hier unterschiedlichste Menschen mit unterschiedlichen Budgets wohnen können? → bzw. wohnen bleiben können im Klybeck?
– Für Sportplätze Expertinnen und Experten mit einbeziehen
– Club fürs Quartier
– (!) Segregation Durchmischung von diversen Wohnverhältnissen. Wunsch nach Personen, die sich engagieren, verantwortlich. Genossenschaft oder Eigentum
– Horburgpark gut so wie er ist. Durchmischung. (!) Aufwertung → Strategien, um dies aktiv zu verhindern.
– Robi bleib auf Horburg!
– Zwischennutzungen erhalten, kreative Nutzungen, nicht normierte Nutzungen
– Horburg ist super Park, kein Multisportplatz, sondern nebeneinander.
– Recyclingstation auch für Pizzakarton
– Klybeckplus gute Ergänzung zum bestehenden Quartier (nimmt Druck weg)
– Keine Tram weiter der Wiese entlang, Gleisharfe top!
– Chemiemüll im Boden. Ein Leid fürs Quartier
– Park am Klybeckquai
– Wo bleibt der wilde Freiraum? Warum nicht im Hafen?
– (!) Dicht ist ok, dann aber mit öffentlichem Raum in oder auf den Hochhäusern (nicht nur EG, sondern oben für ein Gefühl der Weite/ Aussicht, etc.)
– Referenz gute Parks: Horburg und Erlenmatt, Gleisharfe
– Gutes ÖV, Schwierigkeit kein Charakter in Neubaugebieten (wie kann Charme, wie in «alten» Quartiere in St.Johann),
– nicht nur Betonbauten! Holz!, nicht nur Gebäude zum Wohnen, sondern zum Leben!
– Mitgestalten. Quartier soll «gemütlich» sein. Einladen, viel Zeit dort zu verbringen (Erholungsort)
– Alle Gebäude erhalten, wichtig für Charme/ Stimmung
– Parkhaus für die vielen Autos → wird ein Problem mit dem vielen Verkehr!
– Respekt vor so hoher Dichte. Quartier (jetziges Klybeck/ Kleinhüningen) mit vielen einkommenschwachen Personen, viele Schwierigkeiten und Herausforderungen.
– Wie wird das/ wie soll das gehen wenn plötzlich 10'000 neue Personen kommen?
– Respekt davor, dass zu wenig durchdacht, welche Dynamiken sich mit so vielen Personen entwickeln.
– Beobachtet auch andere Arealentwicklungen (z.B. Areal Felix Platter) kritisch: schwierig, wenn in so «kurzer» Zeit plötzlich ein neues Quartier «aus dem Boden gestampft wird».

-
- Palazzo di Congreso Lugano → toller Ort (Möglichkeit in verschiedene Berufe hineinzuschauen, Handwerk, Konzerte, Kulturort, tolle Stimmung)
-
- Allgemein: viele Häuser, viel verbaut, wenige offene Flächen/ Freiräume, wenig Grün für so viele Leute → man sieht, dass es wohl vor allem ums Geld geht.
 - Wichtig: Belebung. Keinen «halbtoten» Ort schaffen, braucht gutes Konzept für Nutzung (nicht bloss Vermietung an Meistzahlende) und Mischung von Kultur, Kaffee, Spiel und Spass, etc.
-
- Ältere Menschen mitdenken
-
- Zugang zum Rhein besser durchdenken! Wird laut für Bewohnerinnen und Bewohner und für Öffentlichkeit zu wenig Platz. Bsp. Klybeckmatte viel besser wie Esplanade.
 - Industrie und urbaner Charme beibehalten → Einbezug von Industrie gutes Beispiel Gundeldingerfeld
 - Wichtig: auch Kleinstrukturen mitdenken. Nicht nur im ganz grossen denken. Bsp. Orte zum Mitgestalten, selber gestalten. Bsp. Kompostgruppe, Gemeinschaftsgarten, Kultur und Kunstorte die leben und sich weiterentwickeln.
-
- Wichtigkeit der Grünflächen mehrfach betont.
-
- Betont mehrfach die Wichtigkeit von Grünflächen. Erscheint im Moment noch sehr wenig für so viele Menschen.
 - Findet es toll, wenn das momentan abgeschlossene Areal endlich eine Nutzung erhält.
 - Viel Wasser: Brunnen, Planschbecken, gewünscht → besserer Zugang zum Rhein
-
- Was bringt diese Befragung? Die machen sowieso ihr Ding.
-
- Sportplatz (Fussball – Joggeli) → mit Gitter (!), damit der Ball nicht in den Park geht und nicht in die Wiese! → keine Anwohnerinnen und Anwohner immer offen
-
- (!) 30% günstig zu wenig
-
- (!) Durchgangsverkehr? Ändern
 - (!) S-Bahn mehr ins Quartier!!
 - So viel wie möglich unverbaut
 - 30m Haus weg
 - (!) Autoparking Horburg weg!
-
- (!) Auswirkung auf bestehendes Quartier
 - (!) Verkehr nach Deutschland – Wie kann dieser verringert werden?
 - Preissegment: Wie Preissegment aufgeschlüsselt? Wo? Wo welche Segmente?
-
- (!) Atelierhaus erhalten/ warum neu bauen und teurer.
 - Wo Kultur wenn Humburg weg? Wichtig so ein Ort in diesem Teil der Stadt.
-
- (!) günstige Wohnungen
-
- (!) Es ist nicht wirklich visionär. Man kennt alles schon so, nicht sehr attraktive Wohnregion.
-
- (!) Sportplatz fehlt, sonst müssen wir immer Rankhof. Ackermätteli nicht immer möglich für Fussball.
-
- (!) zu viel investiert in diesem Quartier
 - (!) reiche Leute kommen nicht
-
- Stadtgärtnerei – mehr wildes mit Pflanzen
 - Kein steriles Quartier
 - Kinder: Campingplatz
-
- (!) Rhein: Abschnitt für Hund ohne Leine! → auch für zum baden (Hunde) → Sommer sehr heiss
-
- (!) Es ist ein riesiges Areal, mehr Flächen für Erholung und weniger Rendite!
-
- (!) Mitwirkung inwiefern? Pflasterlen? Legitimation?
 - Basel baut Zukunft umsetzen.
 - Sekundarschule fehlt
 - Kulturhaus?
-
- (!) Mehr Busse, warum teure und laute Tramlinien? 36er besteht ja schon, viel schneller am Badischen Bahnhof.
-
- Schattenwurf?
-
- Grosse Frage: Kommen die Leute hier einkaufen? Deutschland so nahe
 - Tram nicht unbedingt – 36er da
-
- Mehr Beteiligung!
-
- (!) unbedingt: öffentliche Toiletten (zum zahlen mit Blaulicht) → für Ältere vor allem
 - (!) Verfahren: Rückmeldungen wichtig? Oder nur die Überbauungsziffer? → keine Mitsprache möglich! Rolle Kanton bei Partizipation?
-

-
- (!) Es braucht eine Konsenskonferenz
 - (!) Wie werden die Flächen im Hafen parzelliert → an wen verkauft?
 - (!) Investoren nicht ernsthaft interessiert Beteiligung zu späterem Zeitpunkt
-
- Zwischennutzung auf klybeckplus ist bunt und lebendig, hofft auf Verlängerung (Zwischennutzende Person)
-
- Was gibt es für Überlegungen dazu, welche Zielgruppen auf die bestehende Bevölkerung prallen werden (niedriges Friktionsniveau im bestehenden Quartier)? → welche Strategien zur Durchmischung?
 - Klybeckquai: Park unbedingt ans Ufer
 - Bezahlbare Mieten! (!) Massenkündigungen, (!) Spekulationsbereich
-
- Preise für Wohnungen im bestehenden Quartier im Auge behalten (soll niedrig bleiben)
 - Grünraum/ Freiraum nicht zu durchgestaltet (damit Aneignung noch möglich)
 - Mehr Frei- und Grünräume plus Dachbegrünung (nutzbar), Parks mit Ausblick
-
- Samstags ist der Horburgpark schon jetzt überlastet, «man geht schon früh, um einen Platz zu reservieren»
-
- Ziel: «Lebenswertes Areal»
 - Ziel: das Schöne vom klybeck erhalten. «Mein Quartier muss mein Quartier bleiben»
 - Gleichharfe: gut, wann etwas/ an Natur erhalten wird
 - (!) keine Bebauung am Rhein, Zugang zum Rhein offen halten vom Altrheinweg her (früher Brücke zum Rhein)
 - (!) Sanierungen im Quartier, Mieten steigen für die Wohnungen. Forderung Wohnungspolitisch: mit Wohnungen darf kein Profit gemacht werden.
 - (!) wichtig: alte Häuser im bestehenden Quartier erhalten
 - Optimierung Tram: weniger Umsteigen (besser für Mobilitätseingeschränkte)
 - (!) Ackermatte ist im Sommer übernutzt → Verdrängung
-
- Polizeiposten: das Signal dort zu etablieren ist wichtig (wie früher in Kleinhüningen) → «Stimmung»
 - Hafen/ Klybeckquai: Freiraum; so lassen mit den Zwischennutzungen
 - Keine Bebauung am Klybeckquai, frei lassen von den Dreirosenbrücken ab nördlich
 - Machtenbau (? , nicht lesbar): weit weg von den Schulen (so wie am Hafen)
 - «Open Spaces» für Vereine, temporäre Nutzungen (und günstig)
-
- (!) die Wirtschaft ist wegen COVID schon belastet und dann zieht sich auch noch Novartis (Produktion) zurück aus Basel.
-
- Klybeck ist ein cooles Quartier → Industrie- und Hafenflair
 - Zwischennutzung am Rhein (Klybeckquai) soll bleiben → «Berlin-Vibe» für Basel soll erhalten werden, entwickelt werden
-
- 30% preisgünstiger Wohnungsbau ist zu wenig
 - (!) zu gegensätzlich, zu starke Kontrastierung zum bestehenden Quartier
 - (!) Etappierung: Risiko der Segregation
 - (!) «soziale Verzahnung»: weiter aus dem bestehenden ins neue Quartier mitnehmen (beachte: Niedriglohnniveau)
 - Kritik: Warum hat der Kanton das Areal nicht gekauft?
 - Kritik: Warum Altlastersanierung nicht auf Kosten Verursacher?
-
- Planer/ Verantwortliche: müssen unbedingt eine Exkursion nach Singapore machen; Austausch mit HdB (Housing Development Board)
 - (!) braucht es überhaupt noch mehr Büroflächen? (Stichwort Homeoffice)
 - (!) Autotransit/ Einkaufstourismus über die Gärtnerstrasse nach Deutschland
 - (!) Verdrängung auch im bestehenden Quartier als «Sideeffect»
 - (!) Hochhäuser müssen intelligent platziert und originell gebaut werden!
-
- Anstoss Rhein alles grün = keine Häuser bauen in altes Quartier zu wenig grün, Rheinpromenade für alle gestalten, nicht für wohnen
-
- Schule an Rhein mit Fussballplatz → «Marktplatz» auf Areal Schule Gärtnerstrasse
 - Schule Richtung Klybeckmatte rutschen → Gebäude (25m) = Schule und Sportplätze offen
 - Solarstrom erzeugen auf Dächern
 - Strassen mit weissen Belägen/ = weniger aufheizen
-
- Zusammenkommen → wie leben wir in Zukunft, ist nicht abgebildet.
 - Zonen der Arbeit und Wohnen müssen enger vermengt sein, keine Pendler erzeugen
 - Areale Arbeit und Wohnen abgrenzen ist wie früher – nicht zukunftsorientiert
-
- Ackermatte Kies auswechseln
-

-
- Rheinanstoss doppelt so breit machen. Konflikte sind vorprogrammiert, Erfahrung aus Matthäusquartier werden nicht berücksichtigt. Kanton hats nicht im Griff mit vielen Menschen komplett überfordert!
 - Brücke über Rhein wird noch mehr Leute bringen als da wohnen → Bestandsschutz für Klybeckbewohnerschaft
 - Preiskontrolle im Klybeck!
 - Vorschlag: mehr Häuser im Bestand in Quartieren abreissen und dort Grün- und Freiflächen legen, damit Familien Pocketparks erhalten, nah beim Wohnen Sportfelder oder ähnliches
-

Anhang 5: Alle Kommentare aus der Onlineumfrage

Als wie geeignet erachten Sie die städtebauliche Struktur für die Entwicklung des Klybeckareals?

geeignet	Die unterschiedlichen Strukturen, die breite Verteilung von Plätzen und Nischen, die Verteilung des Klybeckplatzes
geeignet	Vielfalt
geeignet	Basel muss wachsen, um seinen Wohlstand zu halten und zu vermehren. Wir sollten mit dem Land schonend umgehen und möglichst, hoch und dicht bauen. Natürlich müssen wir so bauen, dass möglichst viel Grünraum entsteht. Jeder liebt Blockrand Berlin.
geeignet	Der Ansatz die Stadtentwicklung und -gestalt (insbesondere am Ufer) ausserhalb der bekannten Muster zu denken, gefällt mir sehr gut. Ich begrüsse es, dass versucht wird eine Stadtplanung zu forcieren, die innenstädtisch und nicht peripher gedacht ist
geeignet	die Differenzierung der einzelnen Quartiere mit jeweils eigenständigem Charakter überzeugt, ebenso die Grünanlagen und der Hochhauscluster am Klybeckplatz. Die sehr hohe Dichte kann problematisch sein.
geeignet	Sehr gut, dass Bestand bleibt und nicht ein Retortenquartier wie auf der Erlenmatt. Sehr gut die verschiedenen Bebauungstypen (z.B. Esplanade vs. Altrheinweg). Urbane Qualität am Klybeckplatz. Klybeckmatte schöne Idee, Verbindung zu Basler Tradition
geeignet	mich überzeugt: der Erhalt/Einbezug quartierprägender Industriebauten, Rekonstruktion der Strassen- und Wegeführung, Einbezug von Wiese und Horburgpark, Weiterführung der Rheinpromenade. Mich überzeugt weniger: eine allzu homogene Blockrandbebauung
geeignet	überzeugend: Erhalt/Einbezug quartiersprägender Industriebauten, Rekonstruktion der ursprünglichen Strassen- und Wegeführung, Einbezug von Wiese und Horburgpark weniger überzeugend: allzu homogene Blockrandbebauung à la Erlenmattquartier
geeignet	interessante Durchmischung von Gebäuden und Grünflächen
geeignet	Die Vergangenheit soll lesbar bleiben!
geeignet	Vielleicht wäre es gut, wenn das ein oder andere Gebäude nur etwas schmaler und/oder etwas kürzer ausfallen würde. Dies würde für Solitärgebäude gelten. Auch die Innenbebauung bei Blockrandbebauungen müssten auf genügende Be-/Durchlüftung überprüft w
geeignet	gutes Gesamtkonzept; beim Klybeckplatz muss allerdings deutlich nachgebessert werden; der Verkehr gehört unterirdisch geführt, damit der Platz aufgewertet werden kann; Horburgpark: darf nicht zur Grünzone des neuen Areals gezählt werden
geeignet	Grosszügige städtebauliche Planung. Grundsätzlich ist zu hoffen, dass die Bedürfnisse und Möglichkeiten der Bewohner und Nutzer damit auch erfüllt werden können. Weniger planerische, mehr natürliche Entwicklung?
geeignet	Gutes Städtebauliches, räumliches Narrativ
geeignet	Grünflächen, Durchmischung Esplanade
geeignet	Die Variabilität der Raumkubaturen überzeugt und kann eine gute Akzentuierung der Nutzungen ermöglichen. Sowohl das Wohnen mit Grün- und Wasserbezug wie die Arbeits-, Öffentlichkeits- und Freizeitbereiche sind gut verteilt.
geeignet	Lehnt sich an das Bestehende an, wagt aber auch Neues.
geeignet	Grosses AREAL, Bietet für alle Interessengruppen etwas
geeignet	Freiflächen-Grünanlagen sind für die Lebensqualität der Bewohner unerlässlich und solche Grünanlagen verbessern die Luftqualität.
geeignet	Hochhäuser erzeugen hohe Dichte, viele Menschen brauchen Freiräume. Dies ist aber nicht ausgewogen geplant. Ausnutzung in die Höhe sehr gross. Wem gehört die Luft? alle anderen müssen dann mit der Sicht auf Türme leben. Kein Wohnen neben Aktienmühle.
geeignet	Verdichtete Bauweise mit Hochhäusern macht Sinn, diese sollten aber unbedingt auch begrünt sein (Dächer und Fassaden). Zudem könnten Einbahn- und Spielstrassen verkehrsbereinigend wirken.
geeignet	Ich finde es gut, wenn bestehende Bauten genutzt werden.
geeignet	Erhalt/Weiterführung der bestehenden Struktur ist logische Entwicklung des Areales und behält den Ursprung/ Geschichte des Areales im kollektiven Gedächtnis
geeignet	es ist ein guter Mix
geeignet	Blockrand mit Innenhof bietet viel Lebensqualität. Hohe Gebäude entsprechen Ziel der Verdichtung.

geeignet	leider zu wenig Bestandbauten für das soziokulturelle Leben das nach der extrem langen Findungsphase nun die Zwischennutzungen der ersten Bau- phase weichen müssen ist stossend
geeignet	In der Esplanade könnten alle Gebäude im ersten UG verbunden sein, zusammen mit der S- Bahn Haltestelle, die kommen soll. Die Blockrandbebauungen müssen unbedingt kleinparzellig sein. Vielfalt statt monotone Riesebauten. 250 Zeichen sind ein Witz!
geeignet	Besonders überzeugt mich die Erhaltung von Identitätsträgern. Auch die soziale und bauli- che Einbettung in Nachbargebiete finde ich gut.
geeignet	positiv grüne Zonen, hoffentlich auch mit guter Freizeit Infrastruktur negativ viel Gewerbe - wie steht es mit lärm und anderen Emissionen
geeignet	wichtig ist, dass endlich etwas gemacht wird. Es kann nur besser/gut werden!
geeignet	Es scheint ein interessantes, differenziertes Gesamtbild zu sein. Städtisch, urban, mit hoher Dichte. Evt. braucht es noch mehr Grünräume.
geeignet	sehr gut: nimmt Blockrandbebauung im Kleinbasel auf; hohe Dichte für hohe Urbanität, viel grün, Öffnung der Achse Wiese-Rhein was noch fehlt: klare Mobilitätsvorgaben; Energieversorgung klimaneutral; Dachbegrünun- gen
geeignet	Geeignet, weil: eine Planung in dieser Fläche (wie die sehr gut platzierte SBB in allen CH Städten aber ein staatlicher Betrieb) eine grossartige BS Stadtplanung mit einer Arbeitsaufteilung für alle die es nutzen werden!
geeignet	Wichtig scheint mir eine gute Durchmischung von bestehenden Bauten uns Neubauten so- wie genügend Freiflächen. Ebenso sollte es Wohnraum für alle Portemonnaies geben.
eher geeignet	Hochhäuser sind gut zu überlegen, vor allem, was die Wohnungsgrössen angeht. Für Fami- lien sollten unbedingt Wohnungen mit 4,5 bis 6 Zimmer geplant werden, davon hat es im Quartier zu wenige.
eher geeignet	1. Anteil der Grünflächen zu gering, zu viel versiegelte Flächen, Hitzestaus unvermeidbar 2. Stellung der Bauten führt zu wenig Durchlüftung, N-S Winde parallel zum Rhein werden ausgebremst 3. Ebene 0 als Begegnungsstätten bei Hochhäusern nicht sichtbar
eher geeignet	Bebauungsdichte ist zu gross, die Grün- und Freiflächen sind zu klein; Mikroklimatische Ver- besserungen notwendig z.B. Ausrichtung Gebäude; mehr Freiraum am Rheinbord und bei der Wiese einplanen; Schulgebäude erhöhen und Schulhof vergrössern.
eher geeignet	Gut: Wohnungen werden gebaut, es wird verdichtet und in die Höhe gebaut Nicht überzeugend: Übersichtsplan scheint mehr ein Wohlfühlbild zu sein als eine Realität abzubilden. Wo sind z.B. die Zufahrt und Umschlagplatz für Gewerbe, Wohnhäuser, etc.
eher geeignet	Die Punkthäuser im Grünen sind eine Neuheit in den umliegenden Quartieren. der grosse und viel-verteilte Freiraum scheint mir nicht wirklich belebbar. Das Schulhausareal an der Gärtnerstrasse hat keinen städtebaulichen Charakter.
eher geeignet	Platzierung Gewerbe, Schulen und Wohnzonen ok. Grünräume ungenügend. Basel soll die Chance nutzen den Grün- und Freiraum Rheinufer substanziell zu erweitern. Das bietet sich im Bereich Rheinterrasse auch an (bis Klybeckstr.) + grosse Sportanlage.
eher geeignet	Weniger Blockrand wäre toll. Bei der Esplanade wurde eine neue, passendere Typologie ge- funden - toll! Auch sind die Übergänge zu der bestehenden Stadtstruktur noch sehr schema- tisch und hart. Aussenräume überzeugen (Grösse und Lage).
eher geeignet	Grundsätzlich überzeugend. Anteil mit kleinen strukturierten Gebäuden bzw. Einem Blockrand, der in einzelne Baufelder zerlegt wurde fehlt gänzlich. Ziel mehr architektonische-, städtebauliche- und Akteursvielfalt
eher geeignet	Eine klare städtebauliche Struktur ist eigentlich nicht erkennbar. Es sind verschiedene be- kannte Elemente aneinandergereiht worden. Ob in dieser Struktur alle die Versprechen unter- gebracht werden können, die vorgebracht wurden, ist für mich fraglich
eher geeignet	Die Durchmischung von Haus und Gewerbe
eher geeignet	Geschlossene Blockrandbebauung am Rhein erlaubt wenig Durchlässigkeit. Das erzeugt eine starke Hierarchisierung der Wohnungen. Das dies auch anders geht sieht man am Projekt von Jessen Vollenweider im Wettsteinquartier

eher geeignet	Esplanade wird gut (von mir aus ruhig noch ein paar mehr alte Gebäude abreißen), die Gegend zur Wiese ist klassischer. Die Strasse/Platz dazwischen ist für mich konfliktreich zwischen MIV, Velo und ÖV. Ach, und zu viele Tramhaltestellen!
eher geeignet	Keine Retorten Siedlung à la Erlentmat. Das Quartier muss sich natürlich entwickeln können. Dazwischen auch Altbauten lassen. Und bezahlbarer Wohnraum
eher geeignet	Wichtig ist die Autofreiheit und der grüne Platz für Kinder, Jugendliche und die weiteren durchmischten QuartierbewohnerInnen. Mobility wäre wichtig. Dann das Durchmischen auch mit stillem. Gewerbe. Ich würde aber nicht da wohnen wollen. Altlasten
eher geeignet	Gut: Der Anschluss mit gleichhoher Blockrandbebauung an das bestehende Quartier; Kommitment viel Gebäudebestand zu erhalten und umzunutzen; an hohe Bestandsbauten mit weiteren hohen Gebäuden anzuknüpfen Zusätzlich zu beachten: Welche Qualitäten entst
eher geeignet	Die geplante Kleinteiligkeit durch neuere Bauvolumen kann ein Vorteil sein für die Entwicklung des Areales. jedoch ist es so auf dem Übersichtplan, meiner Meinung nach, zu kleinteilig und zu hoch um die Klybeck-Esplanade.
eher geeignet	Die städtebauliche Variante scheint insgesamt geeignet zu sein. Allerdings gibt es trotz Bemühungen weiterhin zu wenig Grünflächen. Insbesondere sollte entlang des Rheins möglichst wenig zubetoniert werden und auf viel Grün (Hitze) geachtet werden.
eher geeignet	+ Grünraum und Räume zur kollektiven Nutzung - nicht genug moderne Experimentierflächen wie Stellplätze für digitale Nomaden oder andere Vanlebende, Tiny Houses, neue Formen von Coworking, temporäre Pops, Urban Gardening
eher geeignet	Es gibt kein inhaltliches Konzept für die kulturelle Nutzung des Geländes
eher geeignet	Das Erlentmatquartier als Beispiel ist meiner Meinung nach zu steril geworden. Gerne würde ich beim klybeckplus ein lebendigeres Quartier sehen, wo es auch Platz für Gastronomie und ähnliches wie den Holzpark hat.
eher geeignet	Es dürfte auch Büroräume am Rhein haben.
eher geeignet	Wechsel zwischen Blockrandbebauung und Hochhäuser finde ich gelungen.
eher geeignet	Die Punkthäuser im Bereich der Klybeck-Esplanade haben nichts mit Stadt zu tun. Sie wirken zufällig und könnten überall stehen. Die Klybeckmatte, die Wiese und Aktiemühle verbindet scheint hohes Potenzial zu haben ein attraktiver Freiraum zu werden.
ausgeglichen/unentschieden	warum wird kein Hafenbecken gemacht, dort könnte man alternativ Hausboote ankern lassen, es müssten vielmehr Grünflächen werden, auch müsste vielmehr die Beziehung zum Rhein hergestellt werden, Wasser ist ein fehlendes Element in Ihre Planung
ausgeglichen/unentschieden	Die Rheinpromenade wird 'verschenkt', Esplanade wird nicht funktionieren (Areal teurer Wohnungen). Grosszügige Parks mit öffentlichen Nutzungen werden ins 2.Glied verbannt (Klybeckmatte, Planungssperimeter Klybeckquai & Westquai).
ausgeglichen/unentschieden	Ich finds gut, dass auch viel Bestand erhalten bleiben soll. Mühe habe ich mit den Hochhäusern, die scheinen mir nicht passend und klimaschonend.
ausgeglichen/unentschieden	Die Esplanade ist architektonisch eine Katastrophe. Dies sollte ein „Leuchtturm Projekt“ mit einzigartigen neuen Gebäuden (z.B. Green City) werden. Das geplante ist aber Pensionskassenarchitektur vom schlimmsten. Kriminelle freuen die vielen Ecken!
ausgeglichen/unentschieden	eintönige, phantasielose Strassenführung in den Wohnbereichen Wohnblöcke im DDR-Format
ausgeglichen/unentschieden	Hochhäuser am Rhein gefallen mir weniger, die drei rund um klybeckplatz schon
ausgeglichen/unentschieden	sehr wenig Grünfläche direkt am Rhein
ausgeglichen/unentschieden	"Die bereits heute bestehende Struktur der Industriebauten mit Hochhäusern und grossen Zeilenbauten wird weitergeführt und neu interpretiert." Welche Gebäude erhaltenswert sind und welche nicht, ist immer auch eine Frage von individuellen Vorlieben.
ausgeglichen/unentschieden	Es ist cool, dass neue Quarte erschafft werden. Aber ist es dort nicht kontaminiert?
ausgeglichen/unentschieden	Auf den ersten Blick, zu eng gebaut. Zu wenig Grünflächen.
ausgeglichen/unentschieden	Ich bin grundsätzlich gegen zu viele Neuüberbauungen, sehe aber ein, dass neue günstige Wohnungen gebaut werden müssen.

ausgeglichen/unentschieden	Immerhin an die Schule wurde diesmal gedacht, nicht wie auf dem Erlenmatt. Wenn die Grünflächen so beibehalten werden, ist der Plan in Ordnung. Ich befürchte nur hier wird ebenfalls nachverdichtet und an den Freizeitflächen gespart, siehe Erlenmatt.
ausgeglichen/unentschieden	Am wenigsten überzeugt die schmale Rheinpromenade. Da ist der Konflikt vorprogrammiert.
ausgeglichen/unentschieden	Hochhäuser am Rhein bringen viel Schattenwurf. Eher weniger hoch bauen
ausgeglichen/unentschieden	Die Freiflächen um die hohen Häuser werden von Fallwinden betroffen sein. Die Aufenthaltsqualität ist dadurch eventuell vermindert.
ausgeglichen/unentschieden	Teilw. öffentliche Parterrenutzungen bei den Wohnbauten. Auch Bestand an bisherigen Öffentlichen kulturellen Nutzungen einbeziehen. Platz am Rhein schaffen resp. erhalten. z.B. Schiff beim Holzpark, welches auch identitätsstiftend sein kann.
eher nicht geeignet	Ich bin sehr skeptisch, was die Hochhäuser angeht. Wie soll es gelingen, auf der Ebene des menschlichen Massstabs attraktive Räume zu schaffen? Wie Erdgeschosse beleben?
eher nicht geeignet	Die Häuser mit bis zu 120 m Höhe sind nicht geeignet für das Quartier, das von einer Blockrandbebauung dominiert wird. Ich würde es begrüßen, wenn dieser Grundsatz von fünfstöckigen Häusern durchgehend eingehalten wird.
eher nicht geeignet	insgesamt zu dicht und zu hoch bebaut. zu kleine Grünflächen.
eher nicht geeignet	Nördliche Bereiche schliessen gut an, Klybeckplatz und Esplanade komplett fehlgeplant.
eher nicht geeignet	Zu hohe Dichte im Vergleich zum Freiraum. Erhalt der Bauten positiv
eher nicht geeignet	250 Zeichen zu kurz für Marketing Blubberbla. "Weiterführung einer bereits bestehenden Struktur von Reihen und Zeilenbauten (mit markanten Hochhäusern) lässt nichts anderes erwarten lässt als Reihenware a la Erlenmatt (aka Zombietown)
eher nicht geeignet	Kein Zugang von Dreirose. Keine innovative städtebauliche Struktur. "Ballenberg".
eher nicht geeignet	zu wenig Grün, zu wenig Sportplätze, zu wenig gemeinnütziger Wohnungsbau (Kostenmiete)
eher nicht geeignet	In einem stark belasteten Stadtteil wie dem Kleinbasel erachtete ich die Bebungsdichte als zu hoch. Mir fehlt ein konsequenterer Schwerpunkt für günstigen Wohnraum, Es fehlt der konsequente Verzicht auf den individuellen motorisierten Verkehr
eher nicht geeignet	Es ist sehr hohe Dichte geplant. gibt es genügend Grünflächen, Parks etc. - Ich finde nicht. Besonders wichtig finde ich den Erhalt des Freiraumes and des Klybeckufers.
eher nicht geeignet	- auf gegebene Strassenzüge wird zu wenig eingegangen (Bsp. Wiederherstellung Kleinhüningerstrasse bis Rhein) - Bestand wird zu wenig ernst genommen - Hochhäuser und Raster sind ein Bruch zu den bestehenden Quartieren
eher nicht geeignet	zu viele Riegel, viel zu wenig Grünflächen, zu nahe ans Rheinufer grosse Gebäudekomplexe, zu hohe Gebäude.
eher nicht geeignet	Zugang vom Matthäusquartier, objektbezogener Städtebau, monotone Restbegrünung
eher nicht geeignet	Die Dichte von 3.0 ist zu hoch, insbesondere im Bereich der Wiese 25 - 30 m.
eher nicht geeignet	Es ist sehr hohe Dichte geplant. gibt es genügend Grünflächen, Parks etc.? - Ich finde nicht. Besonders wichtig finde ich den Erhalt des Freiraumes and des Klybeckufers.
eher nicht geeignet	Bodenbelastung
eher nicht geeignet	Die Höhe der Hochhäuser passt nicht zu einer ausgewogenen Struktur
eher nicht geeignet	In der muslimischen Bevölkerung ist schon lange der Wunsch einer Moschee da. Leider konnte dies nicht in der früheren Planungsphase angebracht werden.
eher nicht geeignet	Vor allem im Bereich der "Esplanade" ist es viel zu dicht und zu hoch. Da würde mehr Luft guttun. Gerade dort, wo die Stadt momentan pulsiert (Zwischennutzungen Hafen), braucht es mehr Flächen zum Verweilen. Wichtig, wo nicht gewohnt wird!
eher nicht geeignet	Grünflächen überzeugen. Genau gegenüber einem neuen Gebäude, bringt Baulärm (schon wieder) und nimmt Sicht weg, sowie Ruhe. Hochhäuser überzeugen nicht, kleinere Wohnhäuser eher.
eher nicht geeignet	Die Altlasten sind in Anbetracht des momentanen Hochwassers nochmals zu untersuchen.
eher nicht geeignet	Die soziale Durchmischung wird nur zu einem geringfügigen Teil sichergestellt, es werden teure, nicht sozial durchmischte Teilquartiere entstehen (u.a. entlang des Rheinuferes). Die Gebäudehöhe von bis zu 120 Metern ist absolut nicht kompatibel
eher nicht geeignet	Die städtebauliche Planung geht von ungehemmtem Wachstum aus, auf der Esplanade wird eine viel zu hohe Dichte erzielt mit für die Schweiz absolut neuem Hochhausbaufeld; ein Grossteil der Grünfläche die meiste Zeit beschattet.

eher nicht geeignet	zu hohe Häuser
eher nicht geeignet	Zu wenig Grünfläche für zu viele Menschen. Beengte Wohnverhältnisse, Nachbarschaftslärm wird für einen weiteren sozialen Brennpunkt sorgen.
eher nicht geeignet	Die massive Entwicklung in der Höhe am Klybeckplatz und der Klybeck-Esplanade halte ich für eine Fehlplanung, da sie einen enormen Schattenwurf und eine deutliche Reduktion des Horizonts auf die bestehenden Gebäude bewirken wird.
eher nicht geeignet	zu hohe Häuser
nicht geeignet	Die Planung mit den vielen und sehr hohen Hochhäusern fügt sich überhaupt nicht in die Struktur und das Stadtbild des Kleinbasels ein, sondern sie wirkt wie ein Fremdkörper.
nicht geeignet	Esplanade und in der Weiterführung der Esplanade zu hohe Bauten und gerade anschliessend an die Esplanade viel zu nahe an den Rhein gebaut. Es gibt einen Park, jedoch hinter den "Hochhäusern", Wiese ist der Park mit der Schmalseite am Wasser.
nicht geeignet	Zubauen des Rheinufer ist eine Katastrophe. Wieso entstehen die hohen Gebäude nicht entlang der Wiese und entlang des Rheins bleibt ein Park, der diesen Namen verdient? Wieso belässt man das Areal zwischen Rhein und Klybeckstrasse nicht so wie es ist?
nicht geeignet	Damit das Quartier lebendig bleibt und auch wirklich lebt, sollen nicht nur Blöcke und Wohnungsbauten, sondern auch kleinere Mehrfamilienhäuser gebaut werden
nicht geeignet	Kein Hafenareal mehr, Park / Grünfläche nicht mehr am Rhein, keine Freizeitplätze
nicht geeignet	zu dicht. zu wenig grün/Bäume. zu sehr auf Rendite ausgerichtet. zentrale Herausforderungen werden ignoriert: Giftmüll, Klimaschutz (graue Energie), Klimaanpassung (grün, sickerfähig, Schatten, etc.). Passt nicht in Matthäus/Klybeck.
weiss nicht	Solider Städtebau (Diener/Vogt). Bitte unbedingt zeitgemässe Stadtplanung auf der inhaltlichen Ebene mitdenken (!) Jan Gehl - Kees Christiaanse - David Sim, nicht dass z.B. Habitat am Schluss wieder Brandlöscherin spielen muss (vgl. Areal Erlenmatte).
weiss nicht	Mieten zu teuer
weiss nicht	Die Struktur ist weniger wichtig als die Preispolitik. Die schönsten Überlegungen bringen nichts, wenn die Durchmischung nicht realisierbar ist, weil die Wohnungen zu teuer sind.
	Durch die präzise gesetzten Freiflächen wird es möglich erhöhte Volumen zu platzieren. Das folgt dem Wunsch der Verdichtung und macht Sinn. Der Erhalt von identitätsstiftenden Bauten befürworten wir sehr und an dem muss auch festgehalten werden.
	- Die Grünflächen sollen meiner Meinung nach noch weiter ausgebaut werden und auf geteerte Wege und /oder geteerte Hinterhöfe sollte, wenn immer möglich verzichtet werden. - Häuser sollen vermehrt an den Fassaden und auf Dächern begrünt werden.

Als wie geeignet erachten Sie die Struktur und Ausgestaltung des Klybeckplatzes als künftiges Zentrum des Quartiers?

geeignet	Die Vierteilung erlaubt eine sehr differenzierte Nutzung mit parallelen Nutzungen für verschiedene Zielgruppen
geeignet	er ist zentral gelegen
geeignet	Plätze mit viel Grün und Wasser (Basel braucht mehr Brunnen, grosse und kleine) laden zu verweilen und geben ein städtisches Gefühl. Sehr wichtig.
geeignet	Ausreichend Bäume und Platz zum Verweilen (Bänke o.ä.), so dass möglichst keine Vermüllung und Nicht-Nutzung eintritt.
geeignet	Die beiden Gebäude K90 und ehem. Kantine gliedern sich als hist. Bausubstanz perfekt in den neuen Platz ein. Sie haben die richtige Grösse und Ausstrahlung für solch einen Ort. Auch die Neubauvolumen gliedern sich perfekt ein.
geeignet	Dieser Teil des Planes finde ich z.Zt. die am meisten Realität abbildend. Was auf dem Richtplan fehlt: Wo sind die Kundenparkplätze der Kleingewerbe- und Dienstleistungsbetriebe/Läden? Wo ist die Einfahrt zu Tiefgaragen der Häuserblocks?
geeignet	Finde die Mischung aus Bestand plus neues Hochhaus genial. Auch die Mischung aus Verkehr und Park. Hier wird Basel sogar noch zu einer richtigen Stadt ;)
geeignet	Hier ist entscheidend welche Nutzungen um den Platz angeordnet werden. Das Klybeckmuseum mit Gastro.
geeignet	Hier kann man gut Platz zeigen auf dem Platz, etwas was in Basel sonst eher fehlt
geeignet	Ein Zentrum ist sinnvoll und identitätsstiftend
geeignet	Zentral

geeignet	Der Klybeckplatz bietet mit seiner überraschenden Offenheit einen guten Akzent im neu-alten Quartier. Sowohl der Bezug zur Architektur(-vielfalt) wie zum öffentlichen Raum sind einladend und identitätsstiftend.
geeignet	Böden, die gut Regenwasser versickern lassen und sich nicht aufheizen Anordnung der Gebäude, dass die Luft zirkulieren kann
geeignet	Das Referenzbild ist autofrei, der Plan ist sehr traditionell auf die Führung des Autoverkehrs ausgerichtet. Autoverkehrsfläche wandelt sich nie in Begegnungsfläche.
geeignet	Idealer Standort für Wohnen und Gewerbe.
geeignet	Ein Zentrum macht Sinn. Wie beim Tellplatz. Im St.Johann wurde das nicht geschafft
geeignet	Zentraler Mittelpunkt/Kreuzungspunkt
geeignet	Evtl. mehr Sitzplätze und mehr grün. Aber das Stimmungsbild kommt an diesem Ort sicher sehr gut!!
geeignet	sehr gut: vielfältige Nutzungsmöglichkeit für Märkte, Boulevard-Cafés, Begegnungszonen,
eher geeignet	Sehr schöne, aber etwas konservative Platzgestaltung (erinnert an Münsterplatz/Petersplatz). Am Schluss braucht es die Möglichkeit der Beispielbarkeit mit Leben (Markt, keine Verkehrsgefahr für Kinder, innovative Sitzmöbel, beispielbarer Kiosk?)
eher geeignet	Massnahmen zur klimatischen Kühlung wie Bäume, Brunnen; entsiegelte Flächen etc. einplanen; Durch Niveauunterschiede, Naturelemente, mobiles Mobiliar etc. verschiedene Nutzungen für diverse Gruppen ermöglichen.
eher geeignet	überzeugend: Übergänge zu Esplanade, Klybeckmatte etc.; lockere, offene Bebauung, Gliederung in verschiedene Bereiche nicht überzeugend: Mittige Verkehrsachse für Autoverkehr
eher geeignet	Platz wird dreiseitig von Strassen umgeben sein. Referenzbild ist daher trügerisch
eher geeignet	Mehr Sitzflächen, Spielflächen, Cafés, etc. Kann dort ein lokaler Markt gehalten werden?
eher geeignet	Proportionen wirken recht überzeugend.
eher geeignet	Warum kein Grass/mehr grün?
eher geeignet	An diesen Platz werden viele Anforderungen gestellt. Ich bezweifle, ob er all diese leisten kann, vor allem im Hinblick, dass dort ja doch ein grosser Knotenpunkt des Verkehrs zu sein scheint. Auto, Tram, S-Bahn verlaufen an drei Seiten des Platzes!
eher geeignet	Grundsätzlich überzeugt mich der Entwurf und die Vision des Platzes sehr. Nur hat es einen groben Schönheitsfehler: Der Individualverkehr trennt den Platz und stückelt ihn in Einzelflächen auf. Es gibt bestehende Verkehrsunterführungen. Nutzen!
eher geeignet	Was hier fehlt ist der Veloweg, der zwingend vom Rhein herkommen muss und quer über den Platz muss - wie?
eher geeignet	Die Ecke BVB-Depot ist noch sehr offen, d.h. Zeitpunkt. Der Platz wird vom 115m Tur stark beschattet (Winterhalbjahr). Wie die "sozialen" Treffpunkte auf dem Platz ausgestaltet werden, sagt der Plan nicht aus. Damit steht und fällt der Platz!
eher geeignet	Durchgangsverkehr und Verweilen wie geht das stimmungsvoll?
eher geeignet	es sollte nicht alles zu Ende geplant sein, sondern auch noch freie Fläche übrig bleiben, die dann von den Anwohner:innen gestaltet wird (eher kurzfristig und bedürfnisgerecht, Stichwort. lernende Planung)
eher geeignet	Es ist wichtig den Platz so zu gestalten, dass er wirklich zum Leben einlädt. (Stichwort Vögesenplatz vs. Matthäusplatz)
eher geeignet	Klare Angaben
eher geeignet	Der Platz wirkt attraktiv. Fraglich bleibt, ob die höchsten Hochhäuser tatsächlich alle um diesen Platz herumstehen müssen. Dies dürfte für wenig Sonnenlicht sorgen. Zudem sollten Bereiche ohne Konsumzwang geschaffen werden.
eher geeignet	Wichtig: Mehr grün! Im Hinblick auf die zunehmend hohen Temperaturen essentiell. Negativ-Beispiel: Bhf. Platz vor Meret-Oppenheim Hochhaus - so nicht!
eher geeignet	es fehlt ein Aufenthaltsort für Kinder und Jugendliche
eher geeignet	der Verkehrsknotenpunkt muss nicht zwingend mit dem quartiermittelpunkt deckungsgleich sein ein park alleine macht noch keinen quartiermittelpunkt aus

eher geeignet	Kühlungs- und Begegnungsflächen ohne Konsumation (siehe Wien) fehlen
eher geeignet	Die Lage gut. Das Verkehrsaufkommen könnte sich negativ auf den Platz auswirken
eher geeignet	Mindestens der MIV soll komplett unter dem Platz verlaufen. Man könnte es mit Zufahrten zu Tiefgaragen verbinden. 250 Zeichen sind gerade mal 2 Sätze! So habe ich wenig Lust mich zu äussern und fühle mich verarscht.
eher geeignet	"Vielseitig nutzbar" klingt gut, aber aufgrund des Bildes finde ich das nicht unbedingt gegeben. Grössere Baumgruppen, auch mit Büschen, Bereiche zum Spielen für Kinder, Begegnungszonen, z.B. für Urban Gardening oder mit Turngeräten wären Varianten.
eher geeignet	grösserer Brunnen, mehr Sitzplätze, Spielgeräte
eher geeignet	Verkehrstechnisch drängt sich Platz auf die beiden Hochhäuser im SO, 105m, und NE, 60m, sollten auf die Höhen der angrenzenden Bauten redimensioniert werden, kein Ausfransen der Hochhausesplanade in Randbebauungsgebiet
eher geeignet	Mehr Grünfläche weniger Stein und Beton
eher geeignet	Problem Individual- und Güterverkehr: Hier müssen alle durch, die mit dem Auto oder Lastwagen ins verkehrsfreie Quartier einfahren müssen. Wo ist der Platz dazu? Oder wo die alternative Zufahrt? Von Kleinhüningen oder Stücke her?
eher geeignet	Wasser als Magnet
eher geeignet	Referenzbild wirkt stimmiger und leichter als der eher strenge Plan mit dem Ziel eines Zentrums. Es darf mehrere Zentren haben
ausgeglichen/unentschieden	Die Gebäudehöhen sind zufällig, der Platz zu fragmentiert, könnte grosszügiger sein als Verbindung zum Horburgpark.
ausgeglichen/unentschieden	Verkehrsplanung muss unbedingt überdenkt werden. Ein zusammenhängender Platz wäre einer durch eine grosse Verkehrsachse geteilten Platz vorzuziehen (unterirdische Verkehrsführung).
ausgeglichen/unentschieden	Der Klybeckplatz ist zu wenig "PLATZ" und viel zu stark nur eine Strassenkreuzung, mit Tramlinien wie am Bankverein Er erinnert stark an den Wielandplatz, mit schiefen Strassen-Einmündungen, aber ohne Platz-Substanz.
ausgeglichen/unentschieden	Plätze bilden kein Zentrum, sondern Anziehungspunkte wie Rheinufer. Verkehrsknotenpunkt ist für mich nicht anziehend.
ausgeglichen/unentschieden	Immer so viele Bäume setzen wie möglich, um die Luft zu verbessern und gegen die Klimaerhitzung. Wir werden in Basel sehr heiss haben in Zukunft. Alle alten Bäume, wenn immer möglich erhalten! Viele Bänke für alte Leute zum Sitzen und Reden.
ausgeglichen/unentschieden	S - Bahn klingt gut, könnte weniger Autos bedeuten. Wird es genutzt und wie lange dauern die Baustellen?
ausgeglichen/unentschieden	Etwas uninspiriert und langweilig, Fläche könnte besser genutzt werden.
ausgeglichen/unentschieden	Das Tram durchfährt den Platz, was ein gemütliches Verweilen auf dem Areal erschwert.
eher nicht geeignet	Schön wäre es, wenn die vier Teile nicht so stark zerstückelt sind durch den Verkehr, insbesondere das Teil rechts wird durch Tram und Mauerstrasse zu einer Insel, die schwer zu erreichen sein wird. Auf eine nicht versiegelte Oberfläche achten.
eher nicht geeignet	1. Das Bild ist irreführend, die Tramschienen fehlen 2. Die vielen Kreuzungspunkte der Tramschienen erinnern stark an den Vorplatz vom Bahnhof SBB 3. Dass die ruhigen Stellen können bei dem Tramverkehr nicht gewährleistet werden
eher nicht geeignet	Grundsätzlich kommt der Platz mit den Bäumen sehr gut daher. Aber es hat noch zu viele Strasse und vor allem Autos auf dem Bild. Solange dort Autos fahren können, wird es keinen Platz mit Aufenthaltsqualität werden.
eher nicht geeignet	Zu steril
eher nicht geeignet	Es ist kein Platz, sondern ein Verkehrskreuz. Die räumliche Fassung ist ungenügend und der Platz ist zu gross. Auch die viele Bäume machen die Sache nicht besser. Vielleicht wäre es besser einen Verkehrsknoten zu machen von dem aus man in verschiedenen
eher nicht geeignet	Welche Funktionen säumen den Platz? Welche Definition von QZ liegt zu Grunde, in dieser Form ungenügend, da rein bauliche Betrachtung

eher nicht geeignet	Zu viele Hochhäuser herum keine Behaglichkeit
eher nicht geeignet	ihr lasst kein Platz für Begründungen 250 Zeichen reichen nicht aus
eher nicht geeignet	die stark befahrene Strasse ist somit kein "Platz". Die Hochhäuser spannen den Platz auch nicht auf, sondern engen das Setting total ein. Fussgänger sind da wohl nur am "Traversieren".
eher nicht geeignet	Verkehrerschliessung und geometrische Baumsetzungen machen noch keinen lebendigen Platz. Dimensionen entsprechen keinem menschenverträglichen Maßstab.
eher nicht geeignet	Das Referenzbild zeigt einen schönen Platz, der für Fussgänger und zum Verweilen angenehm ist. Aber es bleiben vier Inseln und es gibt keinen zusammenhängenden Platz; die Strassen trennen massiv. Bahnhofplatz und Elisabethenanlage lassen grüssen.
eher nicht geeignet	Der zentrale Platz müsste deutlich verkehrsberuhigt sein und ist recht weit vom Wasser entfernt. die Hochhäuser machen ihn weniger attraktiv.
eher nicht geeignet	Es hat zu viele Strassen, die den Platz durchqueren (Neue Tram, Mauerstrasse, Klybeckstrasse) Der Vergleich beispielsweise mit dem Marktplatz ist trügerisch, da die einzelnen Teile doch sehr klein sind. Viel Verkehr, das wird bestimmt kein Verweilpl.
eher nicht geeignet	Hohe Gebäude werfen abends Schatten auf den Platz.
eher nicht geeignet	Autos und Tram fahren quer durch den Platz. Falls das Verkehrsaufkommen so hoch ist wie zum jetzigen Zeitpunkt, kann ich mir nicht vorstellen, dort zu verweilen.
eher nicht geeignet	Zu viel betonierte. Lieber mehr Grün und falls nicht möglich schöne Pflastersteine.
eher nicht geeignet	etwas zu viel des Guten
eher nicht geeignet	Das Bild entspricht nicht der Realität. So wie er bis jetzt geplant ist, hat es viel mehr Verkehr als auf dem Bild. Der Platz würde nur funktionieren, wenn der Verkehr unterirdisch geführt würde und der ganze Platz verkehrsfrei wäre.
eher nicht geeignet	Referenzbild ist schön. Plan zeigt im Vgl. dazu aber zu viel versiegelte Strassenfläche, andere Bebauungsstruktur (viel höher, grobparzelliert) und im Zentrum die Strasse statt mit Bäumen beschatteten Treffpunkt.
eher nicht geeignet	zu viel Stein, zu wenig Grünfläche
eher nicht geeignet	Durch die Verkehrsachse mitten durch den Platz, wird es sich wohl eher um zwei Plätze links und rechts der Verkehrsachse handeln, ein gesamthafter Platz für die Bevölkerung ist so nur schwer realisierbar.
eher nicht geeignet	Zu wenig verkehrsberuhigt.
eher nicht geeignet	zu viel Stein, zu wenig Grünfläche
nicht geeignet	wie gesagt es müsste vielmehr der Bezug zum Rhein hergestellt werden
nicht geeignet	Der grosszügige und urbane Transitraum passt mit den Hochhäusern nicht in das von Arbeiterstrukturen geprägte Quartier. Wie soll der Platz belebt werden und Aufenthaltsqualität entstehen?
nicht geeignet	viel zu grosser Platz und zu viel asphaltierte Fläche. Das Referenzbild ist ein ganz anderer Massstab.
nicht geeignet	Komplett überdimensioniert, Hochhäuser stehen auf leerer Fläche, fehlende Begrenzung des Platzes, Umgebungsgestaltung wirkt zufällig und unausgereift. In dieser Dimension und Gestaltung wird der Platz niemals lebendig wirken und unternutzt bleiben.
nicht geeignet	Ein Platz mitten im Verkehr mit Kreuzungen die schon mehrmals Tödliche Unfälle produzierten. Keine Bauliche Trennung der Verkehrsströme.
nicht geeignet	Hauptverkehrsachse des MIV/MT, Transitfläche ohne Aufenthaltsqualität.
nicht geeignet	beim Klybeckplatz muss deutlich nachgebessert werden; der Verkehr gehört unterirdisch geführt, damit der Platz aufgewertet werden kann
nicht geeignet	Künstlich geschaffene Centren funktionieren nicht, es muss sich von allein entwickeln
nicht geeignet	Der Platz ist tot und langweilig. Wir brauchen nicht nochmals einen verwaisten Platz, davon gibts schon genug in Basel.
nicht geeignet	Der Platz ist nicht verkehrsberuhigt, dass wäre für eine attraktive Nutzung Bedingung. Es entsteht aufgrund der Bauhöhe der Gebäude eine "Schlucht". Die Achse zum Horburgpark müsste frei von Gebäuden sein und einen Anschluss schaffen,

nicht geeignet	Die Errichtung von 3 Hochhäusern und der sich daraus ergebenden Situation (extrem mon-dän, vgl. Roche Areal) steht in keinem Zusammenhang mit dem dargestellt Bild. Diese Quali-tät wird mit der vorgeschlagenen Bebauung niemals erreicht werden können.
nicht geeignet	viel zu grosser Platz und zu viel asphaltierte Fläche. Das Referenzbild ist ein ganz anderer Masstab.
nicht geeignet	Der "Klybeckplatz" ist DIE Verkehrsjunction - in Zukunft noch dreifach - weshalb soll ich mich an einem Verkehrsknotenpunkt aufhalten?
weiss nicht	Mit viel Vorstellungskraft lässt sich dieser Platz Ecke Mauerstrasse in etwas Gutes verwandeln - derzeit hat es für mich nur Gebäude ringsum, die keinen urbanistischen Rahmen geben und die auch nicht erhaltenswert sind.
weiss nicht	Das Konstrukt des Zentrums steht und fällt mit der Verkehrssituation. Ein von Verkehr um-brauster Platz ist nicht attraktiv.
weiss nicht	Schattenwurf? Vergleich Foto und Plan kaum nachvollziehbar für gesamten Platz

Überzeugt Sie die Entwicklung der Klybeck-Esplanade mit der hohen baulichen Dichte und überspannten Baumdach?

geeignet	Toll, hier haben wir die Chance richtig gross zu bauen. Alle Leute mitzunehmen, arm und reich. Der Blockrand in Berlin ist ein Erfolgsmodell. Möglichst viele Bäume und Fassadengrün ist wichtig. Auch Geschäfte und kleine Cafés etc. welche auch am Son
geeignet	Es dauert lange, bis das gewünschte Baumdach seine Wirkung erzielt.
geeignet	Rheinbord zur öffentlichen Nutzung verbreitern; Aspekt Durchlüftung bei Ausrichtung und Lage der Häuser stärker mitbedenken; Partizipationsprozess zur Grüngestaltung einplanen; Quartiernutzungen und Gastronomie in den Erdgeschossen
geeignet	Stadtbelüftung sehr gut, keine "Korridore". Hochhausviertel gibt es noch nicht in Basel, ge-fällt mir. Passt ins 21.Jh. Habe gehört, dass Sockelgeschosse von Renditerechnung ausge-nommen sind, sodass «unrentable» soziale Projekte möglich sind. Super!
geeignet	Toller Fund / schöne Erfindung! Wie wäre es mit etwas mehr davon?
geeignet	Lieber Hochhäuser und dafür mehr Platz für alle draußen. Lieber ein Hochhaus, das einen Schatten wirft als mehrere niedrige Gebäude die alle Schatten werfen.
geeignet	Das Solitärgebäude innerhalb der Gewerbezone könnte etwas schmaler und kürzer ausfallen. Es stellt sich hier die Frage, ob ein Wohngebäude Sinn macht, wenn es von "reinen" Gewer-bebauten umgeben ist. Vielleicht Sport-/Gewerbehaus?
geeignet	Ich finde, dies eine guten Ansatz, der diesem Raum sicherlich einen eigenen Charakter geben wird. Des Weiteren finde ich es im Hinblick auf die klimatischen Veränderungen sehr sinnvoll.
geeignet	gut, sofern der Grüngürtel lanciert wird, wie auf dem Plan gezeigt
geeignet	So gut die Bäume fürs Klima sind, ist fraglich ob alle Nutzungen im EG, 1./2. OG möglich sind. Bei der Überbauung anstelle des Kinderspitals sind für mich die Wohnungen hinter den Kastanien, trotz Rheinsicht, nicht unbedingt die Attraktivsten.
geeignet	innovativ, schön, hoch genug, Walt ist super, nichts zu meckern.
geeignet	Hohe Dichte und Durchlässigkeit ist i.o. Der Sockelnutzungen kommen eine hohe Bedeutung zu, damit sich die Flächen "beleben" lassen. Eine "Abschottung zum Rhein hin ist nicht ziel-führend. Notwendig aktive Integration vom Rheinufer in die Esplanade
geeignet	Ich freue mich auf dieses autofreie grosse Rechteck.
geeignet	Viel Grün macht sinn
geeignet	Bringt Belebung/ Durchmischung
geeignet	Ja, unbedingt mehr Grün und sickerfähige Böden, das ist sehr wichtig und gut!
geeignet	Es sollten mehr hohe Hochhäuser entstehen nicht nur so halbhohe.
geeignet	Das überzeugt mich viel mehr als der Klybeckplatz. Es sollte auch am Boden durchgängige "Grünflächen" geben und wildere Ecken, z.B. auch mit Blumen etc. für Biodiversität.
geeignet	sehr gute Idee
geeignet	sehr gut: Hochhäuser mit Dichte; viele Bäume; Nischen für diverse Aktivitäten zusätzlich: Wasserspiele zur Kühlung; Begrünung der Hochhäuser; Unklar wo Velo durchkö-nen
geeignet	Schöne Grünfläche lädt zum Verweilen ein.
geeignet	Aufenthaltsqualität Klima

geeignet	Baumschutz vom Teer
geeignet	Interessant Hochhausbauten mit einem Stadtwald zu kombinieren. Steht und fällt wahrscheinlich mit vielfältiger und vollöffentlicher EG-Nutzung! Also z.B. auch Grillierende müssen Platz finden;)
geeignet	Viel Grünfläche besteht bereits. Höhere Neubauten sollten noch mehr Freiraum und Grünflächen ermöglichen.
eher geeignet	Die Ausgestaltung der Esplanade steht und fällt von der Ausgestaltung der Nutzung der Erdgeschosses. Die Angst das Rheinnutzer ihre Grillstellen dort drin aufstellen, darf nicht zu einer Abschottung führen, da dies die Nutzung wieder unattraktiv macht
eher geeignet	Baumdach zwischen Häuser unbedingt (Hitzestau). Die Promenade erinnert an eine Seepromenade aus dem 19. Jahrhundert, keine zeitgemässe Antwort auf die aktuellen Bedürfnisse der Basler*innen, den Rhein als öffentlichen Raum zu nutzen und zu bespielen.
eher geeignet	Ebene 0 als öffentliche witterungsunabhängige Kommunikationsräume (Laubengänge) nicht sichtbar
eher geeignet	Der grosse Baumanteil ist überzeugend, ebenso die offene Verteilung der Punkthochhäuser
eher geeignet	Viel Grün, viel Schatten, kein Verkehr. Der Ansatz ist gut! Die Esplanade dürfte m.E. noch grösser sein, mehr Fläche bekommen.
eher geeignet	überzeugend: Baumbestand, Stadtgärten, klimatische Effekte weniger überzeugend: starke Beschattung mehrerer Stockwerke in Höhe des Kronendachs; Übergang zur Rheinpromenade verstehe ich noch nicht (Höhenunterschied)
eher geeignet	Etwas dicht bebaut, aber funktionell.
eher geeignet	Der Vorschlag ist interessant. Aber dulden die künftigen Mieter die Nutzung der Esplanade durch das Fussvolk (siehe erzwungene Nutzungseinschränkungen Platz FHNW Dreispitz)? Und wie schaut es in den nassen und kalten Jahreszeiten aus?
eher geeignet	Die Klybeck-Esplanade ist offenbar ein Typus von Green City, also ein verdichtetes Quartier mit dennoch markant präsenten und klimatisch wirksamen Grünflächen. (Wohnumfeldaufwertung war das Schlagwort der Werkstadt Basel!).
eher geeignet	Böden, die gut Regenwasser versickern lassen und sich nicht aufheizen Anordnung der Gebäude, dass die Luft zirkulieren kann
eher geeignet	da liegen noch mehr Entsiegelung und Begrünung drin
eher geeignet	In Basel braucht es mehr Sportplätze, vor allem in Quartier Kleinhüningen gibt es kein anständigen Sportplatz!
eher geeignet	Mini-Wälder sind gute Klima-Ausgleicher. Eher mehr Bäume und aufpassen, dass sie in einem späteren Entwurf nicht Strassen oder Parkplätzen weichen muss
eher geeignet	es ist wichtig, viel Grün in die Stadt zu holen. Dies ist ein Wunsch, der von Kindern immer wieder geäussert wird.
eher geeignet	Kann ich nicht sagen
eher geeignet	mehr Wohnraum
eher geeignet	Schattige Plätze kann ich mir in den zukünftig eher heissen Sommern gut vorstellen, es kommt aber sehr auf die Nutzung der Erdgeschosses an.
eher geeignet	Viel Grünfläche, die vielfältig variabel genutzt werden kann
eher geeignet	Referenz Petersplatz finde ich stimmig und angemessen. Aber funktioniert der auch mit teilweise über 100 m Hoher Bebauung?
eher geeignet	Mit sozialen Nutzungen (Kindergarten, Freizeitaktivitäten, Kita) und Alltagszielen (Café, Einkauf etc.) könnte die Esplanade belebt werden. Belebung ist unbedingt nötig.
eher geeignet	Die Herausforderung dürfte die stimmungsvolle Gestaltung der Esplanade in der Anfangszeit sein, wenn die Bäume noch klein und die Erwartungen gross sind.
ausgeglichen/unentschieden	bedenken sie bei Ihren Planungen immer, dass es immer heisser wird und für Abkühlung gesorgt wird
ausgeglichen/unentschieden	Die Baumkronen für den menschlichen Massstab überzeugen, aber es muss für die Öffentlichkeit eine benutzbare Durchwegung geben, keine Gated Community.
ausgeglichen/unentschieden	Schöne Idee, aber die Häuser sind zu hoch. Darauf achten, dass es keine dunklen Ecken gibt.

ausgeglichen/unentschieden	Idee an sich ist gut, aber damit der öffentliche Raum lebendig wird müsste eine breiter Wohnungsmix (v.a. auch günstig) angestrebt werden am Ort, wo die höchste Rendite erwirtschaftet werden kann - das widerspricht sich leider...
ausgeglichen/unentschieden	Baumdach und Begrünung sind super. Die bestehenden Gebäude der Pharma sind architektonisch nicht gerade ansprechend .
ausgeglichen/unentschieden	Ich habe bedenken ob sich die Bäume richtig entwickeln können (Wasser/Sonne)
ausgeglichen/unentschieden	Die hohe bauliche Dichte, will mit ihrem Flair von Urbanität und einem Hauch Randständigkeit die Efflorenz von gegackertem Blubberlutsch erwecken, wobei zwischen den Bäumen und den Hochhausschatten ein Gänseblümchen seinen Schutz bekommt
ausgeglichen/unentschieden	Konfliktpotential zwischen öffentlichem und (halb-)privatem Raum. Baumdach erschwert notwendige Zufahrt und kann Sicherheit (Blickkontakt aus OG zu EG) markant einschränken. Hohe Unterhaltskosten.
ausgeglichen/unentschieden	Die Nähe zur Dreirosenbrücke mit ihrem starken Verkehrsaufkommen lässt den Vergleich zum Petersplatz als Ruheinsel mit dem Botanische Garten nebenan etwas seltsam erscheinen.
ausgeglichen/unentschieden	Klingt interessant
ausgeglichen/unentschieden	Klingt erst einmal gut, Stadtgärten ist ziemlich hoch gegriffen. Ich sehe da kaum Platz für entsprechende Konzepte.
ausgeglichen/unentschieden	Auf der einen Seit gefällt mir das viele Grün, jedoch dürfte es gerne weniger englischer Rasen sein und mehr natürliche blühende Wiesen.
ausgeglichen/unentschieden	bei der Dichte der Häuser und der baulichen Höhe entstehen zum einen grosse Schatten, vor allem im Winterhalbjahr. Des Weiteren bilden sich ständige Luftströmungen, die den Raum ungemütlich werden lassen.
ausgeglichen/unentschieden	zu hohe Bauten
eher nicht geeignet	Besser mehr bewachsene Bodenschicht (wo Versickerung möglich ist) als durchlässige Beläge. Regenwasser nutzen und speichern statt "nur" versickern
eher nicht geeignet	Nicht schlecht mit viel grün, aber sind das Wohnhäuser?
eher nicht geeignet	Espl. wird schattig sein wie der Münsterplatz, zB. Place de Quinconces in Bordeaux. Die Nutzung als Erholungsraum ist beschränkt. Der Industriebetrieb in der Mitte des Feldes wird eine Zulieferung benötigen (wo abgebildet?). zu hohe Erwartungen werd
eher nicht geeignet	Schöne Idee. Ob sie sich umsetzen lässt bei der hohen Nutzungsdicht und all den Ansprüchen an Versorgung, Sicherheit und Ordnung ist fraglich. Auch ist für mich fraglich, ob die Wurzelbereich der Bäume so bemessen werden kann, dass Bäume wie dargestellt
eher nicht geeignet	Schmale hohe Häuserschluchten. Es gibt nicht ein architektonisch wertvolles neues Hochhaus. Legoarchitektur vom schlimmsten. Keine Shoppingmall keine wettergeschützten überdachte Bereiche, kein Quartierzentrum
eher nicht geeignet	Durchlüftung Mikroklima?
eher nicht geeignet	Schön. Es hat Bäume. Aber die verdecken nur die vielen Hochhäuser. Um da ein Gefühl von Esplanade hinzukriegen, wären breite Strassen und viel mehr Freiraum nötig. Auch dieses Setting lädt nicht ein, sondern wird nur zum Traversieren benutzt.
eher nicht geeignet	Modernistischer Ansatz, vom Objekt und nicht vom Raum hergedacht. Räume in der Qualität undifferenziert. Kaum Orientierung möglich.
eher nicht geeignet	Ich finde die neuen Hochhäuser zu hoch und eigentlich unnötig. Es braucht diese Aufstockung nicht. Ausserdem bezweifle ich, dass diese nachhaltig gebaut werden. Dafür eignen sich niedrigere bauten besser.
eher nicht geeignet	zu hohe Häuser schaffen keine offene Atmosphäre und wirken einengend.
eher nicht geeignet	Keine Hochhäuser! Es müssen nicht so viele Zuzüger kommen, dass Basel aus allen Nähten platzt! Die Höhe der Häuser entsprechend dem Erlenmatt, nicht zu hoch. Bäume zwischen den Häuser finde ich sehr gut.
eher nicht geeignet	Die Gärten sind angesichts der zu erwartenden Bevölkerungszahl zu klein.
eher nicht geeignet	Sieht sehr eng aus.
eher nicht geeignet	Gärten unter einem Baumdach und Schattenwurf?

eher nicht geeignet	Die Überbauung ist nicht wirklich innovativ und/oder visionär. Es handelt sich um einen Stadtteil, wo das Gemeinwesen durch die bauliche Dichte eher soziale Problematiken mit sich bringen werden.
eher nicht geeignet	Die grundsätzliche Idee mit den Punktkörpern und dem Baumdach hat seine Berechtigung und birgt eine Qualität. Doch Höhe und Quantität, Masse der Gebäude übersteigt das (menschliche) Mass bei weitem mit 7-max 8 Geschossen wäre es gut.
nicht geeignet	Die Grünflächen sind zu klein, sie wirken wie Reste. An der Rheinpromenade sind grosse zusammenhängende Grünflächen gewünscht, diese sollten auch so gestaltet werden.
nicht geeignet	Diese verstreute Typologie funktioniert an so einem Ort nicht. Trotz der hohen Dichte wird dies ein sehr toter und anonymer Ort werden (Vgl. Maag Areal Zürich). Es wird zu wenig Menschen geben, zu wenig critical mass, das ist Basel nicht Berlin!
nicht geeignet	Keine Trennung zwischen öffentlich und privat, keine Orientierungsmöglichkeiten, keine Konzentration von Nutzungen möglich (Hierarchie fehlt).
nicht geeignet	Zu wenig grün: Die Esplanade muss entlang dem Rhine länger und breiter sein.
nicht geeignet	Zu dicht bebaut/besiedelt
nicht geeignet	Die Häuser sind zu hoch und vermitteln das Bild einer begrüneten Banlieue
nicht geeignet	Freiflächen: Für Mieter*innen? Lärm von der Rheinpromenade vs. teure Wohnungen? Grundsätzlich Park anstatt Esplanade
nicht geeignet	Das ist nicht Freiraum. Es eignet sich nicht für Sport und Spiel. Die heutigen Industriebauten könnten zu billigem Wohnraum und kulturellem Leben führen (siehe Padelhalle etc.) Was auch wirklich gebraucht wird. Es braucht nicht noch eine Erlenmatt.
nicht geeignet	Nutzungskonflikte sind bei dieser Dichte vorprogrammiert, was die angedachte Nutzung verunmöglichen oder stark einschränken wird. Das Potenzial für eine öffentliche Nutzung des Rheinufer wird überhaupt nicht ausgeschöpft - das ist sehr schade
nicht geeignet	Zu dichte Bebauung
nicht geeignet	Die bauliche Dichte ist viel zu hoch; da wird ein zumindest teilweise besonntes Areal vorge spiegelt, aber die Häuser sind nicht 5-7 Stockwerke hoch, wie Referenzbild suggeriert, sondern 60-115m; da wird visuell getürkt.
nicht geeignet	Bäume ja, aber dichte Bebauung mit Hochhäusern ist nicht einladend für Bevölkerung. Nette Bürovorplätze aber keine Grünfläche für die Quartierbevölkerung (Kinder, Jugendliche, Alte, Familien).
weiss nicht	Insgesamt doch knappe Grünräume. Interessenkonflikte zw. Besuchern aus der ganzen Stadt und Anwohnern, sofern die Rheinterrasse nicht wirklich erweitert wird.
weiss nicht	Finde keine Expertise, ob solche Plätze im Schatten von Hochhäusern funktionieren. Paris hat keine solchen Beispielen, nur als Freiraum/Parks, die ich erlebt habe. 2xSchatten in Frühling und Herbst und Fallwinde, dort werde ich mich nicht aufhalten!
weiss nicht	Die hohen Häuser könnten den Charme des Erdgeschosses wegnehmen. Was für Nutzungen sind vorgesehen? doch das viele Grün ist super. an vielen Orten in Basel fehlen diese!
weiss nicht	Auch hier kommt es darauf an, ob das Gebiet möglichst autofrei ist, oder nicht. Zudem dauert es viele Jahre, bis so ein Baumdach wirklich lebt.

Als wie geeignet erachten Sie die Frei- und Grünraumstruktur für die Entwicklung des Klybeckareals?

geeignet	Wasser und Grünraum tragen m.E. sehr zum Wohlbefinden bei.
geeignet	Viele verschiedenartige und charakterlich angepasste Grünflächen gefallen
geeignet	Im bisher eher grauen Gebiet wurde nun gut an den Grünraum gedacht. Dieser ist wichtig, wie man z.B. beim Horburgpark sieht.
geeignet	Netz und Verteilung der Parks wirkt ausgeglichen
geeignet	Mir gefällt die Unterschiedlichkeit der Grünräume. Einzige Frage: Weshalb können die im Plan eingezeichneten Grünflächen entlang Altrheinweg nicht direkt am Rhein liegen und die dort geplanten Häuser an die Strasse zurückgesetzt werden?
geeignet	Fassadengrün, ist das wirklich nötig? Dachlandschaften wären nice to have. Aber wirklich wichtig: Viele Sichtbezüge und eine möglichst grosse räumliche Durchlässigkeit im EG wie bei Oscar Niemeyer in Brasilia!
geeignet	Können auch die Dächer und Aussenfassaden begrünt werden. Insgesamt ist natürlich mehr Grünraumstruktur begrüssenswert.
geeignet	Grosszügige Grünflächen mit einheimischen Pflanzenarten wären ein Gewinn für alle

geeignet	Sehr gute Idee!
geeignet	Guter Ansatz
geeignet	gut, sofern die Grünflächen etc. realisiert werden; möglichst wenig Asphalt und Beton
geeignet	Es muss klar und früh gezeigt werden, wo Spielplätze, Gärten, Sportflächen hinkommen - auf dem Klybeck-Areal oder etwa auf dem angrenzenden Hafensareal?
geeignet	Das Programm überzeugt sowohl gesamträumlich wie auch mit den lokalen "Interventionen". Eine öffentliche Nutzung verlangt auch sicherheitsrelevante Vorsorgen, also gute Durchmischung mit der Umgebung, Beleuchtung und Sichtkontakte.
geeignet	Allerdings nur, wenn nicht ein grosser Teil der öffentlichen Fläche für Autoparkplätze geopfert wird!
geeignet	Es ist wichtig, viele Grünflächen und Bäume zu integrieren, um einen Lebensraum ausserhalb der Wohnung zu ermöglichen und die Sommertemperaturen zu begrenzen
geeignet	Lässt künftige Entwicklungen/ flexible Nutzung zu
geeignet	Hört sich toll an!
geeignet	Mehr Grünflächen, das ist prima!
geeignet	Wenn das alles so umgesetzt wird und nicht nachverdichtet wird, ist dies ein gutes Konzept.
geeignet	Die Pläne tönen nicht schlecht - es fragt sich, ob sie dann auch umgesetzt werden.
geeignet	Grünfläche ist immer gut!
geeignet	Vielfalt der Grünflächen gefällt noch mehr Wasserspiele nötig
geeignet	Begegnungsort
geeignet	Entlang der Rheinpromenade sollte nicht nur Frei- und Grünraum entstehen. Dies ist auch eine ausgezeichnete Wohnlage.
eher geeignet	Schön wäre es, wenn die begrünten Dachanlagen mit Hängebrücken verbunden werden, also eine mehrdimensionale Nutzung
eher geeignet	War ein Park (analog zur lang ersehnten Öffnung der Kasernewiese - Herzog de Mueron) zum Rhein einmal angedacht? Basel wird immer dichter und die Pärke sind jetzt schon alle völlig überfüllt.
eher geeignet	Idee ist verständlich, aber es muss klar sein, wer diese Gärten bewirtschaftet. Stadtgärtnerei? Ein Gärtner? Die Bewohner*innen? Freiwillige?
eher geeignet	Eine Badeanstalt am im Rhein (ähnlich wie oberhalb am Rhein) sollte den vielen Menschen in diesem Quartier im Sommer die nötige Abkühlung bringen. Könnt man m. M. nach noch einplanen.
eher geeignet	Horburgpark gegen Rhein hin vergrössern; Klybeckmatte gegen Schulareal hin vergrössern; Grünflächen besser miteinander vernetzen; Innenhöfe sollten, wenn möglich, öffentlich nutzbar sein; begrünte Dachterrassen zur öffentlichen Nutzung andeuten;
eher geeignet	Alles gut bis auf die "Einbindung" der Wiese. Durch die ungeeignete Tramführung verspielt man sich die Chance die Wiese direkt mit dem Areal zu verschmelzen. So hingegen zerschneidet man die Beziehung zwischen Areal und Wiesengrünraum, ein Fehler.
eher geeignet	Die vielen kleinen Plätze sind geeignet. Aber insgesamt ist der Grünraum zu klein. Es fehlt eine grosse Sportanlage für Schulen und Vereine. Rheinterrasse viel zu klein.
eher geeignet	grundsätzlich sehr überzeugend und für viele Quartiere in Basel bereits prägend. Im Klybeckquartier/Kleinhüningen bislang kaum vorhanden oder nur schlecht angenommen (Bsp. Wiesenplatz oder Sitzelemente Klybeckstrasse). Entwicklung hier fraglich.
eher geeignet	Zu wenig Grünflächen direkt am Rhein unbedingt nachbessern
eher geeignet	Klybeckmatte extrem gross, Zugang zum Rhein für Erfolg des Quartiers essenziell, Konzept der Stadtgärten wirkt nicht durchdacht und überzeugt noch nicht.
eher geeignet	Wirkt ok
eher geeignet	Viel grün macht Sinn. Wertet auf
eher geeignet	Für die Nutzung der Grünflächen gibt es schon ein sinnvolles Konzept, habe ich den Eindruck.
eher geeignet	Fassadenbegrünung finde ich wertvoll

eher geeignet	die Klybeckmatte und die Gleisharfe werten das Quartier massiv auf. Leider wird der Horburgpark durch die geplanten Hochhäuser noch einmal deutlich mehr beschattet im Westen (Abend) und anstatt erweitert "zugemauert"
ausgeglichen/unentschieden	Areal lässt sich so in einem Zug kaum umsetzen, das wird über Jahrzehnte in kleinen Etappen geschehen. Es müsste aufgezeigt werden, wie diese Planung wandelnde Prozesse verarbeiten bzw. aufnehmen kann. Sonst droht der Zürcher Europaallee-Effekt.
ausgeglichen/unentschieden	Es werden im Allg. hohe Erwartungen geweckt. Die Rheinpromenade wird funktionieren. Frei- und Grünräume dürfen die übrigen Funktionen nicht zu sehr einschränken/behindern. Besser einfache Grünräume (z.B. Spielwiesen) als komplizierte (Spielgeräte,
ausgeglichen/unentschieden	Insgesamt sind alles etwas kein geraten. Es sind Plätze, die von Wohnbauten gefasst werden, wie man sie in der ganzen Stadt kennt. Mit allen Nachteilen die solch Konstruktionen haben. Etwas Grosszügigkeit könnte geschaffen werden, wenn die Rheinpromenade
ausgeglichen/unentschieden	Es fehlen grossräumige Wasserflächen Springbrunnen kühle Planschbecken für kleine Kinder. Den Rhein und die Wiese kann man nicht Nutzen, es fehlt ein Hallen und Schwimmbad. Wohlgermerkt es wird immer wärmer und Wasserspiele ist für Kinder wichtig
ausgeglichen/unentschieden	Es braucht grünes im mitten von Hochhäusern
ausgeglichen/unentschieden	die Frei-+Grünflächen am Rhein müssen grösser werden, da sich die Nutzung der Rheinbord und Wiese in den letzten Jahren überdurchschnittlich vermehrt hat.
ausgeglichen/unentschieden	Ehrlich
ausgeglichen/unentschieden	Wie gesagt so viel Grün wie möglich, Bäume zwischen allen Häusern, nicht zubetonieren. Auch Naturwege, nicht alles geteert, Gärten. Pflanzen an den Häusern und auf den Dächern sind hervorragend. Auch neue Bäume auf bestehenden Anlagen pflanzen!
ausgeglichen/unentschieden	Wo ist das Wasser? Wo Kanäle? Wo Innovation? Warum keine Dachparks? Warum nicht auf der Kantine einen Park? Auf dem Parkhaus? Warum nicht Dachparks mit Hängebrücken verbinden? Warum ist alles so bieder und langweilig? Wo gibt es einen grossen Platz z
ausgeglichen/unentschieden	es wäre gut, wenn die Grünanlagen miteinander verbunden sind als "grünes Band"
ausgeglichen/unentschieden	Die Klybeckmatte scheint charmant, vermag aber nicht darüber hinwegtäuschen, dass das Filet-Stück, die Flächen an Rhein nicht als Park oder für Freizeitnutzungen vorgesehen sind.
eher nicht geeignet	Auf den ersten Blick scheint das Freiraumangebot grosszügig. Die geplante Nutzungsdichte ist aber selbst für innerstädtische Verhältnisse sehr (zu!) gross
eher nicht geeignet	Wenn so viele Menschen dort wohnen sollen, braucht es noch mehr Grünflächen, die etwa die Grösse des Horburgparks haben. Es ist viel zu dicht.
eher nicht geeignet	Das Rheinufer gehört allen! Der Park muss dort hin.
eher nicht geeignet	zu wenig Grünflächen für diese hohe Bevölkerungsdichte: Gehen Sie mal am Wochenende in die Lange Erle, die ist so überfüllt, jetzt schon! Wie wird das, wenn noch viel mehr Leute da wohnen?
eher nicht geeignet	mehr Freiflächen Grünzonen erwünscht
eher nicht geeignet	Anteil der Grün- und Freiflächen ist an der unteren Grenze, zumal in den umliegenden Quartieren ein Defizit besteht. Die Strategie der "Flächen"-Reservation ist i.o.
eher nicht geeignet	Ich bin nicht überzeugt, dass die Flächen insgesamt ausreichend gross sind. Speziell am Rhein sind die Freiräume nicht genügend. Der Park am alten Gleis ist kein guter Ersatz.
eher nicht geeignet	Zu Gunsten von Häusern werden die Parks nicht durchgehend direkt an das Wasser gebaut: Rhein wie Wiese. Grünflächen in Häuserschluchten sind einengend.
eher nicht geeignet	Rheinufer gehört allen. Es muss Fehler der alten Stadt (&m breit und Anwohnerkonflikte) nicht wiederholt werden. Grosszügiges Rheinufer denken. Klybeckmatte viel zu klein. Der Horburgpark ist schon voll. Warum ist der überhaupt auf Richtprojekt?
eher nicht geeignet	Ich würde mir einen viel grösseren Park direkt am Rhein auf dem heutigen Gleisbett wünschen.
eher nicht geeignet	Gebt acht im Areal 3 wegen Altlasten im Boden.
eher nicht geeignet	Vertikalbegrünung ist kein Platz zum Spielen und Ausruhen! Zu wenig zusammenhängende Grünflächen. Stadtgärten sehr vage. Wenn keine Nutzer*innen, dann wird es eben verbaut?

eher nicht geeignet	Es muss bereits jetzt fixiert sein, dass bei der Planung, Entwicklung UND Nutzung den Bedürfnissen der Kinder/Jugendlichen/Familien Rechnung getragen wird und diese partizipativ einbezogen werden. Wichtig wären mehr Grünflächen am Rhein!
eher nicht geeignet	Wie Anfangs schon geschrieben, ist der Freiraum am Rhein viel zu klein bemessen. Die Wiese hat ja in den nahen Langen Erlen schon sehr viel Freiraum! Die klybeckmatte ist eine gute Idee.
eher nicht geeignet	Beschattung auf Esplanade viel grösser als visualisiert aufgrund Hochhaushöhen; Druck auf Horburgpark, Klybeckmatte & Gleisharfe wird enorm aufgrund hoher Einwohnerzahl; Mietergärten bei geplanter Dichte & Besonnung schwierig, auch Vertikalbegrünung
eher nicht geeignet	mehr Grünfläche in natürlicher Art
eher nicht geeignet	Zu wenig Freiflächen für die Bevölkerung, zumal ja auch verdichtet gebaut werden soll. Legebatterien sind für Hühner verboten, für Menschen anscheinend nicht.
eher nicht geeignet	es fehlt die Integration der bestehenden Freiräume und damit der prozesshafte sanfte Übergang zu einem bereits lebendigen Quartier. Bäume müssten teilweise möglichst früh geplant werden, um bald schon zu wirken. Bestehende möglichst integrieren.
eher nicht geeignet	mehr Grünfläche in natürlicher Art
nicht geeignet	Zu wenig Freiraum für diese Dichte
nicht geeignet	zu wenig Grün
nicht geeignet	Für dieses Hoch-Verdichtete Gebiet nach ihren Plänen sind die "Grünflächen" lächerlich. Wie viele Leute sollen da wohnen? Die ganze Stadt ist jetzt schon total am Limit mit Aussenräumen für die Leute - siehe "Wiese", "Rheinbord", "Birschöpfli", usw.
nicht geeignet	Klybeckmatte ist ein Alibi Park. Am Rhein braucht es den Park. An der Wiese wird niemand seine Freizeit verbringen. Wieso nicht dort hohe Wohnhäuser? Welche Öffnung, hin zur Autobahnzufahrt?
nicht geeignet	Nur noch Park / Grünfläche zwischen Wohnhäuser. Kein Nachtleben möglich
nicht geeignet	insgesamt zu wenig begrünt, zu stark geteert/betoniert. Grün, das schön anzuschauen ist, aber nicht genutzt werden kann. Freiräume, die unkommerziell und auch laut/wild genutzt werden können, fehlen vollständig.
nicht geeignet	Viel zu wenig Grünfläche am Rhein (betrifft v.a. Hafenstadt aber auch Rhystadt), wird Konflikte wie am Rheinufer Kleinbasel geben. Leider sind alle geplanten Grünflächen erst mit Bauende nutzbar. Was ist während der 30-jährigen Transformationsphase?
weiss nicht	Ist schwer zu beurteilen
weiss nicht	Kommt sehr darauf an, wie die Grün- und Freiflächen genutzt werden dürfen. Nachbarschaftskonflikte, Auflagen betr. Naturschutz etc. haben grossen Einfluss.
weiss nicht	Wenn die Stadt nicht im Baurecht über die Flächen verfügt, sind es die zwei Investoren, die bestimmen, insbesondere, was die erwünschte vertikale Fassadenbegrünung und Dachlandschaften betrifft.
	Als wie geeignet für was? Entwicklung wohin?

Als wie geeignet erachten Sie die Klybeck-Promenade als attraktiven, grünbetonten Verbindungs- und Aufenthaltsraum, als Tramachse und Wegverbindung für Fahrradfahrende und zu Fuss Gehende?

geeignet	Sicherheitsempfinden für Frauen, die nachts diese Promenaden durchqueren bitte mitdenken!
geeignet	Platz und Grün. Hohe Dichte, das macht eine Stadt aus. Basel ist eine der grössten Städte der Schweiz und diese Grösse muss sich in der Planung zeigen. Jeder liebt Wien und Berlin gerade weil sie so grosszügig gebaut sind. Basel soll hier Metropolita
geeignet	Der Planausschnitt ist zu knapp, wie sollen sich Laien da orientieren?? Grundsätzlich sind ÖV- und Langsamverkehrsachsen gute Orte für viel Grün und Aufweitungen für Sitzplätze/Wasserspiele.
geeignet	Gute Lösung
geeignet	Verkehrssicherheit beachten bes. Velo - Tramschiene und rennende / querende Kinder und Tram.
geeignet	Trennung Velo/Fussgänger von Tram/Verkehr überzeugt. Tramschienen in Rasenflächen wären wünschenswert

geeignet	Schön, dass an den Langsamverkehr gedacht wird! Hoffentlich ohne die für Velofahrer gefährlichen hohen Bordsteine neben der Tramlinie! Referenzbild ist unglücklich, sieht nicht wie Aufenthaltsqualität aus, obwohl es die ja geben wird in Dreieckspärkli
geeignet	Gute Lösung, für Quartier nicht essenziell.
geeignet	Sehr interessante Spannung zwischen Strassenrichtung und Gebäude-Fronten. Das haben wir in den Wohnvierteln oben vermisst.
geeignet	Auch hier überzeugt der Anteil an Grünflächen. Ob die alte und neue Architektur genügend "präsent" sein kann?
geeignet	Stadtgrüne Verbindung Geschäfts- zu Wohnviertel.
geeignet	Wahrscheinlich funktionieren solche Wege, sie sind für die Zukunft beschattet, es braucht genug Sitzgelegenheiten, wo man miteinander und nicht gegeneinander reden kann. Runde Bänke.
geeignet	Passt
geeignet	Sehr gute Idee
geeignet	Keine zusätzlichen Parkplätze!
geeignet	Ja, ein Veloweg getrennt von Fussgängern und Autos, das finde ich eine gute Idee.
geeignet	viel Grün ist immer gut
geeignet	gefällt
geeignet	Dieser nordwestliche Teil gefällt mir, mit der Promenade, dem Blockrand, der Gleisharfe und der Klybeckmatte. Gerade die Öffnung zur Wiese wird eine neue Qualität bringen. Die Klybeck-Promenade scheint gut proportioniert.
geeignet	Die Promenade ist ein sehr schönes Instrument, darf aber noch stärker im Quartier implementiert werden. bisher ist es ein sehr kurzer Abschnitt
geeignet	Begrüsse öffentlicher Verkehr und Grünflächen.
eher geeignet	Ein guter Ansatz, bin jedoch skeptisch, ob der Grünraum dann auch genutzt wird (siehe St. Alban).
eher geeignet	Macht Sinn, was ist mit dem Autoverkehr?
eher geeignet	Wichtig: keine Autos, sonst ist es keine Promenade
eher geeignet	Referenzbild überzeugt mich gar nicht. Überquerung der Gleise scheint kaum möglich. Wie soll das gehen auf einer Flaniermeile mit Geschäften, Cafés etc.?
eher geeignet	wäre so als Kompromiss ok; das Ideal wäre, wenn das Tram unterirdisch geführt werden könnte, um Freiraum oder Grünflächen zu gewinnen
eher geeignet	Hey, das erste Projekt, das ganz geeignet scheint! Hauptsache das Tram fährt auf Rasen. Yeah!
eher geeignet	Grün schluckt Hitze. Die Angaben im Text sind jedoch irreführend, da das eher dem Berner- ring und nicht dem Aeschengraben entspricht
eher geeignet	es ist wichtig, qualitativ hochwertige Aufenthaltsorte für alle zu schaffen
eher geeignet	Es ist immerhin etwas mehr Grün in einem der dichtesten Quartiere der Schweiz.
eher geeignet	breit genug damit Fahrzeuge (Velos, Trottis) und Fussgänger*innen genügend Platz haben
eher geeignet	Durchgehender, baumbestandener Boulevard von Gleisharfe über Klybeckplatz, Mauerstrasse bis an Rhein hätte Flanierpotential, wenn als belebter Boulevard entwickelt.
eher geeignet	Der Vergleich mit Aeschengraben etc. hinkt, dort ist es viel breiter, es hat mehr Licht.
eher geeignet	Die Frage der Linienführung des Trams bleibt offen
eher geeignet	Wohl einer der spannendsten Aspekte des Plans, Verbindung von Wiese und Verkehrsachse.
eher geeignet	Das Bild ist aber von der Schützenmatte, oder?
eher geeignet	Fahrradwege sind sehr grosszügig anzulegen. (Cargobikes etc.). Ich hoffe auf mehr Aufenthaltsqualität als am Aeschengraben.
ausgeglichen/unentschieden	Das Risiko begrünter Tramstrecken ist der fehlende Übergang für Fussgänger. Die Durchlässigkeit muss aber gewährleistet sein, sonst entsteht ein Riegel. Oder auch hier wieder mit kreativen Brücken Übergänge gestalten
ausgeglichen/unentschieden	Fraglich, ob Tram noch das Richtige Transport mittel ist

ausgeglichen/unentschieden	Mit einer Promenade assoziiere ich eine breite Fläche für Fussgänger, diese wird hier aber durch die Tramstrecke in zwei Bereiche geteilt. Um der Zerstückelung in Weg und Aufenthaltsfläche entgegenzuwirken, braucht es gute Verbindungen.
ausgeglichen/unentschieden	einerseits gut ohne Autos. Andererseits braucht es ein Tram? Warum. Lieber den 36-er attraktiver machen.
ausgeglichen/unentschieden	Auch eine grüne Promenade ist gut, der Weg sollte allerdings nicht geteert sein, besser zum Spazieren. Es braucht nicht zu viele Skater! Immer hitzeresistente Bäume und Sträucher setzen, keine Experimente mehr, es wird immer über 40 Grad werden.
ausgeglichen/unentschieden	Das Tram bedingt immer eine Trennung zwischen den verschiedenen Nutzern (Kinder!), ist aber wohl nicht zu vermeiden. Es braucht genügend Platz für Velo und Fussgänger.
eher nicht geeignet	Wie gesagt ist die Tramführung nicht ideal, sie sollte via Mauerstrasse führen. Warum braucht es überall Trams, als "grüne Wände"? Es wäre doch fortschrittlich mal ein verkehrsfreies Quartier zu gestalten, nur Langsamverkehr, Velo und zu Fuss!
eher nicht geeignet	da fehlt der übergeordnete Zusammenhang, erscheint wie ein 'feature'
eher nicht geeignet	Autofahrende wurde vergessen in der Fragestellung. Velos sind heute oft schnell (Elektrobike) und manchmal rücksichtslos. Fussgänger müssen geschützt werden. Velohindernisse gegen zu schnelles Fahren. Klybeckpromenade muss an mehreren Punkten überquert werden können.
eher nicht geeignet	Als Verbindungsachs wird es funktionieren, als Aufenthaltsraum eher nicht. Es kommt darauf an, warum man sich hier aufhalten soll.
eher nicht geeignet	Im Bild ist ein grünes Tramtrasse im Plan und der Beschreibung aber für Tram und Fahrräder. Wie sollen Fahrräder auf Tramschienen fahren. Hier sind genaue Bilder Zeichnungen und Beschreibungen nötig. Das Ganze ist so wie es jetzt aussieht abzulehnen
eher nicht geeignet	Wer nimmt diesen Umweg anstelle Mauerstrasse?
eher nicht geeignet	diese dreieckigen räume müssen gut geplant sein. Diese Strasse eignet sich auch gut für KMU/Gewerbe, die mit dem MIV arbeiten, zu erreichen sind, also auch für mobilitätseingeschränkte Personen gut sein könnten (direkt davor parkieren).
eher nicht geeignet	Das ist doch eher eine Trennung des Areals, oder? Die Tramtrasse sollte nicht so massiv eingreifen und muss auch nicht sehr schnell fahren.
eher nicht geeignet	Promenade klingt so edel... das wird nicht funktionieren
eher nicht geeignet	Die Planung ist schwer nachvollziehbar. Das Verkehrskonzept wird nicht umfassend erläutert. Wichtig wäre eine Verkehrsberuhigung (PKW), Veloschnellrouten, Tempo 30/20 inkl. Vortrittsrecht für Fussgänger
eher nicht geeignet	Wenn es wie auf dem Referenzbild sein soll, ist es eine Katastrophe. Man muss die Trämmli doch nicht mit Grünzeug einschliessen. Eine Baumallee für Schatten reicht völlig.
eher nicht geeignet	begrüntes Tramtrasse gut. Parkplätze daneben weniger. Nicht ersichtlich, wie aus der Verbindungsachse eine lebendige Promenade werden soll. Wegen teuren Bauten kaum attraktive Erdgeschossnutzungen. Zu schluchtartig zwischen hohen Hausreihen.
eher nicht geeignet	Geleise gehören unter den Boden.
nicht geeignet	Aeschengraben wird nicht benutzt. Tramlinie und Park sind zwei verschiedene Dinge, die nicht zusammenpassen. Alibipark Nr.2
nicht geeignet	Langweilig, altmodisch, unkreativ
weiss nicht	Lasst doch bitte das Blumige der Verkaufsbroschüren weg. Wir bauen eine Tram und stellen ein paar Bäume dazu. Schön.

Als wie geeignet erachten Sie die Idee zur Gleisharfe zur Entwicklung dieses wertvollen Freiraums?

geeignet	Guter Beitrag zur Biodiversität, unbedingt mehr davon!
geeignet	eine wunderbare Ergänzung
geeignet	Wichtiges Habitat, das belassen werden soll.
geeignet	gute Idee! Gibt es nicht noch andere Möglichkeiten für Ruderalflächen?
geeignet	Erfahrungen von Volta Nord einbeziehen;
geeignet	Solche Flächen strahlen einen Charakter aus, sind wichtig für die Natur uns sollen behalten und integriert werden.
geeignet	Der Übergang vom Platz zur Gleisharfe ist jedoch noch schwach. deren Einbettung in das Umfeld fehlt

geeignet	Gleisharfe gute Idee und bitte beibehalten
geeignet	Wichtiger Erhalt! Wie genau kann dieser geschützt werden?
geeignet	Vielleicht wäre es möglich ein Projekt zur Naturbeobachtung für Kinder und Jugendliche aufzugleisen. evtl. mit kleinen Häuschen am Rande des Areals.
geeignet	Aus Biodiversitäts- und Naturschutzgründen ist dies zu begrüßen; die Frage ist, ob die Stahlgeleise bleiben oder entfernt werden sollen (natürlich nicht das Kiesbett)
geeignet	Wichtig scheint mir, dass nicht eines Tages die Nutzungsansprüche den Naturschutz zurückdrängen wollen.
geeignet	Mit der Ruderalfläche wird auch ein "symbolischer" Bezug zu gleichen Arealen im Erlenmattquartier hergestellt!
geeignet	wenn es analog Grünfläche in der Erlenmatt wird, ein schöner Grünraum.
geeignet	nicht alles durchplanen
geeignet	Egal ob geschützt oder nicht. Im Moment wird jeder Freiraum nahe Wasser übernutzt. Wie geht man mit dem um?
geeignet	Förderung für Biodiversität ist wichtig. Evtl. sogar Begegnungszonen und Lernplätze für Schulen
geeignet	Ja, die Gleisharfe muss unbedingt erhalten bleiben!
geeignet	Das Ufer zur Wiese sollte auch noch abgesenkt werden.
geeignet	sehr gut - aber die Geleise sollten entfernt werden
geeignet	Darf jedoch nicht als Ersatz für die verlorene Diversität und Grösse der Hafenbecken 3-Fläche gelten!
geeignet	Schafft man eine sinnvolle Integration der Gleisanlagen, mit ev. mobilen Elementen?
eher geeignet	Schöne Idee, wie gesagt wird hier das Tram als Eindringling wirken. Die Naturbeobachtung mit quietschenden Tramschienen im Hintergrund wird nicht so romantisch sein, wie Sie das hier beschreiben.
eher geeignet	Wie kommen Sie dazu, dies als "Freiraum" zu bezeichnen? Stark belasteter Untergrund mit kontaminierten Gleisschwellen soll Freiraum sein? Also sie meinen wohl - nicht superdicht bebaut, oder?
eher geeignet	Die Gleisharfe darf den Ursprung des Areals ruhig beibehalten und betonen.
eher geeignet	soll zugänglich sein für Spiel
eher geeignet	Es wäre schön, wenn dies noch mit etwas mehr Natur bestückt werden könnte (Büsche und Bäume).
ausgeglichen/unentschieden	Werden wir mit den Folgen des Klimawandels nicht schon genug trockenwarme Standorte haben? Auch auf solchen Flächen sollten (naturverträgliche) Mehrfachnutzungen möglich sein.
ausgeglichen/unentschieden	Warum muss alles immer entwickelt werden? Es wäre doch auch mal eine Chance, diesen Ort einfach sich selbst zu überlassen, wenn der Rest schon durchgestaltet wird. Keine Zugänglichkeit schaffen, sondern die Natur walten lassen.
ausgeglichen/unentschieden	Wie schützt man eine Wiese bzw. ihre natürlichen Bewohner, wenn 10'000 Personen das Areal nutzen und entsprechend in Beschlag nehmen?
ausgeglichen/unentschieden	Die Gleisharfe wirkt eher wie ein Restraum und ist für die Bevölkerung nicht nutzbar
ausgeglichen/unentschieden	noch zu unklar. Erhalt der "Brache" ist reizvoll, aber direkt neben einer sonst stark (und tendenziell künstlich) strukturierten und gestalteten Umgebung?? Kann ich mir nicht vorstellen.
ausgeglichen/unentschieden	Für die Fauna begrüßenswert, aber dann ohne jegliche Begehrbarkeit. Vielleicht Imkerei? Mit Biologen wäre zu klären, ob man ein Biotop realisieren kann (Nähe zur Wiese).
ausgeglichen/unentschieden	Die Funktion erschliesst sich nicht. Als längerfristige Brache funktioniert das nicht. Es soll eine minimale Nutzung definiert werden. Andernfalls erobern es sich die Jugend auf eigene Faust - und es muss umzäunt werden.
ausgeglichen/unentschieden	Mehr Sträucher setzen, die die bestehende Flora ergänzen, damit es mehr Grün = Blätter = gute Luft gibt. Nur Gras gibt definitiv zu wenig her, ich finde auch optisch Sträucher schöner als Gras.

ausgeglichen/unentschieden	Eine gute Idee, bei der es aber leider immer noch so ist, dass der meiste heute vorhandene Platz des Trockenstandorts verloren geht. Wenn möglich sollte dieses Areal noch vergrössert werden.
eher nicht geeignet	Befürchte, dass die Zone durch eine Übernutzung seinen schützenswerten Charakter verliert
eher nicht geeignet	siehe Klybeck-Promenade, Zelebrierung eines Relikts ohne Einbindung in die Stadtstruktur
eher nicht geeignet	Schöne Idee. Sie wird aber nur funktionieren mit einem hohen und dichten Zaun.
eher nicht geeignet	Unfall Gefahr
eher nicht geeignet	Sehr schwierig im Unterhalt, fraglich hinsichtlich Nutzbarkeit als Freizeitfläche.
eher nicht geeignet	Es birgt das Risiko eines ungenutzten Raums, welches Kriminalität u.ä. anzieht.
eher nicht geeignet	bestehende Biotope belassen.
eher nicht geeignet	Kein Raum für Menschen / Begegnungen / Alternative Raumgestaltung
eher nicht geeignet	Die Gleisharfe ist ja aktuell ein botanisches Kleinod, dürfte aber als solches nicht zu erhalten sei, ausser man nähme es von der Nutzung aus, was bei diesem Bevölkerungsdruck auf Freiräume kaum zu machen ist; flächenmässig ja ehr klein.
eher nicht geeignet	Schutz- und Nutzungsziele sind kaum in Einklang zu bringen. Entweder dient das Areal der Biodiversität oder einer Quartiernutzung. Beides geht bei einem so dichten Quartier nicht. Statt Zielkonflikte schaffen, mehr Grünraum einplanen.
eher nicht geeignet	Beobachtungsraum steht in Gefahr, bei dieser Dichte nicht respektiert zu werden.
eher nicht geeignet	mehr Raum für das Biotop
eher nicht geeignet	Es sollte auf jeden Fall die Entwicklung des Projekts nicht beeinträchtigen.
nicht geeignet	Oh, ein bisschen Industrieromantik
nicht geeignet	Fläche trägt in der Form zur Wohlfahrt bei.
nicht geeignet	Es ist gar nicht ansprechend
nicht geeignet	Dichtes Quartier vs. Naturschutz? Nicht umsetzbar (Abfall etc.) Gleisharfe JA, aber nur mit mehr Grünflächen im restlichen Quartier.
nicht geeignet	Who cares? Alibipark nr.3
nicht geeignet	Es bleibt die Frage der Sanierung des Geländes. Die Schienen müssten entfernt werden, dann wieder installiert werden. Das macht für eine Nutzung keinen Sinn und dient allein den Erhalt der "Industrieästhetik".
nicht geeignet	bringt wenig für die Bevölkerung
nicht geeignet	Sollte nicht begehbar sein, Tier- u. Naturschutz
nicht geeignet	Künstlich!
nicht geeignet	unter den Boden
weiss nicht	Brachen werten das Gesamtbild eher auf, als wenn überall durchgestylt wird. Kann man die "Gleisharfe" nicht als Brache belassen?
weiss nicht	Schöne Idee, aber die "Schutzziele" und "sanfte Nutzung" halte ich für unrealistisch. Da wird doch jeden Abend ein Botellon stattfinden, wenn das Gelände nicht total eingezäunt wird. Vielleicht ein Graben rundherum wie bei Gehegen im Zolli.
weiss nicht	Die Absicht wird nicht klar, für mich sind das "Schwurbel-Sätze"
weiss nicht	Nutzungskonflikte. Wer sorgt dafür, dass die Nutzung sanft genug ist?
weiss nicht	Nun Ja hier soll einfach ein Stück Geschichte stehen bleiben? Quasi die Konservierung der alten Geleise. Ein Stück Brache übriglassen. Warum nicht ein Stück "Wildnis".
	Selbstverständlich sind Brachen gut. Aber ich glaube, dass mit zusätzlichen 10'000 Einwohnerinnen und zusätzlichen 6000 Arbeitsplätzen der Ort so intensiv genutzt werden muss, dass man lieber gleich eine Sportanlage bauen würde.

Als wie geeignet erachten Sie die Klybeckmatte für die Entwicklung des Klybeckareals?

geeignet	Spannendes und wichtiges Element
geeignet	Top! An Rhein nochmals so ein Park wäre super.
geeignet	guter Anschluss der Wiese
geeignet	Nicht zu geputzt. Viele grosse schattenspendende Bäume und grosse Badebrunnen

geeignet	Claramatte kein gutes Beispiel. Keine Kiesfläche, sondern Wieso, so wie dargestellt im Plan. Dreirosenanlage besser, Raum wird gut angenommen und divers genutzt.
geeignet	Grösse Plätze ohne Verkehr fehlen im Quartier - so etwas ist dringend nötig!
geeignet	das ist wirklich eine gute Idee!!
geeignet	Grosszügigkeit und Offenheit überzeugen, ebenso Differenzierung der Freiräume
geeignet	Die Matte ist schön. Aber sie ist zu klein im Vergleich zum Horburgpark. Grosse Parks sind wichtig und können nicht durch mehrere kleine Parks ersetzt werden.
geeignet	Nicht zu stark möblieren. Einfache Wiese am besten. Kein geschlossenes Blätterdach. Kein Fun-Park machen, damit der Ort auf für ältere Personen attraktiv bleibt.
geeignet	Grossartige Idee. Verbindung zu Basler Tradition und zugleich ganz neue Verbindung zur Wiese. Die Wiese wird endlich wieder ein Fluss! Obwohl hier das andere Ufer ja noch nicht gerade der "wunderbare Landschafts- und Naturraum ist". Trotzdem super.
geeignet	Die Abgrenzung zum westlichen Gebäude fehlt. Eine Absprache mit dem Nachbarn ist unbedingt anzustreben. Die rote Linie wird im Raum die Grenze nicht darstellen ;)
geeignet	Geeignet als Grünraum fürs umgebende Quartier. Aber kein Ersatz für den fehlenden Grünraum am Rhein.
geeignet	überzeugend: Mischung und Übergänge verschiedener Gestaltungen
geeignet	Verschiedene Sportflächen (Tischtennis, Volleyball Zone, Boules, etc.) wäre super. Auch die Möglichkeit für eine Buvette!
geeignet	So grün wie möglich lassen, bitte ohne Spielplatz eine schöne grüne Insel wie sie jetzt ist.
geeignet	Die einzige Fläche, die zu überzeugen mag, allerdings fehlt eine Grosszügige Wasserfläche.
geeignet	Hier sollte der Schatten nicht vergessen werden. In der prallen Sonne bespielt niemand den Rasen oder liegt in der Sonne.
geeignet	Sehr schön. Hoffentlich mit Kinderspiel-Installationen wie. z.B. auf dem Schützenmattpark.
geeignet	sehr gutes Konzept; es bleibt die Frage möglicher Lärmbelastungen für die Anwohner, sofern sich der Park als regionsübergreifendes Versammlungsgefäss etablieren kann.
geeignet	Geeignet, aber im Ganzen zu wenig grün, die Ausnutzungsziffer ist zu hoch!
geeignet	Der Bezug der Klybeckmatte zur Wiese ist sehr zu begrüssen - wie auch die Verbindung zur Aktienmühle mit ihrem "Zitat" der früheren Architektur- und Produktions-"Welten":
geeignet	schöne Idee
geeignet	Der öffentliche Raum sollte via Aktienmühle bis nach "vorne" durchgezogen werden!
geeignet	Eine sehr gute Idee
geeignet	Super idee!
geeignet	Pärke sind gut und wichtig vor allem beim verdichteten Wohnen. Als Erholungszonen. Sportplätze wären toll wie Tennis, Beachvolleyballfelder
geeignet	Sieht toll aus.
geeignet	Quartierpark in Tradition der Basler Parks fehlt heute im Quartier
geeignet	Gehwege sind möglichst naturbelassen und ohne Beton zu verwirklichen.
geeignet	Die Claramatte ist ein zugeteeter Platz, kein Vorbild. Hätte es hier Platz für einen Feuerplatz mit Grill-Infrastruktur? Das wäre ein grosses Bedürfnis aus einem Migranten-Workshop. Ich hätte noch mehr Ideen, aber nur 250 Zeichen.
geeignet	Den Park finde ich eine schöne Idee, für das ganze Quartier.
geeignet	Klybeckmatte hat grosses Potential, aber bitte nicht so steril wie auf Referenzbild im neobarocken Stil; ein bisschen mehr ökologischer Park mit blühenden Büschen und Spalieren, was fürs Auge.

geeignet	vielfältige Zielgruppen sind möglich
geeignet	Wertet das Quartier und die Wiese auf
geeignet	Idealerweise werden Parkanlagen mit natürlichen Wasserläufen ergänzt, die auch für Badende zugelassen sind.
geeignet	Wie bereits gesagt ist das meiner Meinung nach ein starker Punkt in dieser Planung und eröffnet ganz neue Qualitäten: Öffnung zur Wiese. Die Grünfläche wird dem Quartier sehr guttun.
geeignet	schön
geeignet	Schön wäre, wenn in unmittelbarer Nähe noch ein 50m Hallenbad gebaut werden könnte.
eher geeignet	Matte gegen Schulareal hin vergrössern; Partizipationsverfahren zur Gestaltung der Klybeckmatte vorsehen (inkl. Kinder- und Jugendmitwirkung); würde Matte südwestlicher ausgerichtet, wäre Durchlüftung ins Quartier wohl besser.
eher geeignet	Sehr toll so eine grosse Parkfläche, das ist einzigartig in Basel. Die militärisch, Versaillesartige Baumbepflanzung könnte man noch etwas auflockern.
eher geeignet	zu klein
eher geeignet	Umgebende Bebauung sollte nicht reine Wohnnutzung beinhalten (EGs)
eher geeignet	Begrüssenswert, tendenziell überdimensioniert, siehe Fehlplanung Erlenmatte. Sollte mit Josefswiese oder Bäckeranlage in Zürich vergleichbar sein.
eher geeignet	Etas klein.
eher geeignet	Gut ein wenig Matte ohne etwas
eher geeignet	Die Fläche dürfte noch grösser sein!
eher geeignet	Bild ist jedoch trügerisch und zu grosszügig (entspricht eher Paris als Basel), denn so viel Platz wird da nicht sein
eher geeignet	Diese Matte macht einen guten Eindruck mit vielen Bäumen, Wiese und Bänken. Vielleicht noch ein Wasserspiel wie im Jardin de Luxembourg in der Mitte der Wiese. Es muss nicht unbedingt Fussball gespielt werde auf dieser Wiese. Wege nicht teeren!
eher geeignet	Die grosse Parkplatzfläche überzeugt mich nicht, wenn überhaupt, dann könnte sie kleiner sein.
eher geeignet	Mehr Grünflächen helfen der Luftqualität. Mehr Tiere und Pflanzen.
eher geeignet	Unverzichtbarer grüner Erholungsraum. Bitte nicht so uninspiriert und langweilig wie auf der Erlenmatt. Eine etwas natürlichere Gestaltung mit hochwertigen Spielplätzen wäre wünschenswert.
eher geeignet	Gerne weniger steril und mehr eine lebendige Grünfläche mit teils Blumenwiesen.
eher geeignet	etwas zu viel an park!
eher geeignet	Könnte für das angrenzende Quartier eine Bereicherung werden, was dringend notwendig ist.
eher geeignet	Referenzbild wirkt eher streng, leblos. darf hier z.B. Fussball gespielt werden, oder wo sonst auf dem Klybeckareal?
eher geeignet	Sehr gut, aber zu klein.
ausgeglichen/unentschieden	sowas müsste auf den Rhein ausgerichtet sein.
ausgeglichen/unentschieden	Immerhin einen kleinen Park hats irgendwo. Das Referenzbild ist sehr schön, aber denke nicht, dass, sie eine so ruhige Atmosphäre schaffen werden können in diesem dichten Wohngebiet.
ausgeglichen/unentschieden	bitte anders aufteilen: Die Anordnung wirkt so eher militärisch, sie sollte besser organisch sein = unregelmässige Verteilung der Grosspflanzen, kurvenförmiger Verlauf der Wege und Anlagen
ausgeglichen/unentschieden	Siehe Kommentar oben.
ausgeglichen/unentschieden	viel mehr wilde, ökologische Flächen
eher nicht geeignet	Sieht "städtebaulich" schick aus. Mir persönlich sind natürlich ("wild") gestaltete Parkanlagen wertvoller.
eher nicht geeignet	Grösser

eher nicht geeignet	Öffnen nur von einer Seite, sonst wird das nur ein Durchgangsweg mit Grün
eher nicht geeignet	Ballenberg! Wasser als Element stärker miteinbeziehen.
eher nicht geeignet	Grössere Seite sollte an die Wiese, wirkt alles ein bisschen lang und dadurch auch nicht wirklich grosszügig, zu fest Durchgangsidee zur Aktienmühle.
eher nicht geeignet	Sie ist zu klein, aber am richtigen Ort. Es braucht Sportfelder und Brache. Platz, wo nix ist. Orte, die nicht schon gestaltet sind.
eher nicht geeignet	Viel zu klein! Wo ist der Sportplatz? Wo ist der Veloweg (Weiterführung Färberstrasse)?
eher nicht geeignet	sind nicht ausgerechnet hier die übelsten Altlasten im Boden?
eher nicht geeignet	weniger Park und weniger Struktur, mehr Wiese und freie Räume
eher nicht geeignet	Zu klein bzw. nur eine solche Anlage reicht nicht für die enorm hohe Bevölkerungs- und AP-Dichte, die angestrebt wird. Nutzungskonflikte sind vorprogrammiert.
nicht geeignet	zu grossmasstäblich
nicht geeignet	Es braucht kein Tor zur Wiese. Es braucht einen Park am Rhein.
nicht geeignet	Gerade Linien - keine Spur von organischen Formen und kreativ-verspielte Flächen, welche die Linien brechen. Das erscheint wie auf dem Erlenmatt und schafft eine grüne städtische Ödnis. Hier fehlen absolut kreative Ideen und Rückzugsorten!
nicht geeignet	Langweilig, zu geplant, keine Möglichkeit zur spontanen kreativen Alternativlösung, unlebendig
weiss nicht	Spannend! Ich weiss nicht, ob das so funktioniert.

Als wie geeignet erachten Sie die Rheinpromenade und die Rheinterrasse für die Entwicklung dieses Arealteils?

geeignet	Aber der Referenzbild ist zu steril. So ist das nicht schön. Vielleicht sogar ein Kiesweg, keinen schwarzen Asphalt. Mauern mit Efeu, Weinlaub und Glyzinien. Viele Bäume und keinen Rasen, sondern heimisch Blumenwiese.-
geeignet	Hier könnte man noch eine Rheinbadeanstalt (statt Bootshafen) sehr gut integrieren!
geeignet	Ein sehr toller Grünraum kann das werden, vor allem zusammen mit dem alten Hafenkran, der in den Plänen seltsamerweise nie eingezeichnet wird. Wir gehen mal davon aus, dass er stehenbleibt. Solzialkontrolle wir hier eines der grösseren Themen sein.
geeignet	Die Art, wie der Durchgang zur Esplanade gelingt ist entscheidend, ob die Esplanade als Freiraum funktioniert oder ein Hinterhof der Gebäude bleiben wird.
geeignet	Wie gesagt – könnte noch besser und grosszügiger ausgestaltet werden, indem die Hauszeile zurückgesetzt werden und die beiden Grünräume zusammengelegt werden.
geeignet	Bars und offene Kultur-Locations sind wichtig für die Leute und sollten gefördert werden gerade direkt am Rhein
geeignet	Das Referenzbild ist total schlecht, da haben zwei Studenten der EPFL viel bessere Vorschläge (wurden Frau Oser präsentiert) die Idee ist gut, ihre bisherigen Bilder total unbrauchbar
geeignet	Bedacht werden muss hier die unterschiedlichen Nutzungen von Gewerbe, Bewohner und Rheinnutzer, das unterschiedliche Bedürfnis nach Ruhe, Party etc.
geeignet	gutes Konzept, sofern dies wie beschrieben realisiert wird; wichtig: viele Baumarten und Grünflächen!
geeignet	Mit der Aufwertung des Zugangs zum Rhein wird viel Aufenthalts- und Wohnumfeldqualität geschaffen. Die Nähe von Wohn- und Freizeiträumen kann problematisch sein, mit der Ausweitung der "Rheinufer-Partymeile" kann es lösbarer sein.
geeignet	klein, aber fein. Buvette dazu! :)
geeignet	Wichtig: entwicklungsfreiraum für alternative Kultur lassen.
geeignet	Weiterführung der Kleinbasler Rheinpromenade, die heute an der Dreirosenbrücke endet. Reduziert sicher auch Nutzungs-Druck vom unteren Rheinweg
geeignet	Das Ufer ist das beste Stück und Rheinschwimmen soll gestattet werden.

geeignet	Der Rhein ist für all wichtig
geeignet	Es ist möglichst auf alternative Materialien als Beton zu setzen (Hitzeentwicklung). Bitte nicht so wie im St.Johann.
geeignet	Sehr schöne Idee!
geeignet	Stege? Welche Stege? Ins Wasser? Das wäre toll. Sehe aber keine Stege auf der Visualisierung. Wichtig ist, dass keine Mauer den Bereich der Esplanade zur Promenade versperrt.
geeignet	sehr gut; nichts spricht dagegen
geeignet	Als Anfang einer grosszügigen Rheinpromenade könnte ich mir die sehr gut vorstellen. Jedoch zeigen alle bisherigen Visualisierungen im weiteren Verlauf Richtung Wiesenmündung eine sehr schmale Rheinpromenade, entsprechend dem bestehenden Rheinufer.
geeignet	Zuviel Freifläche am Rhein wird die Wohnlichkeit v.a. im Sommer stark einschränken: Lärm, Abfall
geeignet	Gibts dort einen Bootshafen??
geeignet	Der eingezeichnete Bootshafen soll auch in die Planung einbezogen werden
geeignet	Die Promenade ist bekannt und bewährt. Der grüne Spickel; die Wiese wirkt noch etwas unmotiviert, Kann und wird aber mit entsprechender Gestaltung sicher seine Funktion erfüllen. Die Frage ist was passiert dort; BBQ, Tschuttä, Der Baumkreis ist sonderbar
geeignet	schön und fast wartungsfrei - braucht Gratismistkübel
eher geeignet	Sieht zu kahl und betonlastig aus. Eine Art Holzpark sollte der Stadt erhalten bleiben, das macht das urbane Ganze aus.
eher geeignet	Schon heute beschwerten sich Anwohner des Rheins über den Lärm. Wie erreicht man eine gute Nutzung (z.B. um Kriminalität vorzubeugen) ohne dass die Anwohner zu stark beeinträchtigt werden?
eher geeignet	Fläche zur öffentlichen Nutzung am Rhein vergrössern;
eher geeignet	Wieso wird der Rhein nicht erlebbar gemacht? kann man zum Wasser gelangen? Der Kreisplatz am Westende der Mauerstrasse soll doch besser mit einer erweiterten Wiese am Rhein ersetzt werden. Plätze gibt es im Quartierinnern genügend.
eher geeignet	Lage geeignet, aber viel zu klein! Wo soll ich da meinen Punkt setzen?
eher geeignet	Weiterführung des Bewährten überzeugt nicht überzeugend: Höhenversatz zur Esplanade, s.o. mit Einbezug der "Velos-trasse"
eher geeignet	Grossartig, der Zugang zum Rhein ist für den Erfolg des Quartiers essenziell. Jedoch nur ohne Mauer (Referenzbild!).
eher geeignet	Schöne Aussicht auf den Rhein
eher geeignet	Ich finde es wichtig, dass öffentliche Plätze eine gewisse soziale Kontrolle durch angebundene Cafés, Restaurants, Buvettes erfahren, damit diese Orte nicht wie bei der Drei-Rosen-Brücke zum Problem werden.
eher geeignet	Bitte nicht Velo und Fussgänger mischen, sonst ist da wieder Wildwuchs mit Velos überall, und Fussgänger müssen dauernd aufpassen...
eher geeignet	nur geeignet, wenn zwingend auch die Nordseite der 3 Rosenbrücke verglast wird.
eher geeignet	Wie funktioniert die Verbindung von der Rheinpromenade in die Esplanade, die ja höher gelegen ist? Rheinpromenade muss auf jeden Fall autofrei sein. Es sollte auch Grüntreifen am Wasser haben, nicht nur betonierte Treppen.
eher geeignet	die Fläche darf ruhig grösser werden
eher geeignet	Die Mauer auf dem Referenzbild ist abschreckend. Ziel muss es doch sein, in Zukunft das Rheinschwimmen bis zu dieser Terrasse verlängern zu können. Bitte Duschen vorsehen.
eher geeignet	Darauf achten, dass nicht zu viel Beton dominiert und gerne auch Holzkonstruktionen mehr integrieren
eher geeignet	M.E. muss man sich hier gut überlegen, wie man verhindert, dass hier keine zweite Dreirosenanlage mit entsprechendem Publikum (Drogen, Gewalt etc.) entsteht

eher geeignet	Der Zugang zu diesem Ort muss sicher, sauber und hell sein.
eher geeignet	Dringend benötigte grüne Freifläche. Hoffentlich wird nicht wieder nachverdichtet. Fläche könnte etwas ansprechender und natürlicher gestaltet werden als auf dem Bild.
eher geeignet	Scheint mit dem Beton und englischen Rasen wieder sehr steril.
eher geeignet	Könnte Entlastung für die übernutzten Gebiete am Rheinufer bringen. Muss aber unbedingt autofrei sein, sonst sehr das Szenario am Klybeckquai.
eher geeignet	Wirkt etwas kahl
eher geeignet	Wieso wird der Rhein nicht erlebbar gemacht? kann man zum Wasser gelangen? Der Kreisplatz am Westende der Mauerstrasse soll doch besser mit einer erweiterten Wiese am Rhein ersetzt werden. Plätze gibt es im Quartierinnern genügend.
ausgeglichen/unentschieden	Es wäre besser, wenn der Freiraum am Rhein grösser dimensioniert würde
ausgeglichen/unentschieden	Gut sind die Bäume. Sie spenden Schatten und erhöhen die Aufenthaltsqualität. Der Betonweg kommt unfreundlich daher. Sieht aus wie eine Festung. Wieso nicht mit Steinmauern? oder eine Böschung?
ausgeglichen/unentschieden	Die Rasenfläche sollte reduziert werden zugunsten von Wiesen und Hecken. Zudem braucht es neue Buvetten oder Gastrobetriebe wie in der aktuellen Zwischennutzung gegeben. Sonst fehlt das Leben und es wird einseitig
ausgeglichen/unentschieden	Grundsätzlich ok. Aber Grünraumtreppen zu klein. Siehe Park anstatt Esplanade. Ausserdem wohl eine Illusion, solange das lange Gütergleis besteht.
ausgeglichen/unentschieden	der Ansatz ist gut, der Beton ist entschieden zu viel!
ausgeglichen/unentschieden	Siehe Kommentar oben
ausgeglichen/unentschieden	Zu klein, das Rheinbord ist schon heute immer voll.
ausgeglichen/unentschieden	Siehe Kommentar oben
eher nicht geeignet	vgl. Bemerkungen zu Klybeckmatte
eher nicht geeignet	Muss unbedingt grösser sein!
eher nicht geeignet	Basel will den Zugang zum Rhein zelebrieren, nicht durch eine Mauer getrennt werden. Auch braucht es Schatten direkt am Ufer, nicht zurückversetzt. Heisse Steine/Treppen gibt es schon genügend.
eher nicht geeignet	Der Zugang zum Rhein sollte direkt und ohne Mauer sein.
eher nicht geeignet	so grosszügig wie auf dem Beispielbild wird es nicht, auch eher ein 'feature'
eher nicht geeignet	Ans Ufer gehören keine Gebäude, sondern der Park, der dahinter geplant wurde.
eher nicht geeignet	Grünanteil am Rhein zu gering
eher nicht geeignet	Wassernutzflächen Rhein!
eher nicht geeignet	Grosszügiger Park direkt am Rhein und nicht zwischen den Häusern dahinter.
eher nicht geeignet	Unbedingt Raum am Rhein breiter zugänglich machen, auch mit Sportfeldern, Liegewiesen. Bedarf der Stadt dort ergänzen und ermöglichen.
eher nicht geeignet	Ein grosser Park an der Rheinpromenade wäre sehr wünschenswert.
eher nicht geeignet	Naturweg, nicht Asphalt, Keine Mauer, die die Sicht auf Rhein versperrt, Weg muss für Velo und Fussgänger sein, Viel mehr Bänke mit Sicht auf Rhein, mehr und andere Bäume (nicht alle in Reih und Glied), Strassenlaternen am Rhein für die Stimmung.
eher nicht geeignet	Das Referenzbild weist eine zu hohe Betonfläche auf. Wünschenswert ist grundsätzlich nicht versiegelter Boden.
eher nicht geeignet	sieht ein bisschen trostlos aus
eher nicht geeignet	Der Lärm von der Dreirosenbrücke, sehr suboptimal
eher nicht geeignet	viel mehr Grün an den Böschungen, dafür weniger Treppen, etc. Nicht alles mit Stein versiegeln. Wir werden es bereuen, wenn wir so bauen.
eher nicht geeignet	Eine Mauer zwischen Wasser und Verweilzone passt in Basel nicht, mehr an bestehendes Ufer in Kleinbasel angleichen
eher nicht geeignet	Mehr Menschen = mehr Nutzungsdruck als heute, die Freifläche am Rhein existiert gemäss Plan nur noch hier, ist klein, wird wohl übernutzt und Problemzone werden.

eher nicht geeignet	Referenzbild hat Mauer zum Rhein und Wasser auch vorne. Hier sollte auch an den Rhein gesessen werden können, ev. auch geschwommen werden können, analog Johanniterbrücke -Dreirosenbrücke.
eher nicht geeignet	viel mehr Grün an den Böschungen, dafür weniger Treppen, etc. Nicht alles mit Stein versiegeln. Wir werden es bereuen, wenn wir so bauen.
nicht geeignet	Referenzbild sehr unglücklich, man will am Rhein mehr tun, als auf einer Bank zu sitzen und auf den Fluss zu schauen.
nicht geeignet	Mehr grün und weniger Beton & Asphalt!!!
nicht geeignet	Zu kurz und zu wenig breit
nicht geeignet	Lächerlich! Wie kann es sein, dass sie so nahe an den Rhein bauen! Alle Basler*innen haben ein Recht auf mehr Rheinpromenade. Wir reden von einer Mediterranisierung und nicht von Hochhauswohnen à la Rotterdam. Das ist die Sonnenseite von Basel!
nicht geeignet	Der angedachte Parkspickel ist definitiv zu klein. Eine grosszügige Grünfläche mit hoher Aufenthaltsqualität ist zwingende notwendig (a la Birschöpfli oder Liegewiese Züri-Horn). Das muss nachverhandelt werden!
nicht geeignet	Aufschütten ok. Wohnhäuser nicht. Es sind jedes Wochenende 1000e Besucher schon jetzt an der Uferstrasse. Wieso nicht einen wirklichen Park dorthin? Lärmbelastigung = der letzte Abschnitt des Rheins wird tot.
nicht geeignet	Hässlich und langweilig gestaltet - mir fehlen wirklich die Worte! Platz für die Lage zu klein, zu gerade Linien (Wege, Bepflanzung, etc.), keine Nutzung des Ufers. Ich schäme mich für Basel, wenn die Planung wie oben gezeigt umgesetzt wird
nicht geeignet	Kein schönes Ufer, nicht gestaltet, zu klein, zu grosse Beton Mauer,
nicht geeignet	Ans Rheinufer gehört ein Park und keine minimalisierte Baumreihe mit Golfgras und Betonspazierfläche. Es soll gebadet und gespielt werden können. Es muss auch laut sein können, ohne dass Anwohnende gestört werden (d.h. viel Abstand zu Überbauung).
nicht geeignet	kein direkter Zugang zum Rhein (jedenfalls gemäss Fotografie)
nicht geeignet	Die Rheinpromenade sieht an sich einladend aus. Jedoch wird sie an dem Ort sein, wo sich momentan der Wagenplatz befindet. Dieser bietet Ausgangsmöglichkeiten und Kulturplätze. Er sollte nicht unter dem Projekt leiden müssen.
nicht geeignet	In allen bisherigen Beteiligungsveranstaltungen wurde immer wieder der Wunsch nach grossem Freiraum am Rheinufer formuliert. Das Treppchen ist ein Witz. Wo bitte sollen denn die zusätzlichen 16'000 Menschen in ihrer Freizeit hin???
weiss nicht	im oberen Teil des Altrheinwegs könnten die Grünflächen doch direkt am Rhein liegen und die Häuser zurückversetzt an die Strasse? Verstehe hier den Plan nicht ganz - gehört nicht zu klybeckplus, ist aber dennoch als überbaut eingezeichnet.
weiss nicht	An sich eine gute Idee. Es soll aber nicht so steril werden wie das gezeigte Beispiel. Die momentane Partyscene im Hafen soll mit einbezogen werden
	Es ist wichtig Freiraum über den ganzen Klybeckquai zu erhalten. Die Darstellung der Promenade scheint unrealistisch da der raum nicht gross genug ist.
	Ist ja ein schmaler Zwickel, der kaum architektonisch ausgeschlachtet werden kann, eine getreppte Aussicht-Esplanade durchaus sinnvoll, vielleicht auf geschwungene Treppe à la Freilichttheater möglich.
Als wie geeignet erachten Sie die Nutzungsverteilung für die Entwicklung des Klybeckareals?	
geeignet	Die Orientierung des Wohnens Richtung Rhein ist richtig
geeignet	Wohnen am Rhein, wobei die EGs jeweils Restaurants, Läden etc. sind und an den Tramgleisen arbeiten, gut.
geeignet	Klingt gut, sofern die Erdgeschosse auch nachts hell beleuchtet sind. Sonst wird es schnell "siffig", Gewalt und Drogen wären dann schnell da (siehe Situation Dreirosenanlage).
geeignet	Gute Mischung von Wohnen und Arbeiten!
geeignet	Verteilung Gewerbe / Wohnen überzeugt; Gewerbegebiet ev. noch etwas verdichten? Unterirdische Parkierungsmöglichkeiten beim Gewerbegebiet; zu beachten

	ist, dass Lastwagenverkehr direkt von der Autobahn aufs Gewerbegebiet geleitet wird
geeignet	Wohnen an den Flüssen zugewandten Arealbereichen ist sinnvoll, ebenso Gewerbe an den Hauptverkehrsstrassen. Schulen am zentralen Platz gut verortet
geeignet	Mischung gut. Dass die Erdgeschosse öffentlich sind, ist wichtig.
geeignet	Finde gut, dass die Nutzungen etwas gebündelt sind. Auch gut, dass sich am Klybeckplatz alle Nutzungen treffen. Hoffe, dass möglichst viele Backsteinhäuser (Mauerstr/entlang Wiese) erhalten bleiben können
geeignet	Was findet in den violetten Gebäuden statt?
geeignet	ausgewogenes Verhältnis; deutliche Aufwertung gegenüber dem jetzigen Zustand des Areals
geeignet	Beim Hochhaus gegen die Dreirosenbrücke ist wahrscheinlich im Sockel zumindest in dem der Brücke nahen Teil eine andere als eine Wohnungsnutzung, sinnvoll.
geeignet	Ich hoffe nicht, dass ihre Sockelnutzungen wie am Voltaplatz unternutzt, wie in der Erlennmatt mit ausschliesslich KITAS oder wie am Bahnhof SBB mit eigenartigen Unternehmen gefüllt wird. Ich hoffe, dass sie mehr Abbild ihrer Wohnvision schaffen können
geeignet	Die räumlichen Trennungen sind gut vereinbar mit der alten und neuen Quartierstruktur. Die Schulstandorte sind zentral und attraktiv zugleich - mit Symbolcharakter für die "lernende" Zivilgesellschaft im Modellquartier!
geeignet	Wechsel von Wohnen und Gewerbe ist nicht gestaltet. Neben Aktienmühle kein Wohnhaus erstellen, da Zonen nicht vereinbar sind. Ebenfalls an Mauerstrasse ist Wechsel lärmig zu wohnen nicht klar- Büros? Farblich ist das nicht zu erkennen.
geeignet	Ich finde, wenn man ein neues Quartier baut, sollte man auch einen neuen Polizeiposten bauen, damit die Sicherheit der Bevölkerung im Vordergrund steht.
geeignet	Aufteilung passt
geeignet	Spannend wäre auch die teilweise öffentliche Nutzung des obersten Geschosses der Wohnhochhäuser als Rooftop-Restaurant/Bar/Lounge mit Panoramasicht
geeignet	scheint viele Möglichkeiten zu bieten Leuchtturmprojekt fehlt noch
geeignet	Nutzwohnfläche toll
geeignet	Wichtig ist die Durchmischung, Es sollen alle "Schichten" auf dem Areal leben können. Die Anteile an gemeinnützigen Wohnungen sollten aber nicht höher als 30% sein.
eher geeignet	Gut bis auf Esplanade. Reine Wohnnutzung führt effektiv dazu, dass die Esplanade ein toter Ort sein wird. Hier müsste man dichter Bauen oder mit Innenhöfen arbeiten.
eher geeignet	kann so funktionieren
eher geeignet	öffentlich oder halb-öffentliche Nutzungen im Erdgeschoss begrüße ich sehr. Es ist dort auch genug Platz für Velo-Abstellplätze für Bewohner etc. vorzusehen. Wohnen im Erdgeschoss in einem so dicht besiedelten Quartier funktioniert nicht!
eher geeignet	Mich interessiert die Sektion Wohnen: Ich finde hier günstigen Wohnraum wichtig, aber ebenso Wohneigentum und Genossenschaften.
eher geeignet	Gerne noch mehr Durchmischung der Nutzung um Leerstand in gewissen Bereichen über Nacht / am Wochenende zu vermeiden
eher geeignet	Sind die 2 zentralen Tower wirklich zum Wohnen? Ich meinte, diese wären für Swiss Life als Büros. Wohnen in Tower ok, aber eher mit Concierge
eher geeignet	Es ist wichtig zu beachten, das Kinderspiel überall möglich sein soll. Dies ist insbesondere beim Bau von Wohnungen, die an Kinderspielorte angrenzen, zu bedenken. Kinder brauchen Freiraum!
eher geeignet	Wie gesagt, immerhin an die Schulen wurde gedacht.
eher geeignet	zu viel Gewerbe - andere Interessen wie Bewohner, Gewerbe ist oft mit viel motorisiertem verkehr verbunden, Lastwagen im quartier

eher geeignet	Die Aufteilung erachte ich als gangbar, aber die Gestaltung des Klybeckplatzes erachte ich als architektonisch unausgegoren; da kommt kein Platzgefühl auf; vier extrem hohe Hochhäuser über's Kreuz, und dazwischen ein Puzzle kleiner Bauten.
eher geeignet	Wohnraum scheint zu überwiegen. Mehr Platz für Büros?
eher geeignet	Es leuchtet mir nicht ein, warum man in den Backsteingebäuden bei der Wiese nicht auch wohnen könnte und so eine Durchmischung erreicht. Zudem braucht es das Hochhaus dort auch nicht, dass viel zu nah am Bestand dran ist.
ausgeglichen/unentschieden	Meiner Meinung nach müsste Wohnen und Arbeiten viel mehr durchwoben werden, um beispielsweise im Gewerbe nicht ein ausgestorbenes Viertel zu haben (siehe Frankfurt am Main / La Defense, Paris - am Wochenende). Büros machen ja keinen Lärm.
ausgeglichen/unentschieden	Sehr wenig Mischnutzung. Öffentliche EGs am Rhein fragwürdig. Was soll hier passieren? Gibt es nirgendwo in der Stadt und wird auch nicht benötigt m.E. viel Wohnen ist gut, Gewerbe konzentrieren auch. Günstiges Wohnen findet wo statt?
ausgeglichen/unentschieden	Es hat zu wenig Freiflächen für spontane sportliche Aktivitäten.
ausgeglichen/unentschieden	mehr innere Durchmischung, Esplanade mit mehr Mischnutzung und Gewerbe, Büronutzungscluster aufbrechen mit anderen Nutzungen
ausgeglichen/unentschieden	Gut gelungen: Verteilung von hohen Gebäuden zu flacher Umgebung. Problem: Zuviel Erhaltung alter Bausubstanzen schränkt Nutzung ein. Kleines Dienstleistungsgewerbe fast nur in Umgebung Klybeckplatz möglich (schade).
ausgeglichen/unentschieden	kann ich nicht beurteilen. Das Wohnen in den unteren Geschossen der Esplanade scheint mir wenig attraktiv (Beschattung durch Kronendach, s.o.)
ausgeglichen/unentschieden	zu wenig Platz für Kultur und Kunst
ausgeglichen/unentschieden	Ein Gebiet für Industrie, bzw. Gewerbe mit stärkeren Emissionen zu definieren ist gut. Aber für den ganzen Rest des Areals wäre viel viel mehr Pink = Mischnutzung wünschenswert. Will man das heute wirklich noch so stark trennen/definieren?
ausgeglichen/unentschieden	Mehr öffentlichkeitswirksame oder für Arbeiten/Ateliers/Gewerbe reservierte EGs anbieten Wenigstens an Kreuzungspunkten auch z.B. um Klybeckmatte
ausgeglichen/unentschieden	Der Schulhausnachweis ist nicht nachvollziehbar! Ausser das bevorzugte Klientel fokussiert sich auf DINKs. Kleinere Bauparzellen wären von Vorteil! Gibt mehr Lebendigkeit - siehe Erlenmatt entlang der Signalstrasse.
ausgeglichen/unentschieden	Ich hätte es noch gemischerter ausgelegt. Am Rhein mehr Mischnutzung an der Weise mehr wohnen.
ausgeglichen/unentschieden	Die Erdgeschoss müssen allenfalls subventioniert werden, damit vielseitige Gastro- und Kulturstandorte entstehen können. Die Mietpreise bei Neubauten sind sonst nur für grosse Ketten bezahlbar. Räume für die Bevölkerung!
ausgeglichen/unentschieden	Wohnturm westlich Klybeckplatz ungeeignet wegen Schattenwurf.
ausgeglichen/unentschieden	zu viel ist nicht immer gut
ausgeglichen/unentschieden	Mehr Mischnutzung würde das Quartier beleben
ausgeglichen/unentschieden	Gibt es Überlegungen, wie man die EG-Flächen beleben möchte? Die Erfahrung aus anderen Neubauquartieren zeigt, dass es hier kreative Lösungen braucht, um nicht auf viel Leerstand zu sitzen, der einem belebten Quartier im Weg steht.
eher nicht geeignet	Generell gut, Arbeitsplätze sollten jedoch vermehrt am Klybeckplatz oder verteilt angesiedelt werden, sonst wird der hintere Bereich von Areal 3 an Abenden und Wochenenden zum menschenleeren Unort.
eher nicht geeignet	Es gibt keine überdachte Shoppingmall, es fehlt das grosse Hallenbad, Es braucht dringend einen Baumarkt mit quartierspezifischen Produkten. Es kann nicht sein dass ich für Schrauben und Dübel mit dem Tram ins Dreispitz fahren muss. Kulturzentrum?
eher nicht geeignet	Wieso diese klare Trennung von Wohnen/Arbeiten? Wieso bei Esplanade, inwiefern Verbindungssachse? Wie wird sichergestellt, dass QZ funktioniert?
eher nicht geeignet	Braucht es noch so viel Wohnraum, und wie sind die Preise?

eher nicht geeignet	bessere Durchmischung wünschenswert
eher nicht geeignet	Alles Gewerbe an lärmigen Strassen, alles Wohnen ruhig, mehr Gastronomie (zwischen den Häusern verteilt), unbedingt kostenlose Internetcafés und mobile Büros, ev. Hotel wie https://livezoku.com/ , Viele grüne Spielplätze und Bäume zwischen Häusern.
eher nicht geeignet	Immer noch mehr Arbeitsplätze erzeugen noch mehr Pendelnde. Die Aufteilung von 10000 Wohn- zu 6000 Arbeitsplätzen generiert bereits wieder 2000 Pendelnde mehr. Wohnbauten haben bessere Renditen. Streicht die Arbeitsplätze zusammen. Wir haben bereits
eher nicht geeignet	wie ein Wall am Rhein, keine Luft kommt mehr in das Wohnquartier, mehr Offenheit und Platz am Rheinufer
eher nicht geeignet	Zu viel Wohnen
eher nicht geeignet	Nutzungen dürfen und sollen künftig wieder mehr vermischt werden, auch in den einzelnen Gebäuden.
nicht geeignet	Lärmempfindliches Wohnen nahe dem Rhein führt zwangsläufig zu Konflikten und Verdrängung, dies ist jetzt schon zu beobachten.
nicht geeignet	zu hoher Ausnutzungsgrad! Da der Landpreis zu hoch war, muss für die Investoren die Ausnutzungsziffer steigen, damit überhaupt noch zahlbare Wohnungen resultieren
nicht geeignet	- zu hohe dichte an Wohnungen - zu wenig Platz für Kleingewerbe - zu wenig Bestand belassen = zu wenig günstige Gewerbeflächen
nicht geeignet	So viele Flächen für öffentliche Nutzung. Wer füllt das realistischerweise? Schulstandort: Viel zu nahe an der Gärtnerstrasse, Unsicher, lärmig (Autos, Tram) Zu dicht
nicht geeignet	Die Sonne geht leider nicht im Osten unter. Die Plätze werden dunkel und unpersönlich. Die "Aufwertung" entspricht 0 den Bedürfnissen und Wünschen der Quartierbevölkerung.
nicht geeignet	Wohndichte im Vergleich zu öffentlichen Flächen ist ein Witz - der Nutzungsdruck steigt! Die Mischnutzung von Gebäuden Wohnen (oben) Gewerbe (unten) funktioniert bedingt, (vgl. Volta, Erlenmatt). Das Rheinufer wird einer Wohnbebauung "geopfert"
nicht geeignet	Es fehlt die Preisfrage. Es braucht auch Wohn- und Gewerberaum, den sich Leute mit Einkommensstruktur des Klybeck leisten können. Viel zu viel Büro. Zu wenig unkommerziell. Kaum Möglichkeit, dass sich das Quartier weiterentwickelt.
weiss nicht	Von mir aus darf es ruhig noch höher werden
weiss nicht	Ziel ist ja, ein mit den umliegenden Quartieren vernetztes Quartier. Die Nutzungen sind wohl entscheidend dafür, ob dies funktioniert. Sie müsste also im Kontext des ganzen unteren Kleinbasels angeschaut werden, nicht nur mit dem neuen Quartier.
weiss nicht	kulturelle Mischnutzungen müssen wachsen können
weiss nicht	Kann ich nicht beurteilen.
weiss nicht	Ich frage mich wer das alles nutzen soll?
weiss nicht	Wie gut sind die Schulen erreichbar? Ziel sollte sein, dass auch kleine Kinder alleine zur Schule gehen können.
weiss nicht	Idee gut, umsetzbar mit zwei Investoren fraglich
	(Farbgebung und Legende passen nicht zusammen)
	Ich bedauere ausserordentlich, dass die bestehende Zwischennutzung nicht in das Leitbild integriert wurde und der gewachsene Soziokulturelle Raum gewöhnlichem Wohnungsbau weichen muss. Wo sind die Nutzungen für Jugendliche? Wo der 24h Betrieb?